[Skizzierung der Thesen von EVANS (u. anderer) 4](#_Toc283776522)

[Bibliotheken am Hofe von LEOPOLD I., Adeligen und in Stiften. Leseverhalten des Volkes 6](#_Toc283776523)

[LEOPOLD I. 7](#_Toc283776524)

[Die Wiener Hofbibliothek und Petrus LAMBECK (1628-1680) 13](#_Toc283776525)

[Merkantilismus und Alchemie am Hof LEOPOLDS 23](#_Toc283776526)

[Johann Joachim BECHER (1635-1682) 23](#_Toc283776527)

[Wilhelm von SCHRÖDER (1640-1688) 38](#_Toc283776528)

[Bibliotheken und Lesestoffe in Westungarn 40](#_Toc283776529)

[Die Universitätsbibliothek von Sopron 44](#_Toc283776530)

[Kapuzinerkloster St. Matthias zu Linz 45](#_Toc283776531)

[Bibliothek des Zisterzienserklosters Schlierbach 49](#_Toc283776532)

[1) Geschichte 49](#_Toc283776533)

[2) Druckwerke: Alchemistica 49](#_Toc283776534)

[3) Manuskripte 54](#_Toc283776535)

[Haynóczy-Bibliothek in Rust (evang.) 57](#_Toc283776536)

[Leyer-Bibliothek in Rust (kath.) 63](#_Toc283776537)

[Religionsverhältnisse in Ungarn in der 2. H. des 17. Jhts. (Katholisierung, Jesuitismus und Magie) 65](#_Toc283776538)

[Religion und Magie. Volksfrömmigkeit 69](#_Toc283776539)

[Adam LEBALD von und zu Lebenwaldt (1624-1696) 75](#_Toc283776540)

[Die „Academia Naturae Curiosorum“ 76](#_Toc283776541)

[Ausgewähltes Literaturverzeichnis 83](#_Toc283776542)

Ernst HINRICHS „Merkantilismus in Europa: Konzepte, Ziele, Praxis“, 344-360 in: HINRICHS (1986) [- BECHER wird nicht erwähnt -]

„Die einschlägigen Gutachten Gundakers [von LIECHTENSTEIN (1580-1658)] aus den Jahren 1613, 1615 und 1622 können als Beweis dafür dienen, daß die berühmten „österreichischen Kameralisten“ der Regierungszeit Kaiser Leopolds I. (Becher, Schröder und Hörnigk) nicht einfach „fortgeschrittene“ Theorien und Vorbilder aus dem westlichen Ausland in das „rückständige“ Österreich importiert haben, sondern an Gedanken anknüpfen konnten, die am Kaiserhof bereits in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts entwickelt, infolge der Wirren des Dreißigjährigen Krieges aber nicht realisiert worden waren.“[[1]](#footnote-1)

Ted McCORMICK “Alchemy into Economy: Material Transmutation anfd the Conceptualisation of Utility in Gabriel Plattes (c. 1600-1644) and William Petty (1623-1687)”, 339-352 in: RICHTER u. GRANER (2016)

Vera KELLER « ‘A Political Fiat Lux’. Wilhelm von Schrieder (1640-1688) and the Co-production of Chymical and Political oeconomy““, 353-378 in: RICHTER u. GRANER (2016)

Konstantin Franz von CAUZ „De cultibus magicis eorumque perpetuo ecclesiam et rem publicam habitu libri duo » (Wien 1767): Übersicht über den Kampf gegen den Aberglauben im Habsburgerreich

Zu den „okkulten Strömungen“ im 17. Jht. cf. George McDONALD ROSS „Okkulte Strömungen” (§ 6), 196-224 in: UEBERWEG (1998), Bd. 1/1. behandelt werden die Magie (unterteilt in natürliche, spirituelle und dämonische), Astrologie, Hermetismus (Alchemie), „Alte Weisheit“ und „Geheime Gesellschaften“.

Guillaume ARAGOSIUS, aus Toulouse stammend und Schüler von Th. ZWINGER in Basel (ab 1571), geht 1574 als Hofarzt nach Wien. In einem Brief an seinen ehemaligen Lehrer berichtet er, daß es in Österreich, Kärnten, Schlesien, Böhmen und Mähren „über hunderttausend“ Paracelsisten gebe, die Adelige, aber auch Ärzte und Apotheker, ja, sogar Kräuterweiber seien, von denen jeder einzelne sein „aurum potabile“ besitze.[[2]](#footnote-2)

R. ELZE et al. (Hrsg.) “Rom in der Neuzeit” (Wien- Rom 1976)

THORNDIKE (1958), Bd. 7, 38[?]-371: Interest in the Occult at German Universities

THORNDIKE (1958), Bd. 7, 272-323: magia naturalis

THORNDIKE (1958), Bd. 8, 539-587: magia illicita

Rein formell wird am kaiserlichen Hof zwischen Leibarzt und Hofarzt unterscheiden; in praxi findet sich aber eigentlich kein Unterschied in deren Aufgabenbereich.

Heinrich SCHIPPERGES „Zum Topos von „ratio et experimentum“ in der älteren Wissenschaftsgeschichte“, 25-36 in: KEIL (1982) A CCXI

In der FN sind Magie und Religion keine getrennten Systeme, sondern unentwirrbar miteinander verwoben. „Magie hatte die Funktion, die Lebensordnung zu gewährleisten, aus Krisensituationen zu befreien und Gefahr zu bannen. Hier ähnelte die frühneuzeitliche Magie in vielen Aspekten der mittelalterlichen Kirchen- und Sakramental Praxis, die ja ebenfalls in Form von Seelenmessen und Segenssprüchen den Anspruch vermittelte, durch Rituale Gottes Handeln beeinflussen zu können.“[[3]](#footnote-3)

„Nicht der Aspekt der Häresie und damit des Unglaubens, sondern der Aspekt des Schadens stand bei der Kriminalisierung der Magie durch die Dorfbewohner im Vordergrund.“[[4]](#footnote-4) Nicht das herrschende Rechtssystem, auch in bereits hochzentralisierten Staaten, entscheidet, ob Zauberei zum Delikt wird oder nicht, sondern, die „Dynamik der dörflichen Gesellschaft. Das Strafrechtssystem stellte zwar den institutionellen Rahmen dafür, die Anklage umzusetzen, aber der auslösende Moment für eine Anklage lag in den gesellschaftlichen Strukturen begründet.“[[5]](#footnote-5)

„Magie galt neben der täglichen Arbeit und der versprochenen Gnade Gottes als weitere Möglichkeit, das eigene Schicksal zu gestalten.“[[6]](#footnote-6)

Johannes DILLINGER „Einführung: Magische Kultur und behördliche Kontrolle“, 7-25 in: DILLINGER (2003) GeschB: SB IV 64

Angelika BACHMANN „“Allerhand gottloses abgöttisches Werckhen“. Glaube- Aberglaube- Zauberei. Magie in der dörflichen Gesellschaft Württembergs des 17. und 18. Jahrhunderts“, 27-112 in: DILLINGER (2003) GeschB: SB IV 64

HUBER, Karl A.: Katholische Kirche und Kultur in Böhmen. Ausgewählte Abhandlungen. Hrsg. v. Joachim Bahlcke u. Rudolf Grulich. Religions- u. Kulturgesch. In Ostmittel- und Südosteuropa, hrsg. v. J. Bahlcke et al., Bd. 5. Münster: LIT 2005

HUBER (2005), „Iberische Kulteinflüsse im Barock der böhmischen Länder“, 387-413

HUBER (2005), „Italienische Kultmotive im Barock der böhmischen Länder“, 415-452

PRESS, Volker: Patronat und Klientel im Heiligen Römischen Reich. In: MACZAK, Antoni (Hrsg.): Klientelsysteme im Europa der Frühen Neuzeit. Schr. des Hist. Kollegs, hrsg. v. der Stiftung Hist. Kolleg, Koll. 9. München: Oldenbourg 1988, 19-46

BASTL, Beatrix u. HEISS, Gernot: Hofdamen und Höflinge zur Zeit Kaiser Leopolds I. Zur Geschichte eines vergessenen Berufsstandes“, 187-265 in: Opera Historica 5 (1996)

PUFENDORF, Esaias: Bericht über Kaiser Leopold, seinen Hof und die österreichische Politik 1671-1674. nach einer Handschr. Hrsg. u. erl. v. Karl G. Helbig. Leipzig: Teubner 1862 GeschB: O5:11-2 (Verschluß)

Esaias PUFENDORF (geb. 1628) ist von 1671 bis 1674 schwedischer Gesandter in Wien; dessen Bericht ist datiert vom: „Lectum Holmiae d. 27. Martii Ao. 1675“. Schweden ist damals mit Frankreich befreundet und antihabsburgisch eingestellt. KEISSLER ist für seinen Reisebericht eine Kopie dieses Berichts von Pufendorf vorgelegen.

Johann Weikard von AUERSPERG (geb. 1615), Staatsminister von 1661-1669; 1669 wird er gestürzt, da er der Kollaboration mit Frankreich verdächtigt wird.

Johann Ferdinand von PORTIA, bis zu seinem Tode 1665 erster Minister und Oberster Hofmeister; Nachfolger als Minister ist zuerst AUERSPERG, und als Oberster Hofmeister LOBKOWITZ wird.

Wenzel Eusebius Fürst von LOBKOWITZ, nach AUERSPERGS Sturz 1669-1674 erster Minister, ein „sehr geistreicher und geschäftsgewandter, aber frivoler und übermüthiger Diplomat“.[[7]](#footnote-7) Es wird geargwöhnt, daß er von LUDWIG, dem französischen König, bestochen worden ist. PUFENDORF nennt ihn einen „vir magni et acutissimi ingenii“, aber auch „non sine mixtura dementiae“; manche halten ihn sogar für einen „Phantasten.[[8]](#footnote-8)

Kapuziner-Guardian P. EMMERICH ist der vornehmste und fast der einzige (der Geistlichen), „welcher etliche Jahr her beim kaiserlichen Hof gleichsam Profesßion gemachet, einen Staatsmann abzugeben“.[[9]](#footnote-9) Er ist Intimus von LOBKOWITZ.

PUFENDORF spricht vom „zarten Gewissen“ des Kaisers, das es nicht zulasse, daß die Freiheit in Deutschland unterdrückt werde. „Allein eben das zarte Gewissen ist es, so ihn dahin treibet, daß er auch wider seine Inclination dergleichen consiliis nachhängen und den directoribus seiner Conscienz, das ist den Jesuitern und Jesuitischen Räthen, folgen muß, gestalten diese ihn versichern, daß er als ein christlicher Kaiser, ohne sein Gewissen merklich zu verletzen, nicht unterlassen könne, die in Deutschland bei Regierung des Hauses Osterreich entstandene Ketzerei und Absprung von der römischen Kirchen zu vertilgen und die verirrten Schäflein wieder zurecht zu bringen, welches aber ohne Veränderung des ganzen Etats im Reich und Oppression der Freiheit nicht geschehen kann, nachdem malen die protestantische Religion mit selbiger dergestalt verknüpfet ist, daß eines ohne das andere nicht zu convellieren“ sei.[[10]](#footnote-10)

Während unter MAXIMILIAN II. viele Gelehrte, auch viele protestantische, an die Wiener Uni., wie auch an den Hof geholt werden.[[11]](#footnote-11) RUDOLF II. dagegen diszipliniert den Lehrkörper, ernennt Kardinal KHLESL zum Kanzler der Uni., der dann das tridentinische Glaubensbekenntnis für Graduierte einführt.[[12]](#footnote-12)

Wiener Uni:

Ulrike DENK: Ärzte LEOPOLDS I.

Rainer WERTHMANN: Glaube

Rosemarie EICHINGER: Astrologie, Iatromathematik

Christine ORTNER: Landesapotheken

Für CERSOWSKY ist es ausgemacht, daß „die magische Tradition mit ihren herausragenden Repräsentanten europäisches Gemeingut ist“.[[13]](#footnote-13) Dem würde sich wohl KEMPER anschließen, der sich am eindringlichsten mit hermetischem Gedankengut in der deutschen Dichtkunst (des Barock) beschäftigt hat. Cersowsky kennt drei Arten von Magie: die diabolische (schwarze), die natürliche und die theosophische.[[14]](#footnote-14)

Zu Magietheorien cf. SCHMITT (2004), 1-66

Für SCHMITT, der über die Magie im AT schreibt, ist Magie eine „ritualsymbolische Handlung, die eine göttliche Intervention antizipiert“; sie ist eine „reguläre Form der Kommunikation mit dem Göttlichen. Magie ist damit integraler Bestandteil von Religion. Es hat sich gezeigt, daß Magie im alten Israel eine theozentrische Praxis ist: Wie in der Umwelt Israels ist Magie von der Gottheit als Bewirker abhängig. Die Rituale sind selbst von der Gottheit gestiftet und werden auch durch sie bewirkt. Der Ritualaktant, ob Priester oder Prophet, ist lediglich ein Mittler, der durch sein göttlich vermitteltes Wissen oder seine spezifische Gottesbeziehung rituell die durch die Gottheit bewirkte Situationsveränderung antizipiert. Das zur rituellen Antizipation notwendige Wissen erhält der Prophet durch unmittelbare göttliche Offenbarung.“[[15]](#footnote-15) Magie ist für SCHMITT „kosmotheistisches Wissen“ bzw. „kosmotheistische Praxis“.

Magie ist nach BIEDERMANN die „Umsetzung eines auf Entsprechungen und Sympathien gegründeten Weltbildes in die Praxis“.[[16]](#footnote-16)

James A. PARENTE et al. (eds.) « Literary Culture in the Holy Roman Empire, 1550-1720 » (Chapel Hill- London 1991)

Ines PEPER “Konversionen im Umkreis des Wiener Hofes um 1700” (2 Bde., Diss. Graz 2003); auch dies. „[selber Titel]“ in: Franz M. EYBL (Hrsg.) „Aloys Blumauer und seine Zeit“ (Bochum 2007) GeschB: Z 229/21

Zur evangelischen Astrologiekritik in der Reformationszeit cf. TALKENBERGER (1990), 277-316

Heike TALKENBERGER „Sintflut. Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten astrologischer Flugschriften 1488-1528“ (Tübingen 1990)

# Skizzierung der Thesen von EVANS (u. anderer)

EVANS’ These (274f.): Die Gegenreformation hat die integrative Kraft des magischen Denkens zu nutzen versucht, einerseits zur Sicherung des Seelenheils, andererseits zur Ausbreitung der eigenen Lehre. Schwarze Magie wird bekämpft, weiße (im Rahmen der Sakramentenlehre und verschiedenster Riten wie Weihen) integriert.

Es wird Toleranz gegenüber dem magischen Denken in der Wissenskultur der intellektuellen Elite und Repression gegenüber dem Wunderglauben der ungebildeten Masse geübt.

In der Volkskultur wird nur so lange Toleranz gegenüber magischen Praktiken geübt, als sie nicht den Rahmen staatlicher Konventionen überschreiten.

Der Versuch, exakte Trennungslinien zwischen guter und schlechter Magie zu ziehen, ist aber zum Scheitern verurteilt. (247)

Auch. 244

In der deutschen Übersetzung des Buches über RUDOLF II. von EVANS (EVANS (1980)) von EVANS (1973) wurden leider die genauen Literaturangaben bzw. Hinweise auf Archivmaterial gestrichen; auch wurden einige Kürzungen vorgenommen; alleiniglich wichtige Neuerscheinungen wurden hinzugefügt.

„The sensitivity of Rudolf to this contest of forces and his anti-clerical attitude seem to presage in embryo the position of his late eighteenth-century counterpart Josef II. Josephinism in its religious aspect meant a particular kind of *étatisme*, and one characteristically Habsburg: a movement broadly Catholic but strongly anti-Papal, where the Emperor replaced the Church as a supra-national ideal with the clergy in his service. Yet the history of the notion can be followed back long before the reign of Josef himself, or even of his mother Maria Theresia. It embraces a line of precursors from the early seventeenth century who were almost all Czech, for Bohemia was the part of the Monarchy which always possessed the strongest animus against the Jesuits and neo-Aristotelians, which retained some measure of national resistance to foreign dominion, and which most consistently fostered attempts at intellectual reform within the body of the Church.”[[17]](#footnote-17) Als Bindeglieder oder “precursors” nennt EVANS in Folge V. MAGNI (1586-1661), dann H. HIRNHAIM (1637-1697), Franz Anton von SPORCK und dessen Zirkel (die in Verbindung mit Prinz EUGEN stehen) und zuletzt M. MARCI.

„The political-religious attitude of these men shows a clear analogy with some of the strivings of the Rudolfine period. The essential difference is that during the seventeenth century and much of the eighteenth such an attitude was always associated with a struggle against the new Habsburg establishment. For all their worldly pomp and sovereign ceremony the Habsburgs from Matthias to Maria Theresia were in the last analysis the pious House, the Princes of the Church; what linked Rudolf and Joseph in a strange brotherhood was their desire to shift that transcendent mystique to the person of the Emperor. On the one hand the early history of Josephinist ideas embodies the intellectual elitism and universality of the late sixteenth century: Hirnhaim and Magni both sought to tap stores of knowledge through revelation, and both were sympathetic towards the polymath and pansophist Marcus Marci of Kronland, while the evolution of their brand of religious ‘enlightenment’ proceeded in step with the growth of learned and secret societies. On the other hand it meant the survival of the national middle way: the politics of those people were basically a continuation of the tradition of the ‘Bohemian party’, even of the Old-Utraquists before their final collapse, indeed a direct legacy of Hus. It was the continuing inherent weakness of a middle position, its lack of practical backing, which guaranteed the success of extremer solutions. The large-scale conversions to Rome at the end of the sixteenth century were, like the readmission of lapsed apostates, an essential mark of the failure of the centre.”[[18]](#footnote-18)

WINTER spannt in seinem Buch über den Josefinismus eine Klammer von JOSEF II. (1765-1790) bis zu MAXIMILIAN II. (1564-1576), also bis zum Ende des 16. Jhts.. Unter „Josefinismus wird „der Versuch einer grundlegenden Reform der römisch-katholischen Kirche im Sinne der Urkirche“ verstanden.[[19]](#footnote-19) Winter bemüht sich (u.a. im Gegensatz zu den Arbeiten von F. VALJAVEC) „um eine Einordnung der Kirchenreformen Kaiser Josefs II. als geistesgeschichtliche Erscheinung in letzter metaphysischer Begründung.“[[20]](#footnote-20) Als Zeitraum wird 1740-1848 gewählt, wobei Böhmen und Mähren als „klassische Länder des Josefinismus“ im Mittelpunkt stehen.[[21]](#footnote-21) Im 17. Jahrhundert will Winter eine Art von „Unterströmung“ entdecken, die bereits im Geiste des Josefinismus waltet und wirkt („barockes Vorspiel“). Zwischen den beiden o.a. Kaisern „lebten viele andere, Geistliche und Weltliche, die um eine Kirchenreform sich mühten, die die Abgründe überbrücken sollte. Unter ihnen sei für die Barockzeit, die der Aufklärung vorausging, nur auf drei besonders hingewiesen: einen streitbaren Kapuziner in der ersten Hälfte des 17., einen skeptischen Prämonstratenserabt in der zweiten Hälfte des 17. und einen adeligen Mäzen am Anfang des 18. Jahrhunderts“, alles Vertreter eines „jansenistischen Reformkatholizismus“.[[22]](#footnote-22) Gemeint sind Valerianus MAGNI, Hieronymus HIRNHAIM und Graf Anton Franz von SPORCK. Sie verkörpern drei Generationen; Sporck (gest. 1738) lebt bereits in der frühen Aufklärungszeit. Für Winter sind sie besonders (jansenistisch beeinflußte) Kämpfer gegen die Jesuiten und eine auf ARISTOTELES beruhende, verknöcherte Scholastik und einer laxen Morallehre, allerdings mit unterschiedlicher Widerstandskraft: „Valerian hat gekämpft bis zum Ende, Hirnhaim wich aus, Sporck kapitulierte.“[[23]](#footnote-23)

Zur Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa cf. BAHLCKE u. STROHMEYER (1999), wobei der erste Teil die Konfessionalisierung als ein wissenschaftliches Paradigma untersucht. Erst der letzte Aufsatz von EVANS in diesem Sammelband macht darauf aufmerksam, daß dieses „Paradigma“ auf den historischen Prozeß im ostmitteleuropäischen Raum nur in sehr beschränktem Maße anwendbar ist. (Cf. Robert J. W. EVANS „Die Grenzen der Konfessionalisierung. Die Folgen der Gegenreformation für die Habsburgerländer (1650-1781)“, 395-418 in: ibid.) Hinzuzufügen ist, daß das Paradigma der Konfessionalisierung auch in mikrohistorischen Analysen allzu oft versagt.

Der „Okkultismus“ ist das „zentrale Problem der barocken Weltanschauung“.[[24]](#footnote-24) Die Naturphilosophie sei die am leichtesten zu verwundende Stelle des Katholizismis gewesen, und als Verteidigungswaffe haben die im Manierismus entwickelten Ideen gedient. Dieser Manierismus sei im Barock „zum Paradoxon und Mysterium“ gesteigert. Das Okkulte diente als „quasi-wissenschaftliche Erklärung“. Nach den verborgenen Ursachen und Wirkkräften (arcana, abdita, curiosa, recondita, rara, prodigiosa, exotica, mirabilia etc.) wurde gesucht. „All dies kam einer Beschwörung eines vitalistischen Universums mit seinen verborgenen Analogien und Sympathien gleich.“[[25]](#footnote-25) Die katholischen Philosophen verstehen sich als Gegenposition zum Cartesianismus, dem sie mit ihren „irrationalen Prämissen“ und „*nebulosen* und *verschwommenen* Ideen“ entgegen treten. „Insofern erwies sich die okkulte Philosophie als bewundernswerte Glaubensgrundlage der etablierten Gesellschaft, da sie sowohl die katholische Wahrheit als auch die soziale Ordnung zu bestätigen schien.“[[26]](#footnote-26)

Die quasi obliagtorische Verknüpfung von Vernunft und Empirie gilt heutzutage als slbstverständlich – das war aber lange Zeit nicht so. Geraden in der FN glaubt eine reformwissenschaftliche Strömung, die Vernunft im Sinne von Logik zugunsten experimenteller Forschung und Beobachtung entbehren zu können. „Logica inutilis“ lautet ein Traktat von HELMONT, und BACON schreibt in seinem „Novum organum“, I, 11: „Logica … inutilis ad inventionem scientiarum.“[[27]](#footnote-27)

Die Kernthese PAGELS lautet: „One of the spiritual tendencies leading to modern medical biology was mysticism, and one of the motives to experimental research in medical biology was religion.“[[28]](#footnote-28)

# Bibliotheken am Hofe von LEOPOLD I., Adeligen und in Stiften. Leseverhalten des Volkes

BRUNNER hat 13 Kataloge adeliger Büchereien aus Nieder- und Oberösterreich, die aus der ersten Hälfte des 17. Jhts. stammen, aisgewertet.[[29]](#footnote-29) Die Neuplatoniker und Naturphilosophen der Renaissance sind vertreten (FICINO, PICO, PORTA, PATRIZI, TELESIO), sowie PLETHON und POMPONAZZI und CARDANO. Brunner betont, daß die Zahl der magischen Schriften – alen voran die von AGRIPPA – nicht gering sei, ja, daß sich im Rödernschen Schloß zu Perg sogar der Picatrix zu finden sei. Darüber hinaus gebe es zahlreiche Schriften über Geomantik, Chiromantik, Physiognomik, Kabbalistik, Zahlenmystik, Hieroglyphik und besonders zahlreich über Astrologie (SACROBOSCO, REGIOMONTANUS) und Alchemie. Zumeist sind der „Malleus“ und die „Disquisitiones“ von DELRIO zu finden. Zur modernen Naturwissenschaft sind KEPLER, später dann BOYLE und sehr vereinzelt KOPERNIKUS zu zählen. „Die mechanistische Weltansicht und der ihr korrespondierende Rationalismus des 17. Jahrhunderts findet hier offenbar keinen aufnahmebereiten Boden.“[[30]](#footnote-30) DESCARTES scheint erst in einem Druck von 1691 auf!

Job Hartmann von ENENKEL (1576-1627)

Georg Erasmus von TSCHERNEMBL (1576-1626)

Wolf Helmhard von HOHBERG (1612-1688)

Christoph von SCHALLENBERG (1561-1597)

Josef Ignaz von KIRCHBERG, niederösterr. Landadel: Bibliothek mit 3800 Büchern[[31]](#footnote-31)

Viele Werke, die ich in der UB eingesehen habe, so z.E. die „Opuscula Chymica“ von BECHER, stammten aus dem “Musaeum Physico-Mathematicum” des Wiener Kollegs der Jesuiten.

**KNITTLER, Herbert (Schriftleitung): Adel im Wandel. Politik- Kultur- Konfession 1500-1700. Niederöst. Landesausstellung 1990 (Rosenburg). Hrsg. v. der Niederösterr. Landesregierung. Wien: V. der NÖ Landesreg. 1990**

Gustav REINGRABNER „Der evangelische Adel“, 195-216

Gernot HEISS „Gegenreformation“, 217-226

Renate ZEDINGER „Sammeln, forschen, fördern – Aspekte adeliger Lebensgestaltung im konfessionellen Zeitalter“, 461-480

Walpurga OPPEKER „Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag“ (St. Pölten 2000)

Sammler: Job HARTMANN von Enenkl, Hans Septimus JÖRGER von Tollet, Freiherr WOLF von Oedt, Familie LAMBERG, Joachim ENZMILNER Graf von Windhag/ Windhaag (ENZMÜLLER, 1600-1678). Letzterer ist zuerst Syndikus der oberösterreichischen Stände und später Rat des Regiments der niederösterrreichischen Stände, sowie Leiter der Reformationskommission, zuerst gemeinsam mit dem Altenburger Abt Bendeikt LEISS für das Viertel ober dem Manhartsberg = ca. das Waldviertel und ab 1657 für das ganze unter der Enns gelegene Land (NÖ).[[32]](#footnote-32) Als solcher kann er von Evangelischen beschlagnahmten Besitz akquirieren, wie eben auch die Herrschaft Windhag. Er besitzt eine große Bibliothek, eine Kunstkammer und ein Kuriositätenkabinett. (466f.) Die Bibliothek wird später der (heutigen) Nationalbibliothek einverleibt.

Cf. I. VORDERWINKLER „Die Kunstkammer des Grafen Joachim von Windhag“ (Diss. phil., Wien 1951)

Verzeichnis im Linzer Landesarchiv!!

HITZINGER, Hans Ritter von: Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag. Wien: Konegen 1882

Walpurga OPPEKER „Joachim von Windhag. Versuch eines Lebensbildes“, 7-21 in: Fritz WEBER (Hrsg.) „300 Jahre Windhag’sche Stipendienstiftung für Niederösterreich“ (Wien- Ottenstein 1970)

STERNBERG: MS. DH V 27

Ignaz Karl STERNBERG, Bibliothek (Astronomie, Mathematik)

(EVANS (1989), 229)

## LEOPOLD I.

REDLICH, Oswald: Werden einer Großmacht. Österreich von 1700-1740. Wien: Rohrer 1961 (4. Aufl.)

SPIELMAN, John P.: Leopold I of Austria. London: Thames a. Hudson 1977 [dt.: Graz- Wien et al.: Styria 1981]

HUSS, Frank: Der Wiener Kaiserhof. Eine Kultugeschichte von Leopold I. bis Leopold II.. Gernsbach: Katz 2008, v.a. 11-28 (über Leopold I.)

LORENZI, Ernst: Kaiser Leopold I. Seine Familie und seine Zeit. Diss. Wien 1986

EISENBERG, Nana: Leopold I. in den Darstellungen seiner älteren Biographen unter besonderer Berücksichtigung Joh. B. Menckes und G. E. Rincks. Diss. Wien 1934

GOLOUBEVA, Maria: The Glorification of Emperor Leopold I in Image, Spectacle and Text. Veröff. D. Inst. f. Europ. Gesch. Mainz 184, Abt. f. Universalgesch.. Mainz: Zabern 2000

Hofrepräsentation Kaiser Leopolds I. und ihre Wirkung außerhalb von Wien“, 209-217 in: Zeitel/ Zeitschr. (???) 17 (2007)

KÖRBL, Hansdieter: Die Hofkammer unter Leopold I. Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise einer Hofbehörde in der Barockzeit. Dipl. Wien 2005

KÖRBL, Hansdieter: „Ach Gott, ist’s möglich so erretten sie mich doch von dem Process …“. Der Prozeß gegen den Hofkammerpräsidenten Georg Ludwig Sinzendorf 1680. Diss. Wien 2007

PONS, Rouven: „Wo der gekrönte Löw hat seinen Kayser-Sitz“. Herrschaftsrepräsentation am Wiener Kaiserhof zur Zeit Leopolds I. Dt. Hochschulschr. 1195. Egelsbach et al.: Hänsel-Hohenhausen 2001 [Diss. Heidelberg 2000]

KARAJAN, Theodor R. von: Kaiser Leopold und Peter Lambeck in: Almanach der Akad. d. Wissensch. in Wien (1868)

Ernst BRUCKMÜLLER „Die habsburgische Monarchie im Zeitalter des Prinzen Eugen zwischen 1683 und 1740“, 88-119 in: ZÖLLNER u. GUTKAS (1988) HA XXXIV

Zur Hofkultur im 16. und 17. Jht. cf. BUCK et al. (1981) A CLXIX (Inhverz.)!!

Zur Belagerung Wiens im Jahr 1683 cf. die Beiträge in ZÖLLNER u. GUTKAS (1988), sowie MAUTZ (2006), 183-190

EISENBERG (1934) präsentiert frühe Biographien zwischen 1670 und 1731, wobei besonders die Biographien von MENCKE (S. 28-49, der Titel lautet: „Leben und Thaten des römischen Kaisers Leopold I.“, Leipzig 1707) und RINCK (S. 49-79, v.a. der erste Teil wird positiv im Sinne von Originalität und deutsch-protestantischer Distanz bewertet) Rücksicht finden. Als Höhepunkt der frühen Kaiserbiographien nennt sie **Franz WAGNERS „Historia Leopoldi Magni Caesaris Augusti“** (2 Bde., Aug. Vindel.: Schlüter u. Happach 1719 u. 1731) (S. 81-88).[[33]](#footnote-33) Der erste Band behandelt die Zeit bis 1686, der zweite bis 1704. Der Jesuit Wagner ist Hofhistoriograph und schreibt dieses Werk im Auftrag von KARL VI. Wagner benutzt zwar (verständlicherweise) das reichste Quellenmaterial und ist daher die faktenreichste Biographie, sie fällt aber vielleicht etwas zu katholisch und habsburgerisch, mithin etwas zu panegyrisch aus.[[34]](#footnote-34)

**[RINK, Eucharius Gottlieb]: Leopolds des Grossen Röm. Kaysers wunderwürdiges Leben und Thaten aus geheimen Nachrichten eröffnet und in vier Theile getheilet neue gedruckt und um vieles vermehret. Cölln gedruckt im Jahr 1713.“**

4 Tle. in 2 Bänden, 1725 Seiten

Vorw. v. 19. Dez. 1707

RINK (1713), T. 1, 1-360: allgemein (über Person und Hof LEOPOLDS); ab dem 2. T. chronologisch nach Jahreszahlen voranschreitend; T. 2: 361-882 (bis 1684), T. 3: 885-1287 (1685-1698), T. 4: 1289-1725 (1698-1705)

*Wenzel LOBKOWITZ*

LOBKOWITZ wird 1652 Präsident des Hofkriegsartes; unter LEOPOLD I. wird er geheimer Rat und Stellvertreter des Kaisers; er wird jedich 1674 durch Hofintrigen gestürzt und miß sich nach Raudnitz zurückziehen. Seit 1653 ist er mit Augusta Sophie von SULZBACH (geb. 1624) verheiratet, einer Schwester von Christian August von SULZBACH (1655 zum katholischen Glauben konvertiert), dem Gönner KNORRS und HELMONTS. Die Familie Lobkowitz ist ein altes böhmisches Adelsgeschlecht, das sich im 16. Jahrhundert ein Schloß in Neustadt an der Waldnaab (Oberpfalz) baut. Das Schloß von Raudnitz soll mit Kunstschätzen randvoll angefüllt gewesen sein; alleine die Bibliothek soll über 50.000 Bände beinhaltet haben.

Cf. WOLF, Adam: Fürst Wenzel Lobkowitz, erster geheimer Rat Kaiser Leopolds I. 1609-1677. Wien 1869

*ABRAHAM a Sancta Clara*

ABRAHAM a Sancta Clara (Johann Ulrich MEGERLE, 1644-1709), Augustiner-Barfüßer und ab ab 1677 Hofprediger des Kaisers, ist der bedeutendste deutschsprachige Prediger des 17. Jahrhunderts.[[35]](#footnote-35)

*Gottfried Alois KINNER*

Kinner von Löwenthurn aus dem schlesischen Reichenbach. Er ist Probst der Allerheiligenkirche am Hradschin und Lehrer von LEOPOLDS jüngerem Bruder Erzherzog KARL JOSEF.

**KINNER, Gottfried Alois: Elucidatio Geometrica Problematis Austriaci Sive Quadraturae Circuli, Feliciter tandem detectae Per R. P. Gregorium a Sto. Vincentio S.J. Clarissimum et Subtilissimum Geometram, In defensionem proposita et Publico Matheseos amatorum Judicio exposita. Prag: o.V. 1653**

64 S.

Die Schrift ist KARL FERDINAND von Polen gewidmet; die Zensur- und Druckerlaubnis stammt von CARAMUEL. Danach folgen einführende Worte von M. MARCI, Theodor MORET und Joseph del MEDICO (MEDIGO?).

Hier handelt es sich nicht nur um ein mathematisch-geometrisches Problem, sondern darin ist auch eine Analogie zwischen einer wissenschaftlichen Disziplin und dem Herrscher enthalten. Ebenso wie in den Werken über Optik ein Konnex zwischen Regierungsfähigkeit und Sehschärfe hergestellt wird, so bedeutet das Problem der Quadratur des Kreises, das „Problema Austriacum“, soviel wie die Schwierigkeit des Regierens.[[36]](#footnote-36)

Die Quadratur des Kreises hat aber ebenso viel mit der antiken Tetraktys und dessen Beziehung zum einen/ Gott zu tun.

Sind Cyprian KINNER[[37]](#footnote-37), Brieger Patrizier und fürstlicher Leibarzt Dr. med. et jur., sowie Freund von COMENIUS und dem HARTLIB-Kreis zugehörig und in Weißenburg mit ALSTED zusammen lebend, und Gottfried (Godefrid) Aloys KINNER verwandt? EVANS weist darauf hin, daß beide aus Schlesien stammen, beide interessieren sich für die Universalsprache und beide sind Briefkorrespondenten KIRCHERS.[[38]](#footnote-38)

Ein handschriftliches Gedicht von KEPLER, das an C. Kinner gerichtet ist, ist überliefert.[[39]](#footnote-39)

Der Hype um die Lösung der Quadratur des Kreises beginnt mit GREGORIUS vom heiligen Vincentius mit dessen „Problema Austriacum“ (Antwerpen 1647).[[40]](#footnote-40) Dessen Titelblatt verweist darauf, daß Gregorius die Quadratur des Kreises nicht nur als geometrisch-mathematisches Problem sieht, sondern auch, in Analogie, als das Problem einer guten Regierung.

Über die Kontroverse des österreichischen Problems cf. auch SCHOTT „Technica curiosa“ (Würzburg 1664), 583-616

Der Historiograph der Royal Society, Th. SPRAT, verwehrt sich dagegen, daß die Experimente und Untersuchungen der Royal Society „idle“ seien, sofern sie nicht wirklich Spektakuläres wie die Quadratur des Kreises oder den Philosophischen Stein vorweisen können – genau diese letzteren aber seien „mighty *Nothings*“ und nicht das „*diligent* and *profitable labouring* about *Nature*“, das die Royal Soceity betreibt.[[41]](#footnote-41)

S. auch esoterik.doc!!

MAIER Atalanta fugiens, Embl. XXI

Auch LIBAVIUS kommt in der « Alchymia » von 1606 darauf zu sprechen und stützt sich dabei auf das « Rosarium philosophicum“: „Ros. Philos: Fac de masculo & foem. Circulum rotundum, ex hoc estrahe [Symbol des Kreises], ex hoc [Symbol des Dreiecks], & iterum circulum rotundum: Et habebis lap. Phil.“ (Comment., P. I, 72)

S. 86: „Nec temerarius est punctus in medio circuli; sed signat ab unitate, quae est principium numerorum rerumque numeratarum progressum, & ad eandem recessum. Si ab huc puncto lineas duxeris ad brachia crucis sub circulo, triangulum efformabis: Et a punctis intersectionis solis & lunae ad eadem, quadratum describes, ut intelligas ex hac ipsa figura explicari posse etiam circuli quadraturam Chymicam, de qua est apud Rosarium philosophicum, una cum triangulo, quae duo tandem obliterantur vicissim, inque circulum concedunt: Et ideo hae delineationes non exprimuntur in figura.“[[42]](#footnote-42)

Das Bild von der Quadratur des Kreises stehtt für LIBAVIUS die Herstellung des philosophischen Steins.

Schon in der Antke bekannt, so bei ARISTOTELES, und zwar in dessen „Physik“ (ARISTOTELES (1957), Bd. 1, B. I, 185a, 16ff. (S. 16/17-18/19))

Antoine La LOUBÈRE „Quadrature a Circuli“ (Toulouse 1651)

Vincent LEOTAUD SJ « Examen circuli quadraturae » (Lyons 1654)

Marcu MARCI « De proportione motus figurarum recti linearum et circuli quadratura ex motu » (Prag 1648): Quadratur des Kreises = Gerechtigkeit = eine habsburgische Tugend

Albert CURTZ SJ „Amussis Ferdinandea“ (München 1654; 2. Aufl., hrsg. v. G. Schott: Innsbruck 1662), „Problema Austriacum“ (München 1654). Das österreichische Problem stellt für Curtz das Einschreiben eines Vierzehnecks in einen Kreis dar, da jenes die dreizehn Habsburger-Kaiser plus den kommmenden, vierzehnten (FERDINAND IV., der jedoch nicht Kaiser wird) darstellen soll. Insofern sieht ASHWORTH in diesem Buch das paradebeispiel einer „patronage-directed scientific activity“.[[43]](#footnote-43)

Zum „Problema Austriacum“ cf. William B. ASHWORTH jun. „The Habsburg Circle“, 143-167 (137-167) in: MORAN (1991)

***LEOPOLD I. (1658-1705)***

EVANS glaubt aus all den Zeugnisse, sowohl von Darstellungen anderer als auch dessen Privatkorrespondenz den Charakter gut nachzeichnen zu können: „Frömmigkeit gepaart mit entwaffnender Fröhlichkeit, Freundlichkeit und Offenheit im Verein mit Gewissenhaftigkeit und Stolz. Er verkörpert einen gutinformierten, intelligenten und wißbegierigen Mann, der jedoch kein Freidenker war.“[[44]](#footnote-44)

Die Pietas Austriaca ruht auf drei Säulen: Glaubenseifer, Verehrung des Abendmahls und Verehrung der heiligen Jungfrau Maria, v.a. von deren unbefleckter Empfängnis.[[45]](#footnote-45)

*LEOPOLDS Gelehrtheit*

Zu LEOPOLDS ist bibliophil veranlagt und fördert den Ausbau der Bibliothek in Wien unter LAMBECK.[[46]](#footnote-46) RINK erzählt, daß die Bibliothek von CORVINUS in Ofen angekauft wird; bei der Begutachtung werden bloß 300-400 Bücher gezählz, die noch dazu in schlechtem Zustand sind.

Der Kaiser besitzt auch eine private und „geheime kammer=bibliothec“, die aus 1300 der besten gedruckten und geschriebenen Werk besteht.[[47]](#footnote-47)

In Nürnberg trifft er DILLHERR (DILHERR), der ihm seine Bibliothek zeigt und dem Kaiser Hebräisch beibringen will.[[48]](#footnote-48) Johann Michael Dillherr (1604-1669) ist ein damals bekannter Nürnberger Theologe, der v.a. ob seiner Friedenspredigten beim Nürnberger Friedensfest von 1650 bekannt ist.[[49]](#footnote-49)

LEOPOLD schätzt auch den Gelehrten, den ‚philosemitischen’ Hebraisten Johann Christoph WAGENSEIL (1633-1705).[[50]](#footnote-50)

Leopold ruft den berühmten Nürnberger Chirurgen SUTORIUS – nicht der Nürnberger Astronom und Astrologe Johann Paul SUTORIUS aus Nürnberg (16. Jht.)! - nach Wien: Angeblich kann dieser „die grösten Gewächse“ ohne invasive Methoden, bloß mittels eines Pulvers beseitigen.[[51]](#footnote-51)

Der Kaiser hegt große naturwissenschaftliche Interessen, wie die Briefe an LAMBECK zeigen (Cod. 7628 der Hofbibliothek); Silvio BOCCONE widmet ihm seine Pflanzenbilder (Cod. 11102). Er stattet die Academia naturae curiosorum mit Privilegien (7. Aug. 1687) aus.[[52]](#footnote-52) Im „Neugebäude“ bei Wien befindet sich das kaiserliche „Tierhaus“, wo „indianische“ Tiere aufbehalten werden.[[53]](#footnote-53) Er liest eigentlich alle Schriften, die in dieser Arbeit besprochen werden. Zu LEOPOLDS Lektüre cf. auch ÖNB, MS. 8011

Am Titelkupfer von LAMBECKS „Commentatorium de Augustissima Bibliotheca“ (8 Bde., Wien 1665-1679) sieht man Kaiser LEOPOLD, neben dem ein Mönch (Kapuziner) beratend zur Seite steht, sowie ein Jüngling/ Mädchen; vor ihm kniet ein Ritter, der dem Kaiser ein Buch präsentiert, in dem zu lesen ist: ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙ ΟΝ.

*LEOPOLD und die Jesuiten*

Im Jahr 1697 wird das Gerücht verbreitet, die Jesuiten hätten eine Verschwörung gegen Kaiser LEOPOLD angezettelt; der Kaiser hätte schon einige exekutieren lassen. Leopold muß öfffentlich bekannt machen, daß es sich um eine „calumnie“ handle.[[54]](#footnote-54)

Wiener Univesität (Alma mater Rudolphina): gegr. 1365 von RUDOLPH IV.., 1623 Vereinigung mit dem Jesuitenkollegium, 1749 Zurückdrängung der Jesuiten, Ausbau zur „Kaderschmiede“ einer von einem Beamtenapparat getragenenen Monarchie

*Leopolds Zeit und die Juden*

Judenhasser: der Bischof in Wiener Neustadt[[55]](#footnote-55), ABRAHAM a Sancta Clara

David OPPENHEIMER (1664-1736), Rabbiner und Neffe des Hoffinanzmannes Samuel OPPENHEIMER (1630-1703), der v.a. die österreichische Armee ausrüstet.

Aufgrund einer Provokation von Schornsteinfegern – sie klopfen gegen Holz, was die Juden an die Annagelung Christi erinnern soll - kommt es 1700 zu einem Tumult bei dem Hause der Familie OPPENHEIMER; die nahegelegene Stadtwache schreitet nicht ein, und so kommt es zu einer Erstürmung und Plünderung des Hauses des Bankers Oppenheimer, bei dem auch der Kaiser aufgrund verloren gegangener Finanzschriftstücke großen Schaden erleidet. [[56]](#footnote-56)

David OPPENHEMER geht nach Hamburg; dort benützt Joh. Christoph WOLF dessen große Bibliothek.

Peter RAUSCHER u. BARBARA STAUDINGER (Hrsg.) „Austria judaica. Quellen zur Geschichte der Juden in Niederösterreich 1496-1671“ (Wien et al. 2011)

PELZEL (1773), Bd. 1 (= 1. T.), 121f.: David OPPENHEIMER (gest. 1737): Johann Christoph Wolff benützt dessen Bibliothek und erweitert daraufhin den ersten Teil seiner „Bibliotheca hebraica“ (121f.)

Selma STERN „Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus“ (Tübingen 2001)

GRUNWALD, Max: Samuel Oppenheimer und sein Kreis. Ein Kapitel aus der Finanzgeschichte Österreichs. Wien- Leipzig: Braumüller 1913

KAUFMANN, David: Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich. Ihre Vorgeschichte (1625-1670) und ihre Opfer. Wien: Konegen 1889

KAUFMANN, David: Samson Wertheimer, der Oberhoffactor und Landesrabbiner (1658-1724) und seine Kinder. Wien et al.: Beck et al. 1888 [teilw. Hebr.]

Zum Antisemitismus bei ABRAHAM cf. LOIDL (1938), 290-293

ISRAEL (1989), 123-127 u. 131

Maria DIEMLING „Grenzgängertum: Übertritte vom Judentum zum Christentum in Wien, 1500-2000“, 40-63 in: WZGNZ 7 (2007), H. 2

Reinhard BUCHBERGER „Lebl Höschl von Wien und Ofen. Kaufmann, Hofjude und Spion des Kaisers“, 217-250 in: Sabine HÖDLE et al. (Hrsg.) „Hofjuden und Landjuden“ (Berlin et al. 2004)

Unter LEOPOLD müssen die Juden 1670 Wien (und das gesamte Gebiet unter der Enns) verlassen. Einer der Anlässe ist eine Predigt des judenfeindlichen Bischofs zu Neustadt, in der dem Kaiser vorgehalten wird, „was für schand=thaten von denen Juden nicht nur alleine verübet würden/ da von ihnen unterschiedliche Christen heimlich ermordet/ und alle dieberey getrieben würde; sondern daß sich auch in dem schwed= und türcken=kriege viel feindliche Officier und soldaten in jüdischer kleidung in die stadt *practici*rt; wie ferner die kupplereyen und verhelung der unehligen kinder bey ihnen so gemein gemacht/ daß in wenig jahren viel 100 kinder bey ihnen verborgen/ beschnitten und auf jüdische art gezogen würden“.[[57]](#footnote-57)

Bischof von Wiener Neustadt 1670-1685: Leopold Karl von Kollonitsch (1631-1707), später auch Bischof von ungarischen Gebieten und ab 1686 Kardinal

Nachfolger von Kollonitsch ist der irenische Christoph ROJAS de Spinola (um 1626-1695)

Viele Juden siedeln sich in Nikolsburg in Mähren ab, wo der mährische Oberrabiner seinen Sitz hat.

1671 müssen die Juden auch Ungarn, so auch Eisenstadt verlassen; sie dürfen jedoch einige Monate später wieder anc Eisenstadt kommen; es siedeln sich viele Juden aus Nikolsburg (die nicht ursprünglich aus Eisenstadt stammen) an. 1675 wird eine jüdische Gemeinde in Eisenstadt gegründet. 1690 stellt Fürst Paul/ Pál ESTERHÁZY (1635-1712) einen Schutzbrief für die Juden aus.[[58]](#footnote-58)

Samson WERTHEIMER (geb. 1658 in Worms, gest. 1724 in Wien), ein Verwandter von Samuel OPPENHEIMER, läßt sich im Dez. 1684 in Wien nieder;[[59]](#footnote-59) er ist als Bankier tätig; seit 1703 darf er den Titel „Hof- und Kriegsoberfaktor“ tragen; er dient unter drei Kaisern: LEOPOLD, JOSEF und KARL VI.; er ist auch Prinz EUGEN oder Paul ESTERHÁZY freundschaftlich verbunden. 1693 wird er vom Kaiser zum Landesrabbiner von Ungarn ernannt; die Eisenstädter ernennen ihn ihrerseits zum Ehrenrabbiner. 1717 beruft er den berühmten Rabbi MEIR ben Isak („MaHaRaM ASCH“, geb. um 1670 in Polen) nach Eisenstadt.

Joseph Süß OPPENHEIMER, genannt Jud Süß (Süss, ca. 1698-1738)), hingerichtet in Stuttgart, Hoffaktor des Herzogs KARL ALEXANDER von Württemberg

Hellmut G. HAAIS „Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß. Finanzier, Freidenker, Justizopfer“ (2. Aufl., Reinbek 2001)

*LEOPOLD und die Alchemie*

„Die Bodenproduktion Österreichs gab den alchemistischen Bestrebungen hier besonderen Antrieb; bot Idria [im heutigen Slowenien] mit seiner in Europa fast konkurrenzlos dastehenden Quecksilbergewinnung den Adepten ihren bevorzugten Stoff in reichster Menge, so gewährten andererseits namentlich auch die oberungarischen Bergwerke Kremnitz, Schemnitz und Neusohl mit ihrem Reichtume an Gold, silberhaltigen Eisen und Kupfer ein Versuchsfeld, in das die Regierung denn auch fast jeden, der sich der geheimen Künste rühmte, zur Probe sandte.“[[60]](#footnote-60)

SRBUK meint, daß der kaiserliche Hofe auch durch großen Schaden, den alchemistische Quacksalber und Betrüger anstellten, nicht klug wurde; „der Wiener Hof blieb eine bevorzugte Zufluchtsstätte der Adepten, die neue Metallschmelzverfahren erfunden haben, die rauhen und flüchtigen Erze fixieren, aus Quecksilber und Schwefel Gold und Silber gewannen, das arcanum metallurgicum, das aurum potabile, die Tinktur zur Multiplizierung der Edelmetalle besitzen wollten. Alle Abstufungen von der brauchbaren Erfindung bis zur bewußten betrügerischen Vorspiegelung, von der tatsächlichen Errungenschaft bis zum absolut Unmöglichen finden sich in den ungezählten Vorschlägen“.[[61]](#footnote-61)

„Es liebt unser Kayser absonderlich die *alchymie*, nicht/ daß sein gemuth unersättlich gewest wäre/ gold zu besitzen; denn seine gerechte gnügsamkeit ist der gantzen welt bekandt: sondern bloß die würckungen der natur in denen *chymi*schen *processen* desto genauer bewundern zu können. Es sind in der kayserlichen schatzkammer auch viel proben von denenjenigen/ so in gegenwart des Kayserrs anderes metall in gold verwandelt/ zu sehen; und ist absonderlich eine *oval*-tafel einer hand lang *considerabel*, worauff die *transmutation* mit allen umständen erzehlt: unten aber ist noch ein stück von dem vorigen metall/ welches des goldes eigenschafft/ zum beweiß/ daß es *tingi*ret/ nicht angenommen. Kurtz vor des Kaysers ende hatte noch ein italiänischer Graf *Rugieri* das glücke/ ihm viel von seiner kunst zu zeigen. Ob er nun schon bey diesem so viel erfahrnen Monarchen nicht allen glauben antraf/ so fand doch der Kayser seine *operationes* so wunderwürdig/ daß sie mehr als aller andern vor ihm dagewesenen *adept*en zu *praesti*ren versprachen/ weßwegen er auch jährlich 15000 gulden *pension* zohe/ die er aber bey des Kaysers tode wiederum verlohr.“[[62]](#footnote-62)

Gemeint mit „Rugieri“ ist natürlich Don Domenico Manuel CAETANO (GAETANO, Conte de RUGGIERO), der 1704 nach Wien kommt.[[63]](#footnote-63) Letztendlich wird er, als Betrüger verurteilt, 1709 in Küstrin gehenkt.

*Astrologie und Prophezeiungen*

Über das astrologische Horoskop LEOPOLDS (- den Astrologen gemäß ist der Kaiser mit KARL GUSTAV von Schweden „unter einerley gestalt des himmels“ auf die Welt gekommen -).[[64]](#footnote-64)

LEOPOLD ist Prophezeiungen sehr zugetan;[[65]](#footnote-65) einer seiner Günstlinge ist der Kapuziner MARKUS von Aviano (MARCO d’Aviano, 1633-1699)[[66]](#footnote-66); auch die Prophezeiung über den zukünftigen Kaiser Leopold des Jesuiten Martin STRIDONIUS SJ (1587-1649), aus Oberschlesien stammend und Leiter des Jesuitenkollegs in Brünn, aus dem Jahr 1649 wird hoch ästimiert. (Stridonius ist auch ein „Geisterspezialist“; er fällt auch ein Urteil über Rübezahl, was ihm die Anerkennung von Bohuslaus BALBINUS SJ (1621-1688) einbringt.[[67]](#footnote-67)) Auch ARNOLD berichtet von jener Prophezeiung in der KKH.[[68]](#footnote-68) RINK berichtet noch vom Buch „De fato“ (1665) des Grafen Mauritius FLISCUS, der der Astrologie zugetan ist.

*Nicolai DRABICIUS*

RINK (1713), T. 2, 664-667: Am 16. bzw. 17. Juli 1671 wird Nicolai DRABICIUS (1587-1671) in Preßburg exekutiert; die rechte Hand wird abgehackt, und danach wird er geköpft; seine Zunge wird heraus gerissen und an den Galgen genagelt, sein Körper wird zusammen mit der Schrift „Lux in tenebris“ verbrannt.[[69]](#footnote-69)

1587 in Straßwitz (Mähren) geboren, evangelischer Pfarrer, flieht nach Leidnitz (Ungarn) im Jahr 1629, wo er Tuchhändler wird und einen liederlichen Lebenswandel führt, dann aber wieder in sich geht und ab 1638 von Erscheinungen heimgesucht wird;[[70]](#footnote-70) er steht mit der Familie RÁKÓCZI – Rink schreibt „Ragozi“ - in Verbindung, er fordert Sigismund RÁKÓCZI (gest. 1652) auf, sich gegen den Kaiser zu erheben; er versucht, die Ungarn gegen das Haus Österreich aufzuwiegeln.

In der von COMENIUS herausgegebene Schrift „Lux in tenebris“ von 1657 (2. Aufl.: 1659 unter dem Titel: „Historia in revelationum Ch. Kotteri, Chr. Poniatoviae, Nic. Drabitii ...“) werden Prophezeiungen und Weissagungen verschiedener Schwärmer oder Enhusiasten (Nikolaus DRABITIUS, Chr. PONIATOWSKA, Ch. KOTTER) wiedergegeben. Drabitius (1585-1665?)[[71]](#footnote-71) ist ursprünglich Mitglied der böhmisch-mährischen Brüder, vertieft sich in die Theosophie und glaubt seit 1638, göttliche Offenbarungen zu empfangen. Über diese Leute berichtet LEIBNIZ: „Die Prophezeiungen der Poniatowska, des Drabitius und anderer, ... die dazu beitrugen, Unruhen in den kaiserlichen Erblanden zu erwecken, haben sich als falsch erwiesen, und diejenigen, welche ihnen Glauben schenkten, haben sich unglücklich gemacht. Der Fürst von Siebenbürgen, Rakoczy, wurde von Drabitius zu seiner Unternehmung gegen Polen angetrieben, in welcher er sein Heer und schließlich seine Staaten und sein Leben verlor, und dem armen Drabitius wurde lange nachher, im Alter von 80 Jahren, endlich auf Befehl des Kaisers der Kopf abgeschlagen.“[[72]](#footnote-72) Neben dem Siebenbürgener Fürsten Rakoczy sieht Drabik in den Türken diejenige Kraft, die die Habsburger und den Papst überwinden wird. Zu diesem Behufe versucht er sogar, eine Bibelübersetzung ins Türkische zu initiieren; dieses Unternehmen scheitert an Geldmangel; der alte Comenius versucht dann in Amsterdam, dieses Projekt zu einem Abschluß zu bringen, wobei er von S. HARTLIB unterstützt wird. Levinus WERNER, Orientalist und niederländischer Gesandter in Konstantinopel übersetzt dann wirklich die Bibel zwischen 1658 und 1664 ins Türkische; sie wird aber erst im 19. Jht. gedruckt. 1671 wird Drabik wegen seiner Teilnahme am ungarischen Aufstand in Preßburg hingerichtet.

Die von COMENIUS herausgegebene Schrift „Lux in tenebris“ von 1657 (2. Aufl.: 1659 unter dem Titel: „Historia in revelationum Ch. Kotteri, Chr. Poniatoviae, Nic. Drabitii ...“)[[73]](#footnote-73) hat nichts mit der Diskussion um die Beziehung von Gott und Welt zu tun. Vielmehr werden darin die chiliastisch-antihabsburgischen) Prophezeiungen und Weissagungen verschiedener Schwärmer oder Enthusiasten (vom Brüdergeistlichen Nikolaus DRABITIUS/ Mikulás DRABÍK aus Mähren (1587/88-1671), der polnischen, katholischen Adligen Chrystina PONIATOWSKA und dem Lutheraner Christoph KOTTER, Weißgerber aus Schlesien) wiedergegeben.[[74]](#footnote-74)

## Die Wiener Hofbibliothek und Petrus LAMBECK (1628-1680)

Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHSA), Wien:

C. von BÖHM „Die Handschriften des Haus-, Hof- und Staatsarchivs“ (Vienna 1873)

ÖN Wien:

„Tabulae codicum manu scriptorum, praeter Graecos et Orientales, …“ (Wien 1864-99)

„Katalog der abendländischen Handschriften der österr. NB“ (Wien 1965ff.)

CHMEL, J: Die Handschriften der k.k. Hofbibliothek in Wien (2 bde., Wien 1840f.)

Theodor G. von KARAJAN: *Kaiser Leopold I. und Peter Lambeck*. In: Almanach der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 18 (1868) 101–156.

Gebhard König: *Peter Lambeck (1628–1680). Leben und Werk mit besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit als Präfekt der Hofbibliothek in den Jahren 1663–1680*. Diss. Wien 1975.

Gebhard König: *Peter Lambeck (1628–1680), Bibliothekar Kaiser Leopolds I.* In: MIÖG 87 (1979) 121–166.

Anette Syndikus: *Die Anfänge der Historia literaria im 17. Jahrhundert. Programmatik und gelehrte Praxis*. In: Frank Grunert, Friedrich Vollhardt (Hg.), Historia literaria. Neuordnungen des Wissens im 17. und 18. Jahrhundert. Berlin (Akademie-Verlag) 2006, 3-36

HOFFMANN, D.: Lambeck als Schriftsteller und Bibliothekar. Soest 1864

Josef STUMMVOLL (Hrsg.) „Die Hofbibliothek 1638-1922“ (Wien 1968)

*Leben und Wirken*

Der Hamburger Protestant Peter Lambeck (1628-1680) besucht das hiesige Gymnasium und absolviert seine Studien in Amsterdam, wo er u.a. G. J. VOSS trifft, und in Paris, woer zum Doktor der Rechte promoviert. Sein Mentor während dieser gesamten Zeit ist sein zum Katholizismus konvertierter Onkel Lukas HOLSTE (Lucas HOLSTENIUS, 1596-1661)[[75]](#footnote-75). Er unternimmt in Folge eine für damalige Zeiten übliche Tour d’Europe und geht dann für zwei Jahre nach Rom, wo mittlerweile Holstenius zum päpstlichen Bibliothekar ernannt worden ist.[[76]](#footnote-76) Nach seiner Rückkehr in seine Heimatstadt Hamburg wird er 1652 Lehrer am hiesigen Gymnasium, dann auch dessen Rektor. Es kommt zu Anfeindungen, und er wird des Atheismus bezichtigt. So geht er wieder nach Rom, wo er sich der Gunst des Papstes ALEXANDER VII. erfreut und in inensivem Kontakt mit der konvertierten CHRISTINA von Schweden (bei deren Konversion 1655 Holstenius tatkräftig mitgeholfen hat)[[77]](#footnote-77) kommt; auch Lambeck konvertiert und wird schließlich 1663 Leiter der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, für die er bis zu seinem Tode unermüdlich und fruchtbar tätig ist.

LAMBECK erweitert die Hofbibliothek um 300 Bände seiner eigenen und 2000 der Ambraser Bibliothek.

Weitere Konvertiten: NIHUSIUS, J. Chr. von BOINEBURG, Heinrich Julius BLUME (1622-1688)

Thomas CERBU „Conversion, Learning, and Professional Choices: the Case of Heinrich Julius Blume“, 179-220 in: ZEDELMAIER u. MULSOW (2001)

Thomas WINKELBAUER “Karrieristen oder fromme Männer? Adelige Konvertiten in den böhmischen und österreichischen Ländern um 1600“ in: Frühneuzeit-Info 10 (1999), 9-20

PIPER, Ines: Konversionen im Umkreis des Wiener Hofes um 1700. 2 Bde.. Diss. Graz 1993 NB

LAMBECKS „Commentarii de Bibliotheca Caesarea Vindobonensi“ scheinen sehr bekannt zu sein, denn Michel de La ROCHE berichtet von einem Treffen mit BAYLE, bei dem er diesen fragt, „s’il avoit lu l’Ouvrage de Lambecius, intitulé *Commentarii de Bibliotheca Caesarea Vindobonensi*: & je llui dis que cet Ouvrage porroit lui fornir divers matériaux. Il répliqua qu’il n’avoit jamais pu en avoir en seul volume.“[[78]](#footnote-78)

**KÖNIG, Gebhard: Peter Lambeck (1628-1680). Leben und Werk mit besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit als Präfekt der Hofbibliothek in den Jahren 1663-1680. Wien 1975 (Diss. masch.)**

Zu den Kommentarien cf. KÖNIG (1975), 142-153

KÖNIG beurteilt den auf 24 Bände geplanten „Commentariorum De Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi“ (1665-1679) folgendermaßen: „In den acht Bänden seiner in barocker Weitschweifigkeit verfaßten „Commentariorum de Augustissima Bibliotheca Caesarea“, Vindobonae 1665-1679, bringt Lambeck trotz aller Unübersichtlichkeit Vieles aus und über die Hofbibliothek. Nicht nur ein Verzeichnis fast aller griechischen und zahlreicher lateinischen und deutschen Handschriften bietet sich dem Leser, auch eine Geschichte der Hofbibliothek, wie überhaupt eine Ansammlung von historischen Betrachtungen aller Art. Zählte Lambeck nicht durch eine Reihe anderer Taten bereits zu den hervorragendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Wiener Palatina, dieses nicht nur an Umfang reiche Werk würde ihm einen vorderen Platz in der Reihe der Gelehrten Wiens zuweisen.“[[79]](#footnote-79)

ÖNB, MS. 13522: « Catalogus Librorum Medicorum, Chymicorum, Chymico-Medicorum, Physicorum, Metallicorum, Mathematicorum et magicorum impressorum, à Cl. Dno Lambecio consignatorum » (vorbereitet um 1677)

Hofbibliothekar LAMBECK „Prodromus“ (Hamburg 1659, NA.: Leipzig 1710, hrsg. v. J. A. FABRICIUS)

Briefkontakt mit dem Herzog FRIEDRICH von Sachsen-Gotha

„Commentarius“: Bibliothekskatalog; geplant sind 24 Bände; Lambeck vollendet bis zu seinem Tode jedoch nur acht.

Hugo Fleermannus BLOTIUS (1534-1608)[[80]](#footnote-80), erster Präfekt der Wiener Hofbobliothek ab 1575 (Ernennung auf Anraten CRATOS von Krafftheim durch MAXIMILIAN II. 1574); er erstellt ein Inventar (1576), einen alphabetischen Katalog (1596) und ein Handschrifteninventar (1597).

Sebastian TENGNAGEL (1573-1636)[[81]](#footnote-81), Präfekt der Wiener Hofbibliothek von 1608-1633, Katalog aller griechischen und lateinischen Manuskripte

Der Gelehrte Angerius BUSBECK (A. Ghislainde BUSBECQ, 1522-1592)[[82]](#footnote-82), kaiserlicher Diplomat und Gesandter in Konstantinopel, vermacht der kaiserlichen Bibliothek seine ca. 100 gesammelten griechischen Manuskripte, sowie Münzen, Medaillen und Inschriften.

Die umfangreiche Bibliothek von Wolfgang LAZIUS (1514-1565), einem Humanisten und dem Leibarzt von FERDINAND I., wird nach desen Tod der kaiserlichen Bibliothek einverleibt.

Peter Lambeck

Daniel NESSEL, Nachfolger von LAMBECK, verfaßt einen (dann gedruckten) Katalog über alle griechischen und orientalischen Manuskripte (Wien 1690).[[83]](#footnote-83)

Ogier Ghiselin BUSBECQ (BUSBECK, 1522-1592) ist kaiserlicher Gesandter an der Pforte. 1744 erscheinen in London die zuerst auf Latein 1589 veröffentlichten Türkeibriefe: „Travels into Turkey“. OSTERHAMMEL spricht von der „einflußreichste[n] europäische[n] Autorität über die Glanzzeit der Osmanen“. (OSTERHAMMEL (2010), 331) Busbecq vermacht der kaiserlichen Wiener Bibliothek seine ca. 100 gesammelten griechischen Manuskripte, sowie Münzen, Medaillen und Inschriften. Cf. auch Edward S. FOSTER “The Turkish Letters of Ogier Ghiselin de Busbecq” (3.Aufl., Baton Rouge 2008 [auf der Grundlage der lat. ELZEVIR-Ausg. v. 1633])

Zu den gedruckten Briefen Lambecks (an Herzog AUGUST von Braunschweig d.J., S. von BIRKEN, Johann Fr. GRONOV u. Lukas HOLSTE cf. ESTERMANN (1993), Bd. 12,1,4, 727f.

**LAMBECK, Peter: Commentariorum De Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi Liber Primus, Editus In Lucem Auspicio Av Liberalitate Sacratissimi Gloriosissimique Principis Et Dn. N. Imp. Caes. Leopoldi I. Pii, Felicis, Inclyti, Victoris Ac Triumphatoris Semper Augusti, Quem Deus Sospitet. 8 Bde., Wien: M. Cosmerovius 1665 (1. Bd.), 1669 (2. Bd.), 1670 (3. Bd.), 1671 (4. Bd.), 1672 (5. Bd.), 1674 (6. Bd.), 1675 (7. Bd.), 1679 (8. Bd.)**

Folio

Bd. 1 (= 1. B.), 2 Tle.: 191 S.

Am Titelkupfer sieht man Kaiser LEOPOLD, neben dem ein Mönch beratend zur Seite steht, sowie ein Jüngling/ Mädchen; vor ihm kniet ein Ritter, der dem Kaiser ein Buch präsentiert, in dem zu lesen ist: ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙ ΟΝ.

Der erste Teil ist neben dem Kaiser auch Renatus Franciscus SLUSIUS (1622-1685) gewidmet; mit diesem steht Lambeck seit seiner Pariser Zeit in freundschaftlichem Kontakt. SLUSE wirkt als Mathematiker und Geometer und ist Großkanzler des Bischofs von Lüttich, sowie der Bruder des Kardinals Johann Walter SLUSE.

T. 1 (1-96): „Epostola De secundo Itinere Italico per Vindobonam … redituque; in Aulam Imperialem, & sucepta Praefectura Bibliothecae Caesareae; nec non de ejusdem Origine, Incremento & praesenti statu, posteaquam ea … renovata & instaurata est.“

T. 2: „Praecedentis Epistolae Appendix, sive Additamenta quinque“. (97-191)

Im ersten Teil befindet sich ein „Diagramma Synopticum“ der kaiserlichen Bibliothek (zw. S. 72 u. 73), die 80.000 Bände umfaßt. Die Bibliothek umfaßt drei Teile, den größeren, kleineren und einen Appendix. Der größere enthält fünf benachbarte Zimmer (contigua conclaves): das erste und zweite Manuskript-Zimmer, sowie das erste, zweite und dritte Druckzimmer. Der kleinere Teil enthält wiederum drei benachbarte Zimmer mit Druckschriften; der Appendix enthält die kaiserliche Privatbibliothek, den Teil des kaierlichen Cimeliarchius und die Pinakothek.

Das dritte Zimmer des kleineren Teils enthält die häretischen theologischen Schriften.

Im Segment LXXVIII, S. 94 wird berichtet, daß die alten Kelten an eine pythagoräische Seelenwanderung geglaubt haben, wobei aus DIODORUS Siculus zitiert wird. Weiters wird auf Philipp CLUVER und Elias SCHEDIUS mit dessen „De Diis Germanis“ verwiesen.

Segm. XVII, 16: Lambeck warnt vor den „perniciosis aeque ac infulsis Antiquitatum figmentis“ des ANNIUS von Viterbo.

Segm. XIII, 13: Obeliscus Pamphilus von KIRCHER

Sehr viele Schriften und auch Manuskripte von Petrus VALLA

Addit. II, 135: Michael PSELLUS: Oratio in Crucifixionem

Addit. V, 179-184: M. MAIMONIDES: More Nebuchim, Mischne Toreh

Viele jüdische Schriften, z.E. R. Isaac ISRAELITA: Sepher Iesod Olam (MS), Abraham Aben EZRA: Liber Astroloogicus (hebr., “Principium Sapientiae”), Ali Aben RAGEL “Astrologiae libri octo hebraice” (interprete R. SALOMON): Addit. V, 184

2. Bd. (= 2. B., 9 Kap., 1669), 1012 S.:

Cap. I: über „Wien“

Verschiedene Manuskripte/ Codices

Im Rahmen der Besprechung des Autors “Pamphilus”, wobei LAMBECK nicht genau weiß, wer damit gemeint ist – es gibt viele Pamphili -, kommt er auch auf Mercurius Aegyptius zu sprechen und schreibt in einer Seitennote: De hoc Hermete Trismegisto ejusque scriptis supposititijs [sic] vide librum primum Historiae meae Literariae lib. 2 cap. 1 § 6.“

3. Bd. (= 3. B., 1670), 404 S.: „Catalogus manuscriptorum Codicum Theologicorum Graecorum secundum praesentem collocationis eorum seriem & novum ordinem numerorum, quibus ijdem nunc notati sunt.“

Im Additamentum VI des Appendix zu Liber III (S. 292f.) wird an das „Diagramma Synopticum“ des ersten Buches angeknüpft und eine neue Ordnung angezeigt. Die Bibliothek wird nun in zwei Teile gespalten: 1) „in MANUSCRIPTAM, quae in praesens complectitur, plusquam DECEM MILLIA Voluminum, quorum Catalogus a primo Codice MSto Theologico Graeco usque ad centesimum tertio horum Commentariorum Libro continetur, eodemque modo deinceps continuabitur; ut supra in prolegomenis, jam memorati Catalogi principio praefixis, prolixius a me indicatum & promissum est.“ 2) „in IMPRESSAM, quae in praesens complectitur, plusquam NONAGINTA MILLIA Voluminum, &, itidem ac Bibliotheca manuscripta, divisa, est in SEX primarias CLASSES; nempe 1. THEOLOGICAM, 2. JURIDICAM, 3. MEDICAM, 4. PHILOSOPHICAM proprie dictam, 5. HISTORICAM, 6. PHILOLOGICAM.”

Anschließend werden die Bücher der “Bibliotheca impressa” aufgelistet (S. 294-325).

Bei der Theologia polemica sive haeretomachica wird auf BELLARMIN und dessen „Controversarii“ hingewiesen. (297) es werden auch die „Theologia prohibita judaica“ (nicht nur Rabbinica und der talmud, sondern auch die Kabbala), „Theologia prohibita Muhammedana“ und die „Theologia prohibita christiana haereticorum nostri temporis, nempe Lutheranorum, Calvinianorum, Anabaptistarum“ und anderer Feinde der katholischen Kirche angeführt. (298)

Die „Tertia Classis primaria“ stellen die „medica“ dar, zu denen auch die Alchemie und die Magie gerechnet wird: „De CHEMIA, quae vulgo ALCHYMIA dicitur, & de LAPIDE PHILOSOPHICO, AUTORES ANTIQUI HEBRAICI, ARABICI, GRAECI & LATINI, maxima ex parte supposititij & spurij.

De CHEMIA sive ALCHYMIA, & de LAPIDE PHILOSOPHICO, varij variorum AUTORUM RECENTIORUM TRACTATUS Latini, Italici, Hispanici, Gallici, Germanici, &c. ». (305)

Dann folgt: « De MAGIA tam LICITA quam ILLICITA AUTORES ANTIQUI GRAECI ET LATINI cum variorum Commentarijs & Notis. Huc quoque pertinent ANTIQUI AUTORES PHYSIOGNOMONICI, CHIROMANTICI, GEOMANTICI, ONEIROCRITICI sive de Somniorum Interpretationibus &c.

De MAGIA tam LICITA quam ILLICITA varij variorum, AUTORUM RECENTIORUM Tractatus generales diversis linguis.

De MAGIA NATURALI & ARTIFICIOSA LICITA varij variorum Autorum Tractatus diversis linguis.

De MAGIA ILLICITA sive PROHIBITA varij variorum Autorum TRACTATUS REFUTATORII.

In MAGIAM ILLICITAM sive PROHIBITAM varij variorum AUTORUM RECENTIORUM Introductiones, ejusdemque variae methodi & regulae.

TERATOLOGIA, sive, varij variorum Autorum Tractatus de SPECTRIS, MONSTRIS & PRODIGIIS partim generales, partim speciales. » (305f.)

Dann folgt die vierte Klasse, « Philosophica »; sie beginnt mit: « PHILOSOPHORUM antiquissimorum BARBARICORUM ZOROASTRIS Persomedi & HERMETIS Trismegisti Opuscula quaedam & Fragmenta supposititia GRAECA, cum variorum Veterum & recentiorum Autorum Translationibus & Commentarijs. » (306)

Unter der fünften, historischen Klasse befindet sich u.a. die Gruppe der Schriften über den Anti-Christen. (313) Neben verschiedenen Gruppen von „Historiae fabulosae“ findet sich auch die „Historia fabulosa prophetica variorum ineptorum Prophetarum recentiorum“. (321)

In der sechsten, philologischen Klasse sind u.a. die Gruppen „Cryptographiae & Steganographiae“ und „Hierographiae veterum Aegyptiorum“ (HORAPOLLO und den Kommentatoren J. PIERI, Laurentius PIGNORIUS, Fortunius LICETUS und KIRCHER) untergebracht. (324)

Bd. 4 (= 4. B., 1671), 340 S.: „Catalogus Manuscriptorum Codicum Theologicorum Graecorum secundum praesentem collocationis eorum, seriem & novum ordinem numerorum, quibus ijdem nunc notati sunt, a Codice centesimo primo usque ad ducentesimum.“

Bd. 5 (= 5. B., 1672), 428 S.: „Catalogus Manuscriptorum Codicum Theologicorum Graecorum secundum praesentem collocationis eorum seriem & novum ordinem numerorum, quibus ijdem nunc notati sunt, a Codice ducentesimo primo usque ad trecentesimum trigesimum sextum. »

Bd. 6 (= 6.-8. B, 1674.), 6. B., 329 S.: „Catalogus Manuscriptorum Codicum Juridicorum Graecorum secundum praesentem collocationis eorum, seriem & novum ordinem numerorum, quibus ijdem nunc notati sunt. »

7. B. (1675), 318 S.: „Catalogus Manuscriptorum Codicum Graecorum Philosophicorum proprie dictorum secundum praesentem collocationis eorum, seriem & novum ordinem numerorum, quibus ijdem nunc notati sunt »

8. B. (1679), 663 S.: „Catalogus Manuscriptorum Codicum Graecorum Historicorum Ecclesiasticorum secundum praesentem collocationis eorum, seriem & novum ordinem numerorum, quibus ijdem nunc notati sunt »

Im 7. B. wird Salomon « Arcana quaedam superstitiosa supposititia » (Cod. XLVII, num. 16) zugeschrieben.

In Cod. 135, num. r findet sich « SERAPIONIS Alexandrini Opusculum Astrologicum ».

Im Cod. 137, num. 5 findet sich das Mskt.: „Contra eundem Plotinum de Praeexistentia & Transmigratione animarum Dissertatio“ eines ANONYMUS.

Cod. LXX, num. 4: PETOSIRIS „Epistola Astrologica ad Nechepsum regem Aegypti“, Cod. 141, num. 2: Organum Astrologicum ad Nechepsum Regem”.

Cod. 133, num. 36: “Methodus Geomantica praedicendi futura, ab Angelo ipsi revelata”, Noah zugeschrieben, der von Lambeck (?) ins 23. Jht.v.Chr. datiert wird; dessen Tod ist erst im 20. Jht. erfolgt. (S. 254f: „supposititium & superstitiosum“)

PLETHON, PSELLUS (extrem viel!), FICINO

Cod. 11, num. 3: „Sermones Philosophici quindecim supposititii“ von Hermes Trismegsistos (16. Jht.), Cod. 134, num. 1: „Fragmenta quaedam Astrologica“, Cod. 42, num. 7: METHUSALA (cognomine Machiris), Sinai-Mönch „De Sanctissima Trinitate ex Hermete Trismegisto, Platone, Aristotele & Eunomio ».

Cod. 11, num. 4: ASCLEPII sive Aesculapii, Hermetis Trismegisti discipuli, ad Ammonem Regem Sermones Philosophici tres supposititii“.

Von ANONYMI finden sich 11 Manuskripte astrologischen Inhalts, wobei die „astronomischen Manuskripte nicht mitgezählt sind. In Cod. 51, num. 6, z.E. finden sich die „Anntationes miscellaneae, ad Astrologiam, Magiam naturalem, aliaque nonnulla curiosa Artificia“. Ein anderer Anonymus hat die „Miscellanaea quaedam Cabbalistica & Magica“ (Cod. 141, num. 2) verfaßt; ein weiterer „Prophetia“ (Cod. 144, num. 2).

Im 6. Buch der Ausg. Wien 1780 (hrsg. v. KOLLAR) findet sich ein Manuskript (Nr. LI, „Medicus graecus st chartaceus[?] mediocriter antiquus in folio“, geschr. 1564), das eine Sammlung von griechischen alchemistischen Schriften enthält. Es ist schon TENGNAGEL (gest. 1636) bekannt.[[84]](#footnote-84)

Thomas WALLNIG et al. (Hrsg.) „Court Librarian Sebastian Tengnagel: Central European Christianity and Knoweldge abut the Orient, 1600-1640“

**Petrus LAMBECK: Prodromus Historiae Literariae. Et Tabula duplex Chronographica Universalis. Leipzig u. Frankfurt: Chr. Liebezeit 1710.**

Anette SYNDIKUS „Die Anfänge der Historia literaria im 17. Jahrhundert. Programmatik und gelehrte Praxis“, 19-25 (3-36) in: GRUNERT u. VOLLHARDT (2007)

Die Schrift ist in einem Band mit dem „Iter Cellense“ („Diarium Sacri Itineris Cellensis“) und dem „Arcana Studiorum Omnium Methodus“ von R. P. Alexander FICHET SJ zusammengebunden.

Die Schrift ist in Hamburg geschrieben worden und ist Johann Albert FABRICIUS (bzw. Lukas von BOSTEL) dediziert. Dann folgt „Ad lectorem Praefatio Editoris“, dann eine Widmung an LEOPOLD I., dann eine „Prolegomena“, dann Auszüge aus Fr. BACONS „De augmentis“, von Christophorus MYLAEUS, aus der „Philologia“ von G. J. VOSSIUS und zuletzt aus dem „Methodus legendi“ von Reiner REINECCIUS.

313 S., Index und „Tabulae duae Chronographiae Universalis“

Die Schrift ist in zwei Bücher aufgeteilt. L.I: „Tempora complectens a creatione Mundi usque ad Moysen, omnium tam sacrorum, quam profanorum Scriptorum antiqußimum“ (7 Kap., 1-118), L. II: „Praevium exhibens Apparatum subsequentium triginta trium librorum, quibus totidem Secula a nativitate Moysis, omnium tam sacrorum, quam profanorum Scriptorum antiqussimi, usque ad nostram aetatem recensebuntur.“ (4 Kap., 119-196)

L. I:

Cap. I: De divisine temporis ante initium vulgaris Aerae Christianae in secula (1f.)

Cap. II: De origine generis humani & prima inventione literarum Hebraearum“ (2-6)

Cap. III: De Scriptis antediluvianis suppositiis (6-11)

Cap. IV: De Scriptis postdiluvianis suppositiis seculi ante AE. C. vulg. XXIII. in cujus annum nonagesimum tertium diluvium universale incidit (11-26)

Cap. V: De seculo ante AE. C. XXII. in quod aedificatio turris Babel & confusio linguae primitivae incidit (27-37)

Cap. VI: De seculis ante AE. C. XXI. XX. & XIX. in quae historia vitae Abrahami incidit (37-53)

Cap.VII: De seculis ante AE. C. XVIII. & XVII. in quae historia vitae Josephi incidit (53-118)

Am Anfang des zweiten Kapitels des ersten Buches stellt Lambeck sofort klar: „Nullos ante Adamum fuisse homines tam pie a Christianis creditur, quam absque controversia impie quis nescio Atheus absurdam fabulam de Praeadamitis, sive primis hominibus ante Adamum conditis, publico scripto nuper in lucem proferre, & testimoniis sacrae Scripturae ad tuendum ipsi e diametro repugnans dogma abuti ausus est. [ … ] Cum igitur nullos ante Adamum homines fuisse certo constet, merito ut futiles & fabuloasa ridemus & rejicimus Chaldaeorum, Aegyptiorum, Indorum & Sinensium monstrosas temporum supputationes, qua creationem mundi, per Moysen instinctu Spiritus Sancti in sacra Scriptura nobis revelatam, multis annorum myriadibus transgrediuntur.“[[85]](#footnote-85)

Die historia universalis wird chronologisch in eine antemonarchische (ante- und postdiluvianische) und eine monarchische (Babylonier, Perser, Griechen und Römer) aufgeteilt.[[86]](#footnote-86)

Lambeck stellt in einer Synopsis vier Meinungen über die noachidische Genealogie (von Noah an) dar.[[87]](#footnote-87)

Die Schriften Abrahams werden in vier Klassen aufgeteilt: in theologische („Apokalypse Abrahams“), oneirokritische, magische (- hier beruft sich Lambeck auf AGRIPPA und WIERUS -) und kabbalistische („Sefer Jezirah“ – hier beruft er sich auf MAIMONIDES, RITTTANGEL, REUCHLIN, D. VOSSIUS, R. AKIBA, SIXTUS Senensis, GENEBRARDUS, BUXTORF, SIMON Judaeus et al.).[[88]](#footnote-88)

Im 7. Kapitel werden apokryphe Schriften und Schriften von Zoroaster und die chaldäischen Orakel (JULIAN Chaldaeus jun. – hier stützt sich Lambeck auf PATRITIUS, PSELLUS, PLETHON u. O. HEURNIUS -) besprochen und große Textauszüge wiedergegeben. Lambeck stützt sich bei den zoroastrischen Schriften auf die lateinischen Übersetzungen von Janus CORNARIUS.

Am Ende des 7. Kapitels meint Lambeck: „Haec Agrippa [aus dem er gerade zitiert hat]: quem profecto miror, cum vir alioqui satis eruditus & ingeniosus fuerit, vanissimis titulis adhibuisse fidem, & persaudere sibi potuisse, quae sub Zoroastris, Hermetis trismgeisti & caeterorum fere omnium ab ipso enumeratorum Auctorum nominibus de Magia naturalis etiamnunc circumferuntur scripta, progenuinis habenda esse. Sane quod ad *Zoroastrem* attinet, satis, ut opinor, valide a me demonstrandum est, quae vulgo ipsi attribuuntur *Oracula*, γνησια sive genuina non esse, sed verum eorum auctorem videri Philosophum, *Julianum Chaldaeum juniorem* cognomine. *Theurgum*, de quo accuratius uberiusque agam, si quando, volente divino numine, in elaboratione hujus Operis aetatem ipsius, nempe Seculi post Aeram Christianam secundi posteriorem partem dimidiam, feliciter attigero.“[[89]](#footnote-89)

L. II:

Cap. I: De Seculo ante AE. C. XVI. in cujus posteriorem partem dimidiam nativitas Moysis incidit (119-143

Cap. II: De Seculo ante AE. C. XV, in ejus posteriorem partem dimidiam Exitus Israelitarum ex Aegypto incidit (143-162)

Cap. III: „De Seculo ante AE. C. XIV. in quod Historia Judicum Hebraeorum Ehudis, Samgaris, Deborae & Barachi incidit (162-165)

Cap. IV: De Seculo ante AE. C. XIII. in quod apud Hebraeos Historia Judicum Gideonis, Abimelechi, Tholae & Jairis; apud Graecos autem Expeditio Argonautarum in Colchidem incidit » (165-196)

Lambeck führt eine Liste der Schriften von Hermes Trismegistos an, die er nach den Angaben von CLEMENS Alexandrinus zusammengestellt hat.[[90]](#footnote-90) Er meint jedoch: „Eos [die hermetischen Schriften] autem non ab ipso Hermete conscriptos, sed multis post seculis ab Aegyptiis sacerdotibus compositos, & sub Hermeis nomine editos fuisse existimo: quippe qui omnes scientias suas & artes, omniaque inventa ad hermetem retulerint auctorem, quo major existimatio iis antiquitate & celebritate nominis ipsius conciliaretur.“[[91]](#footnote-91)

Lambeck spricht von der „Philosophia duplex“, der barbarischen und der griechischen, wobei die griechische wiederum in die ionische und die italische aufgesplittert wird.[[92]](#footnote-92)

Die universale Zeittafel, die in drei Listen aufgetrennt ist: res sacrae, res profanae und successio Scriptorum illustrium, beginnt mit dem Anfang der Welt im Jahr 3950 v.Chr. und endet mit dem Jahr 1700 n.Chr. (= 5649 nach Entstehung der Welt, = 57 Saeculum).

Henoch wird zw. 3350 und 3301 geboren („nascitur A.M. 622 impleto“), Methusalem 687 impleto, Noah 1056 und 1057 (? Fehler?); die Sintflut wütet zwischen dem 17. Nov. A.M. 1657; „A. ante AE. C. 2293“. Moses ist 1577 .v.Chr. geboren.

2650 v.Chr. beginnen die ägyptischen Dynastien, NINUS. 2173, SEMIRAMIS: 2121, INACHUS: 1857, Diluvium Ogygium: 1796, KEKROPS: 1556, Diluvium Deucalionum: 1513, Trojanische Krieg: 1193-1183.

Adam ist der Erfinder des Hebräischen (literae hebraicae)[[93]](#footnote-93), der Engel Raziel ist der „praeceptor Caballisticus“ Adams; die Schriften von SETH und dessen Söhnen werden bereits als „suposititia“ angesehen; weiters wird von den „Fabula de duabus columnis Astrologicis“ Seths gesprochen (2. H. 39. Jht.v.Chr.). [[94]](#footnote-94)Auch die Schriften von Henoch und Noah sind untergeschoben. Im 24. Jht. ist der Engel Iophiel der kabbalistische Lehrer Sems. Anfang des 23. Jhts. sind die ältesten Sibyllen zu datieren, Anfang des 22. Jhts. hat Zoroaster, der König der Baktrier gelebt, in der ersten Hälfte des 17. Jhts. hngegen hat der zweite Zoraster, „Persomedus“, gelebt. In der zweiten Hälfte des 16. Jhts. wirken Atlas, Pro-und Epimetheus, sowie Hermes Trismegistus, im nächsten Quinqugenium sind Moses und Josua anzusiedeln. Beide Musaios, Apollo, Musae, der jüngere Orpheus: 2. H. 13. Jht.. der dritte Zoroaster, „Proconnesius“, wirkt in der 2. H. des 6. Jhts..

Die Reformation in toto oder Reformatoren i.s. werden vom Konvertiten Lambeck überhaupt nicht angeführt, übrig bleibt das Konzil von Trient.

**LAMBECK, Petrus: Diarium Sacri Itineris Cellensis, Interrupti et Repetiti. Hamburg: Chr. Liebezeit 1710.**

**Petrus LAMBECK „Catalogus Librorum Quos Petrus Lambeccus Hamburgensis … Composuit et in Lucem edidit ab Anno Aetatis Decimo Nono usque ad Quadragesimum Quintum; nempe ab Anno Christi M DC XLVII usque ad Annum M DC LXXIII » (Wien: Cosmerovius 1673) 65 S.**

Das Werk besteht aus 18 Kapiteln, die chronologisch angeordnet sind. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit dem Jahr 1647 bzw. dem 19. Lebensjahr (da das Geburtsdatum der 13. April 1628 gemäß dem gregorianischen Kalender ist); das zweite bezieht sich auf die Jahre 1647, 1648 und 1649 (20., 21. und 22. Lebensjahr) etc., das 18. auf das Jahr 1673 (aetas 46).

II., 4: „*Imp. Leoni*, cognomine *Philosophi* seu *Sapientis*, Oracula de Imperio Romano Orientali, graecè & latine, cum Figuris aeri incisis, nec non cum antiqua Graeca antea nunquam edita Paraphrasi, & cim Annotationibus *Lambecianis*.

Autoris Anonymi, qui creditur esse *Franciscus Patricius* Dalmata, Expositio Oraculorum Imp. Leonis, ut ea Graeco in Latinum & vulgarem Italicum sermonem, translata, A. 1596 Brixiae in octavo in lucem prodierunt. »

IV. (1653-1659 bzw. 26.-32. Jahr), 5f.: « *Prodromus Historiae Literariae*, qua continetur, partim, quidem Generalis Narratio Originis, Incrementi, Mutationis, Interitus & Restaurationis omnium Linguarum, Scientiarum, Facultatum & Artium liberalium secundum Chronologicam Successionem Seculorum omnis Aevi, nempe Seculorum quadraginta ante Christum & septendecim post Christum, ut & secundum Geographicam Transmigrationem in omnes Regiones totius orbis terrarum; partim autem Specialis Recensio Virorum & Foeminarum sapientia & eruditione illustrium, qui quaeve inde a creatione Mundi usque ad nostram aetatem, vel publicatis ingenij sui monumentis, vel saltem amore erga Literas & Artes liberales earumque studiosos claruerunt: nempe quo tempore, quo loco, & qua ratione vixerint, quid vel inveniendo, vel scribendo, vel propagando, vel protegendo, in Rem literaria contulerint; quae cujusque Scripta perierint, quae supersint, quae iam prodierint in luce, quae & in quibus Bibliothecis adhuc latitent; quae optimae Editiones, qui optimi Commentatores aut Interpretes; quid de unoquoque Autore respectu ingenij, diligentiae, fidei, & styli judicandum, & quomodo alter alteri ratione antiquitatis aliarumque circumstantiarum, vel praeferendus, vel posthabendus sit. Divisus autem, est *Prodromus* ille in *Libros duos*, quorum *prior* Tempus complectitur a Creatione Mundi, seu Seculo ante Aeram Christianam quadragesimo, usque ad Nativitatem Moysis, seu Seculum ante Aeram Christianam decimum sextum; *posterior* autem comprehendit Capita quatuor a Nativitate Moysis, seu seculo ante Aeram Christianam, decimo sexto, usque ad Seculum ante Aeram Christianam duodecimum, in quod apud Graecos Excidium Trojae incidit; cum *Appendice*, quae Sciagraphicam continet, sive primam Delineationem praecipuarum Personarum, ac Rerum, de quibusin reliquis triginta duobus ejusdem Libri secundi Capitibus plenius & accuratius agetur. Insertae etiam ijsdem Libris sunt *Tabulae synopticae Summorum Quatuor Imperiorum*, quae vulgo per excellentiam *Quatuor Monarchiae* appellantur; item *Tabula Successionis Illustrium Veteris Graeciae Philosophorum secundum Diogenem Laertium*; atque insuper accedunt *Tabulae duae Chronographiae Vniversalis*; quarum priori Successio omnium Seculorum a Creatione Mundi usque ad initium vulgaris Aerae Christianae, posteriori autem, Continuatio eorundem ab initio vulgaris Aerae Christianae usque ad nostram aetatem exhibetur ; & quidem ternis Intercolumnijs, ita ut primum Intercolumnium Historiam Sacram, secundum Prpfanam, tertium Literarium complectatur. Hamburgi, sumtibus Autoris, typis Michaelis Piperi A. 1659 in folio.

Epistola dedicatoria ad Sacratissimum Gloriosissimumque Imperatorem LEOPOLDVM I data est Hamburgi VI Id. Octobr. A. 1659. »

Ab VIII. (hier: Wien 1665), 8: « Liber primus, secundus … Commentariorum de Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensis sive Wiennensi »

2. B.. 1669 (XII), 3. B.: 1670, 4. B.: 1671, 5. B.: 1672 (XV), 6. B.: 1673

XVIII (« A.C. 1673, aetatis 46. »), 62f.: « *Imp. Ferdinandi I Fata astrologica, conscripta à Balthasare Sartorio Vratislavensi A. 1553*; ut & *Nativitate* sive *Themata genethliaca Imp. Friderici III* seu potius V, …. [viele weitere Herrschernamen] composita ab eodem supra memorato *Sartorio*. Autographus hujus Operis Codex exstat etiam nunc in Augustissima Bibliotheca Caesarea, & est inter Codices MStos Historicos Latinos centesimus septuagesimus quintus. »

**Petrus LAMBECK « Bibliotheca Acroamatica Theologica, Juridica, Medica, Philosophica, Historica & Philologica, Comprehendens Recensionem Specialem Omnium Codicum Msctorum Graecorum, Hebraicorum, Syriacorum, Arabicorum, Turcicorum, Armenicorum, Aethiopicorum, Mexiacnorum, Sinensium, &c. Augustissimae Bibliothecae Vindobonensis, olim a Duumviris Cl. Petro Lambecco et Daniele Nesselio congesta; nunc autem propter insignem raritatem, caritatem et Praestantiam in hanc Concinnam Epitomen redacta et Luci Publicae restituta à Jacocb Friderico Reimmanno. Accessit Dissertatio Praeliminaris … » (Hannover: N. Förster 1712) (808 S.)**

Daran angehängt ist: « Pars Prima Catalogi sive Recensionis Specialis Omnium Codicum Msctorum Graecorum Augustissimae Bibliothecae Caesareae, Comprehendens Codices masctos Graecos Theologicos, Juridicos, Medicos, Philosophicos et Historicos Ecclesiasticos, Quam Primus XIII. Annorum Spatio Congestam VIII. Vastis Voluminibus in Fol. Edidit Petrus Lambecus … Nunc autem *propter insignem raritatem & praestantiam in hanc concinnam Epitomen redactam* Luci Publicae Restituit Jac. Frider. Reimannus. Anno MDCCXII. ». (112 S.)

In diesem angehängten Werk wird die Arbeit LAMBECKS einer Kritik unterzogen.

Für unsere Belange sind wohl zwei Abschnitte am wichtigsten. Zum einen der zweite Teil des sechsten Buches des ersten Teils („MScta Graeca Medica et Chymica“, S. 463-499) und das dritte Buch des zweiten Teils („MSCTA Hebraica, Syriaca, Arabica, Turcica, Persica, Armenica, Aethiopica, Mexicana, Sinensia, &c.“, S. 759-808, 276 Codices).[[95]](#footnote-95)

Von den 52 Manuskripten griechischer Medica et Chymica werden nur zwei (Nr. LI u. LII) den Chymica zugerechnet.

In vielen medizinischen Codices finden sich astro-medizinische Abhandlungen.

Nr. L (S. 494f.): Dieses MS ist „ab *Augerio Busbeckio* olim fuit comparatus Constantinopoli. Continetur 1) *Hermetis Trismegisti* s. Mercurii Ter. Maximi, qui Seculo XVI. ante C. N. quo Moysis natus est floruit, *varia suppostitia opuscula Medica & Astrologica* ad discipulum suum Asclepium S. Aesculapium, quorum primum agit de herbis sacris duodecim signorum Zodiaci, & septem Planetarum, secundum de 36. decais duodecim signorum Zodiaci, tertium de animalibus volatilibus, quartum de animalibus quadrupedibus s. terrenis, quintum de animalibus aquatilibus, sextum de Gemmis s. de lapidibs pretiosis, septimum de characteribus s. notis ponderum & mensurarum, octavum de Melomantia s. divinatione ex membris humani corporis, nonum de Arithmomantia s. divinatione ex numeris. 2) *S. Methodii Martyris*, Patarorum in Lycia episcopi, suppostitiae prophetiae s. revelations. 3) *Varia oracula s. Vaticinia Constantinopolitana*, quorum primum, quod est Gennadii Scholarii Patriarchae Constantinopo. Expositio vaticinii cujusdam suppostitii de Imperio Romano Orientali & de Imperio Turcico, quod traditur insculptum fuisse lapidi marmoreo sepulchre Imp. Constantini M.”

Nr. 63 (S. 778): “Ali Aben Ragel Astrologiae libri octo, Hebraice, interprete R. Salomone. 4 in charta.”

Nr. 66 (S. 778): u.a. “Eod. Cod. R. Menachem Rekanat sive Recinensis, qui obiit A. C. 1290. Liber quidam Cabbalisticus.

Eod. Cod. Sepher Habbahir, liber Cabbalisticus antiquissimus de mysteriis nominum divinorum, cujus autor R. Nechoriah Ben Hakkana, qui 30. circiter aut 40. annis ante Christum floruit. »

Nr. 68 (S. 779) : u.a. « Eod. Cod. R. Abraham Aben Ezrae opusculum Astrologicum de nativitaibus sive genituris. Hebraice.” (cf. auch nr. 114, S. 787)

Nr. 97 (S. 784): u.a. “R. Abraham Bar Chijah. Hispani tractatus de Sphaera mundi Hebr. Scriptus … A. C. 1472. [ … ]

It. R. Abraham Aben Ezra liber Astrologicus, inscriptus Principium sapientiae. »

Nr. 98 (S. 785): « R. Levi Astrologicum Hebraicum, a tractatu sive porta 36. usque ad 40. excerptum ex antiquis monumentis Judorm, Persarum, Aegyptiorum, … ». (cf. auch P. I. L. I, 98)

Nr. 1010 (S. 786): Libellus de Geomantia. Turcice »

Nr. 164 (S. 796) : « Codex cabbalisticus Hebraice scriptus »

Nr. 231 (S. 803f.): « Experimenta quaedam medica & magica »

Nr. 232 (S. 804): “Libellus Hebraicus cabbalisticus, Jezirah inscriptus & Patriarchae Abrahamo attributus, quem Rudolpho Corraducius U. J. D. sua manu descripsit. Pat. Ant. A. C. 1583. »

Nr. 233 (S. 804) : « Liber Amuletorum Arabicus » (cf. auch Nr. 248 u. 258, S. 806)

Zu ibn ESRA und dessen astrologische Schriften cf. auch P. I, L. I, 90ff. u. 102

Nr. LI (S. 495-499): Dieses MS ist ein „chartecus mediocroter antiquus in f. constatque foliis 187. & ad *Seb. Tengnagelium* olim pertinuit. Continentur eo 1) *Stephani Alexandrini*, qui Sec. VII. post C. N. floruit, universalis Philosophi & magistri de *Chrysopoeia* s. ut ibi legitur de Magna & Sacra auri conficiendi Arte Actiones noem, quae & latine extant in Augustiss. Bibl. Caesaraea Anonymo quodam interprete. 2) *Pelagii Philosophi* Liber de Chrysopoeia quae itidem latine in Bibl. Caesarea extat anonymo quodam interprete. 3) Ostanis philosophi cognomine magni (qui floruit sub Xerxe rege Persarum ejusque expeditioni in Graeciam anno ante initium aerae Christianae 480. interfuit & primus scripsit de Arte Magica ut refert Plinius Hist. Nat. l. 30 c. 1.) ad *Petasium Epistola Chymica* suppostitia, sed antiqua de compositione usu & effectu Aquae Argenti vivi. 4) *Democriti Abderitae* Physica & Mystica ad hrysopoeiam pertinentia, inquibus notabilis est praecipue Necyomantia Democriti Magistrum suum jam mortuum consulentis. 5) *Synesii Philosophi* ad Dioscorum Serapidis Alexandrini Sacerdotem Epistola instar Scholiorum in Democriti Physica & Mystica ad Chrysopoeiam pertinentia. 6) *Philosophi cujusdam Anepigraphi* s. Anonymi Liber de aqua divina de albationis & de reliquo Chrysiopoeiae artificio, in cujus cap. 9 principio habetur etiam recensio praecipuorum veterum Scriptorum Chemicorum. 7) *Zosimi Panopolitae Philosophi Alexandrini* Liber de virtute Artis Chymicae. 8) *Agathodaemonis & Hermetis Trismegisti* fragmenta duo Chymica. 9) *Anonymi Chymici Christiani Experimenta* quaedam Chymica. 10) *Anonymi Christiani* Liber Chymicus ad Sergium de aqua divina. 11) *Fragmentum Chymicum* Cleopatrae de mensuris & ponderibus. 12) *Zosimi capita chymica* ad Theodotum. 13) *Zosimi Liber de instrumentis* & Caminis chymicis. 14) *Cleopatrae* Chrysopoeia tota constans Aenigmaticis characteribus. 15) *Zosimi Commentarii genuini* de instrumentis & caminis chymicis. 16) *Anonymi Christiani* varia capita chymica. 17) *Philippi cujusdam* tinctura aeris perfici & tinctura ferri indici, qui videtur fuisse Philippus iste, qui a patria sua Side urbe Pamphiliae cognominatur Sidetes, fuitque S. Joh. Chrysostomi Archiepisc. Constantinopolitani Presbyter & Syncellus & Historiam scripsit Christianam in 36. libros divisam, ex qua etiam nunc supersunt Acta disputationis de Christo in Perside inter Christianos gentiles & Judaeos habitae cui ipse interfuit. 18) *Anonymi cujusdam* Auctoris capita duo chymica de aqua divina. 19) *Anonymi Auctoris* Christiani Mysteria quaedam chymica. 20) *Anonymi Arcana* duo chymica. 21) *Anonymi antiqui* Lexicon chymicum graecum quod & latine extat in Aug. Bibl. Caes. Anonymo quodam interprete. 22) *Anonymi* varia Secreta chymica. 23) *Olympiodori Thebani Philosophi ethnici Alexandrini*, qui Sec. V. post C. N. sub Imp. Theodosio juniore floruit, & unus idemque fuit cum Olympiodoro Operatore & scriptore chymico, *Commentarius* secundum operationem Zosimi *in ea*, quae ab Hermete trismegisto & aliis philosophis de Chrysopoeia fuerint dicta. 24) *Anonymi Syngramma* Chymicum. 25) *Pappi Philosophi Christiani* & a Pappo Alexandrino qui sub Imp. Theodosio M. floruit & mathematicarum collectionum Libros 8. reliquit, Secretum Chymicum. 26) *Moysis prophetae* & legislatoris Hebraeorum *Secretum Chymicum* suppostitium. 27) *Eugenii* cujusdam Secretum cymicum totum characteribus chymicis exaratum. 28) *Hierothei Methodus* faciendi auri oratione prosa & tota fere characteribus chymicis scripta. 29) *Heliodori philosophi*, quem ego eundem cum Heliodoro Emeseno esse opinor, ad Imp. Theodosium M. s. Seniorem Poema jambicum deArte chymica versibus constans 268. 30) *Theophrasti Philosophi Christiani* Poema Jambicum de arte chymica constans versibus 265. 31) *Hierothei Poema* jambicum de arte chymica constans versibus 230. 32) *Archelai Philosohi Christiani* Poema Jambicum de arte chymica constans versibus 322.

Scriptus autem est hic Codex a Cornelio Naupliensi Peloponnesio filio Andreae Venetiis A. C. 1564. Ex extat praeterea in eadem Bibl. Aug. Caes. Omnium characterum chymicorum accuratus index MS. Cum adjuncta brevi Explicatione latina ab Autore anonymo compositus, qui pleraque hujus Systematis Chymici opuscula ex Graeco in latinum sermonem transtulit. »

Nr. LII (S. 499): Dieses Manuskript ist ein « chartecus mediocriter antiquus in f. constatque foliis 190. Et continetur eo idem illud quod in codice proxime praecedenti extat veriorum veterum Autorum *Syntagma Chymicum Graecum* manu ejusdem Cornelii Naupliensis eodem jam memorato anno Venetiis descriptum.

## Merkantilismus und Alchemie am Hof LEOPOLDS

Zum Wiener Hof als einer „Konversionsmaschinerie“ cf. Martin SCHEUTZ „Legalität und unterdrückte Religionsausübung. Niederleger, Reichshofräte, Gesandte und Legationsprediger. Protestantisches Leben in der Haupt- und Residenzstadt Wien im 17. und 18. Jahrhundert“, 213-216 (209-236) in: LEEB et al. (2009)

### Johann Joachim BECHER (1635-1682)

**SMITH, Pamela H.: The Business of Alchemy. Science and Culture in the Holy Roman Empire. Princeton: Princeton UP 1997 (2. Aufl.)**

**FRÜHSORGE, Gotthardt u. STRASSER, Gerhard F. (Hrsg.): Johann Joachim Becher (1635-1682). WAB 22. Wiesbaden: Harrassowitz 1993**

Cf. KIESEWETTER (2005), 160ff.

ZEDLER, Bd. 3, Sp. 863ff. [447f.]

KOPP (1962 [ND v. 1886]), 1. T., 65-69, 144-147 et passim

BAUER (1883), 45-49

BAUER (1893), 29ff.

BRUCKER (1975 resp. 1767), Bd. 6, 913

DÜNNHAUPT (1990), 428-457

Zu Becher und KIRCHER cf. THORNDIKE (1958), Bd. VII, ch. XX („The Underground World of Kircher and Becher“), 567-589

A. G. DEBUS art. „Becher, Johann Joachim“, 548-551 in: “Dictionary of Scientific Biography“ 7 (N.Y. 1970)

R. RAMSAUER “J. J. Becher. Lehre und Wirkung, 135ff. in: Zeitschr. f. die gesamte Naturwissensch. 2 (1936/37)

Herbert BREGER „Närrische Weisheit und weise Narrheit“, 114-122 in: Ästhetik und Kommunikation 45/46 (1981)

H. BREGER „Sozialutopische Tendenzen und (Al)chemie des 17. Jahrhunderts: Johann Joachim Becher und Johann Rudolph Glauber“, 110f. (108-116) in: NEUGEBAUER-WÖLK (1999): not lit!

Andreas RÄSS (Straßburger Bischof) „Die Convertiten seit der Reformation nach ihrem Leben und aus ihren Schriften dargestellt“ (13 Bde., Freiburg 1866-1875)

Garald HARTUNG „Johann Joachim Becher“, 190-199 in: HOLZHEY u. SCHMIDT-BIGGEMANN (2001 [UEBERWEG]), Bd. 4/1

Zu Bechers „Politischen Discours“ (168) cf. Peter RAUSCHER „Die Kremser Märkte im 17. Jahrhundert (ca. 1620-1730). Städtischer Fernhandel und staatliche Wirtschaftspolitik im Zeitalter des beginnenden Merkantilismus“, 101ff. (95-112) in: RICHTER u. GARNER (2016)

Danch werden Ph. W. von HÖRNINGKS „Oesterreich über alles/ wann es nur will“ (Regensburg 1708) (S. 103f.) u. Wilhelm von SCHRÖDERS „Fürstliche Schatz= und Rentkammer“ (Leipzig 1704) kurz besprochen.

Louise SOMMER „Die österreichsichen Kamerlaisten in dogmengeschichtlicher Darstellung“, T. II, St. z. Sozial-, Wirtsch.- u. Sozialgesch., H. XIII (Wien 1925)

Kurt ZIELENZIGER „Die deutschen Kameralisten“ (2 Bde., Jena 1914)

Ulrich TROITZSCH „Erfinder, Forscher und Projektemacher. Der Aufstieg der praktischen Wissenschaften“, 439-564 in: DÜLMEN u. RAUSCHENBACH (2004), zu Becher cf. ibid., 462ff.

JÜTTE (2011), v.a. 290-305: Abramo COLORNI als Projekteur

Gerhard KANTHAK „Der Akademiegedanke zwischen utopischem Entwurf und barocker Projektemacherei“ [17. Jht.] Berlin 1987)

Jan LAZARDIG „‘Masque der Possibilität‘. Experiment und Spektakel barocker Projektemacherei“, 176-212 in: Helmar SCHRAMM et al. (Hrsg.) „Spektakuläre Experimente“ (17. Jht.) (Berlin et al. 2006)

Klaus SCHALLER „Die Pädagogik des Johann Joachim Becher - Psychosophia contra Pansophiam“, 225-244 in: SCHALLER (1990)

Klaus SCHALLER „Johann Joachim Becher (1635-1682). Ein Beitrag zur Problemgeschichte der Pädagogik“ in: ders. „Studien zur systematischen Pädagogik“ (2. Aufl., Heidelberg 1970)

Zu den „arbitristas“ (Projektemacher) in Spanien: John H. ELLIOTT „Imperial Spain 1469-1716“ (N.Y. 1970), 300

Zu Bechers Zeit am bayrischen Hof in Münchenals Hofarzt und Mathematiker (1664-1670) cf. Pamela H. SMITH „Curing the Body Politic: Chemistry and Commerce at Court, 1664-70“, 195-209 in: MORAN (1991b)

Michael W. TAUSCH „Die Chemie zwischen Hoffnung und Skepsis“ (Baden-Baden 2008)

Urban G. BUCHER „Das Muster eines Nützlich-Gelehrten in der Person des Herrn Doctor Johann Joachim Becher und nebst seinem Lebens-Lauff vorgestellet” (Nürnberg u. Altdorf 1722)

Ich merke an, daß U. G. BUCHER in Brief-Kontakt mit ROTH-SCHOLTZ, dem Herausgeber des bekannten „Deutschen Theatrum Chemicum“ steht. Offensichtlich hat Bucher jenem ein Manuskript von Briefen des Michael SENDIVOGIUS zukommen lassen (die er wiederum von Christian HOELMAN; Doktor der Medizin, aus Polen bekommen haben soll.[[96]](#footnote-96) Es wäre interessant, dieser Verbindung von Alchemie und Materialismus genauer nachzugehen! Roth-Scholtz nennt drei Schriften von Bucher: 1) den „Brief-Wechsel“ (8vo, Amsterdam 1723), 2) „Der Ursprung der Donau in der Land=Graffschaft Fürstenberg“ (8vo, Nürnberg u. Altdorff: J. D. Tauber seel. Erben 1720) und 3) „Das Muster eines Nütz=Gelehrten, in der Person Herrn D. Johann Joachim Bechers“ (8vo, Nürnberg u. Altdorff: Tauber 1722)

*Urteile über Becher*

Projekteur: Projekt einer Kolonialisierung eines Teils der Guinea-Küste, Verbindung der Donau mit dem Rhein, Perpetuum mobile, Universalsprache

A. J. G. CUMMINGS u. Larry STEWART “The Case of the Eighteenth-Century Projector: Entrepreneurs, Engineers, and Legitimacy at the Hanoverian Court in Britain”, 235-261 in: MORAN (1991b)

Maximilian E. NOWAK “The Age of Projects” (Toronto 2010)

Im Vorwort zum „Chymischen Rosengarten“ meint Becher selbstbewußt: „Ich musz gestehen, dasz, wie meine Schrifften ausweisen, zumalen der TRIPUS HERMETICUS FATIDICUS, keiner in diesen *Seculo* gelebt, der die *Chymie* so weit entdekt und entblößet; ich musß aber auch wiederum darneben sagen, dasß an Gottes Seegen sey alles gelegen.“[[97]](#footnote-97) (215)

Im Vorbericht des Herausgebers zur „Närrischen Weisheit“ (1688), der über Bechers Leben und dessen Werke berichtet; meint er, Becher sei zwar ein hochgelehrter Mann gewesen, aber er sei leider „der Einbildung gar sehr ergeben gewesen“ – 1. Kor. 8.1. wird zitiert.

Im ZEDLER heißt es: „Er wird von vielen vor einen boshafften und solchen Mann gehalten, der geschickt gewesen, alle Ubelthaten zu begehen, und sich in der Religion sehr kaltsinnig erzeigt habe.“[[98]](#footnote-98)

ADELUNG nennt Becher „aufgeblasen, herrschsüchtig, ungestüm und ungesittet“; auch der größte Lobredner könne ihn nicht verteidigen und auch LEIBNIZ habe ein negatives Urteil gefällt.[[99]](#footnote-99)

KIESEWETTER: „Seine Lehren sind ebenso weitschweifig als verworren“.[[100]](#footnote-100)

KOPP: „Da er ein unruhiger Kopf und immer neuen Projecten nachgehend, auch von verbitterter und unverträglicher Gemüthsart war, und überall in Denen, welche er zuerst als verlässlichste Gönner betrachtete, bald erbittertste Feinde sehen zu sollen glaubte, blieb er nirgends lange.“[[101]](#footnote-101)

Nach SRBIK haftete Bechers Wesen eine „eigentümliche Unruhe [an], jenes rastlose Weiterhasten …, das keinen seiner Pläne zur völligen Reife, keines seiner Werke zur dauernden Geltung über gegenstehende Schwierigkeiten kommen ließ. Eine Kämpfernatur, der aber die Härte zum anhaltenden Kampfe nach einer Richtung hin fehlte; ein Charakter, den manche Schlacke verunzierte; eine Umgebung, die dem Abenteurer günstiger war als dem ernsten Wirtschaftsreformer; ein Leiter des Wirtschaftslebens endlich, dem es nur um eigenen Gewinn zu tun war und der den Urheber von erfolglosen Projekten mit dem Haß des getäuschten Spekulanten verfolgte.“[[102]](#footnote-102)

BREGER fällt folgendes, interessantes Urteil: „Der „säkulare Prozeß zunehmender Selbstkontrolle“ (gemäß ELIAS) ist bei Erfindern und Projektemachern wie Becher, GLAUBER oder CRAFFT weit weniger ausgeprägt als bei den „Mathematikern“ NEWTON, HUYGENS, LEIBNIZ oder MARIOTTE. Erstere sind „auch unabhängig von ihren Charaktereigenschaften das Projektionsobjekt der gelehrten Welt, die einen allmählichen Wandel ihrer Vorstellungen von Naturwissenschaft und Rationalität in einem nur dunkel empfundenen Abgrenzungsprozeß an Becher und anderen vollzieht. Becher war die Personifizierung jener Atmosphäre der Überraschungen …., aber auch der betrogenen Hoffnungen.“[[103]](#footnote-103)

SMITH (1997 [EA 1994]) meint, daß in der Frühen Neuzeit eine neue Philosophie auf den Plan tritt, die sich den visuellen, tastbaren, materiellen „Dingen“ und der Praxis zuwendet. Sie führt als Beispiel das „Theatrum Naturae et Artis“ (Helmstedt ca. 1710) von Johann Andreas SCHMIDT an, der zwar in seinen Titelüberschriften ARISTOTELES folgt, aber inhaltlich andere Wege geht; unter der Rubrik „De corpore“ wird von Beobachtungen unter dem Miksoskop berichtet, unter „De motu“ von Maschinen, unter „de elementis“ u.a. von einer Transmutation von Eisen in Kupfer, und unter „De animalibus“ von den von der Akademie gesammelten und ausgestopften Tieren. „Connected to the rise of this new philosophy and ist emphasis on practice was a greater importance given to the knowledge of human art, as it was manifested in machines, technical processes, and the knowledge of “rude mechanics” and artisans. The progress of human art provided a model for the advance of knowledge, and technology and progress became bound up with the new philosophy. … The new philosophy blurred the boundaries between what had been the separate realms of theory, practice, and art, as well as the difference that had existed between the production and manipulation of words and the production and manipulation of things. In this story of the transformation of the relationship between words and things, Johann Joachim becher actes as an intermediary. Himself halfway between the world of artisans and that of scholars, he becomes an intermediary – both physical and intellectual – between them.”[[104]](#footnote-104)

Cf. auch Pamela SMITH “The body of the artisan. Art and experience in the scientific reolution” (Chicago et al.: Uni. of Chicago Pr. 2006 [EA: 2004])

BECHERS Person und Denken ist auch symptomatisch für eine politisch-ökonomische Entwicklung, die ihren Kulminationspunkt in der „industriellen Revolution” findet: “Becher’s life tells us as well about the political history of the early modern period. As the territorial ruler increased his own power, he circumvented his local nobility and its grip on the revenues of the territory. Because the cost of maintaining power increased, the territorial lords began to look to commerce and the “empire of things” as a source od revenue. Although merchants had always been a source of loans and taxes for the nobility, nobles themselves did not actively take part in the commercial economy. The basis of their power and their codes of values lay in feudal relationships and an economy based on the natural fruits of the land. The transformation this need for cash wrought is only part of the very long, slow change from an agrarian society based on land, agriculture, and gift exchange to a society based on commerce and monetary exchange. Such a process of transformation, which began in late medieval society and was not completed until the industrial revolution, was nonetheless radically reshaped during the seventeenth century. Such reshaping is reflected in Becher’s activities at the courts of the Holy Roman Empire, for he used natural philosophy to make commerce acceptable to his noble patrons. Thus, his texts and projects illuminate this moment of transformation in cultural values, as his employment of natural philosophy reveals some of the reasons that science came to hold a central place in the evolving modern state.”[[105]](#footnote-105)

Becher ist v.a. ein Beispiel für die Mediation von Alchemie und Wirtschaft.

„Money and commerce did not imitate productive nature, as agriculture and guild society did. Yet this barren, parasitical, and unnatural activity paradoxically provided surplus wealth – wealth that formed a source of power as great as the violence of arms and the force of noble rank.”[[106]](#footnote-106)

Das Motto der 1660 gegründeten Royal Society lautet: “Nullius in verba”, “Das Wort zählt nichts”.

*Leben und Wirken*

Geb. in Speyer als Sohn eines protestantischen Pastors, zw. 1648 und 1652 in Stockholm?, ab 1657 in Mainz; dazwischen Konversion zum Katholizismus, 1660 Mathematicus und Medicus beim Erzbischof von Mainz Johann Philipp von SCHÖNBORN (1605-1673)[[107]](#footnote-107), der als Beförderer und Kenner der Alchemie bekannt ist; bekanntlich hat er sich 1658 von Johann Konrad (Baron von) RICHTHAUSEN eine Umwandlung von Quecksilber in Gold vorzeigen lassen.[[108]](#footnote-108)

1660 Reise nach Amsterdam, wo er Johann R. GLAUBER (1604-1670) trifft.

1664 Mathematiker und Arzt am Münchner Hof von FERDINAND MARIA von Bayern,[[109]](#footnote-109) 1664 Reise nach Holland. 1666 nach Wien. Neben seinem Ruf als Alchemist, so ist im ZEDLER zuu erfahren, hat „er auch im Haushaltungs= und Cammer=Sachen allerhand sonderbare Einfälle“, wodurch er an den kaiserlichen Hof gerufen wird.[[110]](#footnote-110) In Wien wird auf Bechers Veranlassung das collegium commercium gebildet; er wird zum Kommerzienrat ernannt.

Zwischen 1666 und 1670 lebt Becher vornehmlich in München und widmet sich alchemistischen Studien. 1669 Reise nach Holland, 1670 nach Wien – er scheidet aus bayerischen Diensten aus. Von 1670 bis 1676 dient er „als eine Art halboffizieller habsburgischer Berater in Fragen der Alchemie“,[[111]](#footnote-111) die 1671 von einer Holland-Reise unterbrochen wird. 1677 verläßt er gekränkt den Wiener Hof. Dessen Nachfolger wird SCHRÖDER. Ursache des Falls in Wien sei der Graf SINZENDORF, so berichtet der Herausgeber im Vorwort zur „Närrischen Weisheit“ (1688).

Holland: 1677-1680 (Angebote an die Stadt Haarlem, den Staaten von Holland und West-Friesland), England: 1680-1682 (Arbeit in den Cornwall’schen Berg- und Hüttenwerken)

*Schriften*

Pseudonyme: Antiglauberus, Solinus Salzthal

„Oedipus chimicus“ (Frankfurt 1664; Amsterdam 1664)[[112]](#footnote-112): Der „Oedipus“ ist Franciscus de le BOE, SYLVIUS genannt, gewidmet.

„Character, Pro Notitia Linguarum Universali“ (Frankfurt 1661):[[113]](#footnote-113) Becher stützt sich v.a. auf KIRCHER („Pamphilus Obeliskus“ etc.), Theophil SPIZEL. („De re literaria Sinensium commentarius“, Leiden 1660) und den spanischen Jesuiten Sebatián IZQUIERDO („Pharus Scientiarum“, Lyon 1659).

„Parnassus medicinalis illustratus“ (Ulm 1662 bzw. 1663)[[114]](#footnote-114)

„Physica subterranea“ Frankfurt 1669; 2. Aufl. mit drei Suppl.: 1681); STAHL veröffentlicht dann das gesamte Werk unter dem o.a. Titel (Leipzig 1703; repr.: 1738), zusammen mit seinem Vorrwort „Specimen Becherianum“. Eine deutsche Übersetzung liegt durch Becher vor: „Chymisches Laboratorium oder Unter-Erdische Naturkündigung“ (Frankfurt 1680) mit zwei Supplementen und dem „Chymischen Rätseldeuter“

Die drei Supplemente zu dieser Schrift lauten: „Experimentum chymicum novum quo artificialis et instantanea metallorum generatio et transmutatio ad oculum demonstratur“ (1671), Demonstratio philosophica, seu theses chymicae, veritatem et possibilitatem transmutationis metallorum in aurum evincentes“ (1675) und „Experimentum novum ac curiosum de minera arenaria perpetua“ (1680)

„Commentatio orationis“ (1677): Sie gehört zur Florilegienliteratur, die im Frömmigkeitsschrifttum des 17. Jhts. sehr beliebt ist.

„Politischer Discurs von den eigentlichen Ursachen des Auff- und Abnehmens der Städt, Länder und Republicken“ (Frankfurt 1668; 2., erw. Aufl.: 1673; 3. Aufl.: 1688; 4. Aufl., 1720; neu hrsg. v. Georg Zincke: Leipzig 1754)

„Novum Organum Philologicum“

„Experimentum Chymicum Novum“

„Chymischer Glücks-Hafen“ (Frankfurt 1682)

„Chymischer Rosen-Garten“ (posthum veröffentlicht)

„Methodus didactica“ (1668)

„Appendix practica“

„Kluger Hausvater, verständige Hausmutter, vollkommener Land Medicus wie auch erfahrener Roß- und Vieharzt“

**„Psychosophia oder Seelen-Weißheit“** (Güstrow: Scheipel 1678; Ed. sec., emend. et corr.: Frankfurt: Schiele 1683 bzw. auch Hamburg: Liebezeit 1705; 3. Aufl.: Hamburg 1707; 4. Aufl.: Hamburg: Felginer 1725)

Dialog zwischen einem Philosophen als Anwalt der Vernunft und einem Psychosophen als Anwalt des mit der Seele verbundenen Verstandes. Während der Philosoph nur die Weltweisheit besitzt und nur zur Erkenntnis im Licht der Natur fähig ist, wird der Psychosoph von der „göttlichen Weißheit“, der „Theosopie“ und Erkenntnis im „göttlichen Licht“ geleitet. Auf S. 161 (der 2. Aufl. der „Psychosophia“ von 1683) heißt es dann: „ein Philosophus thut all sein studiren zur curiosität oder zur ostentation vor der Welt. Ein Psychosophus aber hat sein Absehen allein mit seinem studiren zur Ehre Gottes, zum Nutzen seines Nechsten und zur Aufferbauung seiner eigenen Seel. Das seynd ja gantz verschiedene Zweck, Ziel und Ende.“

**BECHER, Johann Joachim: Psychosophia Oder Seelen=Weißheit/ wie nemlich ein jeder Mensch aus Betrachtung seiner Seelen selbst allein alle Wissenschafft und Weisheit gründlich und beständig erlernen könne. Hamburg: Liebezeit (Druck: Lauenburg: Pfeiffer) 1707 (3., corr. u. verb. Aufl.)**

Vorrede, Vorr. an den Leser, Text (350 S.), Anhang: „Entwurff oder Einladung/ Einer Ruh=liebenden und ihrem Nechsten zu dienen suchenden Philosophischen Gesellschafft“ (unpag.), Register

8 Abt. (keine Seitenangaben im Register) – das Register nach den Vorreden listet bloß „Fragen“ auf.

Vorr.:

„Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn. (Sap. 2) Und unter „Weisheit“ wird nicht Philosophie (Welt-Weisheit), sondern Theosophie verstanden. Die Furcht ist der Anfang der Theosophie, die Erkenntnis Gottes, wie sie aus der Natur und der Betrachtung derselben erlernt werden kann, ist das Ende der Philosophie. Aus der Schrift kann man lernen, wie man ihn lieben und fürchten soll. Es finden sich also zwei göttliche Bücher: die Schrift und die Natur. Die Philosophie muß Propädeutik für die Theosophie sein, sie darf nicht in hybrider Verblendung zum Atheismus führen.

Gleich wie dem Leib die Seele gegeben ist, um leben zu können, so ist der Verstand der Seele gegeben, um erkennen zu können. Die Seele ist „eine von Gott ausgehende Krafft/ macht und Licht/ ohne schwere und ohn alle leibliche Zufälle“. (A4r)

Die Vollkommenheit und Wesenheit der Seele beruht im Verstand. (A5r) Becher unterscheidet zwischen „Vernunft“ und „Verstand“. Er schreibt: manche wollen in geistlichen Fragen die Verunft gefangen nehmen, und unterdrücken dabei ihren Verstand, „ohne welchen alles in Finsterniß ist/ andere wollen den Verstand erleuchten/ und unterrichten doch durch ihr schul=Geschwätz allein anders nichts als die Vernunfft“. (A5r-A6v) Das Vernünfteln hängt bloß dem Fleischlichen an; es sei aber zur Erkenntnis Gottes notwendig, die Natur des menschlichen Verstandes bzw. die Natur der Seele besser zu erkennen. (A6v)

Das subtilisierte Gold, das als subtiler Geist den menschlichen Leib durchdringt, widersteht allen korrumpierenden Krankheiten. (164)

Für BECHER folgt aus seinen Ausführungen, daß 1) die Alchemie „alein *circa subjectum transmutabile & causam transmutantem*, in den Metallen umgehe“; es „irren alle die jenige gröblich/ welche in *animali*schen und *vegetabili*schen Sachen/ in Saltze und Wassern arbeiten.

2. weil die Metallen zweyerley Substantz haben/ eine *accidentali*sche/ welche von Erden und Schwefel/ hingegen eine *essentiali*sche/ welche von Quecksilber bestehet/ also irren wiederum diejenigen gröblich/welche vermeynen/ die Metalle durch verbennliche Schwefel/ Erden/ Stein= und Glaß zu verbessern“. (167. Es folgt noch ein dritter Punkt.)

Auf S. 169f. kommt Becher dann auf vier Hauptpunkte der ars alchemica und weiteren fünf Hauptpunkten, wie Alchemie betrieben werden soll, zu sprechen: „1. Alle Tinctur/ die nicht aus Quecksilber gemacht/ ist den Metallen nicht *homogen*, kann auch nicht *augmenti*rt werden; derentwegen alle Tinctur/ so sich nicht mit Quecksilber amalgamiren läßt/ ist nichts nütz.

2. Alle Tinctur worinnen kein subtilirtes Gold ist/ ist nichts nütz; derentwegen alle Tinctur/ wann sie nit tingirt/ so ist keine Tinct. sondern ein leer Pulver.

3. Aller *Mercurius* wann er nicht das Gold solvirt *radicaliter*, so ist er kein *Mercurius Philosophorum*, noch dienstlich zur Tinctur: derentwegen wann das Gold nach einer *Solution in Mercurio*, nicht wiederum zu Gold kann werden/ so ist die *Solution* nichts nütz.

4. Alle *Particularia*, worinnen nicht ein subtilirtes Gold ist/ seynd falsch und nützen nicht.

[ … ]

I. Wer dafür hält/ daß die Alchymie nicht in der Natur gegründet sey/ der verstehet weder sich selbst noch die Natur/ sondern ist ein Idiot.

2. Wer die Kunst der *Alchymie* hat/ und nicht schweigen kann/ sondern solche anderen/ oder großen Herren vor Geld oder umsonst anträgt, der ist entweder ein betrüger/ oder der Kunst/ seinem Leben/ und seiner Freyheit feind.

3. Wer die Kunst der *Alchymie* allein um Geld und Reichthum sucht/ und nicht/ daß er dardurch die Natur und seinen Schöpffer besser erkennen lerne/ der gehöret nicht unter die Philosophen/ sondern unter die Idioten.

4. Wer da vermeynet/ wann er nur den Proceß der Tinctur habe/ oder die *Praxin*, so brauchet er keine *Theorie* weiter/ der wird stetig irren/dann er hat kein *Directorium*, wornach er sich richten könnte: Es fallen aber in dem Tinctur=Werckso viel Sachen vor/ daß man sie in einem Proceß auff einmahl nicht beschreiben kann.

5. Wer diese *Scien*tz hat/ solche nicht geheim hält/ und nicht zu Gottes Ehr/ seiner und seiner Nächsten zeitlicher und ewiger Wolfahrt/ sondern zur pracht/ Ubermuht und Wollust anwendet/ der wird entweder die Kunst verliehren/ oder eines bösen Todes sterben.“ (169f.)

Becher deutet an, daß ein anderer kommen werde, den politischen lapis (das politische Universal) zu verkünden und die Herrscher zu lehren, daß sie die Wohlfahrt der Untertanen auch für die ihrige halten, und der den Pfaffen und Ministern deren Übermut nehmen werde. (174) der politische Lapis sei schwerer zu erlangen als der philosophische, denn letzterer könne durch menschlichen Fleiß und Verstand zuwege gebracht werden, ersterer aber nur durch die göttliche Kraft des heiligen Geistes. (175)

Der Philosoph bekennt am Anfang der achten Abteilung, er habe durch das Gespräch den gesamten Cursus philosophicus erlernt und erkannt, „daß je mehr der mensch seine Seele kennen lernet/ je mehr lernet er auch Gott kennen/ als daß Gott in der Seele/ und die Seele in Gott ist“;[[115]](#footnote-115) er verweist auf einen kommentierenden Traktat eines niederländischen Kapuziners über die Worte „Signum Dei intra vos“, der ins Deutsche übersetzt und in Sulzbach („Schultzbach“) gedruckt worden sei.

Becher möchte in dieser Schrift zeigen, daß der Mensch als Ebenbild Gottes auch Anteil an den fünf Kennungen Gottes (heilig, gerecht, allwissend, allmächtig, ewig) hat. (314)

Im Anhang wird Bechers Plan einer Errichtung einer „Philosophischen Gesellschaft“ präsentiert;[[116]](#footnote-116) er grenzt sich dabei sogleich von Fanatikern und Schwärmern jeglicher Provenienz ab. Er charakterisiert einen Gesellschaftsentwurf so: „Erstlich wird einem jeden seine Religion frey gelassen/und mag sie *exerci*ren/ wann und wo er will/ vor sich/ nur daß er andere nicht ärgere/ von der Religion nicht *disputi*re/ sondern jeden darinn seyn lasse/ wer er ist/ sich derentwegen auch nicht an andern ärgere. Zweytens/ sind dieser Societät keine absonderliche Kleider=Trachten oder *Ceremonien*, sondern bleibt ein jeder in seinem Ehren=Stande/ *Dignität* und *Profession*, worinnen er vorhin auch ist. Drittens/ sein Vermögen und schulden/ so er hat/ haben mit dieser Gesellschafft nicht szu thun/ als das *Quantum* oder die *Quota*, so er hinein legt. Vierdtens/ er hat keine andere *Obligation*, als so lange er in der Societät lebt/ den Regeln und Gesetzen nachzukommen/ und kann wieder heraus/ wann er will“.[[117]](#footnote-117) Diese Gemeinschaft soll in Ruhe und frieden leben, sich jedoch nicht von der Welt abgrenzen; die Gemeinschaft ist ökonomisch durchorganisiert – Becher plant eine „shareholder company“ – und wird als Teil eines Territorialstaates konzipiert. SMITH betont richtigerweise die Neuartigkeit dieses gesellschaftlichen Entwurfes, der nicht mehr völlig unter die Rubrik der utopischen Enwtürfe der frühen Neuzeit angesehen werden darf: „While his project illustrates how deeply the concern of Paracelsus and Comenius with the things of nature and the material world had influenced Becher, it also shows how fundamentally he differed from their vision. Like his treatment of alchemy, which moved it from a metaphysical and cosmic enterprise to one of mundane industry. Becher’s projects were concerned with the material reform of his world by art and the human manipulation of things, rather than with the unfolding of the cosmic plan. Becher’s community was to be firmly tied up to the temporal world by submission to a territorial ruler’s power. Finally, the use of money in the community and the fact that Becher imposed the structure of a shareholding company upon the community indicate how thoroughly the forms of the exchange economy and commerce had entered into the concepts of reform and salvation in Becher’s own generation.”[[118]](#footnote-118)

Bereits im „Moral-Discurs“ wird eine Gemeinschaft („Kolonie“), die urchristlich orientiert ist. (1669, 209-214)

Im „Wohlgemeinten … Gutachten“ (1678) findet sich ein „Catalogus Librorum & Scriptorum, partim editorum, partim edendorum“ (keine Pag., 4 Seiten), der der gleiche wie in den „Opuscula“ ist. An theologischen Schriften werden u.a. genannt:

Ethica Experimentalis

Bilanx felicitatis & felicitatis … ex usu vel abusu quinque legum naturae

Cardinalis Bonae Manuductio ad Coelum cum Commentatione

Regulae & fundamenta Societatis Psychosophiae ad imitationem vitae Christianae in primitiva Ecclesia

Ecce Homo s. de Imitatione Passionis Christi Diatribe Theologica

Argumentum Invincibile pro demonstratione Veritatis Catholicae.

*Alchemie*

Becher schöpft in seinen naturphilosophischen Schriften aus der Naturmystik, der hermetischen Tradition und dem Paracelsismus: HASSINGER, DEBUS, RAMSAUER, RUDOLPH. Hermes ist für Becher der Fürst aller Philosophen.

Becher nennt als Alchemisten, mit denen er verkehrt, Graf Georg LIPPAU (György LIPPAY) in Preßburg, Dr. SCHEIDENBERGER in Tyrnau, Graf ESTERHAZY in Eisenstadt und Daniel MARSAY.

BECHER urteilt in der Vorrede zum zweiten Zusatz (“Nochmaliger Zusatz über die Unter-erdische Naturverkündigung”, S. 30): “Der ist ein Esel/ der wider die Alcymie redet: ein Narr aber/ und loser Vogel ist/ der dieselbe thätlich feyl trägt”.

Becher glaubt an die Möglichkeit der Transmutation von Metallen, ist aber skeptisch bezüglich eines Lebenselixiers oder Steins der Weisen. Allerdings liefert er im „Chymischen Glücks-Hafen“ (1682) detaillierte Vorschriften zur Erzeugung des Steins der Weisen.

Der Philosoph fragt in der „Psychosophia“ den Psychosophen alias Becher, ob denn die Goldmacherei nicht der einträglichste und beste Broterwerb sei, worauf geantwortet wird: Mit einer solchen professio sei dem Nächsten nicht gedient, und im übrigen könne eine gesellschaftliche Ordnung nicht bestehen, wenn alle Goldmacher wären und damit auch nichts (anderes) arbeiten würden. Dies sei der Grund, wieso Gott so wenige dazu befähigt habe; auch sei der Adept versucht, immer mehr Gold herzustellen als es zur Führung eines sittsamen Lebens erforderlich sei, sodaß er sich der Liederlichkeit und der Üppigkeit überantworten werde.

Auf die weiteren Fragen, nämlich ob es sich um eine wahre und mögliche Kunst handle, und was vom Lapis Philosophorum zu halten sei, antwortet Becher eher ausweichend und vorsichtig.

Das letzte der fünf Haupt-Axiomata der Alchemie in der „Psychosophia“ lautet: „Wer diese Scientz hat, solche nicht geheim hält, und nicht zu Gottes Ehr, seiner und seines Nächsten zeitlicher und ewiger Wolfahrt, sondern zur Pracht, Ubermuth und Wollust anwendet, der wird entweder die Kunst verliehren, oder eines bösen Todes sterben.“

**Praktische Alchemie:**

1678 verhandelt Becher mit den Ständen von Holland und Westfriesland bezüglich eines alchemistischen Verfahrens zur Herstellung von Gold aus Meeressand. Dieses Projekt ist bis in das Jahr 1673 zurück zu verfolgen; 1676 führt er in Wien Versuche darüber durch, allerdings erfolglos.[[119]](#footnote-119) Bechers Projekt in Holland wird von den Gelehrten seiner Zeit, so LEIBNIZ, aufmerksam verfolgt.

Gott als Scheidekünstler:

Becher legt die Genesis-Erzählung von der Erschaffung der Welt literal aus.[[120]](#footnote-120) Der Himmel wird vor der Erde geschaffen; er ist erstes Element aber auch Prinzip; der Himmel befindet sich in einem Zustand zwischen Un- und Körperlichkeit; er besitzt die Fähigkeit zu unendlicher Verdünnung und Verdichtung; dies ist das zugrundleigende Prinzip aller Bewegung. Licht kommt zur Existenz/ zum Sein durch eine Verdünnung des ursprünglich dichten und kalten Himmel; dies wird durch Engel bewerkstelligt. Der Himmel ist generell das formale, die Erde das materiale Prinzip. Für die sublunare Sphäre ist die Erde das primäre Prinzip, das Substrat (subjectum), Zugrundeliegendes, auf dem Wasser und Luft als agentia mixta wirken. Wasser ist flüssige Erde, Luft feine (subtile) und Feuer verdünnte (durch rarefactio). TEICH faßt zusammen: „In Becher’s opinion God is a chemist who made nature exist, from the time of creation of the world up to its coming to an end, as a cycle of transformation of one kind of earth into another.“[[121]](#footnote-121)

Gott als Scheidekünstler und Alchemist: „Physica subteranea“ (1738), L. I, sect. I (Cap. I-IV, S. 6-21)

Statt drei Elemente oder alchemistischer Grundprinzipien konstatiert er drei Erden.

HET, 649f.: Daß die Alchemie in der Zeit der Frühaufklärung unter zunehmenden und erheblichen Rechtfertigungsdruck durch die neue, experimentelle Naturwissenschaft gerät, zeigt sich an der kritischen Edition von Johann Joachim BECHERS (1635-1682)[[122]](#footnote-122) Hauptwerk „Physica Subterranea“ durch Georg Ernst STAHL (1659-1734) im Jahre 1703. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß Stahl ja bekanntlicherweise, sich auf Becher stützend, die sogenannte Phlogistontheorie entwirft. SCHWEDT erklärt: „Die ‘Phlogistontheorie’ stellt den ersten Versuch dar, eine Systematisierung der Stoffe aufgrund ihres Verhaltens zum Feuer und zur Brennbarkeit durchzuführen und die Ursache der Verbrennlichkeit einem Prinzip unterzuordnen. In gedanklicher Weiterentwicklung des Prinzips ‘Sulphur’ von Paracelsus hatte J. J. Becher (1669) eine ‘terra ignenscens in composito seu inflammabilis’ als einen Bestandteil der metallischen Körper vorgeschlagen. ... Stahl verwandelte diese abstrakte ‘terra’ in ein ‘brennliches Wesen’ oder ‘Phlogiston’ um (1697 folg.) und lehrte, daß alle brennbaren oder der Verkalkung (Oxydation) unterliegenden mineralisch-anorganischen wie organischen Stoffe den gemeinsamen Bestandteil ‘Phlogiston’ enthalten, und daß der Verbrennungsvorgang von einem Entweichen des Phlogistons begleitet ist“.[[123]](#footnote-123) Die Phlogistontheorie kann also durchaus als ein Ausläufer der alchemistischen Bewegung gesehen werden, denn die Verbrennung im Rahmen des Feuer-Prinzips entspricht dem alchemistischen Konzept von Sulphur.

Allerdings sind der Becher’sche Begriff der „terra pinguis“ und der STAHL’sche „Phlogiston“ keine Synonyma. „For one thing, Becher does not appear to state explicitly that *terra pinguis* is released from the burning substance and hence it diverges from phlogiston, assumed to be given off during combustion. Also Becher does not accord to *terra pinguis* the unifiying role as Stahl does to phlogiston of cyclically tying together the three realms of nature (minerals, plants, animals). … *Terra pinguis* is one of the earths which served Becher to characterise the properties of matter (e.g. *terra vitrescibile* – vitreous earth, *terra fluida* – fluid earth, etc.).”[[124]](#footnote-124)

*Becher und LEIBNIZ*

In REIMMANNS „Historia Atheismi universalis“ (1725) ist über Becher zu erfahren: „*J. J. Becherus* a Lutheranis ad Pontificios digressus ob religionis incuriam ipsis Pontificiis fuit suspectus, referente V. G. Buchero in vita Becheri c. 3 p. 34 & probe recordamur, Virum illustrem G. G. Leibnitium non semel asseverasse nobis, Becherum manifestum fuisse Epicuraeum, & Atheum.“[[125]](#footnote-125)

Becher steht in Kontakt mit LEIBNIZ; allerdings ist dieses Verhältnis nicht friktionsfrei. Sie sind in wenn auch nicht regem epistolaren Kontakt; Leibniz kennt die Schriften Bechers gut.[[126]](#footnote-126) Ein Mittelsmann zwischen beiden ist der Volkswirt und Chemiker Johann Daniel CRAFFT (1624-1697)[[127]](#footnote-127).

Im Juni 1671 führt Becher in Anwesenheit von LEIBNIZ und des Mainzer Kurfürsten ein Experiment aus, das durch Erhitzen von Schlamm und Leinöl Eisen hervorbringen soll. Das zweite und letzte Treffen beider Männer (Becher und Leibniz) findet im August 1678 in Hamburg statt, wobei es zu Unstimmigkeiten bezüglich einer Abwerbung Bechers von Henning BRAND (ca. 1630-1710), des Entdeckers des Phosphors (um 1668), kommt, der bereits in Diensten des Herzogs von Hannover.[[128]](#footnote-128)

*Religionsverständnis*

RUDOLPH: Bechers Christentum ist „geprägt von der Tradition franziskanisch spiritualer Kirchenkritik, allerdings im Sinne des stoischen Ethizismus seines Jahrhunderts zu einem individualistischen Christentum umgeformt; gleichzeitig, oder vielleicht auch erst im Laufe der 1670er Jahre zusätzlich, nimmt er in seine theologische Hermeneutik und Anthropologie wesentliche Elemente der Mystik und des Neuplatonismus auf.“[[129]](#footnote-129)

Öfters erwähnt Becher lobend V. MAGNI, v.a. dessen Schrift „De luce mentium“. Entscheidend ist der Einfluß von Giovanni BONA (1609-1674)[[130]](#footnote-130), einem italienischen General der Feuillanten, einer Reformkongregation der Zisterzienser. Bona propagiert in seiner „Manducatio ad coelum“ (1658), die von Becher 1667 auszugsweise übersetzt wird, ein asketisches Christentum und findet damit großen Widerhall. Becher erweist sich damit als ein Vertreter des Reformkatholizismus, wie er v.a. von den Franziskanern und den Kapuzinern angestrebt wird.

„Moral-Discurs“ (1669): Becher kritisiert müßige Spekulationen und Sophistereien in der Theologie, auch in der katholischen; und die Ketzerschelten haben nur Anlaß zu mehreren Ketzereien gegeben; auch die weltliche Herrschaft der Geistlichkeit ist ihm ein Dorn im Auge. Er fordert im Sinne einer irenischen und liberalen Grundhaltung die Simplizität von Lehre und Leben. „Maulglaube“, der aus Sinnlich- und Scheinheiligkeiten besteht, wird vom „Werckglauben“ unterschieden.

Die „wahre Natur“ ist nicht eine, die durch den Sündenfall grundböse ist, sondern sie führt zu allem Guten und zu Gott; hier scheint Becher vom Neustoizismus (LIPSIUS) beeinflußt zu sein.[[131]](#footnote-131) Er beruft sich oft auf SENECA und EPIKTET. Becher nennt neben diesen auch andere „fromme Heiden“, wie u.a. PLATON und SOKRATES.

Im ersten Teil des „Parnassus medicinalis illustratus“ (Ulm 1662), S. 95-100, übt er Kritik am Atheismus.

Becher plant, eine philosophische Gemeinschaft zu gründen, die mit eingeschränkter Gütergemeinschaft dem Ideal des Urchristentums nachfolgen soll.[[132]](#footnote-132)

In der „Vorrede an den Leser“ (der dritten Auflage, unpag.) seines „Politischen Discurses“ (1688) berichtet Becher, daß er „mit der alten *Edition* …. viel *Aristarchos* gehabt/ zumahlen die H. Geistlichen/ welche solche etlicher Orten gar verbotten/ dannoch die Exemlaria dergestalt begierig abgekaufft worden“ seien. Ein Münchner „Sykophant“ habe ihn deswegen verketzert, weil er auf dem Titelblatt CALVIN zitiert habe, und jener geglaubt habe, es handle sich um den Theologen CALVIN; in Wahrheit sei der Zitierte aber ein katholischer Jurist gleichen Namens. Im übrigens sei er sich sicher, er werde es keinem recht machen; dem einen, Nicht-Katholischen, sei er zu sehr „Kayserlich oder Spanisch“, dem anderen, Katholiken, zu sehr „Holländisch“.

Die vierte und letzte Klasse eines „Colegium theologicum“ ist die Inquisition; sie ist notwendig, indem sie Ketzereien, mutwilliges Disputieren, Separationen, Fluchen, Schwören, Blasphemien und unchristliche Lebensführunge bekämpft. Eine solche soll aber weniger eine „*carnificin*“ als einen „*inquisition*“ sein, „auch nicht Hexen machen/ da keine sein“.[[133]](#footnote-133) Becher glaubt allerdings durchaus an Hexerei, denn in Folge schlägt er vor, Hexen bloß des Landes zu verweisen.

*Becher als Merkantilist*

Becher ist der Schwiegersohn des Mediziners Ludwig von HÖRNIGK (1600-1667), der Vater von Philipp Wilhelm von HÖRNIGK (1640-1714), dem österreichischen Merkantilisten („Österreich Uber alles wann es nur will“, 1684).

Becher hat sich um die Gründung des Kommerzkollegs, der Seidenkompanie, und des Manufakturhauses auf dem Tabor (bzw. des Kunst- und Werkhauses) im Jahr 1675 verdient gemacht.[[134]](#footnote-134)

Der „Kommerzientraktat“ ist das ökonomische und politologische Hauptwerk Bechers; er ist „ein an vielen Stellen durch eigene Empirie verifizierte Kompilation“ und „das erste Werk des Merkantilismus“ in Deutschland, „welches zumindest einigermaßen mit den Leitungen des Auslands auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik verglichen werden kann“.[[135]](#footnote-135)

„Machiavellus Gallicus: Das ist Verwandlung und Versetzung der Seele Deß Machiavelli in Ludovicum XIV. des Königs von Frankreich“ (1689) – verschiedene Ausgaben mit verschiedenen Titeln

I 168942:

**Wohlgemeintes/ unvorgreiffliches Gutachten/ wie das Reichs=Edict in *bannisi*erung der Frantzösischen Waaren *in praxin* und zum *effect* zu bringen/ auch was dem gesammten Röm Reiche/ und allen Ständen dran gelegen. s.l.: o.V. 1678**

(S. 1-55)

Geldmangel in Deutschland aufgrund der v.a. aus Frankreich importierten Luxuswaren (Kleidung)

Sehr vage Argumentation aus dem Natur- und Völkerrecht (GROTIUS) (11ff.)

Becher verläßt Ende 1676 Wien, um die Durchführung dieses Reichsediktds voranzutreiben; er kehrt nicht mehr zurück.

- „Copia Eines Memorials“ (S. 56-64), das an den Bischof zu Eichstätt, MARQUARD, am Reichstag in Regensburg geschrieben wurde.

Vorr. vom 15. Dez. 1678 (Amsterdam)

Gründung einer deutschen Bank

-„Copia/ eines Nothwendigen Memorials/ Welches An die Röm. Kayserliche/ auch zu Hungern und Böhmen Königliche Majestät Allerunterthänigts übergereichet geworden“ (Amsterdam: J. v. Felsen 1678) plus einer „Copia Dr. Bechers Schreiben An seinen Advocaten in Wien, Dr. Friedrich Plancken“ (52 S.)

Eine Verteidigung gegen Angriffe auf seine Person, er hätte in Wien „ zu liberal“ und im Luxus gelebt, hätte „debauchiert“ und wäre verschwenderisch mit Geld umgegangen.

*Wirkung auf die Nachwelt*

G. SCHADE ist Autor der „Einleitung in die höhere Weltweisheit“ (primum: erstes Stück: 1752 [= die umgearbeitete Preisschrift von 1747 für die Berliner Akademie betreffs der Monadenlehre], zweites Stück: 1753; deinde in verändeter Form und verändertem Inhalt: beide Stücke: Altona 1760). Im Jahre 1758 folgt ein Vorbereitungsteil zum geplanten dritten Teil der „Höheren Weltweisheit“, der vornehmlich chemische Fragen mit Bezug auf Johann Joachim BECHER (1635-1682) und STAHL behandelt.

Auch ein Schüler Stahls, Johann JUNCKER mit seiner Schrift „Conspectus Chimiae Theoretico-Practicae[, ex dogmatibus Becheri et Stahlii]“ (erstmals: Halle 1731; dann in erweiterter Fassung: 3 Bde., Halle 1749-1753), übt sehr wahrscheinlich maßgeblichen Einfluß auf Schade aus.[[136]](#footnote-136)

Johann JUNCKER, Medizinprofessor in Halle, Schüler Stahls und Begründer der Polikliniken ???

Dieser Juncker ist auch hermetisch beeinflußt. Lenglet de FRESNOY nennt zwei Buchtitel von ihm in seiner „Histoire de la philosophie hermétique“: den „Conspectus Chimiae Theoretico-Practicae, ex dogmatibus Becheri et Stahlii“ (Halle 1730) und die „Dissertatio de Arcano Tartari““ (Halle 1733). Er ist Doktorvater von OETINGER und Johann Friedrich METZ (1720-1782), dem Arzt GOETHES.[[137]](#footnote-137)

**BECHER, Johann Joachim: Opuscula Chymica Rariora, Addita noca Praefatione ac Indice locupletissimo multisque Figuris illustrata a Friedrioc Roth-Scholtzio, Siles. Nürnberg u. Altdorf: Joh. D. Tauber Erben 1719**

I 162.313, 310 S.

Diese Auswahl von Bechers Schriften ist Johann Jakob BAYER, einem Arzt und Mitglied der Academia Naturae Curiosorum, gewidmet: Nach einer Dedicatio folgt eine Praefatio nova für den wohlgeneigten Leser (S. 1-50, Nürnberg, den 17. Sept. 1719). Darin befindet sich u.a. ein Verzeichnis der Becher’schen Schriften (S. 13-32), einen „Catalogus Librorum et Scriptorum Partim editorum, partim edendorum“ Bechers (S. 32-37), worauf die „nur sogenannten Becherischen Schriften folgen (S. 37ff.). Zu diesen gehören die „Medicinische Schatzkammer“ (Leipzig 1700), der „Erwünschte Hausarzt“ (Merseburg 1689) von Chrysostomus LAMPERT, der „Kluge Hausvater“ (Leipzig 1785, 1709 u. 1718), den BUCHER nicht für eine Schrift Becher hält, und das „Geheime Jäger Cabinet“ (Marburg 1618) von NOE MEURER. Danach sind vier Auszüge aus Briefen von Friedrich HEYN aus den Jahren 1718 und 1719 abgedruckt, der Becher auf seiner letzten Reise nach England begleitet hat (S. 41-50).

Dann werden folgende Schriften Bechers erneut präsentiert: „Tripus Hermeticus Fatidicus, Pandens Oracula Chymica, Seu: I. Laboratorium Portatile cum Methodo vere spagyrice, sc. Juxta exigentiam Naturae, laborandi. Accessit prop Praxi & Exemplo. II. Magnorum Duorum Productorum Nitri & Salis Textura & Anatomia, atque in omnium praecedentium confirmationem adjunctum est. III. Alphabetum Minerale, seu viginti quatuor These de subterraneorum & mineralium Genesi, Textura & Analysi. His accessit Concordantia Mercurii Lunae. Omnia juxta subterranea ejusque supplementis conscripta, adeo ut hic Tripus Hermeticus Commentarius Practicus super praefatam Physicam subterraneam vere dici queat, utpote scriptum raris Experimentis, multis Figuris & profundis Speculationibus innixum, ut Lectori per se patebit. … Cura Friederici Roth-Scholtzii“ (neue Pag.).

Die erste Abhandlung (S. 1-62) ist E. DICKINSON und CHARLES II. gewidmet; darin befindet sich eine „Prolegomena nonnulla Ex … doctissimo Tractatu“, und zwar der Schrift „Delphi Phoenicizantes“ (S. 10-22), ein zwei Seiten (S. 23f.) langer Auszug aus Konrad HORNS „Compendium Naturalis Philosophiae“ (Disp. X, Thes. 26) und eine „Explicatio Figurarum“ (26-30).

Der Auszug HORNS lautet: „Nihil certius est, quam arte factum esse non semel, sed aliquoties ex aliis metallis *aurum verum*, quod quacunque ratione experirentur ii, qui artis experiendorum metallorum gnari sunt, ne hilum quidem differre a *nativo auro* deprehenderent. Ratione autem id confirmatur. Si, ut jamjam ostensum, natura transmutare metalla potest, potest etiam hoc ars, applicando scilicet sibi inter se naturalia agentia & patentia. Nihil hoc absurdum est, nec impossibile: *potest igitur fieri*. //

[Nun wieder BECHER:] Hic nummus aureus *ex argento vivo in aurum* mutatus ope *tincturae*, cujus *una pars decem mille* partes tinxerat, asservatur pro memoria in Gazophylacio Caesareo. Inscriptionem concepit ipse Imperator, sicut & projectionem propria manu fecit subministrante tincturam *Richthausero* alias Barone de Chaos. Historiam projectionis Seilerianae sub Leopoldo Imperatore legere potestis in historia ejus *Anglice* inscripta & *Londini* impressa. (S. 23 u. 24)

Auf der nächsten Seite ist die angesprochene Münze abgebildet; die Vorderseite zeigt Apollo, der eine Leier und den Caduceus des Merkur hält; zu lesen ist: Divina Metamorphosis. Exhibita Pragae XV Ian. A. MDCXLVIII In Praesentia Sac. Caes. Maiest. Ferdinandi Tertii. Auf der Rüxkseite steht: “Raris Haec Ut Hominibus Est Ars Ita Raro In Lucem Prodit Laudetur Deus In Aeternum Qui Partem Suae Infinitae Potentiae Nobis Suis Abiectis Simis Creaturis Communicat”. Dazu wird auf der Seite noch erklärt: “Graff Rusz Oberster Berg Meister in Steijer und Kerndten hat mit i. gr. Tinctur 3 lt [Symbol für Silber] Transmutirt Zu [Symbol für Gold] in allen proben bestendig daraus dieser Pfenning gegossen.“

Die zweite Abhandlung (= Nr. IV, S. 63-96) ist Johann WIELDMANN gewidmet, einem englischen Adeligen und Parlamentarier.

Die dritte Abhandlung (= Nr. V, S. 97-149), geschrieben 1682, ist R. BOYLE gewidmet.

Die „Concordantia“ befindet sich auf den S. 150-183, die „Concordantia Menstruorum“ auf den S. 183-186). Zum Schluß findet sich ein Index (S. 187-194)

Nr. VI (S. 195-201): „Bericht, Von Erfind- und Zubereitung eines Compendieusen Ofens, den man auch auf Reisen bequem mit Sich fuhren kan“ (verdeutscht durch ROTH-SCHOLTZ).

Nr. VII (S. 202-206): “Beschreibung des Herrn Obristen von Schellenbergs Universal-Ofens”[[138]](#footnote-138)

Nr. VII (S. 208-256): Chymischer Rosen-Garten“ (mit einer Vorrede von ROTH-SCHOLTZ, der diese Schrift auch schon 1717 publiziert hat).

Nr. VIII (S. 257-294): Bericht von dem Sande, als einem ewig-waehrendem Metall, oder Berg-Wercke“

Nr. IX (S. 295-310): „Pantaleon Delarvatus“[[139]](#footnote-139): gegen GASSMANN und auch gegen GLAUBER (?)

Der Oberst **Wolfgang Ferdinand Freiherr von SCHELLENBERG** versucht in Schemnitz in einer Schmelzhütte, Silber durch Fixier- und Schmelzmethoden zu erhalten, was fehlschlägt bzw. viel zu geringe Mengen an Silber hervorbringt.[[140]](#footnote-140) SRBIK charakterisiert ihn als einen „rauhen und unumgängliche[n] Mann … seit etwas fünfundvierzig Jahren in kaiserlichen Kriegsdiensten, dem Trunke ergeben, zum Wortstreite und Degenziehen stets bereits, selbst voll Unkenntnis und Unbildung und doch gleich gewillt, andere, die seine Fehler rügten, des Betruges und der Parteilichkeit zu zeihen.“[[141]](#footnote-141) BECHER nimmt an der 1676 erfolgten Untersuchung des Falles Schellenberg teil; nachdem er anfangs Schellenberg noch wohgesonnen war, kommt er am Ende zu einem rein negativen Urteil – vielleicht auch, um seine eigenen Ambitionen ins helle Licht zu rücken.

I 120.877

**BECHER, Johann J.: Närrische Weißheit und Weise Narrheit: Oder Ein Hundert so Politische als *Physicali*sche, *Mechani*sche und *Mercantili*sche *Concep*ten und *Proposition*en, deren etliche gut gethan, etliche zu nichts worden. Anitzo von neuem heraus gegeben, mit einem Vorbericht an den Leser, Darinnen nach ihren Tugenden und Lastern, und dem daraus entstandenen Glück und Unglück; Hernach von seinen Schrifften so wohl insgemein, als auch von gegenwärtigem Tractat insonderheit gehandelt wird, von J. F. R. P.P. & S.J.A.P.P.H. Anno M DCCXXV**

Vorbericht des Herausgebers, Lange Vorr. an den Leser, 2 Tle., T. 1 (1-97) u. T. 2 (98-208)

„Närrische Weißheit und weise Narrheit“ (geschrieben 1680 auf hoher See): Thema ist die Schwäche jedweder theoretischen Rationalität, die Kluft zwischen Spekulation und Praxis; die Schrift ist keine ironische Verhöhnung von gescheiterten oder absurden Erfindungen; Narrheit ist nicht sündhaft (wie bei BRANT). „Während es der psychosophischen Erkenntnis um die Ehre Gottes und den Nutzen des Nächsten gehe, betreibe der Philosoph seine Vernünftelei aus bloßer Curiosität; … [für Becher ist] die von der Nächstenliebe und Lebensklugheit getrennte Rationalität Narrheit“.[[142]](#footnote-142)

Bücherliste von Becher

T. 1, 48., 90f. SCHYRL

Im 2. T. wird im Inhaltsverzeichnis als 12. Kapitel angegeben: „Chinesische Mauer, ….“; dieses Kapitel fehlt jedoch in der Ausgabe; daher ist dann im Text Kap. 13 der Inhaltsangabe Kap. 12 etc..

T. 1 (51 Kap., 1-97): Närrische Weißheit/ oder *Concept*en/ welche dem euserlichen Ansehen nach närrisch, *irraisonnable* und ohnmöglich geschienen, dennoch *in praxi* wohl *succedi*rt, und mit Nutzen *reussi*ret

1. Magnet

3. Landweg nach China über Rußland

18. Salomon Moorlands Englisches Stentrophonicon, auf eine Teutsche Meil mit einander zu reden

25. Christian Teulebens … Urinatoria, oder Kunst unter dem Wasser zu gehen

41. Von einer allgemeinen Sprache und Schrift (67-83): COMENIUS, KIRCHER, SCHOTT, BECHER, WILKINS, HELMONT

Helmont, so Becher, sei „in allen Sachen *confus*“. (82)

48. Microscopia und Telescopia

50. Camera obscura

T. 2 (51 Kap., 98-208): Weise Narrheit/ Oder Concepten/ welche dem äußerlichen, Ansehen nach guter Schein hatten, von Raison waren/ und gute Intention demonstrirten, dennoch aber in praxi nicht succedirten, und derentwegen bey dem gemeinen Mann für närrisch und unbedacht ausgeschryen worden

9. Caroli M. Graben bey Nürnberg, die Donau mit dem Mayn und Rhein zu verbinden

13. Wienerische Oriental-Compagnie[[143]](#footnote-143)

29. Leibnitzens Post=Wagen von Hannover nach Amsterdam in 6. Stunden zu fahren

32. Mersenni Schiff unter dem Wasser

37. Liffrings Invention um Gold aus dem Sand in Quinea zu bohren

38. D. Theodori Grau Microscopium 100000. kleine Thiere in einem tropffen Wasser zu sehen

39. P. Soltsilii, Andreae Reußners und Hartmanns Perpetuum mobile

43. Hautschens von Nürnberg Instrument in der Lufft zu fliegen

45. Reuchers Invention den Acker mit Elephanten zu pflügen/ worüber er ins Zuchthauß kommen

46. Jacobi de la Porte Kunst, Schätze zu graben

Erzählungen über eigene Erfindungen: T. 1: 10., 11., 12., 13., 15. (Perpetuum mobile), 16., 17., 32., 36; T. 2: 6., 14., 15., 17., 18., 19.,

Im zweiten Teil, Kap. 27 (- im Inhaltsverzeichnis: 28 -) erzählt BECHER spöttisch: „Dieser Wilhelm Schröder ist … von einem guten Talent, aber nicht wohl *applici*rt, mischt sich in allerhand Dinge, die er nicht, versteht insonderheit hat er sich in die Societät Royal hier in Engelland eingeschwatzt, welches nicht allein mich, sondern auch andere geärgert … Unter andern Grillen hat er auch dem Cammer=Präsidenten vorgegeben, zu Wien in seinem Garten in einem Teiche eine Auster=Brut anzustellen; Er hat gehört, daß zu Glocester, hier in Engelland, die Austern gemästet, und in einem Teiche erhalten werden, hat aber nicht Achtung gegeben, daß ein Fluß von dem gesaltzenen See=Wasser da hinein fleußt. Den Oesterreichern zwar, welche gerne Austern essen, wäre diese *Proposition* wohl zu statten kommen, aber es hat nicht gut thun wollen dann sie haben die Austern von Venedig lassen bringen, seynd tod gewesen, ehe sie ankommen.“ (148f.)

I 125.128:

**BECHER, Johann J.: *Politischer Discurs*, Von den eigentlichen Ursachen, deß Auff= und Abnehmens der Städt/ Länder und Republicken/ *In specie*, Wie ein Land Volckreich und Nahrhafft zu machen/ und in eine rechte *Societatem civilem* zu bringen. Auch wird von dem Bauren=Handwercks= und Kauffmanns=Standt/ derer Handel und Wandel/ Item, Von dem *Monopolio, Polypolio* und *Propolio*, Von allgemeinen Land=*Magazinen*, Niederlagen/ Kauff=Häusern/ *Montibus Pietatis*, Zucht= und Werck=Häusern/ Wechselbäncken und dergleichen außführlich gehandelt. Dritte *Edition*. Mit vier Theilen vermehret/ worinnen viel nützliche/ wichtige und curiose Sachen begriffen. Franckfurt. In Verlegung Johann David Zunners( Im Jahr Christi/ M. DC. LXXXVIII.“**

Dedikation an LEOPOLD (Wien, den 1. Sept. 1672), Vorr. an den Leser, 1272 S.

T. 1: Von Form der Regierung/ oder von denen so regieren/ und welche ihnen darinnen assistiren (12-97)

T. 2: Vom *Materi* der *Republic*, das ist von denen so regirt werden/ nemlich von den Untertahen (98-259)

T. 3: Etliche *Acta* betreffend/ so vorhergehende zwey Theil *practice* erklären/ unter welchen begriffen seynd etliche Münchnerische *Commercien*-Sachen/ sampt unterschiedlichen anderen darzu gehörigen *Acten* (260-441)

T. 4: Wienerische *Commercien*-Sachen/ sampt unterschiedlichen darzu gehörigen *Actis* (442-908)

T. 5: Ost= und West=Indische Teutschland angehende *Commercien*-Sachen/ sambt unterschiedlichen andern darzu gehörigen *Acten* (909-1272)

Auf der Grundlage der Ansicht, daß der Mensch ein „animal sociabile“ sei, definiert Becher eine „civile Societät“ als eine „Volckreiche Nahrhaffte Gemeind“. (T. 1, Eing. = 1. Vors., 1-4)

Die Obrigkeit muß Dienerin der Gemeinde sein (und nicht umgekehrt); sie muß die Ordnung und die gesellschaftlichen Gesetze überwachen und pflegen. Der andere Stand, dem die meisten der Sozietät angehören, teilt sich in drei Sub-Stände auf: Bauernstand, Handwerker-Stand und Kaufmannsstand. (2. Vors., 4-11)

Der Mensch ist Gottes Ebenbild, und so besitzt er „Funken“ von Gottes fünf Eigenschaften, i.e. vollkommenen Erkenntnis, höchste Ehre und Vollkommenheit, Allwissenheit, Allmacht und ewige Unveränderlichkeit; insofern mußt der Mensch „Gott erkennen/ tugendhafft seyn/ etwas lernen und wissen/ etwas haben und leben/ in diesen fünff Stücken bestehet nun nit allein die Menschheit/ und derer Glückseeligkeit/ sondern die Gesetze der Natur selbsten“. (1. T., 3. Kap., 40)

In der Frage des Widerstandsrecht bleibt Becher ambivalent und unentschieden: „[W]ann aber die Obrigkeit ihre Unterthanen zu sehr beschweren/ zu anderer falscher Religion zwingen/ in Armuth/ Krieg und Unruh bringen/ mit einem wort *cont[r]a officium* handlen wollte/ so seynd die Unterthanen nit schuldig zu gehorchen/ sondern sollen lieber von Hauß und Hoff gehen/ wann man sie aber als Leibeignen *etiam ad locum* zwingen/ wann sie sich nit wehren können/ dennoch dem Bösen nicht folgen/ sondern viel liber mit Gut und Blut solches leyden/ und vor eine Straffe von Gott auffnehmen/ dafalls sie sich aber wehren können/ mögen sie zwar solches thun/ doch nicht weiter/ als biß sie ihre Obrigkeit wieder von dem bösen Vornehmen in ihr vorig Ambt gebracht.“ (45)

Becher rezipiert H. MORE und K. DIGBY. Die „fünf Kennungen der Seele“ scheinen auf MORES „innate ideas“ zu verweisen.

Das Schlußkapitel lautet: „Zum Beschluß dieses fünfften Theils wird bekannt gemacht oder Meldung gethan/ was vor ein *politi*scher *Lapis Philosophorum* in der West=Indischen Colonie verborgen“ (1271f.). Becher „prognostiziert“, daß derjenige Regent, der eine Westindische Handelgesellschaft gründen werde, der mächtigste europäische Potentat werden werde, mit dem Zusatz: „welches ich billich als ein Secretum so lang geheim halte/ oder den Meinigen hinterlassen werde/ biß sich einmal der Rechte findet/ welchem solches zu offenbahren Zeit und Gelegenheit geben wird“. (1272)

I 159.159

**BECHER, Johann J.: Physica Subterranea Profundam Subterraneorum Genesin, E Principiis Hucusque Ignotis, Ostendens. Opus Sine Pari, Primum Hactenus Et Princeps, Editio Novissima. Praefatione Utili, Praemissa, Indice Locupletissimo Adornato, Sensuumque Et Rerum Distinctionibus, Libro Tersius [sic] Et Curatius Edendo, Operam Navavit Et Specimen Becherianum, Fundamentorum Documentorum, Experimentorum, Subjunxit Georg. Ernestus Stahl. Leipzig: Weidmann 1738**

Vorw. von STAHL, Vorw. von BECHER

1 Buch = 7 Sectiones, 280 S.

Addita:

[Suppl. Prim.:] Experimentum Chymicum Novum, Quo Artificialis, & instantanea Metallorum Generatio & Transmutatio ad oculum demonstrator. Loco Supplementi in Physicam suam subterraneam Et Responsi ad D. Rolfincii Schedas de non Entitate Mercurii corporum. Opusculum multis experimentis practices, nec non praecipuis Philosophorum dictis explicates refertum, Lectori Philochymico non ingratum futurum. (281-346)

Supplementum Secundum: Demonstratio Philosophica, Seu Theses Chymicae, Veritatem, & Possibilitatem transmutationis metallorum in aurum evincentes. (347-416) (Kaiser LEOPOLD gewidmet)

Supp. Ter.: Experimentum Novum Ac Curiosum De Minera Arenaria Perpetua. Sive prodromus Historiae, Seu Propositiones Praep. D. D. Hollandiae Ordinibus ab Autore factae, circa auri extractionem mediante Arena littorali, per modum Minerae perpetuae seu operationis magnae fusiorae cum emolumento (417-504)

Index rerum

Specimen Becherianum Sistens Fundamenta, Documenta, Experimenta, Quibus Principia Mixtionis Subterraneae, & Instrumenta Naturalia atque Artificialia demonstrantur. Ex Autoris Scriptis, colligendo, corrigendo, connectendo, supplendo, concinnatum, exhibet Georg. Ernestus Stahl (2 Tle., 161 S., Index rerum)

Cf. zu dieser Schrift DEBUS (1977), Bd. 2, 458-469

Im ersten Supplement wird als Motto eine Sentenz aus dem « Liber de transmutationibus » von ALBERTUS Magnus gezogen, im zweiten aus den „Collecta“ von Melchior CIBINENSIS und der „Censura de Alchymia“ von TRITHEMIUS.

Das erste Supplement des „Physica subterranea“ ist eine Verteidigung der Alchemie gegen die Angriffe des Jenaer Professors Werner ROLFINCK (1599-1673)[[144]](#footnote-144) mit dessen „Chimia in artis formam redacta“ (1671); er meint, daß die für die Alchemie vorgebrachten Beweise bloße Blendwerke (glaucomata) seien (S. Einl., S. 26).

„[H]oc inquam semen, quod verum *esse, idea seu character totius corporis, unde provenit, seu Chaos humanum* dici posset, si in uterum maternum veniat, levique calore rarefiat, quid mirum, si in diversam situationem & locationem pro cujusvis particulae gravitate feratur, atque primam ita & rudem ideam faciat, cui affluens sanguis pro eadem gravitatis diversitate adhaereat, agglutinetur, ac tandem in majorem molem excrescat, minoris ideam servantem. Quid mirum inquam Microcosmum ita produci, cum eodem modo Macrocosmus productus sit, *disponentibus* Angelis per rarefationem eas particulas, in diversarum specoerum & corporum ideas, quibus reliquae deinde affluentes particulae adhaererent, & diversa corpora producerentur. Angeli ergo motoris locum & officium in animalibus *anima* sustinet, quae semen jam diversarum particularum propensione dispositum, rarefactione promovet, partesque in motu juvat, & *quamlibet ad locum suum naturalem deducit*.“ (L. I, sect. IV, Cap. IV, 107)

Gott als Scheidekünstler und Alchemist: „Physica subteranea“ (1738), L. I, sect. I (Cap. I-IV, S. 6-21)

Am Ende der „Physica subteranea“ (vor den Supplementen) wird in der „Conclusio“ quasi ein Gebet präsentiert: „O Sancta Mater Natura, aeterne rerum ordo! Tu scis, quot diversa mixta ab orbe condito usque ad hanc genesin animalem ingressus fuerim, quot larvas induerim, tu scis, ex quibus cibis & nutrimentis Parentes mei me miscuerint, tu scis sub quibus formis post mortem, id est hujus animalis mixti deturbationem & in terram redactionem usque ad findem mundi, huic meo corpusculo peregrinandum erit, ego nihil horum vel recordor vel scio, nescio quid eram, nescio quid ero, transeo de una potentia in aliam, hoc scio, me de praesenti tempore mixtum esse, ex terra & aqua constans interposito vitali aere, quod Spiraea Parentibus meis in mixtum deductum est, quod animal rationale vocant, is est hominem, cui Becheri nomen dederunt, …“. (Sect. VII, 280)

Sect. III besteht aus einer Digression „ad suterraneorum genesin …., ubi in specie de tribus mineralibus oprincipiis agitur, quae autor tres diversas terras esse demonstrat“ (S. 52-89).

Für BECHER ist der Evangelist JOHANNES ein Zeuge dafür, daß die Transmutation von Metallen möglich ist.[[145]](#footnote-145) Becher schreibt (Ausg. Leipzig 1703, 603f.): „Ex lapidipus gemmas facere, sive naturales sive factitias, non adeo absonum, cum lapides et gemmae sub uno genere lapideitatis comprehendantur, sed ex virgis aurum facere, ex vegetabili metallum, id primo intuitu valde durum, semper enim et diu a me ipso creditum est, non dari transmutationem unius regni in aliud. » In Folge berichtet er, daß ihm ein Jesuit mitgeteilt habe, daß der Boden in der Nähe von Tamariskensträiúchern stets goldhaltig sei. „Credibile ergo est in udosa Pathmo insula, ubi S. Joannes in exilio erat, non defuisse tamariscum, unde virgas summeret, cum illud lignum pace ceteris prae ceterisvigultosum sit.Qua vera ratione ex his virgis S. Joannes aurum fecerit, cuivis obvium est, qui experimentum meum de ferro probe intellexerit; lignum faginum appositum baculis ferreis, in occluso, paucarum horarum spatio, quam primum sufficientem ignem expertum sit, ita tamen ne fluat, illud in optimum chalybem mutat; atque ita consequentia ad alia fieri potest: sufficiat liquere, hanc facturam auri S. Joannis ex virgulis nec impossibilem esse, nec rationi et experientiae repugnare. Cur enim S. Joannes veritatem circa terrestria non sciverit, cui coelestria arcana atque intima a Deo communicata sunt, non video.“

### Wilhelm von SCHRÖDER (1640-1688)

**SRBIK, Heinrich Ritter von: Wilhelm von Schröder. Ein Beitrag zur Geschichte der Staatswissenschaften. Sitzungsber. der Kais. Akad. d Wissensch. in Wien, Philos.-hist. Kl., 164. Bd., 1. Abh.. Wien: Hölder 1910**

KOPP (1962), T. 1, 216f.

FERGUSON (1954), Vol. II, 345

ZEDLER, SCHMIEDER, JÖCHER, ADB

Schröder ist ebenso wie BECHER sowohl Nationalökonom – die 2. Hälfte ist die Blütezeit des Merkantilismus - als auch Alchemist.

Wilhelm SCHRÖDER „Nothwendiger Unterricht vom Goldmachen“ (1684; Leipzig u. Königsberg 1737) u. in: ROTH-SCHOLTZ (1728), I, 219ff.

„Fürstliche Schatz- und Rent-Kammer“ (Leipzig 1686): Diese Schrift ist die wohl berühmteste; THOMASIUS, STOLLE und GUNDLING kennen sie.[[146]](#footnote-146) Sie erlebt im 18. Jht. acht weitere Auflagen. Sie ist die bedeutendste nationalökonomische Schrift in Österreich, neben dem „Politischen Discurs“ von BECHER und Wilhelm von HÖRNIGKS „Österreich über alles, wann es nur will“.

Diese Schrift ist eine der letzten, die das Vordringen des Naturrechts durch das Zurückgehen auf theokratische Ideen einzudämmen versucht; hier ist er ein Verwandter von SECKENDORF.[[147]](#footnote-147)

Johann (Wilhelm) SCHRÖDER wird 1640 in Königsberg geboren. 1645 übersiedelt die Familie nach Salzungen, 1647 nach Gotha, wo dessen Vater, ein damals bekannter Jurist, als Hofrat und Kanzler angestellt wird. 1659 geht er nach Jena, um dort die Rechte unter Johann Volkmar BECHMANN zu studieren. Nach einer öffentlichen Disputation ein Jahr später verläßt er die Universität und geht zuerst nach Holland und dann nach England. Dort findet er auf Vorschlag BOYLES hin 1662 Aufnahme in die Royal Society. Korrespondeten der Royal Society sind u.a. MALPIGHI, LEIBNIZ (bald auch Mitglied) und LAMBECK, dessen „Commentarius“ (der 1. Bd.) und „Prodromus“ in der Sitzung vom 9.Mai 1666 vorgelegt werden. Lambeck schickt drei Jahre später auch einen Katalog chemischer Werke der Hofbibliothek nach London (Brief vom 30.10.1669 an den Mediziner Edward BROWN. Generell ist die Royal Society stark an den montanistischen, metallurgischen etc. Aktivitäten in den Habsburger Landen (Schemnitz, Kremnitz, Neusohl, Idria, Zirknitzer See etc.) interessiert.[[148]](#footnote-148) Offensichtlich ist das Interesse durch die Schriften BUSBECKS und KIRCHERS entflammt worden. Der o.a. Brown reist durch Europa und v.a. die Habsburger Lande und berichtet in unzähligen Briefen über seine Eindrücke („Brief account of some travels …“, London 1673, sowie „Account of several travels“, London 1677). Später, 1687, wird dann der Österreicher – eigentlich der slowenischen Nobilität entstammend - Johann WEICHARD (WEIKHARD, WEICKARD, 1641-1693), Freiherr von Valvasor, Mitglied der Royal Society.

Ist er identisch mit Johann WEICKHARD, Graf von Auersperg (1615-1677), politische Berater von FERDINAND II, FERDINAND III. und LEOPOLD I. und Erzieher von FERDINAND IV., dem STUBENBERG die Übersetzung der „Staats= Vernunfft= und Sittenlehre“ (Nürnberg: Endter 1654) von Fr. BACON widmet.[[149]](#footnote-149) Er wird nach einer Intrige 1669 vom kaierlichen Hof verbannt.[[150]](#footnote-150)

Zu WEIKHARD cf. Peter von RADICS „Johann Weikhard Freiherr von Valvasor (1641-1693)“ (Laibach 1910). Dessen bekanntestes, voluminöses und lokalpatriotisches Werk ist „Die Ehre des Herzogtums Crain“ (4 Bde. = 15 Bücher, Laibach [Nürnberg]: Endter 1689; ins Dt. übertr. u. erw. v. Erasmus FRANCISCI). Ein Katalog seiner Bibliothek ist 1996 in Ljubljana erschienen. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Bruder von Graf Wolfgang Engelbrecht von AUERSPERG (1610-1673), Landeshauptmann von Krain, Johann Weikhard AUERSPERG (1615-1677)! (Cf. Grete MECENSEFFY „Im Dienste dreier Habsburger. Leben und Wirken des Fürsten Johann Weikhard Auersperg (1615-1677)“, 296-509 in: Archiv f. österr. Gesch. 114 (1938))

Cf. Irmgard PALLADIO u. Maria BIDOVEC (eds.) „Johannes Weichard von Valvasor (1643-1693)“ (Wien: Böhlau 2008)

BOYLE hat Schröder stark geprägt, und er nennt diesen auch noch im „Nothwenigen Unterricht“ seinen guten Freund. Stärker allerdings hat ihn Kenelm DIGBY (gest. 1665) geprägt, ein etwas wirrer Kopf, der sich nicht zuletzt mit Astrologie und Alchemie beschäftigt. Politisch ist er überzeugter Royalist, religiös überzeugter, aber liberaler Katholik. In der Schrift „Of bodies and of man’s soul. To discover the immortality of reasonable souls“ versucht er seine hermetische Naturphilosophie mit ARISTOTELES in Einklang zu bringen. Schröder kommt in England mit den Rosenkreuzern in Kontakt und entwickelt eine lebenslange Abneigung gegen sie. Er habe sich, so SRBIK, „in England mit dem Geiste der ‚Naturphilosophie’ – nicht aus der besten Quelle – vollgesogen“.[[151]](#footnote-151)

1663 kehrt er nach Deutschland zurück – der Vater ist gestorben. Er versucht, mittels einer Disputation seine Studien in Jena zu vollenden, alleine, sie wird wegen Staatsgefährlichkeit sogar verboten, wie LEIBNIZ zu berichten weiß.[[152]](#footnote-152) Diese aus drei Teilen bestehende Dissertatio academica ist ein Amalgam aus grobschlächtigem Hobbesianismus und Brocken einer wirren Naturphilosophie. Nach diesem Mißgeschick wendet er sich wieder für ein Jahzehnt dem Reisen zu. Schröder tritt in Kontakt mit SCHOTT (ab 1664?). 1666 lernt er den Botaniker und Alchemisten Johann Friedrich HELVETIUS in Holland kennen. Dieser ist Verfasser des vielgelesenen „Vitulus aureus, quem mundus adorat et orat“ (Amsterdam 1667). Er kennt auch Daniel RICHTER, der die „Ars Lulliana“, ein berühmtes Werk der „Geheimkunst“, gemeinsam mit Johann Balthasar SCHUPPIUS (1610-1661)[[153]](#footnote-153) herausgibt.[[154]](#footnote-154)

1673 bietet Schröder LEOPOLD I. seine Dienste an. Er, der geborene Lutheraner, konvertiert zum Katholizismus. Der Herrscher findet an dem Abenteurer, der auch manche guten, wenn auch großangelegten Projekte präsentiert, Gefallen. 1674 schickt er ihn nach als eine Art von politischen Agenten nach England, der auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in England und alchemistische Vorkommnisse unter Augenschein nehmen soll.[[155]](#footnote-155) Schröder wird Rat in der Zipser Kammer und Rat der niederungarischen (Preßburger) Kammer. Es kommt zu Querelen, Mißtrauen wird dem gebürtigen Deutschen, der überall Korruption zu entdecken glaubt, entgegengebracht. Im Oktober 1688 stirbt Schröder in Eperies.

Schröder ist, wie so viele seiner Zeit, ein großer Projekteur. BECHER erzählt boshaft in seiner „Närrischen Weisheit und weisen Narrheit“ (Ausg. v. 1707), 148f., daß Schröder vergessen habe, daß Austern bloß in Salzwasser leben können; dessen Gloucester-Austern aus England, die er nach Österreich mitnehmen wollten, seien schon bei der Rückreise im Süßwasser zugrunde gegangen.

Bei seinen vielen Verbesserungsversuchen in Handwerk und Wirtschaft stehen Schröder die starre Bürokratie und die Mißgunst einiger Höflinge wie SINZENDORF entgegen. Das von BECHER gegründete Manufakturhaus geht dem Ruin entgegen und erleidet dann unter der Türkenbelagerung 1683 durch Brand seinen Gnadenstoß.

Im „Untericht“ meint er über die Alchemie: „Es ist und bleibt wahr: Wer etwas weiss, kann sich aus den Büchern der Philosophen *perfectioni*ren; wer aber nichts weiss, wird schwerlich viel daraus lernen. Dann der Philosophische *Stylus* ist dieser: Sie verschweigen *primam materiam* und erzehlen den Process *aenigmatice*, und damit ein erfahrener *Laborant* die *Materi* aus dem *labori*ren nicht etwa erfahren möge, so flicken sie albald eine gemeine *Operation* von *Aquis fortibus, Sublimaten* und *Spiritibus Vini et c.* darunter, und was *philosophice* geredet ist, das *explici*ren sie durch eine gemeine *Operation*. Bald reden sie de *Materia remota Lapidis*, nemlich *de cruda*; bald die *Materia proxima*, das ist, *praeparata*; und so mischen sich die Sachen untereinander, womit sie den Suchenden irr machen, und verführen: darum glaube der *Philosophorum Rubriquen*, aber ihren *Reparation*en traue nichts. Dann wo sie *aperte* reden, da ist ein Betrug darhinter. Wo sie aber *aenigmatice* sprechen, da dencke ihm nach.“[[156]](#footnote-156)

## Bibliotheken und Lesestoffe in Westungarn

CZERNY, Albin: Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian. Geschichte und Beschreibung. Ein Beitrag zur Culturgeschichte Osterreichs. Linz: Ebenhöchsche Buchh./ Korb 1874

170: ACXTELMEIER: Idea harmonicae correspondentiae superiorum cum inferioribus. Augsburg 1706 (Octavo). Die „Idea“ ist nach CZERNY eine “höchst sonderbare den ganzen Aberglauben seiner Zeit enthaltende“ Schrift.

172f.: Arzneikunde (inklusive Astrologie, Magie und Alchemie): v.a. aus dem 16. und 17. Jht., besonders viele Bücher über Zauberei

**GRÜLL, Tibor et al. (Hrsg.): Lesestoffe in Westungarn I. Sopron (Ödenburg) 1535-1721. Mat. z. Gesch. der Geistesströmungen des 16.-18. Jhts. in Ungarn, Bd. 18/1, hrsg. v. B. Keserü in Verbindung mit Burgenländ. Forsch., hrsg. v. Burgenländ. Landesarchiv, Sonderbd. XIV. Szeged: Scriptum KFT 1994**

(Verzeichnis von Büchererwerbungen für die evangelische Gemeinde in Sopron durch Matthias LANG in den Jahren 1665-1669)

LANG versucht, mit der Reform der Bibliothek und dem Ankauf neuer, nicht zuletzt säkularer Bücher sich gegen den bereits einsetzenden Einfluß der Jesuiten literarisch aufzurüsten.[[157]](#footnote-157)

KIRCHER: 1, SCHOTT: 0, CARAMUEL: 1, PARACELSUS: 13, J. B. van HELMONT: 0[[158]](#footnote-158), HEILBRUNNER: 23, O. CROLL: 1, MARCI: 0, Johannes MAGIRUS: 5, Georgius NIGRINUS: 11, NEBRIDIUS von Mündelheim: 1, Josua STEGMANN: 12, Johann STEGMANN: 1, ARNDT: 30, ARNOLDUS de Villanova: 1, Daniel SENNERT: 7, CAMPANELLA: 2, CASTELLIO: 4, Johannes PISTORIUS: 3, SOCINI: 0., Georg HARTLIEB: 2, WEIGEL: 2, AGRIPPA: 3, ANDREAE: 2, DEE: 0, TRITHEMIUS: 0

In der Bibliothek des Arztes Alexander PISCHOFF (Nr. 25, 21.2.1618) findet sich das Buch „Consultationes medicae Zoroastris Tinellj“.[[159]](#footnote-159)

**Nr. 212: 29. Juli 1650:** Verzeichnis der Bibl. des Georg LAUNER (Pfarrherr zu S. Wolff), S. 153-166

Launer stammt aus Frankenstein (Schlesien) und wirkt 1664-1674 als evangelischer Prediger in Wolfs (Balf). Ca. 350 Titel

Viele Predigten, viele kontroverstheologische, exegetische und katechetische Werke

In Folio: Nr. 13, S. 154: „Uncatholisch Papstum“ von J. HEILBRUNNER

In Quarto: Nr. 12, S. 154: „D. Calovii Socininismus Profligatus“

Nr. 13, S. 155: „D. Johannis Wigandi de Anabaptismo Tractatus Anno 1582“

Nr. 15, S. 155: „Joachim Zehners V Prädigten von der Hexen“

Nr 20, S. 156: „Fax coeli, oder predigt Martin Hylleri von den Cometj Anno 1618“

Nr. 20, S. 156: „Müllers bericht de exercismo, contra D. Johannem Behmium“

Nr. 84, S. 160: „D. Danielis Crameri bedencken von der frag ob auch einen Ketzer Trau und Glauben zuhalten sey?“

In Octavo: Nr. 18, S. 162: „Hermanni Rennecheri aurea salutis catena, de praedestinatione“

Nr. 24, S. 163: « D. Jacobi Heilbrunneri Schwe[n]ckefeldio Calvinismus »

Nr. 27, S. 163: « D. Balthasari Meisneri consideratio Theologiae Photinianae »

Nr. 33, S. 163: “Heidfeldii quartum ranata Sphinx Theologico-Philosophica”

Nr. 38, S. 163: „Physiologia Johannis Magiri“, „Anthropologia ejusdem“

Nr. 44, S. 164: “Castellionis dialogi sacri”

Nr. 47. S. 164: „Janua Linguarum“

In Duodecimo: Nr. 4, S. 165: „Novum Testamentum interprete Sebastiano Castellione“ Anno 1572“

Nr. 17, S. 165: „Rostii bericht von den Photinianern“

**Nr. 572: 16. Jänner 1685**. Verlassenschaft des Johannes Andreas Schuwerth. S. 351-361

Johannes Andreas SCHUWERT (SCHUBERT) entstammt einer Ödenburger evangelischen Adelsfamilie und studiert in Deutschland. 1662 erscheint seine Altdorfer Dissertation „De natura et essentia luminis naturae“.

Viele medizinische Schriften

Kleinfolio: S. 351:GESNERS Tierbuch, MÜNSTERS Cosmographia, Theatrum diabolorum, Historia Von Ursprung, auf, und abnhemen der Kezereyen Florimundi Remundi teutsch

S. 352. Johannes HARTMANN „Opera omnia Medico Chymica“, HEILBRUNNERS “Unkatholisches Papsttum” (zweimal!), “Pharmacopoea Augustana” von ZWELFER

In Quarto: S. 354: “Antichrists gründliche offenbarung Georgii Nigrini”, „Psychopharmakum Johannis Sauberti“, S. 355: „Magia naturalis“ von Wolff HILDEBRAND, „Sendschreiben Christiani Alethophili“, „Jocoseria“ von KIRCHER

In Octavo: S. 357: „Chymischer Pallast“ von Johannes CARTILUCIUS, Institutiones physicae” von SPERLING, S. 358: “Wunder-Arznei” von PARACELSUS

S. 360: „De secretis mulierum“ von (Pseudo-)ALBERTUS Magnus[[160]](#footnote-160)

S. 361: „Philosophischer Phoenix“ [[161]](#footnote-161), „Imitatio Christi“ von THOMAS von Kempen

Die Schrift „Philosophischer Phoenix“[[162]](#footnote-162) stammt von Johann RIST (1607-1667), einem evangelischen Pfarrer in Wedel und Anhänger ARNDTS, er vertritt jedoch nicht Arndst mystischen Spiritualismus und hermetische Naturphilosophie, wohl aber die Lehre von der Tötung des alten Adam und der Erneuerung und Wiedergeburt des inwendigen Menschen.[[163]](#footnote-163)

**KOLTAI, András: Adam Batthyany und seine Bibliothek. Burgenländ. Forsch., Sonderbd. 24, hrsg. v. Burgenländ. Landesarchiv. Eisenstadt: Amt der Burgenländ. Landesreg. 2002**

In der Bibliothek von Balthasar BATTHYÁNY (1530/37-1590), die zwischen 1000 und 2000 Bände beinhaltet, befinden sich besonders viele naturwissenschaftiche, v.a. alchemistische Werke, da sich Batthyányi besonders für diese Kunst interessiert.[[164]](#footnote-164) Die Bibliothek beinhaltet eine reiche Sammlung von Hermes Trismegsitos, LULLUS oder PARACELSUS. Aufgrund der Briefe von Elias CORVINUS ist bekannt, daß in den 70er Jahren Batthyány vermehrt alchemistische und okkulte Bücher erwirbt; ab 1572 existiert ein alchemistisches Laboratorium.

Nach Balthasars Tod im Jahr 1590 erweitert dessen (reformierter) Sohn Franz BATTHYÁNY (1573-1625) die Bibliothek, die im Schloß Güssing (Németújvár) untergebracht wird. Viele Bücher werden in die Bibliothek inkorporiert, die von Gütern stammen, die den nunmehr vertriebenen Protestanten gehört haben. Nach Franz übernimmt der evangelische Adam BATTHYÁNY ((1610-1659) die Bibliothek. Ein 1780 von den Franziskanern erstellter Katalog läßt sich bezüglich der Schenkung von Büchern durch die Familie Batthyány auswerten; der Katalog spricht von 2852 Bänden, wobei 1281 Bände als „acatholicum“ oder sogar als „haereticum“ gekennzeichnet werden, diese eben stammen v.a. von Batthyány und den protestantischen Geistlichen, die vor 1634 auf den Gütern gewirkt haben.[[165]](#footnote-165) Die Bibliothek von Adam B. wird bei seinem Tode ca. 400 Bände umfaßt haben. Adam B. bekehrt sich 1629 zum Katholizismus, wobei Peter PÁZMÁNY eine bedeutende Rolle bei dieser Konversion spielt.[[166]](#footnote-166)

István FAZEKAS „Die Rekatholisierung Adam Batthyánys im Jahr 1629“, 297-304 in: REINGRABNER u. SCHLAG (1999)

Heute sind Teile der Bibliothek von B. BATTHYÁNY im Ordenshaus der Güssinger Franziskaner zu finden. Über das Schicksal der Bibliothek von A, BATTHYÁNY ist wenig bekannt; vieles ist auf jedem Fall im 2. Weltkrieg (1945) verlustig gegangen.[[167]](#footnote-167)

Buchverzeichnis von 1644: Nr. 77, 177: ALBERTUS Magnus „De secretis mulierum et virorum“

Buchverzeichnis von 1651: Nr. 152, 195 u. Nr. 230, 215: „Prognotichon Astrologicum aeternum“, Nr. 221, 212, Nr. 224, 213 u. Nr. 247, 218: THOMAS von Kempen (in der Übers. v. P. Pázmány), Nr. 261, 220: J. ARNDT „Paradiß Gärtlein“ (Magdeburg 1615), Nr. 272, 222: THOMAS von Kempen (lat.), Nr. 277, 223: THOMAS von Kempen (lat., Hrsg.: Heribert ROSWEYDE SJ, Wien 1649)

Buchverzeichnis von 1656:

**GRÜLL, Tibor et al. (Hrsg.): Lesestoffe in Westungarn II. Köszeg (Güns), Rust (Ruszt), Eisenstadt (Kismarton), Forchtenstein (Fraknó) 1535-1740. Mat. z. Gesch. der Geistesströmungen des 16.-18. Jhts. in Ungarn, Bd. 18/2, hrsg. v. B. Keserü in Verbindung mit Burgenländ. Forsch., hrsg. v. Burgenländ. Landesarchiv, Sonderbd. XV. Szeged: Scriptum KFT 1996**

**MONOK, István u. ÖTVÖS, Péter (Hrsg.): Bürgerliche Kultur im Vergleich. Deutschland, die böhmischen Länder und das Karpatenbecken im [vom] 16. und [bis zum] 18. Jahrhundert. Aufsätze zur Lesegesch., Sonderbd. II. Hrsg. v. I. Monok. Szeged: Scriptum 1998**

Nach der Schlacht von Mohács (1526) wird das ungarische Schul- und Bildungssystem v.a. von denjenigen Intellktuellen reorganisiert bzw. reformiert, die im Wittenberg bei Ph. MELANCHTHON studiert haben. Nachdem sich Wittenberg der orthodoxen lutherischen Richtung anschließt, gehen viele ungarische Studenten nach Heidelberg, also zur reformierten Universität.

David CHYTRÄUS gilt als der „Reformator Westungarns“.[[168]](#footnote-168)

Die erste medizinische Fakultät wird in Ungarn erst 1770 an der Universität Tyrnau eingerichtet; daher studieren die meisten Medizinstudenten im Ausland, weniger in Wien, dessen medizinische Fakultät Anfang des 16. Jahrhunderts im Niedergang begriffen ist, sondern in Italien, Deutschland und der Schweiz.[[169]](#footnote-169)

Das erste gedruckte ungarische Medizinbuch erscheint 1690 (Klausenburg); Autor ist der vom Paracelsismus geprägte Franz PÁPAI PÁRIZ.

**MONOK, István: Lesende Magnaten und Bürger im Westungarn des 16. und 17. Jahrhunderts. In: TOBLER, Felix (Red.): Bibliothekar und Forscher. Beiträge zur Landeskunde des burgenländisch-westungarischen Raumes. FS Norbert Frank. Burgenländ. Forsch., Sonderbd. 25. Eisenstadt: Amt der burgenländ. Landesreg. 2003, 179-190**

Westungarn: Burgenland, nordöstliche Gebiete Sloweniens, Murinsel, westlicher Rand des heutigen Ungarns ohne Szombathely (Steinamanger), Györ (Raab) und Bratislava (Pozsony, Preßburg).

Eine geregelte Schulbildung der Kleinadeligen in Ungarn und Siebenbürgen erfolgt erst in der zweiten Hälfte des 18. Jhts..[[170]](#footnote-170)

Für die konfessionell nicht homogenen Städte wie Klausenburg, Kaschau und Güns (Köszeg) läßt sich feststellen, daß hier viel öfter Werke von Autoren anderer Konfessionen oder irenisch-tolerante Schriften vorzufinden (sächsischer Pphilippismus und Heidelberger Irenismus). Im lutherisch-orthodoxen Sopron dagegen sind die häufigsten Autoren. LUTHER, Philipp KEGELIUS, Johannes HABERMANN, Conrad DIETERICUS, Johann ARNDT (!) und Johann SPANGENBERG; ähnliches gilt für Rust. Auch in Leutschau findet man vor allem Werke der Nicht-Philippisten aus Wittenberg, wiewohl auch wieder Arndt häufig anzutreffen ist.[[171]](#footnote-171) Im 17. Jht. wird der Bücherbestand in Sopron v.a. durch weltliche Literatur erweitert; in Rust fehlen hiefür die nötigen finanziellen Mittel.

Schriften von PARACELSUS finden sich in der Bibliothek von Johan RIBSTEIN (2) und Erhard ARTNER (4).

**Istvan MONOK „Burgenländische Quellen zur Erforschung der Lesekultur in Ungarn vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“, 193-202 in: REINGRABNER u. SCHLAG (1999)**

„In den Nachlaßinventaren von Klausenburg, Kadschau und Güns sind unabhängig vom Beruf des Besitzers auch jene Werke zu finden, deren Verfasser andere Bekenntnisse hatten oder eine religiöse Toleranz vertraten. Die Vertreter des sächsischen Philippismus, des Irenismus oder des Pietismus kommen in den Städten mit gemischter Bevölkerung öfters vor, … [wohingegen] die Bücher in den Orten Ödenburg, Rust, Leutschau, in den Bergstädten in Oberungarn … [und wahrscheinlich auch in Hermannstadt und Kronstadt] das orthodoxe Luthertum vertraten.“[[172]](#footnote-172)

In Ödenburg ist folgende Reihung von Autoren zu konstatieren: LUTHER, Philipp KEGELIUS, Johannes HABERMANN, Conrad DIETERICUS, J. ARNDT (!) und Johann SPANGENBERG.

In Rust bietet sich folgendes Bild: LUTHER, SPANGENBERG, SELNECCER, Aegidius HUNNIUS, KEGELIUS und Simon PAULI. (196)

Ungarn ist das Land der lateinischen Sprache, sogar einfache Leute wie Handwerker beherrschen sie.[[173]](#footnote-173) Ein flämischer Kapuzinermönch formuliert dieses Tatsache in einem Schreiben an die Heilige Kongregation der Mission überspitzt: „Man könnte sagen, in Ungarn sind sogar auch die Bauern und die Schäfer in der lateinischen Sprache besser bewandert, als viele Geistliche in anderen Ländern“.[[174]](#footnote-174)

Der Paulinerorden wird in Ungarn gegründet.

György KÁLDI SJ (geb. 1573 in Tyrnau) ist Verfasser einer ins Ungarische übersetzten, katholischen Bibel auf der Grundlage der Vulgata; sie erscheint mit Unterstützung von Peter PÁZMÁNY, dem siebenbürgischen Fürsten Gábor BETHLEN und der Wiener Hofkammer im Jahr 1626 (Wien).[[175]](#footnote-175)

Ein weiterer Bibelübersetzer ist der evangelischeAndreas TORKOS, der auch als Kirchenlieddichter und Autor des Werkes „Engesztelo áldozat““ bekann tist.

## Die Universitätsbibliothek von Sopron

**A Soproni Ág. Hitv. Ev. Lyceum Könyvtárának Jegyzéke. I. Füzet. A-K. II. Füzet. Theologia és Glosius-Könyvtár. Sopron: Nyomatott Litfass Károly Könyvnyomdájában 1896**

(= Sopron-Bibl. (1896))

D Bölcsészet. Nevelés- és oktatásügy (S. 147-188)

AGRIPPA “Oo (Lugd. 1531), “De occulta” (1541), “De incertitudine” (Frankf- Leipzig 1714), ALBERTUS Magnus, ALSTED (4mal), ARISTOTELES (21mal), Apologia fratris Archangeli pro defensione doctrinae Cabalae contra P. Garziam” (Basel), APULEIUS, “Astrologicas materias” (Ven. 1485), BACON (3mal), COMENIUS “Opera didcatica” (Amsterdam 1657), PLATON (14mal), “Spinoza II. oder Subiroth” (Nr. 512, S. 181), FABER Stapulensis (Freiburg 1540), J. G. VOSSIUS (3mal), J. WEYER “De praestigiis” (Basel 1577).

Nr. 74, S. 180: Th. SINCERUS Sendschreiben an Alethophilum (1737), Quarto

H Természettudományok (S. 290-305):

BECHER Physica subterranean (Leipzig 1703), BOYLE (2mal), H. KHUNRATH “Magnesia catholica philosophorum” (Leipzig 1784), KIRCHER “De arte magnetica” (Col. Agr. 1643), KUNKEL “Laboratorium chymicum” (Hamburg 1716), “Kuriositäten von den Wirkungen der nature und Kunst” (Hamburg 1707), J. LEMERI “Vollkommener Chymist” (Dresden 1705), “Magia Adamica” (Leipzig u. Hof 1735), PORTA “Magia naturalis” (Frankfurt 1597), P. POTERIUS “Opera omnia practice et chimica” (Frankfurt 1698), PTOLEMAIOS “Almagest” (Venetiiis 1515), J. RHENAN “Dissertationes chimio-technicae” (1613), RIPLEY “Chymische schriften” (Nürnberg 1717), ROLFINCIUS “Dissertationes chimicae” (Jena 1660) u. “Chimia in artis” (Jena 1661), ROTH-SCHOLTZ “Dt. Th. Ch.” (Nürnberg 1728-30), “Schatzkasten vor die Chymisten und Goldarbeiter” (Innsbruck 1702), SCHOTT “Magia universalis” (Würzburg 1657), “Physica curiosa” (W. 1662), sowohl in quarto als auch Octavo, E. STRAUCH „Astrognosia“ (Wittenberg 1694), STROBONIUS „Physica“ (Frankfurt 1593), , BASILIUS VALENTINUS „Von dem großen Stein der Uralten“ (Straßburg 1711), VALLEMONT „Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst“ (1708), A. VATER „Physiologia experimentalis“ (Wittenberg 1712) u. „Ph. Exp. Systematica“ (W. 1727), A. VILLANOVA „Chimische Schriften“ (Wien 1749), E. WEIGEL „General-Prognosticon“ (Jena 1690), ZABARELLA „De rebus naturalibus“ (Col. 1602).

I Orvosi tudományok (S. 306-328):

J. AGRICOLA “Chymische Medizin” (Leipzig 1638), P. ALBANO (1490), ALBERTUS Magnus „Die Geheimnisse der Weiber“ (Nürnberg 1716), „Astrologiae applicatio ad medicinam“ (Argent. 1531), BAGLIVI (3mal), BARTOLINI (4mal, Lugd. 1641, Hagae 1740, Hagae 1740, Frankfurt 1777), BECHER „Kluger Hausvater“ (Leipzig 1764), BOERHAAVE (7mal), J. BODIN „De magorum daemonmania“ (Frankfurt 1603), J. BOHN „De renunciatione vulnerum“ (Leipzig 1689), J. P. BRUNO „Castellus renovatus“ (Nürnberg 1682), CELSUS „De medicina“ (Lugd. 1730), CODRONCHUS „de morbis veneficis“ (Mediolani 1618), B. CONNOR „Medicina mystica de miraculis“ (Jena 1709), DEUSING (1660, 2mal), FABRICIUS (3mal, 1686, 1672, 1647), J. FREYTAG „Melancholia hypochondrica“ (Frankfurt 1643), , L. FUCHS (1594), , GALEN (Lugd. 1553, Lugd. 1633), GARMANN „De miraculis mortuorum“ (Dresden 1709), J. HARTMANN Oo (Frankfurt 1690), HELWIG (1703,1713), HELVETIUS „Vitulus aureus“ (Frankfurt 1726), HIPPOKRATES (4mal), Fr. HOFFMANN (9mal), JUNCKER (4mal), LIPENIUS (Frankf. 1679), MATTHIOLUS (Ven. 1583), „Mediolani Schola Salernitana“ (Rotterd. 1657), MORELLUS, MORTON (London 1689 u. 1692), MEDELIUS (Jena 1686, 1688 u. 1692), MÖBIUS, MUNDY, MÜNSICHT, MÜNZISCH, , NEUCRAZIUS, NICOLAI (3mal), “Quercetani Spagirica” (Hall 1608), “Religio medici” (Lugd. 1644), M. DELRIO “Disquisitiones” (Col. 1657), RIVINUS “Diss. Medicae” (Leipzig 1710), Rodricus a CASTRO (Hamburg 1604), RUELL (1529, 1599), SANERT, SEBIZIUS Ausg. v. GALEN (Argent. 1651), STAHL (10mal), SYDENHAM, PARACELUS Oo (Genf 1658), “De secretis naturae mysteriis” (Basel 1570), Der zerstörten guten Künsten … Schreiben” (1572), “Vom langen Leben - …” (1574), “Chymischer Psalter” (Belrin 1771), TULPIUS (Amsterdam 1652), VOGLER (Helmst. 1682), WEDEL “Tabulae” (Jena 1687), WELLING “Opus” (Hamburg 1735), VERHEYEN “Corporis humani anatomia” (Brüssel 1726, 2 Ausg.: Amsterdam 1731), WILLIS (2mal, insges. 3 Exempl.),

Johann Otto HELLWIG (HELWIG, HELBIG, 1654-1698), Arzt

Christoph HELLWIG (HELWIG, HELBIG, 1663-1721), Bruder des o.A., Erfurter Arzt

Johann Friedrich HELVETIUS, Urgroßvater von Cl. A. HELVETIUS, Niederländer (Den Haag)

Johann Friedrich HELVETIUS aus Köthen

Jenaer Professor Georg Wolfgang WEDEL, zuerst Zweifler, dann Anhänger und Verteidiger der Alchemie

Bücherkataloge der Unibibliothek von Ungarn aus den Jahren 1632 und 1690

Die Schrift von FARKAS (2001) listet die Werke der „Bibliotheca Antiquissima“ (1586-1635) auf, wobei sie in „Antiquissima Turociensis“ (ATU), „Antiquissima Selliensis“ (AS) und „Antiquissima Tyrnaviensis“ (AT) unterteilt ist.

FARKAS (2001): Bestände der UB Budapest: „Hieroglyphica“ (Lugduni 1594) von VALERIANO (AS, Nr. 58), „Eclogarum“ von Johannes STOBAEUS u. „De rebus Peloponens. Orationes. De virtutibus“ (Antwerpen 1575) von PLETHON (AS, Nr. 59), Opera omnia von PLATON (hrsg. v. M. FICINO, Lugduni 1590) (AS, Nr. 60), „Horologium“ (Rom 1599) und „Astrolabium“ (Rom 1593) von Christoph CLAVIUS (AS, Nr. 70f.), „Disquisitionum“ (Moguntiae 1603) von Del RIO (AS, Nr. 81), Opera omnia (interpr. Janus CORNARIUS, Venetiis 1544) von GALEN (AT, Nr. 169), „Chronographiae“ (2 T., Coloniae Agr. 1581) von GENEBRARDUS (AS, Nr. 52f.), „De rerum inventoribus“ (Frankfurt 1599) von P. VERGIL (AT, Nr. 106), PLUTARCH und CEDRENUS in der Ausg. v. W. XYLANDER, DIONYSIOS v. Halikarnassos in der Ausg v. Fr. SYLBURG, „Carmina aurea“ (Argentorati 1570) von PYTHAGORAS/ PHOKYLIDES (AT, Nr. 29), „Opus aureum“ (Leipzig 1577) von M. NEANDER (AT, Nr. 176), Opera omnia von J. LIPSIUS (AT, Nr. 178), „Astronomia nova“ (Prag 1609) von KEPLER (AT, Nr. 173), „De imitatione Christi“ von G. GROOTE (ATU, Nr. 21) [THOMAS von Kempen], „De Magia“ (Col. Agr. 1598) von B. PERERIUS (AS, Nr. 75), viele Werke von C. BARONIUS, zwei Apologetica (gegen Ae. HUNNIUS) von A. TANNER, „Elementa Astronomica“ von ALBATEGNIUS/ ALFRAGANUS, „Liber Genethliacus“ von ALBUBATER, „Opusculum Astrologicum“ von Johann SCHÖNER, „Annulorum trium diversi generis … ratio“ von Johann DRYNADER, „Libellus“ von Johannes WERNER u. „Tetrabiblos“ von PTOLEMAIOS (AT, Nr. 226).

## Kapuzinerkloster St. Matthias zu Linz

**PAULHART, Herbert (Hrsg. unter Mitw. v. VOGLSAM, Johannes): Die Bibliothek des Linzer Kapuzinerklosters St. Matthias. Der handschriftliche Katalog von 1731. Die Linzer Kapuzinerbibliothek. Hrsg. v. Stadtmuseum Linz. Kat. T. 1: Litt. A-G, Kat. T. 2: Litt. H-Z, Kat. T. 3: Nachträge Register. Linz 1971**

Seit 1961 im Stadtmuseum Linz

„Kulturchronik der Stadt Linz“

Georg WACHA

Weitere Kataloge aus dem Jahr 1679 und v. 1726!!

G: Controversistae (S. 276-327), Nr. 1-612:

Nr. 18: John BARCLAY „Paraeneses ad sectarios“ (Rom 1617)

Martin BACANUS

Robert BELLARMIN (10 Schr.)

Michael BENTZIUS

J. BOSSUET

Petrus CANISIUS

Nr. 153 H. GROTIUS „De veritate“ (Leipzig 1726)

Joannes KRAUS, S.J. (Prag): Nr. 208-245/246

Nr. 239 Der hinckende Löscher (Prag 1717)

Nr. 240 Saltz und Schmaltz Auff das Von dem nicht hinckenden Lutherischen Truchses deß Löscherischen abgewiesenen Demas (Prag 1717)

Nr. 242 Der Von Valentin Löscher Sehr schlecht Verthaidigte Luther (Prag 1719)

Nr. 243 Valentin Löscher Kaum ein Haar wahr. Das ist: Die geringe und vergebliche Bemühung in Lobsprechung der Lutherischen Lehre (Prag 1720)

Nr. 244 Valentini Löschers Untüchtiger Vorschlag Die Strittigkeiten Der Lutherischen Religion beyzulegen (Prag 1720)

Valerianus MAGNI, S.J.: Nr. 274-278:

Nr. 274 Judicium (Wien 1641)

Nr. 277 De acatholicorum (Prag 1631) [gleiche Schr. wie judicium]

Nr. 278: Apologia (o. Angaben)

Jacob MASEN

Aloysius MERZ, Nr. 299: wider die Hartnäckigkeit (Augsburg 1786)

Nr. 300: Höchstnötige Warnung (Augsburg 1785)

Nr. 301: Hat wohl die Hartnäckigkeit [gegen G. LESS] (Augsburg 1786)

Nr. 302 Systematische Methode (5. Afl., Augsburg 1787), nr. 303: 2. Aufl. 1781

Nr. 332f.: NIEREMBERG

Johannes PISTORIUS

Antonius POSSEVINUS

Caspar SCHOPPUS (gegen Ae. HUNNIUS)

Nr. 423: Christliche Erinnerung Bey der Historien von jüngst beschehener [sic] Erledigung einer Junckfrawen die mit zwölfftausent sechs hundert zwey vnd fünffzig Teufel besessen gewesen. Gepredigt zu Wien 1583. am dreyzehenden Sontag nach Pfingsten. Durch Georgium Scherer S.J., Ingolstadt 1584

Nr. 513 ANONYMUS Al-Koranum Mahumedanum: das ist der Türckhen Religion Gesez, vnd gotteslästerliche Lehr (Nürnberg 1659)

2. T (= 2. Bd.):

K (Historici spirituales), S. 402-458 (384 Schr.)

Euseibius AMORT

Caesar BARONIUS

J. BOSSUET

Martin von COCHEM (Kapuziner)

Nr. 103 FLORIMUNDUS de Remond: Historia Von ursprung, auf, und abnehmung der Kezereyen (= Orig. in Franz.; übers. v. Aegidius Albertinus, Groß-Glogau 1676)[[176]](#footnote-176)

Nr. 133 Joh. Chr. HARENBERG: Pragmatische Geschichte der Jesuiten (T. 2, Halle [u. Helmstädt] 1760)

NIEREMBERG

Bernhard PEZ

Johannes PISTORIUS

Nr. 220 Simon RETTENPACHER: Annales Monasterii Cremifanensis (Salzburg 1677)

Nr. 231: Heribert von ROSEWYDUS, S.J.: Vitae patrum (Antwerpen 1628)

L (Hiistorici profani), S. 460-517 (406 Schr.):

John BARCLAY: Argenidis

Joh. Goropius BECANUS: Nr. 14 Origines Antwerpianae (Antwerpen 1569)

Nr. 15: Opera (Antwerpen 1580)

Nr. 24: Christoph. BESOLD: Synopsis (Ingolstadt 1639)

Nr. 25: S. von BIRCKEN: Neyvermehrter Donau-Straus (Nürnberg 1690)

Nr. 55: Chr. CELLARIUS: Historia universalis (Jena 1716)

Nr. 56: Ph. CLUVER: Mundus Chartaceus [Chartecus?] (Nürnberg 1687)

Nr. 60: Johannes COCHLAEUS: Historiae Hussitarum (St. Viktor 1549)

Q. CURTIUS

Johann Ludwig GOTTFRIED

L. GUICCIARDINI

Nr. 154: P. LAMBECK: Commentatorium

Nr. 186: Martinus MARTINI

Nr. 188: H. MEGISER: Annales Carinthiae (Leipzig 1612)

NATALIS Comes

Nr. 213: OLAUS Magnus: Historiae de gentibus septentionalibus (Antwerpen)

Nr. 214: gleiche Schr., Ausg. Amsterdam 1669

D. PETAVIUS

Fr. PETRARCA

Nr. 237 Johannes Baptista PODESTA: D. Mustaphae de Timurlenkii seu Tamerlanis opusculum Turco-Arabo-persicum Latine redditum (Wien 1680)

P. VERGILIUS

Nr. 252 u. 252: S. PUFENDORF

Nr. 310. Joh. Angelus WERDENHAGEN „de rebus publicis“ (Lugd. Bat. 1631)

Nr. 332. ZEDLER!!

Nr. 399: Der Türkischen Groß-Sultanen Ursprung, macht, und Herrlichkeit von M. V. J. (Nürnberg 1685)

O (Philosophi), S. 556-597 (291 Schriften):

R. AGRICOLA

Joh. L. VIVES

E. AMORT

C. BARTHOLINUS

Nr. 32. Fr. Chr. BAUMEISTER: Institutiones (Wittenberg 1765); weitere Schr.: Nr. 33-37!!

CARAMUEL

S’GRAVESANDE: Philosophiae Newtonianae (Wien 1760)

Nr. 137: A. KIRCHER: Magnes (Rom 1641), Nr. 138: Pantometrum (Würzburg 1640)

Fr. PICCOLOMINI

Nr. 211: Joannes SANCHEZ, OP

Nr. 227: SPINOZA (Amsterdam 1663),: Eruditissimae quaestiones (Venetiis 1609)

Nr. 228-230. DESCARTES

SUAREZ

ZABARELLA

P (Medici):, S. 598-615 (90 Schr.):

Nr. 28: J. B. van HELMONT: Ortus medicinae (Amsterdam 1648)

Nr. 29: Alphabeti vere naturalis” (Sulzbach 1657): Nicht Vater, sondern SOHN (falsche Angabe!)

Nr. 37: LEBENWALDT: Von des Teuffels List (Salzburg 1680)

Nr. 38: Levinus LEMNIUS: „De miraculis“ (Frankfurt 1640 [recte: 1611])

Nr. 39-40: ders.

Nr. 67: THEOPHRASTUS, Philippus Aureolus: Opera (Straßburg 1616)

Nr. 68-69: ders.

Nr. 73: Johann Jakob WECKER « De secretis libri XII » (Basel 1642 [2. Ex.: 1662])

Nr. 74: WELLING: Opus (Hamburg 1735)

Nr. 85: ANONYMUS: Musaeum hermeticum reformatum et amplificatum (Frankfurt 1677 [recte: 1678])

Q (Astrologica, Mathem., Geom., Arithm., Musici), S. 616-625 (55 Schr.):

Nr. 2: R. P. ANTONIUS Maria de Rheita (Kapuziner): Oculus Enoch et Eliae (Antwerpen 1645)

Chr. CLAVIUS

C. PTOLEMÄUS

P. RAMUS

Nr. 33: Joannes de SACROBOSCO: Sphaera (Köln 1601)

C. SCHOTT

Nr. 50: Chr. WOLFF: Elementa (Halle 1714f.), Nr. 51: Mathesis (Wien 1776)

V (Libri Spirituales), S. 676-747 (800 Schr.):

J. DREXEL

Nr. 281: Hermann HUGO

Nr. 365: Antonius de MOLINA

Nr. 277-278: NEBRIDIUS a Mündelheim

Nr. 400-410: NIEREMBERG

B. PEZ

Nr. 474-475: S. RETTENPACHER: Consilia

Nr. 545: SENECA: Sapientia christiana in lumine naturae expressa (Campdone 1683)

Nr. 546: ders.: Der christliche Seneca ([Linz] 1643)[[177]](#footnote-177)

Nr. 579- 607: THOMAS von Kempen

Nr. 610: Joh. TRITEMIUS: Tractatus de sacerdotum vita (Colon. Agrip. 1655)

Nr. 615-616: V. MAGNI: De luce mentium (Wien 1646)

Nr. 647: Seneca christianus (August. 1782)

## Bibliothek des Zisterzienserklosters Schlierbach

### 1) Geschichte

Auflösung des (für Zisterzienser-Nonnen 1355 gegründeten) Stiftes Schlierbach zwischen 1554 und 1566; erst 1620 wird es von Zisterzienser-Mönchen aus dem Stift Rein wiederbesiedelt. In der Zwischenzeit sind fast alle Handschriften und Bücher verloren gegangen.

Grundstock der gegenwärtigen Bibliothek stammt aus dem Besitz des Geschlechts der ENENKEL. Der letzte Enenkel, Job Hartmann ENENKEL (geb. 1576), stirbt 1624 (nach BIRCHER (1968), 9: 1627).[[178]](#footnote-178)

Der Bibliothekssaal wird unter Abt NIVARD II. (DIERER, 1695-1715) errichtet, er erwirbt auch große Buchbestände, die aber erst nach langer Zeit geordnet werden.

Christoph BITTERKRAUT (1625-1680), Landschaftsarzt in Steyr und Paracelsist

SCHALLENBERG, RÖDERN, WEINHARDT

Christoph Dietrich Freiherr von SCHALLENBERG, aus oberösterreichischem adeligen Geschlecht entstammend, Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“; er ist mit Anna Eleonore, einer Tochter von Georg Hartmann von STUBENBERG, verheiratet.[[179]](#footnote-179)

Vater Wolff Christoph von SCHALLENBERG (1589-1619): zur Familie Schallenberg, ursprünglich aus dem Mühlviertel, OÖ, stammend cf. ZEDLER, Bd. 34, Sp. 831-835 (S. 429ff.)

*Bestand der Druckwerke:*

Insges. 45.000 Bände

5317 Titel aus dem 17. Jht.

*davon:*

Häretiker: 512

Philos. 495

Naturwissenschaften 1337, *davon u.a.*: 120 Astronomie (PARACELSUS), 84 Mathematik, 329 Physik und Chemie, 87 Zoologie, 78 Botanik, 23 Mineralogie

Medizin 602

### 2) Druckwerke: Alchemistica

329 Einträge (nicht alle aufgenommen)

Viele Werke aus der Bibliothek von Christoph BITTERKRAUT (Arzt).

**1) Anonymi**

ALETHOPHILUS: Glückliche Erober- und Demolirung (Leipzig 1705)

Candida Phoenix Philosophica (Frankfurt 1680)

Chemische Büchlein (Hamburg: Liebezeit 1698)

Christophorus ELUCIDARIUS: Ein edles Büchlein (Hall 1608)

Chrysandrus Alithophilus: Aureum saeculum (Nürnberg 1706)

Chymica (Frankfurt 1645)

Das Mineralische Bluten Doppelter Schlangen Stab (Leipzig 1705)

De MONTE Hermetis Joannes: Explicatio Centri (Ulm 1680)

Der Hermetische Triumph (Leipzig 1707)

Der wohlerfahrene Scheidekünstler (Nürnberg 1708)

(Drei vortrefliche noch nie in Druck gewesene) Chymische Bücher (Hamburg 1670)

Drey curieuse chymische Tractätlein (Frankfurt 1706)

Ein Buch des Geheimnisses (Hamburg 1705)

Erläuterung deß Hermetischen Güldenen Fluß (Ulm 1680)

Erläuterungen etlicher vornehmen Philosophischen Schrifften und Tractaten vom Stein der Weisen (s.l. 1639)

Gloria mundi (Hamburg: Liebernickel 1692)

H C D: Vom Philosophischen Steine (Frankfurt 1625)

Hermetico-Spagyrisches Lustärtlein (Frankfurt 1625)

Hermetischer Rosencrantz (Hamburg 1659)

Lambspring (Frankfurt 1625)

Le Grand Antonius: Historia naturae (Nürnberg 1680)

MERCURIUS: zweifacher Schlangenstab (Ulm 1678)

Modus sophicus enodatus (Hamburg: Liebernickel 1692)

Musaeum Hermeticum (Frankfurt 1678)

Mysterium occultae naturae. Von der herrlichen und edlen Gabe Gottes (Hamburg 1657)

PHILALETES: Introitus apertus …. Curante Joanne Langio (Amsterdam 1667)

PHILALETHES, Eugen: Enarratio methodica trium gebri medicinarum (Amsterdam: Elsevir 1678), Anthroposophica theomagica (s.l. 1704), Anima magica abscondita (s.l. 1704), Magia adamica (Amsterdam 1704)

Philosophische Schau Bühne (Nürnberg 1706)

Quadratum alchymisticum (Hamburg 1705)

Radix chimiae (s.l. 1680)

Ritter-Krieg (Hamburg 1680)

Schlüssel zum dem Cabinett der geheimen Schatzkammer der Natur (Leipzig 1706)

SEMIRAMIS: Tumba (?) semiramidis hermetice sigillata (o.O. 1674)

Stein der Weisen (Hamburg: Liebezeit 1702)

Sudum philosophicum (s.l. 1660)

SULPHUS: Tractatus de sulphure (Coloniae 1616)

Symbola aurea (Argentorati: Welper 1629)

Ternarius Ternariorum Hermeticorum Bezoradicorum e Gallico Angeli Salae aucta Andrea Tentzelii (Frankfurt 1630)[[180]](#footnote-180)

TUMBA SEMIRAMIS: Disceptatio De Lapide Physico (Frankfurt 1678)

Von der wahren Quinta Essentia (Neu Hanau 1677)

**2) Bekannte**

LEMNIUS, Levinus.: De miraculis occultis naturae libri III (Frankfurt 1590)

MAYER (MAIER), Michael: Scrutinium Chymicum, Emblemata, Epigrammata illustratum (Frankfurt: Oehrling 1687), Examen fucorum (Frankfurt 1617)

SENDIVOGIUS, Michael: Der Verlangte Dritte Anfang (Amsterdam 1657), Novum lumen chymicum (s.l. 1628)

Johann S. RULAND: De Apoplexia (Aregntorati 1629)

Hieronymus CARDANUS: De subtilitate (Basileae 1554)

Julius SPERBER: Isagoge (Hamburg 1674)

AGRIPPA (1579, 1595)

Joseph QUERCETANUS: Pharmacopeia Spagirica (Hall 1608)

SALZTHAL Regiomontani Solinus: Discursus von dem Philosophischen Saltzbrunnen (o.O. 1654), Discurs von der Universal Artzney (s.l. 1654), „Discursus Von der Großmächtigen Philosophischen Universal-Artzney“ (s.l. 1654)

BECHER: Glauberus refutatus (s.l. 1661), Natur Kündigung der Metallen (Frankfurt 1661), Actorum Laboratorii …. Seu Physicae subterraneae libri duo (Frankfurt 1669), Experimentum chymicum novum (Frankfurt 1671; s.l. 1680), Chymisches Laboratorium (Frankfurt 1689), Nothwenige Refutation (Leipzig 1661), Supplementum secundum (Frankfurt 1675)

Johannes de MONTE SNYDER: Metamorphosis Planetarum (Amsterdam 1663)

Heinrich KHUNRATH: Wahrhafftiger Bericht vom Philosophischen Anthanore (o.O. 1615), Philosophische Erklärung von und über dem geheymen eußerlichen sichtbaren Gludt und Flammfeuer der Uralten Magorum oder Weysen (Straßburg 1608)

Andreas LIBAVIUS: Appendix necessaria (Frankfurt 1615), Syntagmatis Selectorum”, tom. 1 (Frankfurt 1660), Praxis Alchymiae (Frankfurt 1604)

Johannes R. GLAUBER: Explicatio oder Außlegung über die Worthen Salomonis (Amsterdam 1663), „Libellus Ignium“ (Amsterdam 1663), „Glauberus concentratus (Amsterdam 1668), Spagyrische Apotheken (Amsterdam 1668), Furni novi philosophici (Amsterdam 1648), De tribus lapidibus Ignum Secretorum (Amsterdam 1667), Kurtze Erklärung über die Höllische Göttin Proserpinam (Amsterdam 1667), Continuatio Centuriarum (Amsterdam 1668), De auri tinctura (Amsterdam 1650), Pharamcopoeae Spagyricae (Waesberge: Amsterdam 1667), Von dem Fegefeuer der Weysen (Amsterdam 1668), De Elia Artista (Amsterdam 1668), De Lapide animali (Amsterdam 1669), Dritter Appendix (Amsterdam 1668), De igne secreto (Amsterdam 1669), Operis mineralis (Frankfurt 1651), Von den dreyen Anfangen (s.l. 1666), Reicher Schatz (Amsterdam 1660), Opera Chymica (Frankfurt 1658), Operum Chymicorum (Frankfurt 1659)

KIRCHER: Ars magna lucis et umbrae (Rom 1646), Magnes (2. Aufl., Col. Agripp. 1643)

Franciscus REINZER (1709)

PARACELSUS/ HUSERUS: Opera Bücher und Schriften (hrsg. v. Johannes Huserus Brisgoius, Straßburg 1616), Archidoxa (München 1570), Astronomia magna (Frankfurt 1571)

Simon MAIOLUS (1642)

MANGET: Bibliotheca chemica (2 Bde., Genf 1702)

Particulare ex Universali (Augsburg 1677)

PARACELSUS: Magnalia medico-Chymica … aus Paracelsi Handschriften publiziert von Johannes Hiskia Cardilucio (Nürnberg: Endter 1676)

Petrus BORELLUS: Bibliotheca Chemica (Heidelberg 1656)

Robert BOYLE: Paradoxa hydrostatica (Rotterdam 1670), Experimenta et considerationes de coloribus (Rotterdam 1671)

Benedictus FIGULUS: Thesaurinella Olympica aurea tripartite (Frankfurt: 1606 u. 1682), Paradisus Aureolus hermeticus (Frankfurt 1607)

Francis BACON: Historia naturalis (Lugd. Bat. 1748)

GEBER Arabus: Summa perfectionis (Gedani 1682)

Johannes Ticinensis: Chymische Bücher (Joh. Tic., Antonius de ABBATIA, E. KELLEY, Hamburg: Liebzeit 1691)

Basilius VALENTINUS: Von dem grossen Stein der Uralten (Hessum 1626), Chymische Schriften (3. Aufl., Hamburg 1700), Letztes Testament (Straßburg 1651), Zwölf Schlüssel zur Philosophie (Vitus Polack, Johann Thölde, Dresden 1663), [Deckname für: Andreas SOLEA?] Vier Tractätlein von dem großen Stein (Frankfurt 1625), Alle chymische Schriften (2. Aufl., Hamburg 1694), De rebus naturalibus (Frankfurt 1676)

Georgius FABRICIUS: de metallicis rebus (Tiguri 1565)

Johannes Isaac HOLLANDUS: das Dritte Theil des Mineral Wercks (Frankfurt 1666)

Daniel SENNERT: Epitome Naturalis Scientiae (Wittenberg 1633)

Johannes F. HERTODT: Opus mirificum (Jena 1671)

George RIPLEY: Cyrenaei Philalethae Erklärung (Stockholm: Liebezeit 1689), Opera omnia chemica (Kassel 1649)

Martin DELRIO: Disquisitiones (Col. Agripp. 1633 u. 1679)

Salomo TRISMOSINUS: Aureum Vellus (Rohrschach 1598), Tincturen Stein (Helmstadt 1677)

Edouard KELLEY: Tractatus duo egregii De Lapide Philosophorum (Hamburg 1676)

Joh. Georg MORHOF: De metallorum transmutatione (Hamburg 1673)

Johannes PRÄTORIUS (Leipzig 1677)

Johannes CLAUBERG: Physica contracta (Frankfurt 1681)

J. H. MEIBOM: De cervisiis (Helmstadt 1668)

Jakob THOMASIUS: Physica perpetuo Dialogo (Leipzig 1692)

Oswald CROLL: Chymisch Kleinod (Frankfurt 1647), Basilica Chymica (s.l. 1608)

Olaus BORRICHIUS: De ortu (Hafniae 1668)

Joannes TRITHEMIUS: Clavis steganographiae (Frankfurt 1606), Steganographia (Frankfurt 1606)

Johann Friedrich HELVETIUS: Amphitheatrum physiognomiae (Heidelberg 1660), „Vitulus aureus“ (s.l. 1705)

Thomas de VAUGHAN (VAGAN): Die lang gesuchte nunmehro … Verwandlung (Hamburg 1705)

G. SCHOTT: Anatomia physico-hydrostatica (Würzburg 1663), Magia universalis (Bamberg 1671), Magia universalis III u. V et Thaumaturgus pr. (Frankfurt 1658), Physica curiosa (Würzburg 1662 u. 1697)

Joannes B. PORTA: Phytognonomica (Frankfurt 1591), Magiae naturalis lirbi vinginti (Frankfurt 1607)

Stephan MICHELSPACHER: Cabala, Speculum artis (Erfurt 1654)

PANTALEON: Bifolium metallicum (Nürnberg 1676), Tumulus Hermetis (Nürberg 1676), Examen alchemisticum (Nürnberg 1676)

Alexander von SUCHTEN: Chymische Schrifften (Frankfurt 1680), Mysteria Gemina Antimonii (übers. d. Johann Thölden, Nürnberg 17??)

Wenceslaus Maximilian ARDENSBACH: Tartaro clypeus excipiens tartaro mastigem hertodtianum (Prag 1671)

Joachim POLEMANN: Novem lumen medicum (Amsterdam 1660)

**3) Wenig Be- bis Unbekannte**

KOLHANS, Tobias Ludovicus: Litterae de spiritu animali (s.l. 1658)

Johannes Christophorus KOHLHANS: Tractatus Opticus (Leipzig 1663)

Caspar CRAMER u. Justus VESTI (1688)

Matthias WILLEN: Von der Wünschelrute (Nürnberg 1694)

Christianus Adolph BALDUINUS: Aurum Superius (Frankfurt 1675)

Johannes TACKIUS: Kurtze Rede von der Gold Geburth durch Johann Scultetum (Nürnberg: Felßecker 1668)

Joannis van HORNE: Mikrokosmos (Lugd. Bat. 1662)

Israel HARVETUS (1605)

Joannes WALCHIUS: Der kleine Baur (Straßburg 1658)

Johannes Hiskia CARDILUCIUS (Nürnberg: Zetzner 1680)

LESCHUS: De Lapide Philosophorum (Frankfurt 1640)

Zacharias BRENDELLIUS (1672)

Johann LANG: Wunderliche Begebenheiten (Hamburg- Frankfurt: Liebernickel 1690)

Jacob WAITZ (Gotha 1696)

Lucas JENNIS: Wasserstein der Weisen (Frankfurt 1641)

Isaac HABRECHT (Hisaias sub Cruce): Tripus chimicus Sendivogianus (Straßburg: Zetzners Erben 1628), Gründliche, vollkommene und endliche Offenbarung vieler Geheimnuß Biß anhero von der Brüderschaft des Rosen Creutzes vorgestellt (Straßburg 1619)

Ewald de HOGHELANDUS: Historiae aliquot transmutationis metallicae (Col. Aggrip. 1604)

Theobald HOGHELAND: De Alchemiae Difficultatibus (Col. Agripp. 1594)

Dominus de NUYSEMENT: Tractatus de vero sale … nunc stylo latine versus a Ludocvico Combachio (Lugd. Bat. 1671)

Vincentius KOFFSKY: Trinum Chymicum (Straßburg 1699)

Marcus Friederich ROSENCREUTZER: Astronomia Inferior (Nürnberg: Endter 1646)

David von der BECKE (1672) u. (Hamburg 1675)

Johann SCHAUBERT (1600)

Friedrich BEISSLERN: Baum des Lebens (Jena 1682)

Jacob LUPIUS: Schatzkammer (s.l. 1651)

Joel LANGELOTT (1673)

Johannes TILEMANN: Experimenta circa veras … (Hamburg 1673)

Hans Christoph REINHART: Der Gülden Gesundbrunnen (aus B. VALENTINUS’ Schriften, Hall in Sachsen 1611)

Samuel RISUGDABIUS/ Achatius MICONIUS: Von der rechten Materia Lapidis (Leipzig 1608)

Johannes HARTMANN: Praxis chymiatrica (hrsg. V. Johannes Michaelis, Col. Agripp. 1639): Johann HARTMANN (1568-1631), als Leibarzt von MORITZ von Hessen-Kassel nachfolger von M. MAIER; er führt einen Briefwechsel mit dem bekannten Prager Arzt BORBONIUS.[[181]](#footnote-181)

Zacharias BRENDELLIUS (1641)

Gulielmus JOHNSON: Lexicon chymicum (London 1652)

Gratianus PRAEDURUS: Von der Alchymisterey (Jena 1615)

Johannes Adam WEBER (Salzburg 1673)

Niccolaus ZAPFIUS (1632)

Thomas SCHHIRLAEUS: Dissertatio Causas probabiles Lapidum in Macrocosmo (Hamburg 1675)

Bernardus TREVINENSIS (1647)

Caspar HORNIUS: Chemische Schriften des Bernhard von der Marck (Nürnberg: Endter 1643)

Jo. S. ELSHOLTIUS (Berlin 1674)

Jacobus TOLLIUS (1689)

Joannes Seger WEIDENFELD: De secretis Adeptorum (Hamburg 1685)

Theodor KERCKRING: aus B. Valentinus (Amsterdam 1671)

Johann Daniel MAJOR (1683)[[182]](#footnote-182)

Christophorus GLASER: Chimischer Wegweiser (Jena 1677)

Konrad JOHREN (1676)

Philipp Jakob SACHS: Oceanus Macro-Microcosmicus (Vratislaviae 1644)

Henricus MUNDT (1685)

Johann RIST: Kurtze jedoch gründliche und sonnenklare Erklärung (Danzig 1682)

Wilhelm Christoph KRIEGSMANN: Taaut oder Außlegung der chymischen Zeichen (Frankfurt 1665)

Johann KUNCKEL: Chymische Anmerkungen (Wittenberg 1677), Chymischer Probier Stein (Berlin 1685)

Johannes Henricus DECKER (Hamburg 1690)

N. LEFEBVRE: Chymischer Handleiter (Nürnberg 1676)

Matthias TILINGIUS (Hildesheim 1674)

TILEMANN: Lapis Ignis Basilii (Augsburg 1666)

Georg DETHARDING (s.l. 1657), Auri invicti (Alt Stettin 1656)

Philipp Jakob HARTMANN (Frankfurt 1677)

Gottfried VOIGT: Curiositates Physicae (Gustrow 1668) u. (16??)

Ludovicus de COMITIBUS: Metallorum ac Metallicorum (ol. Agripp. 1665)

Hieronymus ELVERUS (1620)

David von der BECKE (Hamburg 1674)

Bernhardus TREVISANUS: De Chymico Miraculo (Basel 1600)

Nathan ALBINEUS: Bibl. Chemica (Genf 1653)

Petrus LOMBARDUS: Introd. In divinam chemiae artem (Basel 1572)

Andreas SCHMIDT (1665)

FABIUS/ Johann Daniel MAJOR Kiel (1674)

Joannes SPERLETTI (Berlin 1644)

Fabius GLISSENTUS: De Lapide Philosophorum (Gießen 1671)

Johannes BOHN (1675)

Johannes LANGE: Von Verwandlung der Metallen (Hamburg 1675)

Anton GUNTHER: Observationum (Lugd. Bat. 1631)

Julius REICHELT (Arg. 1676)

Ernst Heinrich WEDEL (praes.), Johann Adolph WEDEL (resp.) (Jena 1695)

Johann Heinrich SEYFRIED: Medulla mirabilium naturae (Sulzbach: Lichtenthaler 1679)

Wolfgang DIENHEIM: Taeda trifida chimica (Nürnberg 1674)

Gabriel CLAUDER (1679)

Johannes Georgius TRUMPH: Scrutinium (Jena 1667)

Jakob BARNER: Chymia Philosophica (Nürnberg 1689)

Simon MAIOLUS (1607)

Guernerus ROLFINCIUS: Chimia (Jena 1662)

Georg Christoph PETRI (1669)

Erasmus BARTHOLINUS: De Naturae Mirabilibus (Hafniae 1674)

IDONEUS: Chymnica vannus (Amsterdam 1666)

Hermannus CONDEESYANUS: Dyas Chymica (Frankfurt 1625)

Modestus FACHS: Probier Büchlein (Amsterdam 1669)

Chirstophorus MERRETT: Pinax (London 1667)

Jacob ZIEGLER (Basel 1647)

Andreas NITNER: Vom Spiritu Mundi (Leipzig 1669)

Alessandrino HERO (1592)

Joannes BRACESCHUS: De alchemia dialogi duo (Hamburg 1673)

Johannes BEGUINUS: Tyrocinum Chymicum (Wittenberg 1650)

Bruno SEIDEL (1596)

Johannes AUBRIUS: Triumphus archei (s.l. 1660)

Elias HESSLING: Impostura Theophrasti redivivi (Stuttgart 1664)

Johann Otto HELBIG (nicht: HELWIG?): Ein Tractat von dem wiedergebohrnen Saltz (s.l. 1682)

Johann Otto HELWIG: Curiosa physica (Sondershausen 1700)

Christoph HELLWIG: Anmuthige Berg-Historien (Leipzig 1702)

Joannes SAIGNUER

Theophorus SUMMERTENS

Michael GRÜGNER

Johannes RHENANUS

Johannes Michael FEHR

Johann Laurentius BAUSCH: Schediasma curiosa de Unicornu fossili

**4) Anfang 18. Jht.**

Johannes ZAHN: Oculus artificialis (Nürnberg 1702)

Johann EHRD von Naxagaras: Sancta veritas Hermetica (Breslau 1712)

Johannes Michael FAUST: Compendium alchymisticum (Frankfurt 1706)

Heinrich WETSTEIN: Der hermetische Triumph (Leipzig 1707)

SCHWARTZFUSS: Brunnen der Weißheit (Hamburg 1706)

Konrad HORLACHER: Bibl. Chemico-curiosa D. Magneti (Frankfurt 1707)

Keren HAPPUCH: Posaunen Eliae des Künstlers oder deutsches Fegefeuer der Scheide-Kunst (Hamburg: Liebernickel 1702)

Martin SCHMUCKEN u. David KELLNER (1702)

Jakob Freiherr von LICHTENBERG: Von der Zauberey (s.l. 1704)

Adolphus Christophorus BENZIUS: Von dem Menstru universali (Nürnberg 1709)

SCHWARTZFUSS (1706)

Leopold BIWALD: Institutiones physicae (3. Aufl., Graz 17??)

Johann Gerhard LEURSEN: Chymischen Schau Platz (Frankfurt 1708)

**5) Mitte, Ende 18. Jht.**

Natalis REGNAUT (hrsg. v. Joseph STAINNINGER, Styrae 1736)

Joseph KHELL: Physica (2. Aufl., Wien: Trattner 1744f.)

ECKHARTSHAUSEN

GMELIN, J. Fr.

J. Chr. WIGLEB (1784)

Carl BONNET

### 3) Manuskripte

**Benedict HOFINGER: Verzeichnis der Handschriften der Bibliothek des Stiftes Schlierbach. In: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte. Xenia Bernardina, P. II. 2. Bd. (Wien: Hölder 1891), 481-511**

100 Manuskripte

Die meisten Handschriften aus dem 17. Jht.

**Alchymistica: Nr. 85-88 (102-105) u. 93-94 (110-111)**

**Nr. 85 (102), 16. Jht., 119 Bll., Quarto:**

*Opuscula alchymistica*. 1. Fol. 1. 1vo. Geber Accipite lapidem mercurii etc. – 2. Fol. 27. Testamentum Jacobi philos. et intitualtur *lilia philosophorum*, dialogus. Magister ad discipulum etc. – 3. Fol. 37. *Rosarius Joannis Rupe Cissa ordninis minorum*. Sequitur prologus. – 4. Fol. 73vo. Wer auf unnsern maisterlichen stein will pauen, der sol auf den Anfanng der Natur schauen etc. 2 Gedichte. Fol. 77. Ad honorem et laudem omnipotentis Die, cujus est revelare suis filiis secreta scientiarum etc. – 5. Fol. 119vo. Data copia et per me Majestro Johan Maria Scritta ad instantia del Nobile Com. M. Nicolo Pitti Fiorentini habitante in la inclyta Citta di vienna et maestro de la … [unleserlich] des inclitissimo et invictissimo Re Ferdinando Re di Romani … 1538 …

**Nr. 86 (103), 16. Jht., 176 Bll. [recte: 340 Bl.], Octavo:**

1. Fol. 1 *Quodlibeta alchymistica*. – 2. Fol. 7. [recte: 1.] Vinogogia. Distillatio optima Spiritus vini. – 3. Fol. 11. [recte: 6] De cerevisia et aceto. … 9. Fol. 119. [recte: 161.] Analecta Glauberiana. De alchymia. – 10. Fol. 151. [recte: 289] Arcanum Mercurii solaris.“

**Nr. 87 (104), 18. Jht., 246 Bll., Ocatvo:**

1.Fol. 3. *Calcinatio Metallorum optima*. – 2. Fol. 51. Tinctura vera probata. – 3. Fol. 75. Observationes pro opere philosophic. 4. Fol. 146. Medicina Basiliana Valentin. – 5. Fol. 170. Adrop. Philosophorum. – 6. Fol. 226. Fons lucis et foecunditatis.

**Nr. 88 (105), 18. Jht., 338 Bl., Ocatvo:**

Fol. 1-4 leer. 1. Fol. 5. *De auro*. – 2. Fol. 105. *De argento*. – 3. Fol. 185. *De Mercurio*.

Auf der Innenseite des Einbands ist zu lesen: „Sapientes abscondunt scientia, os autem stulti confusioni est proximum.“

**Nr. 93 (110), 17. Jht., 177 Bll., Duodecimo:**

Verborgene heimliche Khünste und Wunderwerk Frauen Isabellä Cortese in der Alchimia, Medicina Chyrurgia etc. (Hamburg 1596)

Es handelt sich um einen Buchkatalog. Der o.a. Text ist der Titel des ersten Buches dieses Katalogs. Angeführt werden 338 alchemistische Werke, v.a. des 17. Jhts., darunter von BECHER, GLAUBER, FIGULUS, LULL, TANCKIUS, KHUNRATH, RIPLEY, STOLCIUS von Stolzenberg, SUCHTEN, SENDIVOGIUS, HOLLANDUS, G. Chr. WEDEL, VALENTINUS, PANTALEON, FLAMEL, Chymische Hochzeit, AGRIPPA, PARACELSUS, ALBERTUS Magnus, LIBAVIUS, GEBER, Petrus BONUS (aus Ferrara), MONTESNYDER.

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ist dieses Manuskript von mehreren Personen gegen Ende des 17. Jhts. (- nach der Durchsicht findet sich kein später als 1682 erschienenes Werk; das o.a. Werk scheint das einzige aus dem 16. Jht. stammende zu sein! -) verfaßt worden, es handelt sich eventuell um eine Bestandsaufnahme der in der Stiftsbibliothek anzutreffenden alchemistischen Werke, wobei nach einem Vergleich mit der von Pater HÖLLER aufgelisteten Alchemica nur wenige seitdem verlustig gegangen sind. (Vielleicht handelt es sich aber auch um die alchemistische Bücherliste von Chr. BITTERKRAUT.)

EVANS: Schlierbach, MS. 93 (110) « Chymische Büecher Cathalogus » (vorbereitet um 1683): Bibliothekskatalog oder Zusammenstellung?

**Nr. 94 (111(, 18. Jht., 167 Bll., Octavo:**

*Alchymistica*. Fol. 1vo. Schlag Loth. – Fol. 7. Practica Andreae Libanij [Libavii?]. – Fol. 39. [recte: 38] Practica Philalethae. – Fol. 78 Practica Gastonis Dulconis. – Fol. 116. Observationes circa Argyropoiam et Chrisopoiam. – Fol. 139. De coagulatione et fixatione Mercuriorum Corporum.”

Drei Traktate von Gaston DULCO finden sich im 4 Band des „Theatrum Chemicum“.

**Weitere MSS:**

**MSS 17 (17)**

Astronomisch-Mathematisches

**MSS 24 (24), Quarto**

Folgende Beiträge: Johannes de SACROBOSCO: Tractatus de Sphaera; Astronomica; ars ciromantia; revelatio Esdrae prophetae; astronomische Figuren.

Johannes SACROBOSCOS (1200-1256) „Tractatus de Sphaera Mundi“ (um 1230) ist das Standardlehrbuch des Mittelalters für Astronomie.

**MSS 29 (29)**

Alchimey-Buch von Bartholomäus KHORN (17. Jht.)

**MSS 36 (52)**

KONRAD von Megenberg: Puch der natur (empfangen 1648)

KONRAD von Megenberg (1309-1374) studiert und lehrt in Paris, ist dann Rektor der Stephansschule in Wien und lebt ab 1348 hinfort in Regensburg; er übersetzt das Astronomie-Lehrbuch von SACROBOSCO. Zwischen 1748 und 1750 schreibt er das „Buch der Natur“, das erste systematische, deutschsprachige Kompendium der (geschaffenen) Natur.

**MSS 62 (78)**

5. Was von der 12ten Zahl zu halten sei

Georg NEUPAUER, Zisterzienser:

MSS 65 (81), 199 Bll.: Metaphysica quadripartita (1699)

MSS 69 (86), 252 Bll.: Logica Eclectica (1698)

MSS 76 (93), 524 Bll.: Physiologia Eclectica (1698)

Neupauer läßt zwar Kenntnisse neuerer Autoren, wie ARRIAGA, KICHER, CARAMUEL und MARCI erkennen, das Ergebnis ist jedoch „erneut nur ein Wiederkäuen konventioneller Ansichten.“[[183]](#footnote-183)

**4) Übers. der „Monas hieroglyphica“ v. J. DEE durch Fr. GEISSLER**

**MSS. 8 (8), 125 Bll., Folio, nicht durchpaginiert:[[184]](#footnote-184)**

EVANS:

Schlierbach, MS. 8: Der unbekannte Friedrich GEISSLER aus Freiburg in Schlesien übersetzt die „Monas hieroglyphica“ von J. DEE („Monas Hieroglyphica Joannis à Dee Londinensis: dass ist: Nachdenckliches Zeichen des Mercurii ...“ (um 1680); er schenkt sie dann dem Zisterzienserabt von Grüssau (Schlesien) Bernardus ROSA. (254)

Monaden-Schriften: ÖNB, MS. 11291, bes. Fol. 21v; MS. 15449, bes. Fol. 3r; Str., MS. DH III 25, S. 552

SZÖNYI, Györgyi: John Dee’s occultism. Albany, N.Y.: State Uni. of N.Y. Pr. 2004 Berlin, HAB

**GEISSLER, Friedrich: Monas Hieroglyphica, Joannis á Dee, Londinensis; daß ist: Nachdenckliches Zeichen des Mercurii**: welchergestalt nemlich darinnen [Wann es noch unten, gleichsam mit einer Spitze, bewaffnet, oder vielmehr Ihme, der Astronomische Character des Widders, zugefüget oder angehangen wird] Eintzig und allein Alles, Was nicht nur zu dem Universal- und Großen Wercke der Philosophen, sondern auch analogicè, Einem jedwedern Dererselben Particular-Stein und Elixir nöthig ist; beschloßen sey; auch darauß wahrhafftig genommen werden könne. Wie solches Ernendter Author auff Mathematische, Magische, wie auch Cabalistische Weise, und sonst nach dem Geheimen, tieffen, innerlichen Verstande (wie solche, Monas, sol Mystisch ausgeleget und begriffen werden) b.e. Anagogicè erklähret, und Alß ein Rares, Vortreffliches Geschenke (ut innit in Praefatione [bzw.: satis declarat]) Vor etwas mehr, dann 100. Jahren, Dem Glorwürdigst- [?] und Weisen Kayser Maximiliano II.do Damahls zwar erst (innerhalb 1. Jahre) Dreyfach-Bekröntem: Alß Römischen, Böhmischen und Hungarischen Könige Zugeschrieben und überreicht hat. Anjetzo nunmehr verdeutscht, und mit kurtzen, iedoch nöthigen Anmerckungen, gnugsam erläutert durch [Folgendes ist durchgestrichen und übermalt] Einen, der Hermetische Philosophie, quod Theoriam, (: ohne vergebnen Ruhm zumelden :), zwar Wohlwißenden; Doch aber (: wegen einigerley Verhindernüß :) annoch nicht würcklichen Beseitzer Des Großen Elix[e]irs Friedirch Geißler Von Freyburg aus Schlesien. Medicum, A Philos. Hermetico-Chemicum, beyder Medicin [Candidat], und der hermetischen Philosophie … [unleserlich] Befllißnen [?].

Auf der Rückseite des Titelblatts finden sich zwei Zitate: eines vom Mediziner Nathan ALBINEUS (aus der Praefatio der „Bibliotheca Chemica Contracta“ (Genf 1673) und eines von QUERCETANUS (Responsio ad Hubertum).

Auf der nächsten Seite prangt die Monas Hieroglyphica, dann folgt die „Erinnerung des Ubersetzers an den Wohlgeneigten Leser“. Und auf der nächsten Seite das „Sendschreiben des Authors … an den Buchdrucker“ (4 Seiten). Am Ende ist zu lesen: „Gegeben in unserer Studir Stuben zu Antwerpen: Im Jahr 1564. den 30. Januarii. (Die Widmung an Kaiser MAXIMILIAN findet sich entgegen den Angaben bei EVANS (1986), 391 Anm. 23 (Fol. 112-115r), nirgends.) Auf der nächsten Seite wird das „Aludel“ („Gefäß=Ey“, „Sigillum hermetis“) erklärt. Dann folgt ein kleines Zwischenblatt und zwei kurze Briefe an Geißler, einer vom Mediziner Johann Christian TRATTE und einer von TILEMAN HARTMAN aus Vratisl. in Schlesien. Nach einer Freiseite beginnt der Dee’sche Text resp. das erste Theorem. Nach den ersten zehn Theoremen folgen die Anmerkungen, danach wechseln Übersetzung und Anmerkung unterschiedlich einander ab; dazwischen finden sich Abbildungen eines Athanors, eines Philosophischen Mörsels und Stempels etc., Dazwischen wird eine „Erklährung des Symboli Fr. Basilii Valentini: De Prima Materia Lapidis Philosophici“ gegeben.

Angehängt sind: verschiedenen Hinzufügungen, Abbildungen und die Titelseite einer Schrift (?): „Mysteria De Mystico scil. Solis et Lunae“, die Widmungsschrift an den Zisterzienser-Abt BERNARDUS (7 Seiten), „Von unterschiedenen, so wohl Roth= alß Weißen, daß ist: Zu Verbrüderung der unvollkommenen Metalle in … [Kreis mit Punkt in der Mitte: Sonne] und … [Zeichen für Mond], dienlichen bereiteten [?] Particular-Tincturen“, (2 Seiten – vermischt mit folgendem Essay), „Außlegung des Sybillinischen Rathsel [?] über den Arsenicum wie auch kurtze Erklährung des Symboli Fr. Basilij Valentini adumbrante F. G.“ (5 Seiten), „Von einem Particular=Geheimnüß, oder Arcano Einer weißen Tinctur, durch das Arsenicum“ (10 Seiten)

Alle 24 Theoreme

K. KIESEWETTER „John Dee, ein Spiritist des 16. Jahrhunderts“ (Leipzig 1893)

Cf. EVANS (1973), 218-228

C. H. JOSTEN „An unknown Chapter in the Life of John Dee“, 223-257 in: JWCI 28 (1965)

Für EVANS ist es v.a. angesichts der Lektüre der „Relations“ klar, daß „he believed in some kind of mystic universal revelation, and in a spiritual Christianity which accepted no doctrinal limitations.“[[185]](#footnote-185)

## Haynóczy-Bibliothek in Rust (evang.)

Johannes Karl HAYNÓCZY (1743-1794)

Studium in Sopron u. Erlangen

Haynóczy ist Sohn von Daniel HAYNÓCZY (1690-1747), der Rektor des Soproner Gymnasiums von 1740-1747 ist; als solcher führt er 1741 einen neuen Lehrplan ein, der durch die Frühaufklärung, repräsentiert in Preßburg durch Matthias BÉL, und durch den Halleschen Pietismus beeinflußt ist. Haynóczy hat in Wittenberg studiert.[[186]](#footnote-186)

KOWALSKÁ: Zur Bibliothek: die Geschichte konnte ich Ihnen nur auf Grund zufaelig gefundener Beweise darstellen, diese hatte nie jemand erforscht. Der erste Schritt zur Klarung war die Angabe in der Leichenpredigt fuer Daniel Hajnoczy (Author J.Ch.Deccard, Supremi oficii munus, Jenae 1747) wo er schreibt, dass DH (geb. 1690) bei der Schwester seines Vatres (hier machte D. Fehler: es war seine Schaegerin) erzogen wurde, weil sie und ihr Mann, Matthias Zattecius, keine Kinder hatten. Zattecius (tschechisch Žatecky) war Exulant aus Boehmen, wirkte vor Lepoldinischer Verfolgung in einigen Staedtchen/Doerfern in der Slowakei (Rajec, Konska), nach 1784 wirkte ein paar Jahren in Predmier (in der Naehe von Žilina-Silein). Weil es keine Artikularkirche war, wurde sie folglich geschlossen. Deccard erwaehnt woertlich, dass DH auch seine Bibliothek geerbte.(S.5) Dieser Zatecky/Zattecius war VIELLEICHT urspruenglich Tschechischer Bruder, der in Ungarn zum Luthertum konvertierte (es war nicht Seltenheit), konnte jedoch auch Utraquist sein - hier bin ich mir jedoch nicht ganz sicher: jedenfalls befinden sich in der Handschriftenabt. DIE Buecher, die bestimmt ER abschrieb (befindet sich dort z.B. Gedicht mit Annagramm Matthias Zattecius), liess auch die Briefe in die Form vom Buch zusammenbinden (dort sind z.B. Briefe eines bedeutenden Theologen Elias Lani), bewahrte auch noch aeltere abgeschriebenen Buecher bzw. Predigten, Schriften (1570-1571).

FIEDLER, Karl: Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. in Rust (Eisenstadt: Rötzer 1951)

Seit 1681 ist Rist Freistadt.

Auch heute leben nach wie vor sowohl Katholiken als auch Protestanten in Rust, wobei die Katholiken in der Mehrheit (gegen 60 %) sind.

Cf. E. FRANCOIS „Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg, 1648-1806“ (Siegmaringen: Thorbecke 1991)

Catalogus librorum Joannis Caroli Haynóczy. Catalog zur Johann Carl Haynóczy’schen Bibliothek der evang. Kirchengemeinde A. C. in Ruszt neuverfasst durch Josef Kasper evang. Pfarrer 1907-1909.

175 S.

2442 Werke in 1197 Bänden

A Bibeln und ähnl.: 27 Bände/27 Werke

B Bibelerklärungen u. ähnl.: 54/70

C Dogmatik u.ä.: 96/118

D Bekenntnisschr.: 27/45

E Religiöse Streitschriften u.ä.: 75/113

F Praktische Theologie: 149/245

G Heilige Schrift-Philologie (wenige)

H Kirchengeschichte: 57/74

I Theol. Bücherschau: 38/39

K Philos., Logik, Metaphysik, Moral, Pädagogik etc: 98/130

L Juridisch-Politisches: 35/55

M Weltgeschichte u. Geographie: 96/163

N Naturwissenschaften, Medizin, Mathematik: 78/195

O Klass. Werke des Altertums: 107/140

P Lexikon, Gramm., Kritik: 89/124

R Schöne Literatur, Briefe, Poesie: 82/124

V Diss. = Abh., Sammelbände versch. Inhalts: 62/732

A:

PFAFF’sche Luther-Bibel, Joh. Chr. KLEMM, L. OSIANDER, LUTHER, A. OSIANDER, TREMELLIUS, hebr. Bibel: E. van der HOOGHT mit lat. Übers. v. S. SCHMIDT, Jog. Ph. FRESENIUS, Vulgata, Christian REINECCIUS, Th. BEZA

Nr. 125/13 (alte und neue Zahl) Historia Jeschuae Nazareni. Eine jüdische Schmähschrift mit lat. Übers. v. Joh. Jac. Huldrico (Lugd. Bat. 1705)

B:

Joh. BRENZ, Daniel HEINSIUS, Erasmus SCHMID: NT … ac animadversionibus ejusdemque Sibyllinis (Nürnberg 1685), Fr. BALDUIN, J. A. BENGEL (1742), Richard BISCOE (Übers. v. Fr. E. RAMBACH, 1756), J. COCCEJUS, J. G. DORSCH (hrsg. v. Pfaff), PFAFFF, Joh. GERHARD, J. H. D. MOLDENHAWER, Aug. PFEIFFER

121/18: Joh. W. PETERSEN: Die Psalmen Davids (Frankfurt 1719)

124/20 H. PRIEDEAUX At u. NT (Dresden 1721) u. Harmonia Evangelica (Vorr. v. Georg Serpilius, Regensburg 1711)

122/23 1) Spongia Mosaica. Michael Walther (Nürnberg 1642), 2) Disp. Theol., quae Isaac Abravanel, contra fidem Christianam scripsit (Altdorf 1647), 3) Compendium historicum eorumque Muhamedani de Christo tradunt. Levin Warner (Lugd. Bat. 1643)

M. BECANUS, CALVIN, G. BUCHANAN, J. A. ERNESTI, Ae. HUNNIUS (3mal), Ph. NICOLAI, Fr. LAMBERT, LUTHER, J. D. MICHAELIS, L. OSIANDER; Petrus PALLADIUS, S. BOCHART, RAMBACH, J. H. MAY.

C:

CALOV Systema locorum, J. GERHARD, CALVIN Institutiones, BUDDE, D. HOLLAZ, MELANCHTHON, PFAFF, SCHURZFLEISCH, G. VOETIUS, Joh. Wilh. BAIER, 421/33 Joseph BUTLER Bestätigung der natürlichen und geoffenbarten Religion (Leipzig 1756), I. G. CANZ, J. A. ERNESTI, FLATT, M. HAFENREFFER (1602), HEBENSTREIT, HOLLMANN, J. W. JÄGER, JERUSALEM, Ae. HUNNIUS, 600f./57f.: B. KÖPKE, Joh. Fr. KÖNIG (Leipzig 1691), G. LESS, Jerem. Fr. REUSS, 418/81: 1) Veritas religionis christiana v. Joh. Ernst SCHUBERT, G. Fr. SEILER, Ph. J. SPENER, S. WERENFELS, Joh. BRENZ, RAMBACH.

461/90 Katechetische Einl. in des seel. Johann Arndts geistreiche Bücher vom wahren Christentum (Altdorf: E. fr. Zobel 1736)

448/85 [SPALDING] Gedanken über den Wert der Gefühle im Christentum (Leipzig 1769)

D:

REINBECK, Joh. DEUTSCHMANN, D. CHYTRAEUS

E:

86/1: HEILBRUNNER Unkatholisch Papstthum (Laugingen 1607), Val. ALBERTI, Joh. G. NEUMANN Chiliasmus subtilissimus (Wittenberg 1715), Fr. Christ. BÜCHER Systematis antifanaticis (Wittenberg 1711), J. GERHARD, M. CHEMNITZ, Joh. G. DORSCH, 163/6 HEILBRUNNER Flagellatio jesuitica, Joh. A. SCHERZER, 174/15 TRITHEMIUS Antwort auf 8 Fragen des Kaisers Maximilian (Ingolstadt 1556), 454/20: BUDDE Theses (Jena 1717), BAUMGARTEN

491/28: 2) Ae. HUNNIUS Calvinus judaizans, N. HUNNIUS, S. SCHWELWIG

504-512/32-39: LILIENTHAL Die gute Sache (Königsberg 1760-1781), PFAFF, A. REISER, SEMLER, NÖSSELT, G. WERNSDORFF, J. Fr. STAPFER, S. SQUIRE, Joh. A. CRAMER, S. POMARIUS Bewiesener ungerechter Gewissenszwang (Wittenberg 1674)

1089/71 Willhelm AMESIUS Bellarminus enervatus (4 Bde., Amsterdam 1628)

1090/74 Christian KORTHOLT Valerianus confessor (o.O. 1662), M. BECANUS (Wien 1623)

G:

Jo. AVENARIUS, LÖSCHER, S. GLASSIUS, M. WASMUTH, ERNESTI, W. SCHICKARD, Joh. A. DANZ, Joh. BUXTORF, Joh. D. MICHAELIS, Joh. A. FABRICIUS.

1186/27 HELMONT Alphabeti naturalis

H:

SPANHEIM, FLACIUS, SECKENDORF, MOSHEIM, L. OSIANDER, Joh. H. HEIDEGGER, J. USHER, 203/15: J. Chr. HARENBERGS Geschichte über die Jesuiten, 346/29: Marcus de Weida dominicanus Der Spiegel der Brüderschaft des Rosenkranzes, J. SELDEN, MELANCHTHON, MAIMONIDES, E. S. CYPRIAN, Joh. Heinr. CALLENBERG.

I:

DOEDERLEIN, ERNESTI, Bibliothek der theolog. Wissensch. (FRORIEP), NÖSSELT, Dt. Acta erud. 1729,1730, 1732, Neue theolog. Bibl. (ERNESTI), Acta Litteraria (A. KLOTZ), Neuer Bücher-Saal STRUVE Introductio.

K:

BACON, BAUMEISTER, BILFINGER, 266-284/6-23 WOLFF (19 Bde.!), BRUCKER Institutiones, DESCARTES, CLAUBERG, GELLERT, A. CALOV, 779/35 W. DERHAM Physico-Theologie (Hamburg 1764), 778/37 DERHAM Astrotheologie (Hamburg 1765), HEINECCIUS, KECKERMANN, M. KNUTZEN, 769/39 Allgemeine Betrachtung über die Triebe (Hamburg 1762), 755/41 Die Venrunftslehre (Hamburg 1766), BUDDE, I. G. CANZ, J. G. MEIER, Sam. Chr. HOLLMANN, PLONQUET, Joh. J. SYRBIUS, Joh. Chr. COLER Historia Gothofredi Arnoldi, Konrad HORN (3 Werke, 1648, 1650, 1653), B. MEISNER, , Aug. Herm. FRANCKE, Aug. Heinr. FRANCKE, Joachim LANGE Medicina mentis (Halle 1718), Joh. P. HEBENSTREIT, MENDELSSOHn, DANNHAUER.

L:

PUFENDORF, , J. G. VOSS, HEINECCIUS, J. LIPSIUS, GROTIUS.

M:

Martin SZENTIVÁNYI Curiosora (3 Bde., Tyrnau 1689, 1681, 1702), C. SAGITTARIUS, 257/36: Nr. 4 ALBERTUS Magnus Liber de secretis naturae (o.O. O.J.), Chr. CELLARIUS, 1143/89: Sever de Monzambano: De statu imperii Germanici (Genf 1667), MACHIAVELLI Der Fürst, Gabriel NAUDAEUS Bibliographia Politica (Lugd. Bat. 1642), THOMAS v. Aquin.

N:

PLINIUS (Basel 1530) u. (Venedig 1499), Basilius FABER Epitome von C. GESNERS „De historia animalium“ (o.O., O.J.), EUKLID (Xylander-Ausg., Basel 1562), Chr. G. KRATZENSTEIN, G. M. BOSE (3 Werke), HALLER, Acta Erud. 1684 u. 1682 u. 1686, Georg PASCH Tract. de novis inventis (Leipzig 1700)

299/15: Nr. 6: C. Fr. KALTSCHMIED Antwort auf die von Alethophilo hrsg. Schmähschrift (Cahla o.J.)

301/19: 1) Orontii Finaei Delphinatis libellus de 12 coeli domiciliis et horis inaequalibus (Paris 1553), 2) Thomas BODER De ratione et usus dierum criticorum: accedit Hermes Trismegistos de decibitu infirmorum (Paris 1555), 3) Coelstinus F. CLAUD De his quae mundo mirabiliter eveniunt (Paris 1542) 4) Thebit ben Corat De tribus imaginibus magicis (Frankfurt 1559), MORIENUS Romanus De transfiguratione metallorum (Paris 1559), 6) Johannes WERNER Noricus Canones de mutatione aurae (Nürnberg 1546), 7) Thomas ERASTUS De putredine (Basel 1583), 8) Archangelus Mercenarius o.T. (Basel 1583)

BONNET, Gabriel CLAUDER Inventum Cinnabrinum (Jena 1694), Joh. Adam HOFSTETTER Die vortreffliche Güte des … Zinnobers (Schleswig 1711), God. KLAUNIG Nosocomium charitatis (Vratislaviae 1718), Fr. HOFFMANN, N. HANNEKEN De pleuritide (Tübingen 1663)

-/29: Nr. 7 Prognosis Conjecturalis Astrologica, Hoc est Expositio eorum, quae ex coeli, & Astrorum constitutione circa aeris ac tempestatum mutationes. & ea quae ex his dependent, naturali conjectura, praedici possunt. Ad annum a Christo nato M. DC. LXXXVI.. Secundum post Bissextilem Ad Elevationem Poli 48 Graduum & Meridianum Tyrnaviensem. Monachij, Typis Sebastiani Rauch (o.O. O.J.)

Thom. BARTHOLINUS Anatomia (Lugd. Bat. 1674), KÄSTNER, Chr. Fr. RICHTER, Erh. WEIGEL Spherica (Jena 1688), BIERLING, KRÜGER

661/51: 1) W.S.G.E.: Relation von den Blut-Saugern oder Vampyrs in Servien (1732) (135 S.), 2) Aktenmäßige Relation von den Vampiren oder Menschen-Saugern (Leipzig 1732) (47 S.), 3) Gottlob Heinrich VOGT Dritte Theil des Menschen (Leipzig 1732) (40 S.), 4) Gottlob Heinrich VOGT: Bedenken von den Relationen wegen der Vampiren oder Menschen und Vieh-Aussaugern (Leipzig 1732) (unpag.)

Ph. MELANCHTHON (3 Bücher, u.a. Lber de anima (Wittenberg 1587))

Phil. VERHEYEN Corporis humani anatomia (Leipzig 1699)

719/57: 1) Pharmacopeia bateaua (Amsterdam 1688), 2) Kaspar PORTA Medicina brevis (Lugd. Bat. 1688)

667/59: Michael KLEIN Sammlung merkwürdigster Naturseltenheiten des Königreichs Ungarns (Preßburg 1778)

914/60: Aul. Corn. CELSUS De medicina (Amsterdam 1713)

Justus LIPSIUS De cruce (App.: G. CALIXT, Braunschweig 1640)

830/70: GRÜNDEL, Jo. Ben Scrutinium acidualrum Roitschensium (Wien 1685)

-/71: Joh. Pharamundus RHUMELIUS [Johann PHARAMUND, Ps.: Solomon Raphael, ca. 1574-1630, Iatroalchemist, Katholik, Sohn (?)[[187]](#footnote-187) von Johann Conrad RHUMELIUS (Janus CHUNRADUS, 1597-1661)] Medicina Spagyrica (Frankfurt 1648)

Daniel CRAMER (Leipzig 1625, Diss. über die Pest)

-/73: Caspar NIGRINUS Aus seiner Asche sich wieder schön verjüngernde Phönix oder Albertus Magnus (Frankfurt 1725): VERLUST!!!

BOERHAAVE, Joh. Chr. STURM (Nürnberg 1687), GALEN (o.O. 1527), Johann FRANCUS De vera herba antiqorum (Aug. Vind. 1717), Georg FRANCUS De studiorum noxa (Jena 1685)

1187/77: Johann Otto HELBIG Introitus in veram et inauditam physicam (Frankfurt 1680)

O:

PALAIPHATOS, 1168/99: 1) HIPPOKRATES Aphorismis (Brüssel 1647)[[188]](#footnote-188), 2) HIPPOKRATES Opera (hrsg. v. J. Opsopoeus, Frankfurt 1587)

P:

317/12: J. A. FABRICIUS Bibliotheca Graeca (Hamburg 1705)

J. THOMASIUS, MENCKE, PEUCER, ERASMUS, G. J. VOSS, SCALIGER

842/34: AGRIPPA Opera I u. II (Lugd. O.J.)

933/36: NATALIS COMES Mythologia (Genf 1602),

Joh. CRATO von Krafftheim Archiatrus (o.O. o.J.), SPIZEL, CELLARIUS, M. BEL, O. BORRICHIUS, L. VALLA, Joh. MICRÄLIUS, 690/84: Der deutsche Helikon (Leipzig 1712), PETRARCA, MELANCHTHON

960/86: COMENIUS Ianua linguarum (o.O. 1631)

V:

Viele Sammelbände medizinischen Inhalts

S. SERPILIUS, FRANCKE, PFAFF, M. Chr. SERPILIUS, A. SERPILIUS, 1221/6: Nr.5 Joh. S. PILGRAM Comm. Theologica (Jena 1746), Jo. M. SEGNER, Jo. Chr. WOLF Historia Bogomilorum (Wittenberg 1712), CHLADENIUS, G. WERNSDORFF, C. SAGITTARIUS, Joh. B. CARPZOW, HÜLSEMANN, Ae. STRAUCH, A. CALOV.

1120/26: u.a. (von 13 Schriften) Zacharias GRAPIUS, Joh. MUSÄUS, FEUERLEIN, MAYER (gegen Atheismus, Deismus, Enthusiasmus)

1206/22: u.a. (von 41 Schriften) C. LÖSCHER, WERNSDORFF, FECHT, J. Fr. MAYER, Joh. G. NEUMANN, Chr. THOMASIUS

1211/13: H. CONRING 17 Schriften

1212/12: Joh. Bapt. ROSCHELLIUS Nr. 4-16, Nr. 7 u. 8: De divino in miscrocosmo (1708)[[189]](#footnote-189), Nr. 5: De teletarum et mysteriorum traditione (Wittenberg 1708)

1249/8: Nr. 1-5 J. B. RÖSCHEL, Nr. 7 Georg Friedr. Magnus POSON De Magia (Wittenberg 1665), Nr. 8 Joh. Andr. KUNAD De vita et morte, Nr. 9 De expansione aeris per ignem (Jena 1746)

Johann Baptista RÖSCHEL (ROSSELIUS, 1652-1712)[[190]](#footnote-190), geboren in der königlichen Freistadt Sopron, ist (anticartesianischer) Physik- und Theologie-Professor an der Uni. Wittenberg, der vor allem gegen jede Art von Ungläubigkeit (Coccejanismus, Poiretianismus, Cartesianismus) polemisiert. Er hat in Wittenberg studiert, wo er bei Michael WALTHER wohnt. Gerade die Physik verführe viele zur Gottlosigkeit, so Röschel. Da er aus wohlhabender Familie stammt, besitzt er eine große Bibliothek, die nach seinem Ableben versteigert wird.[[191]](#footnote-191) In den Physikvorlesungen führt er Experimente mit angekauften Instrumenten durch. Er vergißt seine Heimatstadt nicht, denn 1689 entwirft er Vorschläge für die Modernisierung der Soproner Lehrpläne und des Schulssystems, aufgrund deren 1693 der erste humanistische Lehrplan der Soproner (evangelischen) Schule (gegr. 1557) verfaßt wird.[[192]](#footnote-192)

Werke: „Disputatio Theologica“ (über die Trinität und das Konzil von Nicäa, Wittenberg 1687, Praes.: Michael WALTHER), „Exxercitatio Chronologica, De Forma Anni Patriarcharum Antiquissima“ (Wittenberg 1692), „Dodecas Positionum Anti-Cartesianarum De mundo“ (Wittenberg 1700), „Lanx satura divini microcosmi“ (Präs., Resp.: Christian Fr. KRANEWITTER, Wittenberg 1708).

Johann Andreas KUNAD =(?) Generalsuperintendent in Eisleben Andreas KUNAD (gest. 1746)

POSON (?): Georg Friedrich MAGNUS (Resp.)/ Constantin ZIEGRA (Praes.) Dissertatio Physica de Magia (Wittenberg 1665)

Thomas BARTHOLINUS (1616-1680), Leibarzt von CHRISTIAN IV. von Dänemark und Iatromagier; sein Sohn ist Caspar BARTHOLINUS (1655-1738).

GRÜNDEL (?) = Johannes-Friedrich GRIENDEL ab Ach, Mikroskopeur („Micrographia nova“, Nürnberg 1687)

Philip VERHEYEN (1648-1710/11), ein berühmter holländischer Anatom, lehrt an der Uni. Leiden; aufgrund einer Krankheit wird ihm ein Bein amputiert; fortan leidet er an Phantomscherzen, die er durch die Lehre erklären will, daß es sich um eine mentale Projektion in den körperlichen Raum handle, was mit einem Monismus SPIONOZAS zusammengehen würde; bekannt ist, daß er sich mit dem Werk Spinozas intensiv auseinandergesetzt hat, dessen Lehren jedoch (nur vordergründig?) zurückweist.

Archangelo MERCENARIO, italienischer Philosoph (gest. 1585)

In Claudius CÖLESTINUS Sammelwerk findet sich u.a. die Schrift „De mirabili potestate artis et naturae“ von R. BACON oder eine Abhandlung über den Stein der Weisen.

Karl Friedrich KALTSCHMIED (1706-1769), Arzt und Chirurg, wirkt an der Uni. Jena.[[193]](#footnote-193)

„Orontius Finaeus“ ist die latinisierte Form von Oronce FINÉ (Claude Oronce FINÉ de Brianville, 1494-1555), einen französischen Mathematiker, Astronomen und Kartographen.

Mit dem „deutschen Helikon“ ist nicht der „Hoch=deutsche Helikon“ von Philipp von ZESEN gemeint, sondern der „Teutsche Helicon“ (Leipzig: Groß 1712), der ein Lexikon der zu jener Zeit an Universitäten lehrenden Professoren darstellt.

122/23 1) Michael WALTHERS (1593-1662)[[194]](#footnote-194) Schrift, die „Spongia Mosaica, Sive Abstersio [Vertreibung] turpissimorum Abusuum“ (Nürnberg: Endter 1642) ist eine kontroverstheologische, gegen Katholiken, Reformierte, Anabaptisten, Weigelianer, Photinianer und Juden gerichtet. M. WALTHER ist evangelischer Theologe und Hofprediger der Herzogin ELISABETH von Braunschweig; dessen Sohn heißt ebenfalls Michael WALTHER (1638-1692) und ist Professor in Wittenberg, wo er Theologie und Mathematik lehrt.

2) Eine Disputation (von wem?), die sich wahrscheinlich mit der antichristlichen Schrift „Sefer Maijene ha-jeschua“ (u.a. Amsterdam 1647) des jüdischen Sepharden Isaak ABRABANEL (1437-1508), der als Staatsmann, Philosoph und Bibelkommentator berühmt ist, beschäftigt. 3) Der richtige Titel lautet: Compendium historicum eorum quae Muhammedani de Christo … tradiderunt“ (Lugd. Bat.: Mair 1643) von Levinus WARNER (1619-1665). Warner ist Botschafter an der Hohen Pforte in Konstantinopel; er sammelt dabei an die 1000 Manuskripte, die den Grundstock der heutigen orientlischen Sammlung der Uni. Leiden darstellen.

**N 301/19:** 1) Orontii Finaei, delphinatis, Regii Mathematicarum Lutetiae professoris, De duodecim caeli domiciliis, & horis inaequalibus, Libellus non aspernandus. Una cum ipsarum domorum, atque inaequalium horarum instrumento, ad latitudinem Praisiensem, hactenus ignota ratione delineatio. Paris: [Verlag überdeckt] 1553 (3 Tle., 30 S.)

2) De ratione & usu Dierum Criticorum Opus Recens natum, In Quo Mens tum ipsius Ptolemaei, tum aliorum astrologorum hac in parte dilucidatur. Authore Thoma Boderio Rhotomagensis Diocesis. Cui Accessit Hermes Trismegistus de decubitu infirmorum, nunquam antea in lucem editus. Paris : Andreas Wechel 1555: O. FINAEUS gewidmet, 57 S. (Hermes : S. 52-57)

3) Orontius FINAEUS : De his quae mundo mirabiliter eveniunt : Ubi de sensuum erroribus, & potentijs animae, ac de influentijs caelorum, F. Claudij opusculum. De mirabili potestate artis et naturae, ubi de philosophorum lapide, F. Rogerij Bachonis Anglici, libellus. Paris:S. Colinaeus 1542 52 S.

4) Thebit ben Corat: De tribus Imaginibus Magicis. Frankfurt: o.V. 1559 unpag. (14 S.)

5)MORIENUS Romanus /Eremitus Hierosolymitani): De transfiguratione metallorum, & occulta, summaque antiquorum Philosophorum medicina, Libellus, nusquam hactenus in lucem editus. Paris: Guliel. Guillard 1559 34/ 35 S.

6) Canones Sicut brevissimi, ita Etiam Doctissimi, Complectentes praecepta & observationes de mutatione Aurae, Clarissimi Mathematici Ioannis Verneri Norici. Nürnberg: J. Montanus u. U. Neuber 1546 8unpag.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht handgeschrieben: „Elegans exstat libelli Levini Lemnii, medici, de Astrologia, in quo obiter indicatur, quid illa veri, quid ficti falsique habeat, Et[?] quatenus arti sit habenda fides; in quo denique simultaneo rerum Physicarum abditae amoenissimaeque causae explicantur.“

Astrolog. Schrift. Am Ende: handgeschriebene Excerpta

7) Thomas ERASTUS: Ad Archangeli Mercenarii Philosophi Patavini Disputationem De Putredine Responsio. Basel. Ex Officina Pernea/ C. Waldkirch 1583 90 s., Theodor ZWINGEr gewidmet

8) ARCHANGELUS Mercenarius: De Putredine Disputatio Adversus Thomam Erastum. Basel: Ex Officina Pernea/ C. Waldkirch 1583 52 S.

**N -/71:** Joh. Pharamundus RHUMELIUS [Johann PHARAMUND]: Medicina Spagyrica [Tripartita] Oder Spagyrische Artzneykunst. In welcher I. *Compendium Hermeticum*, darinnen die Kranckheiten in gemein in ihrem ursprung zu erkennen und wie sie zu curiren. II. *Antidotarium Chymicum*, darinnen allerhand Chymische *Medicamenta*. III. *Jatrium Chymicum*, darinnen unterschiedliche Kranckheiten auff Spagyrische Weiß zu curiren gelehret wird. Frankfurt: J. Hüttner 1648 Duodecim, 769 S., Register

Das erste Kapitel beginnt folgendermaßen: „Die ware Artzney unserer Vor=Eltern bestehet allein in der *Quinta Essentia*, und ist von *Hermete Trismegisto* (so gelebet hat zu den Zeiten Mosis) erstlich beschrieben und schrifftlich verfasset worden. (1)

**F 174/15:** TRITHEMIUS Antwort Herrn Johan Abts zu Spanhaim auff acht fragstuck/ ime von weylandt Herrn Maximilian Röm. Kayser etc. hochlöblichster gedechtnuß/ fürgehalten/ in Latein beschriben/ und jetzund in das Teutsch erstlich tranßferirt. Die acht Fragstuck. 1 Vom glauben und verstand 2 Vom notwendigen glauben zur seligkeit 3 von wunderzaichen der unglaubigen 4 Von hayliger geschrifft 5 Von den Gottlosen hexen und zauberern 6 Vom gewalt und macht der hexen 7 Von Göttlicher verhengknuß 8 Von fürsehung Gottes allmechtigen. Ingolstadt: A. u. S. Weyssenhorn 1556

In diesem Band weitere Schriften, darunter (nr. 3): Erasmus ALBERUS: Vom Basilisken zu Magdeburg. Item vom Hanen eyhe/ daraus ein Basilisck wirt/ mit seiner Bedeutung aus der heiligen Schrifft o.O.: o.V. o.J. unpag.[[195]](#footnote-195)

**V 1212/12:** Joh. Bapt. ROSCHELLIUS Nr. 4-16, Nr. 7: Lanx satura Divini in Macrocosmo (Wittenberg 1708) u. 8: Exercitatio de divino in miscrocosmo unpag. Nr. 9: Exercitatio III. De Eo, quod theion [im Orig. griech.] in rebus naturalibus 40 S. // auch in V 1249/8!!//

Nr. 10: Historia Naturali de Mundo (Präs., Resp. : Christian AGRICOLA, Wittenberg 1693)

**V 122/23**: 1) Michael WALTHER: Spongia Mosaica, Sive Abstersio [Vertreibung] turpissimorum Abusuum, quibus praecipoua Pentateuchi Oracula extremum depravant Judaei, Pontificii, Calviniani, Anabaptistae, Photiniani, Weigeliani, Summa fidelitate adornata, &, in purioris Ecclesiae emolumentum, cum pie Eruditis communicata. Nürnberg: W. Endter 1642 939 S.

Extreme lange Widmungsvorrede; danach wird Bibelvers für –vers, angefangen mit Gen. 1,1. untersucht (Interpretatio, Depravatio, Vindicatio, Confutatio; erst mit S. 628 ist die Genesis (mit V. 49, 10) beendet; dann folgt Ex. (S. 629-777), Lev. (S. 777-869), Num. (S. 869-881) u. Dtn. (S. 881-939). Leider fehlt ein Index.

2) Disputatio Theologica, qua, Quae Isaac Abravanel, Hebraeus ad cap. XXXIV. Esaiae, atque Obadiae prophetiam, contra Fidem Christianam scripsit, accuratius expenduntur. Praes.: Georg KÖNIG, Resp.: Sebald SCHNELL. Altdorf 1647 209 S.

3) levinus WARNER: Compendium Historicum Eorum que Muhammedani de Christo Et praecipuis aliquot religionis Christianae capitibus tradiderunt. Lugd. Bat.: Joh. Mair 1643 56 S.

Am Anfang findet sich ein Brief an den Autor von Constantin L’EMPEREUR ab Oppyck.

**V 1249/8:** Auf der ersten leeren Seite wird handgeschrieben auf zwei Schriften verwiesen: auf Johann SPERLINGS „Institutiones Physicae“ (Wittenberg 1653), wobei erklärt wird: „Philosophia non est Stoica, Platonica, aut Epicuraea, aut Aristotelica, sed quaecunque ab his sectis recte dicta sunt“, sowie GALENS „Liber 8 de Comp. Medicam.“

Nr. 1-5 Präs.: Joh. B. RÖSCHEL, u.a. „Paradoxorum Physicorum Dodecas“ (Wittenberg 1699) oder „Dodecas Positionum Anti-Cartesianarum De Mundo“ (Wittenberg 1700)

Nr. 7 Georg Friedr. MAGNUS Posonio-Hungarus (Resp.): Disputatio Physica de Magia (präs.: Constantin ZIEGRA, Wittenberg: Röhner 1665) unpag.. Als Definition wird angegeben: „Magia est habitus rerum abditarum scientia, operumque admirandorum arte constans“; die Magie kann eingeteilt werden in eine theoretische („rerum abditarum & obscurarum scientia“) und eine praktische („cognitionis ad opera admiranda applicatio“); sie ist entweder eine natürliche und erlaubte („habitus e libro naturae acquisitus“) oder dämonische und unerlaubte (illicita, „privatio habitus, quem mancipiis suis supplere conatur Daemon“); sie ist enweder eine divinatoria („rerum abditarum opera Daemonis parta cognitio“) oder praestigiatoria („admirandorum operum, sed apparentium, ope Daemonis productio“)oder effectoria („admirandorum operum realium auxilio Diaboli productio“). In der zweiten sectio wird die consectaria Magiae behandelt: 1) In Magia naturali non adhibenda verba, ceremoniae, imagines aut sigilla, nec per Magiam naturalem corpora reddi queunt inconspicua aut contra icttum injuria immunia“, 2) Animae sagarum vi Satanae extra corpora abripi & ad nocturna comitia transferri nequeunt“, 3) „Daemones licet cum Magis congrediantur, generare tamen nullo modo possunt“.

Nr. 8 Joh. Andr. KUNAD (Resp.): De vita et morte (Präs.: Georg Casp. KIRCHMAIER, Wittenberg 1658), Nr. 9 De expansione aeris per ignem (Jena 1746)

Weiters: Georg Wolfgang WEDEL: De Archeo (Präs., Resp.: Andreas Schemberger Pos.-Hung., 1678)

### Leyer-Bibliothek in Rust (kath.)

Fabian: Franz LEYER (LEJER, 1737-1805)

Nur eine kontroverstheologische Schrift: sehr früh!

Biblia Sacra Vulgatae Editionis Sixti Quinti Pont. Max. Iussu recognita et edita. Antwerpen: Ex Off. Plantiniana, Apud Joannem Moretum 1599 (nur lat.!!)

Bei dieser lateinischen Bibelausgabe handelt es sich um die berühmte sog. „MORET-Bibel“ (MOERENTORF-Bibel). Sie ist eine Neuauflage der sog. „Vulgata Clementina“ (Rom 1592), die wiederum einen Frucht des Konzils von Trient darstellt. 1590 erklärt SIXTUS V. (1585-1590)[[196]](#footnote-196) die von einer Tridentiner Kommission redigierte Vulgata (in der Bulle „Aeternus ille“ vom 1. März 1590) als die autoritative und authentische Vulgata. Aufgrund allgemeiner Unzufriedenheit mit dem (u.a. von Sixtus gewaltsam überarbeiteten) Text erarbeitet eine neue Kommission auf Anraten BELLARMINS eine neue Fassung, die dann unter KLEMENS VIII. (1592-1605) 1592 ediert wird.

Jan I. MORET (1543-1610)[[197]](#footnote-197) ist der Schwiegersohn des berühmten humanistisch gesinnten Verlegers und Druckers Christoph PLANTIN (1520-1589), von dem Moret den Verlag übernimmt, diesen jedoch v.a. in den Dienst der katholischen Gegenreformation stellt, daraus resultiert u.a. auch die Moret-Bibel. Die EA der von Papst SIXTUS V. initiierten Bibel ist Rom 1592; die zweite wird eben von Moret 1599 in Antwerpen herausgegeben (mit weiteren Aufl.: 1603, 1605, 1619, 1628, 1715); die Biel erscheint auch in Wien (M. Endter 1705), Col. Agripp. 1609, Konstanz 1763, Avignon 1774, Venetiis, 1730 u. 1757/58, Frankfurt 1826, Tournai 1881 etc.

NIEREMBERG, Joannes E.: De Adoratione in Spiritu Et Veritate Libri Quatuor. … Tyrnaviae. Melchior W. Schneckenhaus 1663

COHAUSEN, Joannes Henricus: Diss. Satyrica Physico-Moralis, de Pica Nasi, Sive Tabaci Sternutatorii Moderno abusu, & noxa. Amsterdam: J. Osterwyk 1716

FLEURY, Claude: Historia Ecclesiastica Dissertationes Octo. … Bamberg et al.: T. Göbhardt 1765

OVIDIUS: Epistolae Heroidum Ab omni obscoenitate purgatae ….. Ingolstadt: Joh. A. de la Haye 1731

Die entdeckten Quellen des Unglaubens gegenwärtiger Zeiten in einem Hirtenbriefe des Bischofs zu Lodeve an seine Gemeine. Aus dem Franz. Übers. München- Nürnberg: Joh. A. Lochner 1768

COCHEM, Martin von: Guldener Himmels=Schlüssel/ Oder Neues Gebett=Buch/ Zu Erlösung der lieben Seelen … . Brünn: Jak. M. Swoboda 1733

HORNEIUS, Conradus: Institutionum Logicarum Libri V. Frankfurt: Conr. Eifridus 1633

Konrad HORN (1590-1649) ist lutherischer Theologe und Prof. an der Uni. Helmstedt.

EIFLER, Michael: Sylloge Disputationum Philosophcarum. Regiomonti: Joh. Reusner 1641

KIRCHER, Athanasius: Iter Exstaticum II. … Tyrnaviae: Fr. Gall. 1729

FERRARIUS, Guido: De Rebus Gestis Eugenii … . Tyrnaviae: Acad. SJ 1750

FABER, Matthias: Opus Tripartitum. Col. Agripp.: Joh. Kinchius 1642; auch: Ingolstadt. Gregor Haenlin 1631 (wie viele Teile?)

Viele Schriften von Faber!! Matthias FABER (1587-1653) ist ein damals bekannter und schriftstellerisch tätiger Jesuit.

SCHEIBLER, Christophorus: Opus Logicum. Marburg 1634

KLAUS, Michael: Naturalis Philosophiae. Joh. Th. Trattner 1756

HERTENBERGER, Conrad: Imperium Romanum. Bamberg: Joh. G. Klietsch 1747 – viele Bände!

WALTHER, Michael: Spongia Mosaica. Nürnberg: W. Endter 1642

DÖLINGIUS, Johannes: Antichristus … De Novissima Persecutione, Ecclesiae Die Ab Antichristo intentata …. Leipzig: Gr. Ritzsch 1632

Mir ist nur eine Ausgabe Rostock 1632 bekannt; DÖLING ist Pfarrer zu Bergen in Rügen; ansonsten gibt es keine weitere Informationen.

GERHARD, Johannes: Commentarius in Epistolas S. Pauli et Timothei. 1643

STELLA, R. P. Fr. (Diego d’ESTELLA): Didacus: Contemptus Vanitatum Mundi. Col. Agripp.: Hermann Demen 1688

HOUDRY, Vincentius: Bibliotheca Concionatoria [Bibliothek der Predigten bzw. der öffentlichen Ansprachen]. 4 Bde.. Venetiis. Balleoniana 1742 – lexikalisch aufgebaut!

Das Werk lautet im Original: “La Bibliothèque des prédicateurs » (Lyon 1716) des französischen Jesuiten Vincent HOUDRY (1631-1729).

CAUSSIN, Nicolaus: De Eloquentia Sacra et Humana Libri XVI. … Col. Agripp.: Hermann Demen 1681

HONDORFF, Andreas: Promptuarium Exemplorum – Historien und Exempelbuch/ darinnen ordentlich nach den heiligen Zehen Geboten Gottes/ … . Leipzig: Henning Grossen 1610

Andreas HONDORFF (1530-1572) ist Pfarrherr in Droyssig; es ist von Wenzeslaus STURM (gest. 1589) redigiert worden. Diese oft erschienene Schrift ist zum ersten Mal in Leipzig 1570 erschienen.

MENOCHIUS, Johann Stephan: Commentaria sive Explicationes Totius Scripturae editio novissima aucta et emendata. Antwerpen: Hieron. Verdussen 1678

SCHERER, Georg: Christliche Postill/ Von Heyligen/ unnd uber die Fest/ so außer deß Sontags …. Bruck an der Theya (Mähren): Prämonstratenserorden 1605 (deutsch!)

Georg SCHERER SJ (1539-1605) ist v.a. deshalb noch bekannt, da er in Wien einen Exorzismus vornimmt, den er dann auch schriftlich niedergelegt hat („Christliche Erinnerung“, Ingolstadt 1584).

Biblia Utriusque Testamenti iuxta Vulgatam Translationem … Basel 1538 (Frobenius u. Nic. Episcopius) (lat.!)

Die Übersetzung dieser wertvollen Bibelausgabe, auch „Holstein-Bibel“ aufgrund der Illustrationen von Hans HOLBEIN d.J. (1497-1543) genannt, stammt von niemand geringerem als D. ERASMUS, dem Freund des Verlegers Johan FROBEN (FROBENIUS, 1470-1527); dessen Sohn Hieronymus FROBENIUS (1501-1563) setzt gemeinsam mit seinem Schwager Niklas EPISCOPIUS die verlegerische Arbeit seines Vaters fort.

# Religionsverhältnisse in Ungarn in der 2. H. des 17. Jhts. (Katholisierung, Jesuitismus und Magie)

Karl HENGST „Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten. Zur Geschichte der Universitäten in der Oberdeutschen und Rheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzung“ (Paderborn et al.: Schöningh 1981) KB: KG 1968/n.F., 2, GeschB: U 479 I/2

Werner DROBESCH (Hrsg.) „Die Jesuiten in Innerösterreich“ (Klagenfurt- Wien 2006) UB, KB: KG-7093

Markus KOLLER „Eine Gesellschaft im Wandel. Die osmanische Herrschaft in Ungarn im 17. Jahrhundert“ (Stuttgart 2010)

PELZEL (1773), Bd. 1 (= 1. T.), 53ff.: Jacobus Pontanus SJ (1542-1626), cf. auch PELZEL (1786), 4-7

Nicht zu verwechseln mit dem Alchemisten Joannes PONTANUS, der der Verfasser der „Epistola in qua de lapide, quem philosophorum vocant, agitur“ ist; dieser Brief findet sich im 3. Bd. des ZETZNER’schen „Theatrum Chemicum“ (Straßburg 1602; ND: 1659).

Bis zu den 1550er Jahren unterstützt die türkische Administration in den neueroberten Gebieten im Südosten und Ostmitteleuropa die Protestanten (Nicht-Katholiken), und zwar eher aus einer pragmatisch-politischen Überlegung heraus: Die Protestanten sind von keiner „äußeren“ politischen Zentrale (Vatikan, Papst) abhängig.[[198]](#footnote-198)

1579 siedelt der siebenbürgische Fürst und spätere polnische König István BÁTHORY in Siebenbürgen Jesuiten an, die in den kommenden Jahrzehnten emsge Missionsversuche, auch in den von Türken besetzten Gebieten, unternehmen.

Frieden von Wien (1606), Frieden von Preßburg (1626) und Linz (1646): Rechte für Protestanten in Ungarn

Trauderdekade:[[199]](#footnote-199) 1671-1681

„Der Verlauf der (Re-)Katholisierung in Ungarn wurde jedoch immer durch die politischen Umstände kompliziert, oftmals stellten die gegenreformatorischen Maßnahmen sogar den Grund oder einen Bestandteil der Aufstände der unagrischen Stände dar. Sie verbanden immer den Kampf um die Beibehaltung der Ständerechte (wozu auch die Religionsfreiheit gehörte) mit jenem um die Bewahrung der Selbständigkeit Ungarns (der ungarischen „Krone“).“[[200]](#footnote-200)

Manche Bücher der (Universitäts-)Bibliothek von Nagyszombat werden alleine dem Rektor zugänglich gemacht, so von CATULL, TERENZ, OVID oder PLAUTUS; verbotene Bücher müssen dem Rektor übergeben werden; erst mit dessen Erlaubnis darf eine Lektüre vorgenommen werden. Noch heutzutage sind Zensurmaßnahmen der Jesuiten zu sehen: Die Namen protestantischer Autoren oder Mitarbeiter wurden gestrichen oder getilgt; Frivolitäten, wie die eines JANUS Pannonius werden ebenfalls gestrichen; im Werk „Hierogylphica“ des Johannes VALERIANUS (Giovanni VALERIANO) werden die Stiche retuschiert.[[201]](#footnote-201)

In der ersten Periode des Tyrnauer Kollegiums (1615-1632) dominieren Werke von jesuitischen Autoren.[[202]](#footnote-202)

1666/67 beginnt sich die Opposition gegen den Wiener Hof der Habsburger zu formieren. „Die Gährung in Ungarn ließ von Anfang an zwei Strömungen erkennen: das protestantische Ständetum, in welchem der konfessionelle Antagonismus gegen Rom mit dem politischen gegen Wien verquickt war, und die Partei der katholischen Autonomisten, die mit den ersteren nur die politischen Interessen teilten.“[[203]](#footnote-203) Zu den Autonomisten gehören der Palatin Franz WESSELÉNYI (bereits 1667 gest.), der Landesrichter Franz NÁDASDY, der kroatische Banus Peter ZRINYI, Franz FRANGEPÁN und Franz RAKOCZY (I.). Auf protestantischer Seite sind zu nennnen: Matthias SZUHAY, Paul SZEPESY, Melchior KETZER, Michael BORI, Franz NAGY und Stephan WITNYÉDY.

Am 30. April 1670 werden NÁDASDY und ZRINYI in Wien bzw. Wiener Neustadt hingerichtet.[[204]](#footnote-204) Bei allen den Verfahren gegen die „Verschwörer“ – und die Verfahren sind eine bloße Farce -, haben die Jesuiten entscheidenden Einfluß. „Sie stießen bereits gefällte Urteile einfach um, wenn es galt, „einen konvertierten Rebellen“ zu retten.“ Konversion bedeutet also Rettung; standhafte Protestanten dagegen werden zu lebenslanger Festungshaft verurteilt. „Die Politik der Jesuiten bestand seitdem darin, vor dem König die Schuld der Verschwörung den Protestanten zuzuschieben, vor der Öffentlichkeit sodann zu verkünden, daß die Protestanten nicht ihrer Religion, sondern ihrer Rebellion wegen gemaßregelt werden müssen.“[[205]](#footnote-205) OBÁL spricht von der „Schreckensherrschaft“ zwischen 1671 und 1681, an der die Jesuiten beteiligt sind.[[206]](#footnote-206) Im übrigen haben sich die Protestanten als „Konfession“ gar nicht an der Verschwörung beteiligt; dennoch werden Protestanten bzw. solche, die nicht zur Konversion bereit sind, in den Verfahren gröblich benachteiligt; Protestanten beiderlei Konfession werden in Folge verfolgt; die Habsburger sind bestrebt, Ungarn einer Gesamtmonarchie mit einer einheitlichen Konfession einzuverleiben. Als Fazit ist zu betonen: „Die aus gemeinsamer nationaler Gefahr hervorgegangene „Verschwörung“ [von sowohl Katholiken als auch Protestanten] half aber in Ungarn die religiösen Streitigkeiten … einzustellen und die Religionspolitik in eine nationale Politik hinüberzuleiten“[[207]](#footnote-207), die alle Konfessionen gemeinsame Front gegen Wien machen ließen; dadurch können auch die Habsurger keinen entscheidenden Erfolg in Ungarn mehr erzielen.

Zur Volksfrömmigkeit in Ungarn cf. TÜSKÉS u. KNAPP (1996). In diesem Werk werden nacheinander die Heiligenverehrung, das Wallfahrtswesen, die religiösen Laienbruderschaften, einzelne Peronen als Vermittler der Frömmigkeit (u.a. Johannes NÁDASI SJ) und Ikonographie (Bilder) als Vermittler von Frömmigkeit abgehandelt.

Der Calvinismus in Westungarn stirbt mit der Konversion von Graf Franz NÁDASDY und Adam BATTHYÁNY aus, sodaß in diesem Raum die Gegenreformation erst 1640 einsetzt. Im Norden des Burgenlandes fällt der Protestantismus 1626 mit dem Übergang der Herrschaft Eisenstadt-Forchtenstein an Nikolaus ESTERHÁZY.

In Westungarn bringen Verträge von 1621 und 1645 Zusicherungen der Religionsfreiheit für die Protestanten. Erst die Ereignisse rund um die Magnaten-Verschwörungen 1671/73 bietet den Habsburgern einen Vorwand, gegen die Protestanten vorzugehen; es wird verboten, einen evangelischen Gottesdienst zu halten und seinen Glauben öffentlich kundzutun. Erst auf dem Landtag zu Ödenburg im Jahr 1681 wird den Evangelischen wieder das Recht des freien Bekenntnisses gewährt.[[208]](#footnote-208)

**SOMMERVOGEL, Carlos SJ (éd.): Bibliothèque de la Compagnie de Jésus (12 Bde., 1890-1960, T. 1: 1890, T. 2: 1891, T. 3: 1892, T. 4: 1893, T. 5: 1894, T. 6: 1895, T. 7: 1896, T. 8 (avec Suppl.): 1898, T. 9 (Suppl.): 1900, T. 10 (Tables): 1909, T. 11 (Histoire): 1932, T. 12 (Suppl.): 1960**

**JANSEN, Bernhard SJ: Die Pflege der Philosophie im Jesuitenorden während des 17./18. Jahrhunderts. Fulda: Parzeller 1938**

**OHLIDAL, Anna u. SAMERSKI, Stefan (Hrsg.): Jesuitische Frömmigkeitskulturen. Konfessionelle Interaktion in Ostmitteleuropa 1570-1700. Forsch. z. gesch. u. Kultur des östlichen Mitteleuropa, hrsg. v. Winfried Eberhard et al., Bd. 28.. Stuttgart: Steiner 2006**

DUHR, B.: Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. 3 Bde. Freiburg- Regensburg 1902-1921

„Der Klerus übte etwas subtileren Einfluß auf die Politik aus spielte hiebei jedoch weder jene düstere Rolle, die ihm von schlechtgesonnenen Zeitgenossen attestiert wurde, noch eine so untergeordnete Rolle, wie dies manchmal von positivistischen Gelehrten behauptet wurde. Besonders die Jesuiten wurden in der habsburgischen Umgebung offen gefördert – 1698 waren 15 Jesuiten bei Hof tätig.“[[209]](#footnote-209) Zu nennen sind neben Friedrich WOLFF und Franz MENEGATTI Philipp MÜLLER. Die wahren Intimissimi des Kaisers sind jedoch nicht Jesuiten, sondern Kapuziner: zum einen Emmerich SINELLI, zuletzt Erzbischof von Wien (- Leopold schreibt eigenhändig zwischen 1668 und 1685 623 Briefe an jenen -) und zum anderen MARCO d’Aviano, der, „einem neuen Capistrano gleich, eine Geißel der Türken und rückfälligen Christen war.“[[210]](#footnote-210)

1637 wird die erste Jesuitenuniversität auf ungarischem Boden in Tyrnau gegründet. Davor gibt es bloß das Collegium Germanicum (ab 1580: Collegum Germanicum et Ungaricum). 1623 gründet Erzbischof Péter PÁZMÁNY ein weiteres, unter der Leitung der Jesuiten stehendes Priesterseminar in Wien. Beliebt ist auch die Grazer Universität.

TÜSKÉS faßt zusammen: „Neben der Verbreitung von spanischen, italienischen und süddeutschen spirituellen Strömungen waren die Jesuiten maßgeblich am Aufbau und an der Umsetzung der Pietas Austriaca in Ungarn beteiligt. Sie förderten die typischen Frömmigkeitsformen der Habsburger, die zum Teil auf spätmittelalterliche Traditionen zurückgingen, auch in Ungarn. Hierher gehörte vor allem die Eucharistieverehrung (z.B. in Form des Vierzigstündigen Gebets), der Kult der hl. Dreifaltigkeit, die vielfältigen Formen der Pietas Mariana, hauptsächlich in der mariologischen Variante als Acies ordinata (geordnete Schlachtreihe), als Maria de Victoria und als Immaculata Conceptio. Im Rahmen der Heiligenverehrung ist der Kult des hl. Joseph und der Ordensheiligen hervorzuheben. Die Jesuiten hatten auch entscheidenden Anteil an der Propagierung der regelmäßigen Beichte, der gemeinschaftlichen Erstkommunion der Kinder und der häufigen Teilnahme an der Kommunion.

Die Jesuiten in Ungarn setzten aber auch mirakulöse Heilungen von verschiedenen Krankheiten und die wunderbare Rettung aus Notsituationen als bedeutendes Mittel in der Seelsorge ein. Dabei funktionalisierten die Patres die Wundersucht der einfachen Leute und bauten sie wirksam in ihre Missionsarbeit ein. Oft wurden Exorzismen durchgeführt, verschiedene Devotionalien …, Andachtsbilder und Reliquien. Entsprechende Wunder zeichneten die Jesuiten sorgfältig auf und verbreiteten sie in gedruckter Form. Ihr Ansehen wurde außerdem durch ihre medizinische Tätigkeit gesteigert“.[[211]](#footnote-211) Die Jesuiten versuchen, die Heilslehren den Menschen durch visuelle Vorstellbarkeit und plastische Erlebbarkeit näher zu bringen. Dazu gehören auch nicht zuletzt prächtige Prozessionen[[212]](#footnote-212) und Wallfahrten.

Bei Regierungsantritt LEOPOLDS I. sieht die Lage für die Jesuiten in Ungarn folgendermaßen aus: „Die Protestanten standen auf rechtlichem Boden, auf Garantien, die ihnen durch Reichsgesetze gegeben waren; den Jesuiten dagegen sicherte nur die Macht des Hofes, des Klerus und der Grundherrn ihre Existenz im Lande. Gleichwohl sind den Protestanten ihre Rechte nach dem Niedergang der siebenbürgischen Fürsten einfach abgesprochen worden, die Jesuiten dagegen zu voller Machtentwicklung gekommen.“[[213]](#footnote-213) Bereits 1681 sitzen sie – ohne Rechtsgrundlage – im ungarischen Reichstag.

Jesuitische aszetische Schriftsteller: Jeremias DREXEL, Georg STENGEL, Georg VOGLER, Jakob BALDE, Benignus KYBLER, Michael STAUDACHER, Wilhelm NAKATENUS oder Johannes NÁDASI.[[214]](#footnote-214)

Das Klementinum in Prag – im Jahr 1556 kommt P. CANISIUS nach Prag und binnen eines Jahres wird diese Schule eröffnet - wird von WINTER als „geistige Trutzburg“ bezeichnet, mit der die Jesuiten ihre Monopolstellung auf dem Sektor der Bildung und Erziehung zu erhalten versuchen.[[215]](#footnote-215)

Dominikaner: Thomismus

Franziskaner: Scotismus

Rodrigo de ARRIAGA (1592-1662)

Zu ARRIAGA cf. JANSEN (1938), 30-34 et passim

Prof. Für Theologie und Philosophie in Valladolid, dann Theologieprofessor, Universitätskanzler und Studienpräfekt in Prag von 1642-1667

Im „Cursus philosophicus“ (EA: Antwerpen 1635; viele weitere Aufl.), einen Folianten von knapp 800 Seiten, wird aristotelische Philosophie (gegen Thomisten und Skotisten) gelehrt.

Sven K. KNEBEL „Die Kunst der ‚Barockscholastik’. Zur Ontologie der *forma artificialis* bei Rodrigo de Arriaga SJ. (1592-1667)“, 281-291 in: MULSOW (2009)

Die Geschichtsforschung des Barock ist noch engstens mit der Erbauungsliteratur verknüpft. „Das Wunderbare und Heilige stand im Vordergrund des Interesses. Alle Kenntnisse über die Vergangenheit wurden sorgfältig, freilich noch recht unkritisch, zusammengetragen zu einem Preisgesang auf Ungewöhnliches und Heldenhaftes.“[[216]](#footnote-216) Der bedeutendste tschechische, sehr nationalistisch eingestellte Historiker ist Bohuslav BALBIN SJ (1621-1688). WINTER schreibt jedoch 1938 (! – auch wenn es sich um die 2. Aufl. handelt), daß ihn mit deutschen Gelehrten wie dem Tepler Prämonstratenser HACKENSCHMIDT oder dem Protestanten WEISE aus Zittau eine „herzliche Freundschaft“ verbinde. „Nicht allen gelang es, in so genialer Weise wie Balbin böhmische Geschichte zu erhellen.“[[217]](#footnote-217)

Spanische Neoscholastiker: Petrus HURTADO (1592-1651), Roderich ARRIAGA (1592-1667), Franz OVIDEO (1602-1651)

**Jesuiten**

1593 berichtet ein in Süddeutschland reisender Lutheraner von den Dillinger Jesuiten: „[Sie] sind wohl mit als die gefährlichsten im Reiche anzusehen, denn sie sind übermaßen gelehrt und unverdrossen im Unterricht und predigen, als sie denn vom Teufel mehr auch als andere instingiert lehrten, das abgöttische Papstthum mit allen Mitteln und Künsten der Jugend und Erwachsenen einzubilden, zwacken dem Evangelium ungezählte Seelen ab, und somit samt ihrem vornehmen Anhang verzweifelte Buben, denen man nicht gleich zu Leibe rücken kann.“[[218]](#footnote-218)

B. DUHR „Geschichte der Jesuiten in den Landen deutscher Zunge“ (Freiburg 1913)

K. HENGST „Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten“ (Paderborn et al. 1981)

Ugo BALDINI „The development of Jesuit ‚physics’ in Italy, 1550-1700: a structural approach”, 248-279 in: BLACKWELL a. KUSUKAWA (1999)

# Religion und Magie. Volksfrömmigkeit und -magie

**WÜNSCH, Thomas (Hrsg.): Religion und Magie in Ostmitteleuropa. Spielräume theologischer Normierungsprozesse im Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Religions- u. Kulturgesch. in Ostmittel- u. Südosteuropa, hrsg. v. Joachim Baklcke et al., Bd. 8. Berlin: LIT 2006**

**HEISS, Gernot: Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie. In: RHM 32/33 (1990/91), 103-152**

**Elisabeth KRICKLER „Turkish Magic and Habsburg Propaganda“, 200-211 in: SZEGHYOVÁ (2005)**

Zu einem Überblick über die Volksfrömmigkeit cf. DÜLMEN (1994), Bd. 3, 56-78; das Thema der Volksfrömmigkeit wird bezeichnenderweise im Oberkapitel „Volksmagie und religiöses Leben“ behandelt (- die anderen beiden Kapitel lauten „Volksmagie und Hexenkult“, sowie „Religiöses Außenseitertum“ -).

Eva LABOUVIE „Wider Wahrsagerei, Segnerei und Zauberei. Kirchliche Versuche zur Ausgrenzung von Aberglaube und Volksmagie seit dem 16. Jahrhundert“, 15-55 in: DÜLMEN (1990) [das empirische Material stammt aus dem Saarland, in dem sich gemeinden aller drei Konfessionen befinden]

Die Bekämpfung von magischen und abergläubischen Vorstellungen und Handlungen ereignet sich vor dem Hintergrund der interkonfessionellen Auseinandersetzung, sowie der Hochhaltung der Rechtgläubigkeit, der kirchlichen Teufelslehre und Dämonologie und der sich herausbildenden neuen Definition von Zauberei.

Die neuzeitliche Hexenlehre ist im 15. Jht. bereits theologisch ausgearbeitet. Ab dem 13. Jht. entwickelt sich ein Konzept von Häresie, die als Abfall von Gott bei gleichzeitiger Verehrung des Teufels (oder eines Götzen) angesehen wird. Immer stärker wird der Aspekt der Teufelsbündlerei betont.

Spätestens seit der 2. Hälfte des 16. Jhts. kommt es zu einer Intensivierung des (aus dem MA stammenden) Vistationswesens, und zwar in allen Konfessionen, wobei einer der Hauptaugenmerke auf der Ausforschung von magisch-abergläubischen Ereignissen in den Gemeinden gelegt wird. Zusätzlich wird ein Aufsichts- und Kontrollamt installiert; bei den Katholiken greigt man auf das bestehende Sendneramt zurück, bei den Protestanten werden gemeindliche Zensorämter gegründet.[[219]](#footnote-219)

Es kommt quasi zu einer Arbeitsteilung von weltlicher und geistlicher Herrschaft: Während die weltliche Macht die Verfolgung und Bestrafung des Hexenwesens übernimmt, konzentriert sich die Kirche (die Kirchen) seit den 40er Jahren des 16. Jhts. auf die Bekämpfung von Abergkauben und Magie.

Letztendlich wird der gesamte Kompley von Volksmagie in drei Begriffe agglutiniert: in Wahrsagerei, Segnerei und Zauberei; ausgeblendet werden vorerst Gelehrtenmagie, Quacksalberei, Schutz- und Abehrzauber und christlich-magische Gebräuche wie Hagel-, Johannis- und Pfingstfeiern, sowie Gewitterläuten und Heiligen- und Wallfahrtskulte. Es fällt jedoch auf, daß volksmagische Praktiken vor 1580 vermehrt unter dem Aspekt der Zauberei interpretiert werden; sie werden also nicht unter das Hexenwesen subsumiert, sondern unter die alte Vorstellung der ketzerischen Teufelsmagie, sodaß Zauberei zur Majjestätsbeleidigung Gottes erhben wird, was natürlich auch eine Höchststrafe erfordert.[[220]](#footnote-220) Zauberei ist nicht mehr ein „heidnische[r] Irrtum Verblendeter“, sondern Teufelsbündlerei.[[221]](#footnote-221)

Die Mehrheit der Saarländer kann die Trennung von erlaubter (kirchlich vollzogener und überwachter) und unerlaubter (Volksmagie) nicht nachvollziehen.[[222]](#footnote-222) Der geistlichkeit gelingt es nicht, den gemeinen leuten einfache und schlüssige Erklärungen für deren Ablehnung der traditionellen magischen Praktiken zu liefern; das gilt a fortiori für die katholische Geistlichkeit, die oft selbst in der dörflichen gemeinde als weltliche Magier anerkannt sind und als solche praktizieren und der Bevölkerung in ihren Alltagssorgen und -problemen beistehen.

Der gemeine Mann versteht traditionellerweise unter „unerlaubter“ Magie alle Arten des Schadenszaubers, wie Vieh- und Butterzauber, Giftmischerei, Verwünschung oder Tierverwandlung, nicht aber Teufelsbündlerei oder Magie, die mit Hilfe dämonischer Mächte praktiziert wird. Die Volksansicht von Zauberei ist eine magisch-mythische, wohingegen die von der Kirche postulierte eine dämonologische ist.[[223]](#footnote-223) Im Lauf der Zeit werden vom Volk einfach jener schädliche Zauber (plus damit einhergehende Ausgrenzungsstrategien) den Hexen zugesprochen, womit sich eine unheilige Alianz zwischen einfachem Mann und Gelehrten in puncto Hexenverfolgung bildet.[[224]](#footnote-224)

Anne-Charlott TREPP „Religion, Magie und Naturphilosophie: Alchemie im 16. und 17. Jahrhundert“, 474-493 in: LEHMANN u. TREPP (1999)

JEDIN: !!!

Michael PAMMER „Von der Gegenreformation zum Reformkatholizismus. Volksfrömmigkeit im Barock“, 387-304 in: REINGRABNER u. SCHLAG (1999)

PAMMER warnt, daß z.E. die Heranziehung von Strafgerichtsakten kein repräsentatives Bild der damaligen Gesellschaft widerspiegeln, denn erstens wird hiemit nur ein verschwindender Anteil der Bevölkerung erfaßt, und zweitens ist zu fragen, wie stark die Abweichung von einem oder Ablehnung eines Normensystems sein muß, um als Normbrecher angesehen zu werden.[[225]](#footnote-225) Es zeige sich in konkreten Fällen, „daß es in einer Bevölkerung auch in Zeiten der scharfen Auseinandersetzung ein erstaunliches Maß an Eklektizismus und pragmatisch-kompromißlerischder Flexibilität geben konnte. Im übrigen signalisieren die „Konjunkturen“ der Religionsedikte häufig nicht Änderungen im Verhalten der Untertanen, sondern die Vorstellungen und wechselnden Maßstäbe der Obrigkeit.“[[226]](#footnote-226)

Der Johannistag ist der 24. Juni; gefeiert wird Johannes der Täufer; die Johannisnacht ist die vom 23. zum 24.. Der Termin wird durch den christlichen Festkalender festgelegt: drei Monate nach Mariae Verkündigung und sechs Monate vor Jesu Geburt/ Weihnachten, sodaß der Termin auf die Sommersonnenwende fällt, was theologisch so gedeutet wird, daß der Täufer „abnehmen“ muß, damit Jesus Christus wachsen kann (Joh. 3,30). Daß damit auch ein Konkurrenzfestzum bzw. ein Fest, das das heidnische Mittsommerfest ablösen oder ersetzen soll, eingesetzt wird, ist zu mutmaßen. Im Volk vermischen sich auf jeden Fall Christliche sind Heidnisches, mit einem Übergewicht des heidnischen; alte Sonnensymbolik spielt eine Rolle (u.a. das Sonnenrad), das Feuer soll Dämonen abehren, die Krankheiten von Mensch und Vieh, sowie Hagel verursachen.

Johannes PRÄTORIUS (Johann Prätorius, 1630-1680)[[227]](#footnote-227), bedeutendster Autor in Fragen des volkstümlichen Aberglaubens

„Daemonologia Rubunzalii Silesii“ (Leipzig 1662), „Ludicrum Chiromanticum“ (Jena 1661)

Cf. ADB XXV, 520-529, def2, helmont, teufel

Cf. Italo M. BATTAFARANO „Magia naturalis. Zur Begriffsdefinition bei Johannes Prätorius, Christian Knorr von Rosenroth und Johann Nicolaus Martius (1668-1719)“, 71-77 in: Morgen-Glantz 1 (1991)

Gerhild Scholz WILLIAMS: *Ways of Knowing in Early Modern Germany. Johannes Praetorius as a Witness to his Time*. Burlington VT: Ashgate 2006

DÜNNHAUPT (1993), Bd. 5, 3145-3193

Gerhild Scholz WILLIAMS „Confronting the Early modern Other: Johannes Prästorius (1630-1680) on Wonders and Violence“ In: HABERMANN, Ina u. SCHABERT, Ina (Hrsg.): Imaginationen des Anderen im 16. und 17. Jahrhundert. WF 97. Wiesbaden: Harrassowitz 2002, 123-138

Der Kampf gegen die Türken ist der Kampf des Guten, unterstützt von der Jungfrau Maria und dem Erzengel Michael, gegen das Böse, gegen Satan selbst. Dieses Bild wird z.Bsp. vom neapolitanischen Poten Francesco Maria CESARE in dessen Heldenepos „Eugenius seu Mariae virginis per Eugenium trophaea“. Die Türken bedienen sich der Hilfe teuflischer Zauberer.

„Eugenius“ (1728) vom Mailänder Poeten Claudio Nicolo STAMPA

Als Vorlagen dienen die antiken Klassiker wie VERGIL, SENECA, LUKAN oder OVID. Die Epen sind getragen von der pietas Austriaca.

„As magic provided a playwright with ample possibilities to display an elaborate stage machinery, scenes of magic were popular in Baroque drama; they were included whenever spectacular effects were required, for example, when plays were to be performed in the presence of the Emperor himself, the so-called ludi Caesarei staged by the Viennese Jesuits and their students.”[[228]](#footnote-228) Bekanntestes Beispiel ist Nocolaus AVANCINIS “Pietas vicatrix”; dieses Stück feiert die Krönung von LEOPOLD I im Jahre 1659.[[229]](#footnote-229) In diesem Stück wird die Schlacht an der Milvischen Brücke nachgespielt, wobei sich KONSTANIN und MAXENTIUS, der vom Zauberer Dymas beraten wird, gegenüberstehen. Konstantin-Leopold besiegt den Paganismus = schwarze Magie = Maxentius.[[230]](#footnote-230)

J. B. THIERS « Traité des Superstitions qui regardent tous les Sacramens » (3 Bde., Paris 1704)

Cf. EVANS (1989), 398 Anm. 12

Zum Exorzismus cf. EVANS (1986), 277ff.

TÓTH weist darauf hin, daß das Ausüben des Exorzismus ein äußerst probates Mittel der Gegenreformation und Rekatholisierung darstellt. Das vom Teifel-Besessenwerden wird ja als eine (heute: psychische) Krankehit angesehen, und Ärzte sind in Ungarn extrem rar. M.a.W.: Die Missionare betätigen sich auch als Ärzte, einerseits im normalen kräuterkundlichen und pharmazeutischen Sinn (Quasi-Wiederaufnahme der „Klostermedizin“), aber auch eben im geistlichen.[[231]](#footnote-231)

Hexen und Zauberer: EVANS (1986), 283ff. u. 402 (Literatur)

80er und 90er Jahre des 16. Jhts. gibt es eine wahre Flut von Handbüchern für Exorzismus; viele werden jedoch in Folge verdächtigt, Aberglaube zu sein, und sie werden auf den Index gesetzt.

Bei der Prophezeiung und Weissagung kann man ein Verbot des Okkultismus mit einer gegen die Protestanten gerichteten Politik verbinden. „Die Prophezeiung wurde so für Lutheraner, und besonders die Calvinisten, zu dem, was das Wunder für die Katholiken war, zu einem okkulten Prinzip, das sie zur eigenen Rechtfertigung aufgriffen, welches sie jedoch der Verdammung durch ihre konfessionellen Gegner aussetzte.“[[232]](#footnote-232) Gründe dafür sind: 1) eine fundamentalistische Beurteilung der Propheten, 2) der spirituelle Enthusiasmus des 16. Jhts., 3) chiliastische Tendenzen, 4) Zukunftsorientiertheit im Gegensatz zum traditionellen Katholizismus, 5) Neigung zum Determinismus (Astrologie).

B. PEREIRA: Wenn eine Wahrsagung sich als falsch erweist, ist sie Schwindel, und wenn sie sich als richtig erweist, ist sie diabolisch.

PÁZMÁNY: Astrologie ist eine typische lutherische Verirrung

ÖNB, MS. 11419: plumpe Weissagungen von Gaetano VOLPI für Franz Ehrenreich TRAUTMANNSDORFF (1662-1719), datiert 1707-1709

Gábor Kiss FARKAS “Johann Misch Astrophilus in Trnava (Nagyszombat) [im Orig.: Ungar.]” in: Magyar Könyvszemle, 121 (2005), No. 2, 140-166:

A number of anonymous publications (a series of calendars, a treatise about physiognomy and a prognosis about the comet of 1661) printed at the Jesuit University of Trnava has survived from the years 1658–1669, all of which name a certain ’Astrophilus’ as the author. This pseudonym cannot be identical with Martin Szentiványi, who used the same ’nom de plume’ from 1675 onwards. Documentary evidence (taken from the Jesuit ’Litterae annuae’ and the correspondence of Athanasius Kircher) shows that Astrophilus must have been Johann Misch, a Luxemburger Jesuit teaching at the University.

Misch dealt with astrology (in the prognostications of the calendars, where the most important issue for him was the relation of free will to judicial astrology), with astronomy (he described the first telescopic astronomical observation in Hungary in his prognosis about the comet), with physiognomy (he published a summary of the *Physiognomia humana* of Nicquetius in 1663) and with alchemy (he exchanged letters with Kircher about the fixation of mercury). On the basis of a paragraph in a 1666 letter of Georg Schaidenperger (doctor at the University in Trnava) to Athanasius Kircher, Misch can be identified as the author of the *Medicine of the Poor*, (*Szegények patikája*) a treatise published in Hungarian about the uses of antimony in 1660. The prognostic activity of the Jesuit Astrophilus provoked debate from the side of a Puritan professor at the Calvinist college of Debrecen: Georg Komáromi Csipkés wrote a ’Judgment about Judicial Astrology and Comets’ in 1665, in which he refuted judicial astrology on Cartesian principles, and challenged the probity of Astrophilus’ observations.

Am 29.11.1695 stellt der Graf Ignaz AHAM, Offizial bei Maria Steigen in Wien, der Regierung vor, wie sich Mißstände in der Pfarrei Kroisenbrunn eingeschlichen hätten; abgesehen davon ,daß die Jugend in den Wirtshäusern instruiert werde, mithin die das Wirtshaus zur Schule gemacht worden sei, und dortens bloß Flüche und andere Untugenden gelernt werden, halten sich am „Gürtenberg bei Scheibs ... zwei Schwarzkünstler und sogenannte Wahrsager auf, und zu diesen und dem Hammerschmied in der Hintermühl unweit St. Georgen das gemeine Volk in grosser Menge laufet, und sowohl für sich als ihr Vieh Hülfe suchet, bei deren Curirung Teufelskünste gebrauchet werden. Georg DAUSS, gräflich Traun’scher Unterthan zu Wildendürrenbach, unterfanget sich das ganze Jahr hindurch drei Juden in der Herberg aufzuhalten.“[[233]](#footnote-233) In Folge werden weitere Klagen über Mißstände und loses Verhalten in verschiedenen Ortschaften geführt.

Die römisch-katholische Kirche nimmt zu den Charismatikern, Visionären, Ekstatikern etc. eine ambivalente Haltung ein. „Einerseits dienten charismatische Fähigkeiten zur Legitimierung der Konfessionskirche und ihrer wichtigsten Träger und wurden in diesem Sinne auch propagandistisch instrumentalisiert. Darüber hinaus konnten sie für die Laiengesellschaft attraktiv erscheinen, weil damit das Heilsangebot der nicht-katholischen Konfessionen deutlich übertroffen wurde. Diese systemstabilisierende Leistung der charismatischen Verhaltensmodelle wurde aber andererseits von deren potentiell destabilisierenden Auswirkungen begleitet. Es ging nicht nur darum, daß die zunehmende Verbreitung alltäglicher, allgegenwärtiger – und oft dubioser – Wundertaten nach dem Tridentinum den nicht-katholischen Konfessionen Gelegenheit gab, zentrale Symbole der römisch-katholischen Frömmigkeit als Aberglauben zu bezeichnen und zu verspotten. Ebenso gravierend war die Tatsache, daß die außerordentlichen Begabungen, Erscheinungen … oder Ekstasen nicht direkt kontrollierbar waren und daß die entwickelten Disziplinierungs- und Kontrollmechanismen, wie z.B. die Beichte, hier nur begrenzte Sicherheit boten bzw. sich nur auf bestimmte Gebiete beschränkten (so die Inquisition in den Regionen Südeuropas). Waren die „Überirdischen“ Kräfte erst einmal entfesselt, dann konnte jeder Charismatiker die Rolle eines Vermittlers des göttlichen Willens beanspruchen.“[[234]](#footnote-234)

Im Preßburger Jesuitenkolleg befindet sich ein Jesuit namens Hieronymus GLADICH (zw. 1599/1604-nach 1668), der vorgibt, er könne die Seelen der Verstorbenen durch Seelenmessen vor einem in der Martins-Kirche aufgestellten Marienbild aus dem Fegefeuer erlösen; er könne auch mit den verstorbenen Seelen über Zeichen auf der Altarmensa kommunizieren (was retrospektiv anhand der Quellen als glatter Betrug bezeichnet werden kann).[[235]](#footnote-235) Kaiser FERDINAND III. und sein ganzer Hofstaat sind gerade in Preßburg, da Reichstag abgehalten wird. Alle Adeligen und auch der Kaiser (wenn auch mittels einer geheim gehaltenen Bitte) lassen von Gladich Seelenmessen für Verstorbene lesen. Es melden sich aber auch kritische Stimmen. Der Wiener Bischof Philipp Friedrich BREUNER bleibt unentschlossen, meint aber resümierend, Gladisch sei wohl kein Betrüger, wenn, dann sei er ein selbst Betrogener.

MAT’A erklärt den Erfolg des Preßburger Seelenbeschwörers folgendermaßen:[[236]](#footnote-236) GLADICHS Aktivitäten werden erstens geglaubt, „weil sie übliche Elemente der zeitgenössischen Konfessionskultur enthielt.“ Dazu gehören u.a. Gnadenbild, Fegefeuerglaube, Arme-Seelen-Erscheinungen, Teufelsbesessenheit, Begnadigung. Zweitens, „weil sie sich an Ordensvorbilder anlehnte.“ Zu den jesuitischen Innovationen wie Schulwesen, Theater, Exerzitien und Missionsarbeit gehört auch die Indienstnahme kichlicher Magie. Und drittens, „weil sie konfessionell polemisch angelegt war.“ Gladichs Aktivitäten zielen auf antiprotestantische Polemik und Bekehrung der Preßburger Nicht-Katholiken ab.

CYRILLUS a Matre Dei OCD (1590-1675): Prager Jesuskind[[237]](#footnote-237) FERDINAND III. verbeugt sich 1647 höchstpersönlich vor dem Prager Jesuskind.

Volksfrömmigkeit versus Elitenfrömmigkeit: Cf. A. GESTRICH III. T.: „Vom Barock zur Aufklärung“, 437-445 in: DINZELBACHER (1996)

Von mancherlei Forschern wird die These vertreten, daß sich seit dem ausgehenden Mittelalter das gemeine Volk und die Eliten nicht zuletzt in Fragen der Religiosität/ Frömmigkeit auseinanderentwickelt haben. Dabei wird angenommen, daß das Volk noch in einem vorchristlichen, magischen Denken verstrickt gewesen sei, wohingegen es bei den Eliten mehr Übereinstimmung mit den orthodoxen christlichen Dogmen und Lehren gegeben habe. Natürlich hat sich bei den Katholiken das „magische“ Denken (polemisch: der Aberglauben: Reliquien- und Heiligenverehrung, dazugehörige Wallfahrten etc.) besser halten können als bei den Protestanten und Reformierten, die schriftzentrierter sind.

Volksfrömmigkeit wird dann während der Gegenreformation auch gezielt gefördert, so v.a. von den Jesuiten, um den katholischen Glauben (und die weltliche Herrschaft geistlicher Fürsten) wieder zu festigen.

Eng mit dem Wallfahrtswesen verbunden sind die katholischen, sozial differenzierten Bruderschaften, wie z.Bsp. die marianische Kongregation.

Frömmigkeit ist „grundsätzlich auf Öffentlichkeit hin angelegt und demonstriert soziale Konformität und gegebenenfalls politische Loyalität.“[[238]](#footnote-238)

Die drei Orden, die hauptsächlich für das Vorantreiben der Gegenreformation in Ungarn verantwortlich sind, sind die Jesuiten, die Franziskaner und die Paulaner.

Laienbruderschaften (Laien und Kirchenleute zusammen)

„Catholic piety and magic were just as close to each other in the 17th century as before the Reformation. The reformers of the Catholic church endeavoured to cleanse faith from deposits of superstition, but they were also more tolerant of popular piety that the theologians of the Protestant churches. … However, the position of Catholics was more difficult because they had to fight on two fronts – against the Protestants who wanted to change too much, and against superstition and magic in their own ranks.”[[239]](#footnote-239)

Bekanntlicherweise ist der Unterschied zwischen einem Gebet und einer magischen Anrufung oder Formel ein fließender; letzterer soll zwar im Gegensatz zum Gebet, das nur Hilfe erbittet, automatisch und notwendigerwesie zum Erfolg führen, aber diese Unterscheidung ist eine rein akademische.

Auch die Frage der Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien, sowie die (Ein-)Segnungen stehen in einer gefährlichen Nähe zur Magie. Der Unterschied bei einer Segnung liegt einfach darin, daß eine Segnung von einem Priester der katholischen Kirche mit Weihwasser und Kreuz vorgenommen wird.

In der „Commentatio orationis“ (1677) kommt Becher eher überraschend auf die Magie zu sprechen. Die „oratio magiae vel icantamenti“ (Gebete als sprachmagische Handlung) seinen „quaedam species, sed honesta et licita, non nigrae sed albae Magiae“, wobei sich Becher auf Mt. 2,1, beruft. Da Becher sich zur Magie im Rahmen der Erörterung des Betens bekennt, meint RUDOLPH, daß hier an einen Einfluß J. B. van HELMONTS und weniger an einen PARACELSUS’ zu denken sei.[[240]](#footnote-240)

Benedek LÁNG „Research Problems of Magical Texts in Central Europe“, 11-17 in: SZEGHYOVÁ (2005): LÁNG behandelt gelehrte magische Manuskripte aus dem 15. Jht..; er meint, daß in Mitteleuropa die Sammler und Leser des späten Mittelalters aufgrund der toleranteren Umgebung aus einer gebildeterer Schicht stammen als in Westeuropa, wo von einem „underworld of learning“ gesprochen wird.

SZÖNYI weist auf einen bedeutenden Unterschied Ungarns zu Westeuropa hin: „As for the history of intellectual magic and occult ideas in Hungary, these phenomena are closely connected with foreigners who visited here, or with Hungarians who acquired their knowledge abroad; in other words the history of intellectual magic in Hungary is a history of reception rather than of original contributions.“[[241]](#footnote-241)

Carlos WATZKA „Stellenwert und Gestaltung der Therapie psychischer Erkrankungen in der frühneuzeitlichen Volksmedizin am Beispiel des Herzogtums Steiermark“ in: Würzburger medinzinhist. Mitteilungen 24 (2005), 144-161

Helmut NEMEC „Zauberzeichen. Magie im volkstümlichen Bereich“ (Wien- München 1976)

James George FRAZER „The Golden Bough“ (11 Bde., 1911-1915): Magie ist vor-zivilisatorisch, Religion höher entwickelt; letzte Stufe ist die Wissenschaft

Es gibt aber kein zeitliches Nacheinander und auch keine antagonistische Dichotomie

Wenn mehrere Konfessionen oder Religionen um zu missionierende Bevölkerungsschichten konkurrieren, dann besitzt die Warnung vor der Magie zwei Ziele: „Zum einen die Stigmatisierung und Pönalisierung einer devianten religiösen Richtung; zum anderen die Herstellung einer strengeren Linienführung innerhalb von Klerus und Laien der eigenen Gruppe.“[[242]](#footnote-242)

„Magisch“ ist keine „analytische Kategorie“ und verweist auch nicht auf einen objektiven Tatbestand, sodern auf „die Erfassung (resp. Konstruktion) und Bezeichnung eines abweichenden Verhaltens.“[[243]](#footnote-243)

Magie muß dann als Beförderer von Rationalisierung gesehen werden, wenn man erkennt, daß Kausalität und rationale Deutungen von nicht Erklärbarem ein Wesenszug des Magischen ist.[[244]](#footnote-244) „Magie erklärt Welt, indem sie ein Angebot von Handlungen bereitstellt, die den Rezipienten Orientierung oder neue Einsichten bringen.“[[245]](#footnote-245)

THOMAS verwirft nicht die Magie per se, sondern warnt nur, man dürfe Wirkung und Ursache nicht verwechseln: Gott sei Ursache und nicht der Magier. (III, qu. 96)

HEISS bringt unzählige Beispiele aus der zweiten Hälfte des 16. Jhts., und zwar alle aus der jesuitischen Zeitschrift „Litterae Quadrisemestres“ und dem Nachfolgeblatt „Litterae Annuae“.

Propagatoren des Hexenglaubens: DELRIO, GREGOR von Valencia SJ (1549-1603), bedeutender Gegenreformator, Lehrer in Ingolstadt und Verteidger von Luis de MOLINA im sog. „Gnadenstreit“.

In der katholischen Kirche entwickelt sich ein kirchliches Magiemonopol, das aber dann auch genau bestimmt, was eine verbotene, schwarze Magie darstellt. Um zu heilen, werden Gebete, Riten und das Spenden der Sakramente verwendet; diese Praktiken werden den Priestern vorbehalten, und die nicht-kirchliche Magie (= Hexerei) wird strengstens geahndet.[[246]](#footnote-246)

Bei den Hexenprozesen geht es nicht nur darum, einen Schuldigen zu eruieren, sondern auch, einer Apostasie auf die Spur zu kommen; jemand, der mit dem Teufel einen Pakt schließt, ist zugleich ein Ketzer – der Teufel ist ja der Erzketzer schlechthin. Der Teufel ist Förderer falscher Lehren und kämpft gegen die Propagatoren der rechten Lehre (i.e. die Jesuiten) an.

„Die Richtigkeit der römisch-katholischen Lehre sollte sich in der Wirkung der Beichte und Kommunion bei der Abwehr des Übels offenbaren, und Erfolge wurden dementsprechend zur Propaganda für die katholischen Priester, für die Jesuiten.“[[247]](#footnote-247) Viele Nicht-Katholiken kommmen bei Anfechtungen oder Schadenzauber zu den Jesuiten, um Hilfe zu erhalten, so wird berichtet.[[248]](#footnote-248)

Die „heiligen“ Gegenstände haben den primären Zweck zu heilen. „Die Heilung hatte [zumindest in der schriftlichen Propaganda] … so sehr Priorität, daß in den Darstellungen des Teufels und seiner Untaten, der Verzweiflung des Sünders und dessen Errettung, nicht einmal beim Teufelsbündler, auf die Gefahr einer Verfolgung des Teufelsopfers hingewiesen wurde. Der quasi alltägliche Umgang mit den „teuflischen“ Problemen und mit ihrer Heilung schien nach dieser Quelle keinen Weg zur Hexenverbrennung offen zu lassen.“[[249]](#footnote-249)

Sünde ist die Voraussetzung für die Macht des Satans.

Das häufigste Verbrechen, zu dem der Teufel verleitet, ist der Selbstmord.[[250]](#footnote-250) Zu diesem Behufe benutzt der Teufel Traurigkeit – eine Hauptsünde! - und Melancholie aus.

Selbstmöder, Melancholiker etc: „a mentis occulto morbo“

Verzweiflung über den nahen Tod oder über Armut und Elend lassen manche einen Pakt mit dem Teufel eingehen.[[251]](#footnote-251)

Der Teufel versucht, Konversionen zum Katholizismus zu verhindern.[[252]](#footnote-252)

Allerdings gelüstet es den Teufel, auch besonders fromme Menschen zu verführen!

Die Beichte ist das wirksamste Mittel gegen den Teufel;[[253]](#footnote-253) weiters helfen Weihwasser, Gebete i.a., Sakramente, Askese, Fasten, Meßopfer; es werden auch apotropäische Gegenstände (Amlette, Wachsfiguren des „Agnus Dei“) verwendet.

Magische Praktiken der Laien und liturgische Handlungen der Priester können nicht eindeutig voneinander abgegrenzt werden.[[254]](#footnote-254)

Der Erfolg der Gegenreformation besteht zu einem mehr oder weniger großen Teil darin, daß sie ihre Kompetenz in der Bekämpfung des Teufels und des Wunderwirkens glaubhaft machen kann.[[255]](#footnote-255)

Das Hexenwesen wird in der „Geschichte des Christentums in Österreich“ unter dem Unterkapitel „Aberglauben und Volksfrömmigkeit“ beschrieben.[[256]](#footnote-256)

1647 wird die Muttergottes zur Schutzfrau der habsburgischen Länder erhoben.

„Mordernisierung“ im politischen Sinn ist für HEISS ein ambivalentes Phänomen: Einerseits werden Traditionen fortgesetzt, die das Widerstandsrecht beibehalten (G. E. TSCHERNEMBL), andererseits wird das Recht als Disziplinierungssystem instrumentalisiert (Adam Graf HERERSDORFF). „Während sich [im Laufe der Neutezit] einerseits Unterordnung und Autoritätshörigkeit durchsetzten, konnten sich andererseits die modernen Formen von Kritik und Widerstand ausbilden – also jene Fähigkeiten des modernen (europäischen) Menschen, sich einzuordnen, seine Selbstdisziplin und sein Individualismus“.[[257]](#footnote-257) Heiss will also darauf hinweisen, daß „moderne Rationalität und allgemeine Schulbildung … nicht nur aufklärerische, emanzipatorische Folgen“, sondern auch „im Sinne einer anderen *Modernisierung*“ das zur Folge hat, was „Sozialdisziplinierung“ genannt wird, eine „Organisier- und Verwaltbarkeit des Menschen“.[[258]](#footnote-258)

Zum Teufelsglauben bei ABRAHAM a Sancta Clara cf. LOIDL (1938), 250-253, zu dessen Gespenster- und Geisterglaube cf. ibid., 253-256, zum Hexenglauben cf. ibid., 256-266

„Auch der Teufel und mit seiner Beihilfe die Zauberer und Hexenmeister könnten allerlei auf die Bahn bringen, was dem Unverständigen als Mirakel erscheine. Solche Teufel-Possen könnten aber nicht unter die Wunder gezählt werden, weil der Satan samt seinem Anhang keine Wunder zu tun vermögen. Eines sei er aber wohl imstande, führt Abraham aus, nämlich die Augen der Umstehende so zu verblenden oder natürliche Kräfte so künstlich zusammenzustellen, daß eine wunderliche Wirkung zutage komme. Doch mit übernatürlichen Sachen könne er gar nicht aufziehen, z.B. einen Toten erwecken; höchstens: auf kurze Zeit den entseelten Leib eines Verstorbenen besitzen, sodaß er lebendig zu sein erscheine.“[[259]](#footnote-259)

Mystisch unterlagerte Volksmedizin: 266-270; Alchimie: 270

Wahrsagerei. 271f; Chiromantie: 272f.; Traumdeutung: 273ff.; Auslegung geheimer Vorzeichen: 275-278, Sterndeuterie: 278-283; Zahlenmystik: 284

# Adam LEBALD von und zu Lebenwaldt (1624-1696)

Adam Johann Christoph Lebaldt von und zu Lebenwaldt (1624-1696)

NDB, Bd. 14, 16f. (Autor: Ernst OSTERKAMP)

A. SOMMER, Andreas: Studien zu Lebaldt von Lebenwaldts Dichtungen. Wien 1949 (Diss.)

KADLETZ, Willi: Adam Lebald von Lebenwald 1624-1696. In: Verdiente Männer um Leoben (Leoben 1960), 5-9

PEINLICH, R.: Doctor Adam von Lebenwaldt. In: Mitt. des hist. Vereins f. Steiermark [MHVSt] 1880, 42-105

Grabner, Elfriede, Adam von Lebenwaldt und die Volksmedizin. Ein steirischer Arzt des 17. Jahrhunderts zwischen Volksmedizin und Schulmedizin. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, Sonderbd. 11 (1966), S. 1- 18

GRABNER, Elfriede: Von des Teufels List und Betrug. Die "Tractätel" des steirischen Arztes Adam v. Lebenwaldt als Quelle zum Volksglauben seiner Zeit. In: Zeitschrift des hist. Vereines f. Steiermark 76 (Graz 1985) S. 173-191

Weitere Beiträge von E. Grabner im Biblkatalog!!

PERLHEFTER, Verena: Die Gestalt des „Hexenjägers“ des 17. Jahrhunderts und sein gesellschaftliches und politisches Umfeld. Adam Lebaldt von Lebenwaldt, Matthew Hopkins [1619?-1647] und Cotten Mather [1663-1728] – Leben, Werke, Werdegänge. EHS, R. III, Frankfurt: Lang 2003

FOSSEL, Viktor, Dr. Adam von Lebenwaldt, ein steirischer Arzt des 17. Jahrhunderts. Graz 1894 (Sonderdruck eines Aufsatzes in den Mitteilungen des Vereines der Ärzte in Steiermark)

FERGUSON (1954), Vol. II, 14f.: „Adamus a Lebenwaldt“, er wird auch (!) Adam Lebwald von Lebenswald“ (British Museum) genannt; geb. in „Sailenspach“ (!)

Der Traktat von des Teufels List ist auch zu finden in HAUBERS „Bibliotheca magica et pneumatica“, 1. Bd., 6. St., Kap. XLVIII. Cf. GRÄSSE (1986), 120

Lebenwaldt wurde im Mühlviertel (Sarleinsbach, Oberösterreich) als Sohn eines Marktschreibers geboren. Er besuchte die Lateinschule in Linz, studierte in Graz Philosophie und – da es hier keine medizinische Fakultät gab – in Padua Medizin, wo er 1652 zum Doktor der Medizin promovierte. Nachdem er sich in der Steiermark niedergelassen hatte, wurde er Leibarzt des Abtes von Admont und Landschaftsmedikus für das Enns- und Paltental. 1659 erhob ihn Kaiser Leopold I. in den Adelsstand. 1684 übersiedelte Lebenwaldt nach Leoben, wo er bis zu seinem Tod lebte.

In zahlreichen Abhandlungen, unter denen sein 1695 in Nürnberg erschienenes Hauptwerk "Land-, Stadt- und Haus-Artzney-Buch" besonders hervorzuheben ist, beschäftigte sich Lebenwaldt, der auch als Dichter hervortrat, mit den damals angewandten Heilmitteln und Heilmethoden.

Auch A. LEBALDT u. A. von LEBENWALDT

Geb. in Sarleinsbach, OÖ

Studium u.a. in Padua

1659 Erhebung in den Adelsstand

Ab 1683 Mitglied der „Academia Naturae Curiosorum“ (Name: „Aesculapius II“)

Steirer, seit 1674 in Göß, die letzten Jahre seines Lebens lebt er im Mühltal

1679 vom Kaiser zum poeta laureatus gekrönt

1689 wird er Adjunkt in der „Breslauer Akadmeie der Naturforscher“

Gest. 1696 in Leoben

Er gründet zusammen mit seinen steirischen Freunden eine Dichtergesellschaft namens „Parnassi Brüderschaft“.

1654 unternimmt er eine Überquerung der Aflenzer Staritzen.

„Musikalisches Amt“ (1648, verschollen), wahrscheinlich eine Art von Festoratorium

Sein bekanntestes Werk, auf Deutsch geschrieben, ist das „Artzneybuch“ von 1695.

Lebald kann man vielleicht den österreichischen Johann PRÄTORIUS (1630-1680) nennen; dieser ist in Deutschland zu jener Zeit der wohl bedeutendste Autor in Fragen des volkstümlichen Aberglaubens; bekannt sind seine „Daemonologia Rubunzalii Silesii“ (Leipzig 1662) oder sein „Ludicrum Chiromanticum“ (Jena 1661).

Er ist noch Anhänger von AVICENNA, HIPPOKRATES und GALEN, schätzt aber auch PARACELSUS und die Iatrochemie.

Land- Stadt- Und Hauß-Artzney-Buch/ In welchem angezeigt ... wird/ wie man denjenigen Kranckheiten/ welche ein gantzes Land oder mehr Oerther anstecken/ so dann durch Contagion und Anklebung anderweitig fortgepflantzt und ausgebreitet werden. Nürnberg: Lochner 1695

In seinem monumentalen Werk über die ansteckenden Krankheiten widmete der steirische Arzt Adam Lebenwaldt (1624-1696) einen Abschnitt auch der Einrichtung und Ordnung solcher Lazarette. Aufgrund der gängigen Ansteckungstheorien war darauf zu achten, daß solche Häuser "im gerauem fryen Feld/ wo Gutter gesunder Lufft/ den die Wind durchstreichen können/ und ein fliessendens/ nicht sumpfig- oder stickendes Wasser ist" gebaut werden (S. 87). Das Lazarett sollte nach Möglichkeit so voneinander getrennte Räume enthalten, daß die Vermischung der Luft dort nicht möglich sein könne. Auch bei der Ausrichtung der Fenster seien wegen des Einfalls von Mondschein und des Windes bestimmte Vorschriften zu beachten. Mit der Verwaltung wurden eigens Lazarett-Vater, -Mutter und -Mägde beauftragt. Erstere hatten sich u.a. zu kümmern um die Einhaltung strengster Quarantänemaßnahmen und die Kontrolle des Krankheitszustands der Patienten. Den Dienstmägden hatte man Aufgaben übertragen, die den wegen der Ansteckungsgefahr heiklen unmittelbaren Kontakt mit den Erkrankten erforderten, u.a. die Reinigung der Räume, das Anreichen von Speisen und Getränken, schließlich das Ankleiden der Verstorbenen.

(Aus: Ausstellung 2005 in der HAB: „Gottes verhengnis und seine strafe“. Zur Geschichte der Seuchen in der FN, Red.: Petra FEUERSTEIN-HERZ)

# Die „Academia Naturae Curiosorum“

Die (spätere) kaiserliche Leopoldina bzw. die „Academia naturae Curiosorum“[[260]](#footnote-260) wird von vier Schweinfurter Ärzten auf Anregung des Arztes Johann Laurentius BAUSCH (1605-1665)[[261]](#footnote-261) gegründet. Anfänglich ist sie medizinische ausgerichtet, sie arbeitet eher enzyklopädisch-kompilatorisch auf der Basis der Auswertung von Büchern und weniger experimentell. Johann Michael FEHR (1610-1688) ist der zweite Präsident; er beruft sich als erster explizit auf BACON (und dessen „Novum Organon“ (EA: 1620)). Der Breslauer Stadtphysikus Philipp Jakob SACHS von Lewenhaimb/ Löwenhaim (1627-1672)[[262]](#footnote-262) gründet dann 1670 ein medizinisch-naturwissenschaftliches Journal, die annualen „Miscellanea curiosa“ (1672-1705)[[263]](#footnote-263), in dem wissenschaftliche Beobachtungen zur Darstellung kommen, mithin kompendiöse Abhandlungen keinen Platz mehr finden sollen; er knüpft auch den Kontakt mit dem Breslauer Verleger und Buchhändler Vitus Jacob TRESCHER.

Der erste Jahrgang des Journals beinhaltet Arbeiten von – allerdings gemeinhin bekannten - Nicht-Mittgliedern, nämlich die „Observationes“ von Thomas BERTHOLINUS (1616-1680) aus Kopenhagen, von Johannes WEPFER (1620-1695) aus Schaffhausen und Georg SEGER (1629-1678) aus Thorn. 1672 bestätigt der Kaiser die Akademie, 1677 übernimmt der Hofkriegsratspräsident Raimund Graf von MONTECUCCOLI (1609-1681) das erste Protektorat, und 1687 wird sie durch LEOPOLD mit den Universitäten auf eine Stufe gestellt. 1686 wird die Akademie in Nürnberg, 1693 in Augsburg ansässig. LEBALDT von Lebenwald steuert 35 „Observationes“ zwischen 1683 und 1694 bei.[[264]](#footnote-264)

„Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosarum annus primus“ (Kurzform: „Ephemerides A. N. C.“): ab 1670; nach dem Vorbild des „Journal des Savants“ (ab 1665) und „Philosophical Transactions“ (ab 1665)

1677 werden die Statuten vom Kaiserlichen Hof bestätigt; sie bestehen auf den Namen einer „Akademie“ und nicht einer „Societas“ und berufen sich dabei auf unzählige Vorbilder in Italien, und nicht auf die „Royal Society“, mit der seit 1662 Kontakte bestehen (seit 1665 „offizielle“ Beziehungen durch den brief von SACHS von Lewenhaimb vom 12. Jän. 1665 an H. OLDENBURG). 1687 kommt es zur Privilegierung durch LEOPOLD I.

Die BAUSCH-Bibliothek wird von den Erben der Familie SCHMIDT fortgeführt; nach einer vorgenommenen rekonstruktion betrug der Gesamtbestand der Bibliothek 2363 Bände mit 6265 Titeln! Zum Vergleich: Die JUNGIUS-Bibliothek zählte 1175 Titel in rund 1000 Bänden.[[265]](#footnote-265)

Mitlgieder der „Leopoldina“: Friedrich HOFFMANN (1660-1742): ab 1721, Michael ALBERTI (1682-1757):[[266]](#footnote-266) ab 1713, ein Schüler STAHLS, Prof. der Medizin in Halle und forensischer Mediziner, und Ernst G. STAHL (1659-1734): ab 1700

Nach SOMMER ist die medizinische Leopoldinische Akademie der Naturforscher 1652 von Johann Laurentius BANSCHIUS [recte: BAUSCHIUS, 1605-1665] in Wien (nach wikipedia: in Leipzig) unter dem Titel „Academia Naturae Curiosorum“ gegründet worden und hatte ihren Sitz gegen Ende des 17. Jhts in Breslau.[[267]](#footnote-267) Sommer hat diese Information offensichtlich aus dem MEYER (Bd. 1, Art. „Akademie“) von 1888 geschöpft.

Zu den kaiserlichen Privilegien 1677/ 1678 (7. Aug. 1787 u. 3. Juli 1688) cf. Uwe MÜLLER „Die Leopoldina unter den Präsidenten Bausch, Fehr und Volckamer (1652-1693)“, 75 (45-93) in: PERTHIER u. ENGELHARDT (2002). Unter anderem wird Zensurfreiheit gewährt.

Johann Georg VOLCKAMER II. (besitzt einen Vater gleichen Namens): Botanist „Flora Noribergensis“ (Nürnberg 1700); steht in Kontakt mit dem unglücklichen Würzburger Uniprof. Johann B. A. BERINGER.[[268]](#footnote-268)

Johann Christoph VOLCKAMER, dessen Bruder: ebenfalls Botaniker „Nürnbergische Hespebibes“ (Nürnberg 1708-1714)

Marion MÜCKE u. Thomas SCHNALKE „Briefnetz Leopoldina. Die Korrespondenz der Deutschen Akademie der Naturforscher um 1750“ (Berlin- N.Y.: de Gruyter 2009)

Auch TOELLNER beklagt, daß die Historiographie der europäischen Akademiebewegung die Academia Naturae Curiosorum bis dato sträflichst vernachlässigt hat.[[269]](#footnote-269)

Die „Academia“ ist in Schweinfurt gegründet worden, und zwar von vier Medizinern: Johann L. BAUSCH (1630 Prom. An der Uni. Altdorf), Johann M. FEHR (1610-1688; 1641 Prom. an der Uni. Padua), Georg B. WOHLFARTH (1607-1674, 1634 Prom. an der Uni. Basel) u. Georg B. METZGER (1623-1687, 1650 Pom. an der Uni. Basel) im Jahr 1652. Sie alle entstammen einem späthumanistischen Milieu. In der BAUSCH-Bibliothek befindet sich z.E. kein Buch von GALILEI, keines von BACON und keines von DESCARTES. Sie sind noch fest in der aristotelisch-hippokratisch-galenischen Tradition verfangen. Allerdings verlagert sich der Schwerpunkt der Autorität weg von der der Alten zu der der Natur.

Uwe MÜLLER „Die Leopoldina unter den Präsidenten Bausch, Fehr und Volckamer (1652-1693)“, 45 (45-93) in: PERTHIER u. ENGELHARDT (2002)

Zu den Gründungsdokumenten cf. Uwe MÜLLER „Die Leopoldina unter den Präsidenten Bausch, Fehr und Volckamer (1652-1693)“, 48-52 (45-93) in: PERTHIER u. ENGELHARDT (2002)

Ein Präsident (BAUSCH) und zwei Adjunkten (FEHR und METZGER)

FEHR als Nachfolger von BAUSCH 1666 (bis 1686) Präsident; Fehr wird 1686 auch kaiserlicher medicus

Nürnberger Physicus Johann Georg von VOLCKAMER (1616-1693, L 1678); er ist auch Mitglied des Pegnitzer Blumenordens und diesem, ebenso wie seine beiden Söhne, eng verbunden.[[270]](#footnote-270)

Thomas SCNALKE Die korrespondierende Akademie – Organisation und Entwicklung der Leopoldina um 1750“, 95-119 in: PERTHIER u. ENGELHARDT (2002)

Mitglieder: Philipp Jakob SACHS von Lewenhaimb (1627-1672, L 1658); aus schlesischem Adel stammend, Prom. in Padua (1651), Stadtphysicus in Breslau

Valentin Andreas MÖLLENBROCK (?-1675, L 1652) aus Erfurt

Leipziger Medizinprofessor Leonhard URSINUS (1618-1664, L 16619

Chemnitzer Stadtphysicus Christian Friedrich GARMAN (1640-1708, L 1658)

Christian MENTZEL (1622-1701, L 1675)

Erste ausländische Mitglieder. Andreas CLEYER (1634-1697, L 1678) u. Georg Eberhard RUMPH (1627-1702, L 1681)

Georg Wolfgang WEDEL (1645-1721, L. 1672) Uniprof. aus Jena, 1688 Austritt

Johann SCUKTETUS (1621-1680, L 1672) aus Nürnberg

Georg FRANCK von Franckenau (1644-1704, L 1672), Medizinprofessor in Heidelberg

Die Mitglieder sind eher Sammler als Forscher, wie deren Publikationen zeigen

Erst mit Salomon REISEL (1625-1701, L 1674) findet auch die experimentelle Forschunfg Eingang in die ANC.

Präsident Lucas von SCHROECK (1646-1730, L 1677, Präs.: 1693-1730)

Johann Jacob von BAIER (1677-1735, L 1708, Präs.: 1730-1735)

Andreas BÜCHNER (1701-1769, L 1726, Präs.: ab 1735)

Nürnberger Arzt Christoph Jacob TREW (1695-1769, Mitglied der „Academia“ ab 1727, dann „Doctor Ephemeridum“ unter andreas Elias BÜCHNER)

Die Gesellschaft will die res naturales nicht bloß aus einer cupiditas sciendi erforschen, sondern „ad hominis sanitatem, proximi commodum et utilitatem“. Curiositas wird also durch utilitas legitimiert.[[271]](#footnote-271)

MÜLLER, Uwe (Hrsg.) „’Die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen’. Idee und Gestalt der Leopoldina im 17. Jahrhundert“ (Schweinfurt 2002)

Uwe MÜLLER „Die naturwissenschaftlichen, mathematischen, technischen und medizinischen Handschriften in der Bausch-Bibliothek“, 131-145 in: SPLINTER et al. (2005)

Uwe MÜLLER (Hrsg.) „Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit. Die Bibliothek des Schweinfurter Stadtphysicus und Gründers der Leopoldina Johann Laurentius Bausch (1605-1665)“ (Schweinfurt 1998)

Menso FOLKERTS et al. (Hrsg.) „Die Bausch-Bibliothek in Schweinfurt – Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit“ (Heidelberg 2000)

Uwe MÜLLER at al. (Bearb.) „Die Bausch-Bibliothek in Schweinfurt – Katalog“ (Stuttgart 2004)

Benno PARTHIER u. Dietrich von ENGELHARDT (Hrsg.) „350 Jahre Leopoldina – Anspruch und Wirklichkeit. FS der Dt. Akad. der Naturforscher 1652-2002“ (Halle 2002)

Frances M. BARNETT „Medical authority and princely patronage. The Academia Naturae Curiosorum 1652-1693” (Diss., Chapel Hill 1995)

MÜCKE, Marion u. SCHNALKE, Thomas “Briefnetz Leopoldina. Die Korrespondenz der Dt. Akad. der Naturforscher um 1750)” (Berlin- N.Y. 2009)

RINK (1713), T. 1, 112f.: Collegium naturae curios[or]um (academia Leopoldina); 1651 Initiierung durch Johann Laurentius BAUSCH, Johann Michael FEHR hat dann dieses Kollegium gegründet und 1670 die ersten „Ephemerides“ herausgebracht; 1687 übernimmt der Kaiser selbst die Schirmherrschaft.

In der ersten Hälfte des 18. Jhts. finden sich viele ungarische Wissenschafter in der Mitgliedsliste des Collegium, so die Preßburger Matthias BÉL oder Karl Gottfried WINDISCH.[[272]](#footnote-272)

DAXELMÜLLER, Christoph: Disputationes curiosae. Zum „volkskundlichen“ Polyhistorismus an den Universitäten des 17. und 18. Jahrhunderts. Würzburg 1979

Johann TILEMAN (TILLEMANN, TILEMANN, 1635-1664, Arzt und Professor in Marburg) hat gegen Lebaldt geschrieben: „Defensiones contra Adamum a Lebenwald“ (ca. Innsbruck 1680).[[273]](#footnote-273)

**LEBALD von und zu Lebenwald, Adam: Damographia Oder Gemsen=Beschreibung in Zwey Theil abgetheilet: der Erste handlet Von den Edlen Gemsen/ der Andere/ Von der Crafft/ und Tugent-vollen Gemsen-Kugel. Salzburg: Joh. Bapt. Mayr o.J.**

55 S.

Lebwald bekennt, selbst ein „*Alumnus Hermetis*“, als ein Alchemist, zu sein. (50) Er besitzt auch ein eigenes alchemistische Labor.

Die „Gemsen-Kugel“, vergleichbar mit dem „Bezoar“ („Bezoard“), ist „ein fünffte Essenz und Wesenheit/ oder gleichsamb ein zusammen gesambleter Schatz in deß Gemsen Magen=Kämmerl“, mit einer „unaußsprechliche[n] Würckung und Tugend/ nicht allein in dem Thier/ sonder auch in deß Menschen Leib“. (28f.)[[274]](#footnote-274)

Über die Gemsenkugel haben geschrieben: Johannes SCHRÖDER („Zoologia“), VELSCHIUS („Diss. Medica Philos. Aegagropilis“), Johann Jakob HARDER, Prof. In Basel („Diss. succincta de Rupicapris“); die beiden letzteren sind Mitglieder der Collegium nat. curios..

Johannes WITTICH (1537-1596) „Bericht von den wunderbaren bezoardischen Steinen, so wider allerley Gifft krefftiglich dienen, und aus den Leiben der frembdem Thier genommen werden“ ([Leipzig:] Voegelin 1601) UB

Welche Wirkungen zeitigt die Gemsenkugel? Sie stärkt den Archäus (Lebensgeist) – LEBALD beruft sich des öfteren auf HELMONT. Sie ist ein Antidot, vertreibt Ungeziefer, hilft gegen Schwindel und Kopschmerz, sowie gegen Pestbeulen, aus denen sie das Gift zieht, und Melancholie – kurzum sie ist eine „rechte *Panacaea*“. (42; cf. auch 46). In Folge werden (weitere) 28 Beschwerden aufgezählt, bei dem die Gemsenkugel hilft. Punkt 39 lautet: „In *mania* oder Rasserey/ Wasserforcht/ oder andern seltzamen Kopff=Zuständen/ ist es *universal* wegen *specificas Proprietates & Signaturas*, mit welchem es dem *Archeo* beyspringt/ und ihme ales *praeternatural* überwinden hilfft.“ (46)

„Das Pulver von den Kuglen ein Messer=Spitz voll genossen/ soll 24. Stund Schuß= und Wunden=frey machen/ solches ist aberglaubig/ und auß deß Teuffels Rist=Cammer/ eben dises Urtheil ist zu fällen/ daß man sich durch gwisse Sprüch mit dieser Kugel möge unsichtbar machen.“ (41) Auch ähnliche wundersame Eigenschaften der Gemsenkugel verbannt Lebwald in das Reich des Aberglaubens.

Die Häute der Gemse „haben Krafft dem Gifft zu widerstehen/ und den Leib absonderlich zu bewahren/ darvon thut Meldung der embsige Erforscher der Natur *Ioan. Ioach. Becher*, *Med. Doct*. in seinem nutzlichen Buch *Parnass. Illustr. Med*. genannt/ *fol.* 38.“ (51)

Weitere 10 heilende und stärkende Wirkungen von Teilen der Gemse werden am Ende beschrieben.

Zur Gemse cf. auch SCHOTT (1662), Bd. 2, L. VIII, Cap. 26, § II („De Rupricapra, sive Dorcade“), 996f. u. § III („De Dama veterum“), 997

Zur Waffensalbe (unguentum armarium) cf. HELMONT.doc!!

LEBALD von Lebenwald (1680), 6. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der Waffen=Salben und so genanten *Sympa*thetischen Pulver“. (In SOMMER (1997), 246ff. ist der Inhalt dieser Schrift über den Teufel wiedergegeben.)

In der „Damographia“ findet sich auch die Sage über Erzherzog MAXIMILIAN, der sich in der Martinswand verstiegen hat.[[275]](#footnote-275)

Zu den verschiedenen Bezoar-Arten (als Grundlage für medizinisch-pharmazeutische Arzneien) cf. auch WOYT (1743), 122-125 (kein Gemsen-Bezoar!)

Frederick SLARE, Arzt und Fellow der Royal Society, ist Verfasser der „Experiments …and other Observations upon Oriental and other Bezoar-stones, which prove them to be of no use in physick“ (London 1715): Ein Exemplar der Schrift schikct er an NEWTON.[[276]](#footnote-276)

**LEBALD von Lebenwald, Adam: Erstes Tractätel/ Von deß Teuffels List und Betrug In der Hebreer Cabala. Mit einem Vorbericht/ Wie der Teuffel bey dem Menschlichen Geschlecht auf unterschiedliche Weiß eingeschlichen. Salzburg: J. B. Mayr 1680[[277]](#footnote-277)**

Für SOMMER ist diese Schrift ein Bindeglied zu einer neuen Literaturgattung, nämlich des gelehrten Journalismus.[[278]](#footnote-278) Lebaldt versuche bewußt, aufklärerisch zu wirken – das ist wohl etwas übertrieben.

Cf. auch BEITCHMAN (1998), 186f.

Adam LEBALD von Lebenwald (1624-1696), ein österreichischer Dichter der Barockzeit, ist Verfasser einer überaus teufelsgläubigen Schrift (Salzburg 1680), die sich aus einzelnen Tractätlein zusammensetzt; die einzelnen Überschriften sollen hier angeführt werden:[[279]](#footnote-279)

1. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der Hebreer *Cabala* ...“[[280]](#footnote-280)

2. Tract: „Von der Lüst unnd Betrug deß Teuffels in der *Astrologia Judiciaria* ...“

3. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in den vier Elementen ...“

4. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der falschen Alchymisterey unnd Goldmacher=Kunst/ darinnen außführlicher Bericht gegeben wird von den so genandten *Fratribus Roseae Crucis* und *Theophrasto Paracelso*“

5. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der Berg=Ruhten unnd Berg=Spiegel“

6. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der Waffen=Salben und so genanten *Sympa*thetischen Pulver“

7. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der *Transplantation* oder Überpflantzung der Kranckheit“

8. Tract.: „Von deß Teuffels Lüst und Betrug in Verführung der Menschen zur Zauberey/ allwo auch von dem *Anti-*Christ als letzten Zauberer gehandlet wird ...“

LEBALD ist überzeugt, daß sich auf Friedhöfen, an Gräbern und an Orten, wo Verurteilte hingerichtet werden, oder Schlachten geschlagen wurden, ja, sogar in bewohnten Häusern „abscheuliche Gesichte unnd Gespenste“ sehen lassen.[[281]](#footnote-281) In Folge listet er die verschiedenen Erscheinungen von bösen Geistern auf: „Wann sie erscheinen in Gestalt einer todten Person pflegt mans *Larvas* oder Todten-Gespenster zunennen/ wann sie die Leuth erschröcken/ *Spectra* oder Gspenster/ so sie die Kinder beunruhigen/ *Lamias* und Truden/ weilen sie gemainiglich mit großem auffgespannten Maul erscheinen ... es werden auch die Zauberinnen/ *Lamias* und *Striges* genandt/ wann sie in der Nacht/ und maisten Theils umb Mitternacht hin: und her ein Rumpel und Getimmel machen/ *Lemures* oder Polder=Geister/ welche dem Hauß vorstehen/ *Lares Pennates*, Haußgötter/ Haußmändl/ Haußbesitzer/ so sie sich zu unterschidlicher Arbeit gebrauchen lassen/ *Gutelli, Trulli*, wann sie sich in dem Bergwerck beschäfftigen/ *Daemones Subterranei, Gnomi, Pigmaei, Nani, Virunculi Montani, Screlingeri*, bey den Griechen *Cabali*, bey den Teutschen Bergmändl/ So sie die Stell eines Beyschlaffs vertreten/ *Succubi & Incubi*, eines Buelen [?] nennen sie sich selbst gemeiniglich Feder=Hans/ und Hans Federwisch. Die Welsche Hexe haissens *Martinellos*, welche das Gelt zubringen/ Allraun/ Geld= oder Galgen=Mändl/ die in haimblichen oder verborgenen Sachen *information* geben/ *Spiritus Familiares*, wann sie von Jugend auff dienen/ werden sie *Genij intitul*iert *quasi nobiscum Geniti*. Dahero wollen auch etliche *referi*ren deß *Theophrasti Sirenes Melusinas, Euestrios Salamandras Diemios Dudales Neuforinas, Lorindas Nymphas Faunos Lucinas Nesderas, Inamas &c*.“.[[282]](#footnote-282)

Ansonsten werden bloß verschiedene kabbalistische Lehren (Sephiroth), deren Auslegungskunst etc. kurz behandelt – was die Kabbala allerdings mit dem Teufel zu tun hat, wird nicht recht klar.

Das 7. Kapitel beschäftigt sich mit einem Kerngebiet der Iatromagie, der sog. Transplantatio morbi, die quasi ein Aussaugen der Krankheit aus dem Kranken und ein Übergehen in ein Tier, eine Pflanze, ein Metall (einen Magneten) beinhalten soll. Diese Krankheitsübertragung wird gegen Ende des 17. Jahrhunderts heiß diskutiert, wobei hier u.a. die Auseinanderstzung zwischen Thomas BARTHOLINUS (1616-1680), den bekannten Kopenhagener Anatomen, und Hermann GRUBE (1637-1698), Stadtmedicus in Hadersleben (Schleswig) interessant ist.[[283]](#footnote-283) Während Bartholinus in seiner Schrift „De Transplantatione morborum epistola“ noch allzu leichtgläubig alle Arten von Transplantations-Rezepten und Kuren wiedergibt, äußert sich Grube in seiner Schrift „De arcanis medicorum non arcanis commentatio, ex inventis recentiorum Harveyanis, Bartholinianis, Sylvianis, Willisianis … observationibus“ (Hafniae 1673; als App. Ist die o.a. Epoistel von Bartholinus angefügt) weitaus skeptischer.[[284]](#footnote-284)

Im vierten Kapitel („Von deß Teuffels Lüst und Betrug in der falschen Alchymisterey unnd Goldmacher=Kunst/ darinnen außführlicher Bericht gegeben wird von den so genandten *Fratribus Roseae Crucis* und *Theophrasto Paracelso*“) von LEBALDS Schrift über den Teufel (1680) ist eine Apologie für PARACELSUS zu finden, er verteidigt ihn gegen den ansonsten so geschätzten KIRCHER.

**LEBALDT, Adam von und zu Lebenwald. Gestalt und Werk. Bd. 1: Poetische Schriften. Bd. 2: Medizinische und naturwissenschaftliche Schriften. Faksimileausg. bes. d. Anton F. W. Sommer. Wien: Eigenverl. Sommer 1991 u. 1993**

Bd. 1 enthält (neben einer Einleitung von SOMMER, die auch Leben und Werk von Lebaldt umfaßt) folgende Schriften: die lateinischen „Monosticha“ samt einer aus dem Jahre 1685 stammenden Übersetzung ins Deutsche durch einen unbekannten Jesuiten (S. 31-75 u. S. 76-131), „Poetische Schimpf= und Ernst=Reden“ (um 1683), „255 Leoninische Verß“ (S. 146-187), „100 Welsche Reim=Sprüch“ (S. 188-204), die Sprichwortsammlung „Adagia Selecta“ (S. 205-261)[[285]](#footnote-285), die „Schola Salernitana“, 262-296 (im Original von 1701: S. 1-35), und das „Mayrschafftsleben“ (S. 297-307).

Die „Schola Salernitana Verteutscht“ (EA: 1690; andere Aufl. zusammen mit einem anderen populärmedizinischen Werk von Johan GUFER: Augsburg 1701)[[286]](#footnote-286)

Arnald von VILLANOVAS Kommentar zum mittelalterlichen, im 12. Jht. entstandenen „Regimen sanitatis Salernitanum“[[287]](#footnote-287) wird von Becher 1663 in Ulm herausgegeben, und zwar im „Parnassus medicinalis illustratus: Oder: Ein neues, und dergestalt, vormahln noch nie gesehenes Thier-, Kräuter- und Berg-Buch, sampt der Salernitanischen Schul. Cum Commentarioo Arnoldi Villanovani, und den Praesagiis vitae et mortis, Hippocratis“ (T. 1-4, Ulm: Görlin 1662). In einigen Exemplaren steht im vierten Teil, der die „Schola Salernitana“ und den Kommentar von VILANOVA wiedergibt, statt „1662“ „1663“.

In der Soproner Uni-Bibl. befindet sich eine Schrift mit dem Titel „Mediolani Schola Salernitana“ (Rotterd. 1657); es handelt sich hiebei um das bekannte „Regimen sanitatis Salernitanum“. Als Verfasser gilt Johannes MEDIOLANUS, i.e. GIOVANNI da Milano (12. Jht.); die HAB besitzt eine editio nova (Rotterdam: Leers 1667). Beide Schriften beinhalten den Kommentar von VILLANOVA.

Die „Monosticha“, wahrscheinlich 1683/84 geschrieben bzw. zusamengefaßt, sind in drei „Zenturien“ gegliedert“; es handelt sich um Epigramme auf dem Hintergrund des antiken Vorbildes MARTIAL. Neben Lasterschelte und Standessatire wird auch gegen Frankophilie („Alamodetum“), den Erbfeind, i.e. die Türken, geschrieben; auch Wundersames und Kurioses begegnet dem Leser, so ein Gedicht über den Kometen von 1680.[[288]](#footnote-288)

In den „Schimpf= und Ernst=Reden“ ist das 10. Gedicht mit dem Titel „Firmament“ dem Kaiser gewidmet:

„Dem großen Leopold

Das Firmament ist hold/

Gott wolle Sieg beschern/

So vill als seynd der Stern.“[[289]](#footnote-289)

Die teils sehr altväterisch bis banal klingenden Sentenzen der „Salernitanische Schul“sind in einer eher grobschlächtigen Sprache abgefaßt. So heißt es in Nr. 6: „Bey dem Nachtmahl sey kein Fraß/ Daß du nicht beist in das Graß.“[[290]](#footnote-290)

Bd. 2 enthält folgende Schriften: eine in Latein verfaßte Biographie von Dr. WURFFBEIN, die eine Art von Nachruf darstellt (S. 4-149), die 35 „Observationes“, die in der Veröffentlichungsreihe der Breslauer Akademie der Naturforscher erscheinen (zw. 1683 und 1695) (15-43), dann die „Damographia“ (44-109) und dann erneut (!) die „Salernitana Schola“ (110-146).

Bei den „Observationes“ sind folgende Beobachtungen, die nie mehr als eine Seite umfassen, ob ihrer Kuriosität von Interesse. „De ossibus Dracorum vere existentium et eorum usus“ (1683, No. 105), „De coecitate et remedio superstitioso“ (1683, Nr. 106), « Serpentis morsu pes intumescens mirabiliter curatus » (1684, Nr. 69), « De morsu lupu rabidi, seu Lycanthropia » (1685, Nr. 79) und ob seines Titels : « De podagrae tyrannide » (1694, Nr. 115).

Die „Adagia selecta“ sind eine Sprichwortsammlung, die als Vorbild die „Adagia“ des ERASMUS haben.[[291]](#footnote-291) Sie vergleichen deutsche und lateinische Gedichte. Lebenwaldt schöpft aus Johann Georg SEYBOLDS „Viridiarium“ (Nürnberg 1677) und Sebatsian FRANCKS „Sprichwörter“ (Frankfurt 1541) – wahrscheinlich kennt Lebenwaldt diese Sammlung aus einer der EGENOFF’schen Nachdrucke.[[292]](#footnote-292)

Die „100 Welsch gereimten Sprüch“ (ca. 1670/80) geben Lebenwaldts Eindrücke seines Italienaufenthaltes wider.

Die „255 Leoninischen Verss“ (ca. 1670/80) gebrauchen den sog. Leoninischen Vers, bei dem sich erste und letzte Zeile reimen. Er ist nach einem Dichter namens LEONINUS (12. Jht.) zw. Papst LEO I. benannt.

Das „Mayrschafftsleben“, einer „Rosamunde“ gewidmet, ist eine Art von Schäferidyll, das sich am HORAZ’schen Motto „Beatus ille, qui procul negotiis“ (Ep. II) orientiert.

# Ausgewähltes Literaturverzeichnis

ADELUNG, Johann Chr.: Geschichte der menschlichen Narrheit, oder Lebensbeschreibungen berühmter Schwarzkünstler, Goldmacher, Teufelbanner, Zeichen- und Liniendeuter, Schwärmer, Wahrsager und anderer philosophischer Unholden. 7 Tle. in 3 Bden.. Leipzig: Weygand 1785 (1. T.), 1786 (2. T.), 1787 (3.-5. T.), 1788 (6. T.) u. 1789 (7. T.)

ANDOR, Eszter a. TÓTH, György 8eds.): Frontiers of Faith. Religious Exchange and the Constitution of Religious identities 1400-1750. Budapest: CEU- ESC 2001

A Soproni Ág. Hitv. Ev. Lyceum Könyvtárának Jegyzéke. I. Füzet. A-K. II. Füzet. Theologia és Glosius-Könyvtár. Sopron: Nyomatott Litfass Károly Könyvnyomdájában 1896

BAHLCKE, Joachim u. STROHMEYER, Arno (Hrsg.): Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur. Forsch. z. Gesch. u. Kultur des östl. Mitteleuropa, Bd. 7. Stuttgart: Steiner 1999

BARACH, Carl Sigmund: Hieronymus Hirnhaim. Ein Beitrag zur Geschichte der philosophisch-theologischen Cultur im 17. Jahrhundert. Wien: Braumüller 1864

BAUER, Alexander: Die Adelsdocumente österreichischer Alchemisten und die Abbildungen einiger Medaillen alchemistischen Ursprunges.Monogr. des Museums f. Gesch. der österr. Arbeit, H. III. Wien: Hölder 1893 (72 S.)

BAUER, Alexander: Chemie und Alchymie in Österreich bis zum beginnenden XIX. Jahrhundert. Eine Skizze. Wien: Lechner 1883 (79 S.)

BECHER, Johann Joachim: Wohlgemeintes/ unvorgreiffliches Gutachten/ wie das Reichs=Edict in *bannisi*erung der Frantzösischen Waaren *in praxin* und zum *effect* zu bringen/ auch was dem gesammten Röm Reiche/ und allen Ständen dran gelegen. s.l.: o.V. 1678

BECHER, Johann J.: Copia Eines Memorials (1678). In: BECHER (1678)

BECHER, Johann J.: Catalogus Librorum & Scriptorum, partim editorum, partim edendorum. In: BECHER (1678)

BECHER, Johann J.: Copia/ eines Nothwendigen Memorials/ Welches An die Röm. Kayserliche/ auch zu Hungern und Böhmen Königliche Majestät Allerunterthänigts übergereichet geworden. Amsterdam: J. v. Felsen 1678. In: BECHER (1678)

BECHER, Johann J.: Närrische Weißheit und Weise Narrheit: Oder Ein Hundert so Politische als *Physicali*sche, *Mechani*sche und *Mercantili*sche *Concep*ten und *Proposition*en, deren etliche gut gethan, etliche zu nichts worden. Anitzo von neuem heraus gegeben, mit einem Vorbericht an den Leser, Darinnen nach ihren Tugenden und Lastern, und dem daraus entstandenen Glück und Unglück; Hernach von seinen Schrifften so wohl insgemein, als auch von gegenwärtigem Tractat insonderheit gehandelt wird, von J. F. R. P.P. & S.J.A.P.P.H. O.O.: o.V. 1725

BECHER, Johann J.: Opuscula Chymica Rariora, Addita noca Praefatione ac Indice locupletissimo multisque Figuris illustrata a Friedrioc Roth-Scholtzio, Siles. Nürnberg u. Altdorf: Joh. D. Tauber Erben 1719

BECHER, Johann J.: Physica Subterranea Profundam Subterraneorum Genesin, E Principiis Hucusque Ignotis, Ostendens. Opus Sine Pari, Primum Hactenus Et Princeps, Editio Novissima. Praefatione Utili, Praemissa, Indice Locupletissimo Adornato, Sensuumque Et Rerum Distinctionibus, Libro Tersius [sic] Et Curatius Edendo, Operam Navavit Et Specimen Becherianum, Fundamentorum Documentorum, Experimentorum, Subjunxit Georg. Ernestus Stahl. Leipzig: Weidmann 1738

BECHER, Johann J.: *Politischer Discurs*, Von den eigentlichen Ursachen, deß Auff= und Abnehmens der Städt/ Länder und Republicken/ *In specie*, Wie ein Land Volckreich und Nahrhafft zu machen/ und in eine rechte *Societatem civilem* zu bringen. Auch wird von dem Bauren=Handwercks= und Kauffmanns=Standt/ derer Handel und Wandel/ Item, Von dem *Monopolio, Polypolio* und *Propolio*, Von allgemeinen Land=*Magazinen*, Niederlagen/ Kauff=Häusern/ *Montibus Pietatis*, Zucht= und Werck=Häusern/ Wechselbäncken und dergleichen außführlich gehandelt. Dritte *Edition*. Mit vier Theilen vermehret/ worinnen viel nützliche/ wichtige und curiose Sachen begriffen. Frankfurt: Zunner 1688

BECHER, Johann J.: Psychosophia Oder Seelen=Weißheit/ wie nemlich ein jeder Mensch aus Betrachtung seiner Seelen selbst allein alle Wissenschafft und Weisheit gründlich und beständig erlernen könne. Hamburg: Liebezeit (Druck: Lauenburg: Pfeiffer) 1707 (3., corr. u. verb. Aufl.)

BEYERLINCK, Laurentius: Magnum Theatrum Vitae Huanae, Hoc est, Rerum Divinarum, Humanarumque Syntagma Catholicum, Philosophicum, Historicum, Et Dogmaticum; Ad normam Polyantheae universalis dispositum. Per Locos Communes Alphabetico Ordine Distributum, novisque Titulis, Definitionibus, Apophthegmatibus, Hieroglyphicis, nominum Etymologiis, Historiis, & Exemplis locupletum; necnon serie Summorum Pontificum, Imperatorum, Regum, Principium, &c. ad hanc usque diem auctum, & ornatum. T. I-VIII (T. VIII: Index Generalis). Venetiis: Balleonius 1707

BIEDERMANN, Hans: Lexikon der magischen Künste. Die Welt der Magie seit der Spätantike. München: Heyne 1991

BIRCHER, Martin: Johann Wilhelm von Stubenberg (1619-1663) und sein Freundeskreis. Studien zur österreichischen Barockliteratur protestantischer Edelleute. Quellen u. Forsch. z. Sprach- u. Kulturgesch. der German. Völker; NF 25 (149), hrsg. v. H. Kunisch et al.. Berlin: de Gruyter 1968

BLAWENSTEIN, Salomon von: Interpellatio brevis Ad Philosophos veritatis tam Amatores, quam scrutatores Pro Lapide Philosophorum Contra Antichymisticum Mundum Subterraneum. P. Athanasii Kircheri Jesuitae. Qua Non solum antichymistica ejus putatitia argumenta subnervantur; sed & ars ipsa quantum fieri potest intelligendis manifestatur. Biennae [Wien]: Bernates 1667

BORRI, Gioseppe Francesco: La Chiave Del Gabinetto. Col favor della quale si vedono varie Lettere scientifiche, chimiche, e curiosissime con varie Istruzioni Politiche, ed [?] altre cose degne di curiosità, e molti segreti bellissimi. Aggiuntavi una Relazione esattà della sua vita. Colonia: Pietro del Martello 1681

BORRI, G. F.: cf. BURRHUS, Fr. J.!

BREUER, Dieter (Hrsg.): Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock. 2 Bde.. WAB 25. Wiesbaden: Harrassowitz 1995

BRUNNER, Otto: Adeliges Landleben und europäischer Geist. Leben und Werk Wolf Helmhards von Hohberg 1612-1688. Salzburg: Müller 1949

BURRHUS, Franciscus Josephus: Epistolae Duae I. De Cerebri ortu & Usu Medico. II. De Artificio oculorum humores restituendi. Ad Th. Bartholinum. Hafniae: D. Paulli 1669

CARAMUEL, Johannes: Mathesis Biceps. Vetus, et Nova. In Omnibus, et Singulis Veterum, & Recentiorum Placita examinantur, interdum corriguntur, semper dilucidantur & pleraque omnia Mathemata reducuntur speculative & practice ad facillimos, & expeditissimos Canones. Accedent Alii Tomi, videlicet: Architectura recta, symmetrias a Veteribus traditas corrigens & exornans. Architectura Obliqua, de qua nemo scripsit hucusque. Est Ars summe necessaria, ut errores Iunioribus passim admissi cognoscatur. Architectura Militaris, Canones Artificum ingenio & captui attemperans, reducensque ad exquisitissimum facilitatem. Musica, Vocalis, & Organica, rejectis Guidonis Aretini Mutationibus per viam liberam & expeditam Philomusos conducens. Astronomia Physica, multos Tractatus & Dissertationes de motibus Astrorum continens. Kampanien: Officina Episcopalis u. Lugdunum: Anisson 1670

CARAMUEL, Ioannes: Theologia Intentionalis. De Reali, Morali, Et Virtuali; Divino, Angelico, Et Humano; Proprietatis & Iurisdictionis Dominio. … Est Theologiae Fundamentalis Tomus III. Primo & Secundo editis Romae omnino consonans. Nunc Primum In Lucem Prodit. Lugduni: Borde, Arnaud, Borde & Barbier 1664

CARAMUEL, Ioannes: Theologia Praeterintentionalis. De effectibus, qui licet certo futuri praenoscantur, nihilominus praeter aut etiam contra voluntatem evenire, adeoque Homini (verius patienti, quam agenti) non posse imputari dicuntur. … Est Theologiae Fundamentalis Tomus IV. Secundo editis Romae omnino consonans. Nunc Primum In Lucem Prodit. Lugduni: Borde, Arnaud, Borde & Barbier 1664

CARION, Agathus: cf. KIRCHER, Athanasius: Neue Hall= und Thon=Kunst!

CORETH, Anna: Österreichische Geschichtsschreibung in der Barockzeit (1620-1740). Veröff. der Komm. f. neuere Gesch. Österreichs 37. Wien: Holzhausen 1950

CZERNY, Albin: Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian. Geschichte und Beschreibung. Ein Beitrag zur Culturgeschichte Osterreichs. Linz: Ebenhöchsche Buchh./ Korb 1874

DAXELMÜLLER, Christoph: Zwischen Polyhistorismus und Enzyklopädie, Naturharmonie und Technikangst. Der Universalgelehrte Athanasius Kircher im Wissenschaftsdiskurs. In: TOMKOWIAK, Ingrid (Hrsg.): Popuäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens. Zürich: Chronos 2002, 103-125

DEBUS, Allen G.: Chemistry, alchemy and the new philosophy, 1550-1700: studies in the history of science and medicine. Coll. St. Ser., CS 249. London: Variorum Repr./ Galliard: Great Yarmouth 1987

DOBRZENSKI de Nigro Ponte, Jakob I. W.: Nova Et Amaenior De Admirando Fontium Genio (Ex Abditis Naturae Claustris, In Orbis Lucem Emanante) Philosophia. Ferrara: Alphons u. Baptista de Marestis 1659

DOBRZENSKY de Nigro Ponte, Jacob Jo. Wenceslaus: Praeservativum Universale Naturale, Bono publico inserviens, Cum Experimento Medico D. Jo. Baptistae Alpruni de Contagione Viennensi in fine adjecto. Prag: UP 1680

DÜNNHAUPT, Gerhard (Hrsg.): Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. 2., verb. u. wesentlich verm. Aufl. des Bibliogr. Handbuches der Barockliteratur. 6 Tle. = 6 Bde.. Stuttgart: Hiersemann 1990-1993 (Bd. 1: 1990, Bd. 2-4: 1991, Bd. 5-6: 1993)

DUVEEN, Denis I.: Bibliotheca Alchemica et Chemica. An Annotated Catalogue of Printed Books on Alchemy, Chemistry and Cognate Subjects in the Library of Denis I. Duveen. London: Weil 1949

DVORAK, Petr: Juan Caramuel and the Possible Worlds Theory. In: Acta Comeniana 14/38 (2000), 87-97

DVORAK, Petr: The Logic and Semantics of Modal Propositions in Juan Caramuel. In: Comeniana 19/43 (2005), 105-115

ECO, Umberto: Die Suche nach der vollkommenen Sprache. München: dtv 2002

xEDELMANN, Johann Chr.: Sämtliche Schriften in Einzelausgaben. Hrsg. v. W. Grossmann. Stuttgart- Bad Cannstatt: Frommann- (Holzboog) 1969ff.

EISENBERG, Nana: Leopold I. in den Darstellungen seiner älteren Biographen unter besonderer Berücksichtigung Joh. B. Menckes und G. E. Rincks. Diss. Wien 1934

ESTERMANN, Monika: Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts“, T. 1: Drucke zwischen 1600-1750. Repertorien zur Erforschung der FN, hrsg. v. der HAB, Bd. 12.1.1-4. 4 Bde.. Wiesbaden: Harrassowitz 1992 (Bd. 1 u. 2), 1993 (Bd. 3 u. 4)

EVANS, Robert J.: Das Werden der Habsburgermonarchie 1550-1700. Gesellschaft, Kultur, Institutionen. Forsch. z. Gesch. des Donauraums 6. Wien- Köln 1986 (= 2. unver. Aufl.: 1989)

EVANS, R. J. W.: Rudolf II and His World. A Study in Intellectual History 1576-1612. Oxford: Clarendon 1973

EVANS, R. J. W.: Rudolf II. Ohnmacht und Einsamkeit. Graz et al.: Styria 1980

EVANS, Robert J. u. THOMAS, Trevor V. (eds.): Crown, Church and Estates. Central European Politics in the Sixteenth and Seventeenth Centuries. Hampshire- London: Macmillan in ass. with the School of Slavonic and East European Studies Uni. of London 1991

FAIVRE, Antoine & HANEGRAAF, Wouter J. (eds.): Western Esotericism and the Science of Religion. Selected Papers presented at the 17th Congress of the Intern. Ass. for the History of Religions, Mexico City 1995. Gnostica 2. Leuven: Peeters 1998

FARKAS, Gábor Farkas (Hrsg.): A Nagyszombati Egytemi Könyvtár Az Alapításkor 1635 [Der Urbestand der Universitätsbibliothek Tyrnau- Budapest]. Fejezetek Az Eötvös Lóránd Tudományegyetem Történetéböl, bd. 23, hrsg. v. L. Szögi/ Budapesti EgyetemiKönyvtár. Szeged: scriptum Rt. 2001

FATA, Márta: Ungarn, das Reich der Stephanskrone, im Zeialter der Reformation und Konfessionalisierung. Multiethnizität, Land und Konfression 1500-1700. Hrsg. v. F. Brendle u. A. Schindling. Kathol. Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung, Vereinsschr. der Ges. zur Hrsg. des Corpus Catholicorum; hrsg. v. H. Smolinsky, Bd. 60. Münster: Aschendorff 2000

FERGUSON, John: Bibliotheca Chemica. Vol. II: A Catalogue of the Alchemical, Chemical and Pharmaceutical Books in the Collection of the Late James Young of Kelly and Durris. Forew. by F. Sherwood Taylor. London: Holland 1954 (2. Aufl. [1. Aufl.: 1906])

FIEDLER, Karl: Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. in Rust (Eisenstadt: Rötzer 1951)

FIGALA, Karin. u. PRIESNER, Claus.: Alchemie. Lexikon einer hermetischen Wissenschaft. München: Beck 1998

FINDLEN, Paula (ed.): Athanasius Kircher. The Last Man Who Knew Everything. N.Y. a. London: Routledge 2004

FLETCHER, John (ed.): Athanasius Kircher und seine Beziehungen zum gelehrten Europa seiner Zeit. WAB 17. Wiesbaden: Harrassowitz 1988

Frühneuzeit-Info 18 (2007), H. 1/2., Thema: Kaiser Ferdinand III., S. 7-61 (Spezialbibliographie: S. 55-61)

FRÜHSORGE, Gotthardt u. STRASSER, Gerhard F. (Hrsg.): Johann Joachim Becher (1635-1682). WAB 22. Wiesbaden: Harrassowitz 1993

GANZENMÜLLER, Wilhelm: Das Buch der heiligen Dreifaltigkeit. Eine deutsche Alchemie aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. In: ArKuG 29 (1939), 93-146

GASSMANN, Franz [Ps.: PANTALEON]: Alchimistische Tractätlein: I. Das eröffnete Hermetische Grab/ vom Philosophischen Quecksilber. II. Alchimistische Prüffung eines waaren *Philosophi* und betrügerischen Sophistens. III. Metallisches Zweyblatt/ vom Stein der alten Weisen. Welche erstlich vom *Autore* Lateinisch beschrieben und absonderlich gedruckt/ nunmehr/ auf Begehren unterschiedlicher Liebhaber der edlen Chimie/ ins Teutsche übersetzet und zusammen gedruckt heraus gegeben *Christophorum Victorinus, Artis filius*. Nürnberg: Paul Fürsten Witben und Erben 1677

GEISSLER, Friedrich: Baum des Lebens; das ist: gründlicher Bericht vom wahrhafftigen Auro Potabili, wie ingleichen vom wunderbahren Stein der Weisen/ oder Groszen Elixir derer Philosophen etc. als der Höchsten Arezney. Etc. Breslau: Trescher 1682 (Druck in Jena bei Nisius)

GEISSLER, Friedrich: Excellens Nostri Viridis Panacaea Leonis Cabalistice desumta, ex Illo Sapientum Antiquorum Aenigmate: Visitabis Interiora Terrae, Rectificando, Invenies Occultum lapidem verae (Universae) Medicinae. Nürnberg: Witwe u. Erben B. Paul Fürst (Druck: Chr. Gerhard) 1678

GEISSLER, Friedrich: Monas Hieroglyphica, Joannis á Dee, Londinensis; daß ist: Nachdenckliches Zeichen des Mercurii: welchergestalt nemlich darinnen … Eintzig und allein Alles, Was nicht nur zu dem Universal- und Großen Wercke der Philosophen, sondern auch analogicè, Einem jedwedern Dererselben Particular-Stein und Elixir nöthig ist; beschloßen sey … . Freiburg: um 1680 [Mskt.]

GIERACH, Erich, Sudetendeutsche Lebensbilder. 3 Bde.. Reichenberg: Stiepel 1926, 1930 u. 1930 [resp. 1926, 1930 u. 1934]

GODWIN, Joscelyn: Athanasius Kircher. Ein Mann der Renaissance und die Suche nach verlorenem Wissen. Berlin: Weber 1994

GRAFTON, Anthony: The Defenders of the Text. The Traditions of Scholarship in an Age of Science, 1450-1800. Cambridge, Mass. u. London: Harvard UP 1991

GRÜLL, Tibor et al. (Hrsg.): Lesestoffe in Westungarn I. Sopron (Ödenburg) 1535-1721. Mat. z. Gesch. der Geistesströmungen des 16.-18. Jhts. in Ungarn, Bd. 18/1, hrsg. v. B. Keserü in Verbindung mit Burgenländ. Forsch., hrsg. v. Burgenländ. Landesarchiv, Sonderbd. XIV. Szeged: Scriptum KFT 1994

GRÜLL, Tibor et al. (Hrsg.): Lesestoffe in Westungarn II. Köszeg (Güns), Rust (Ruszt), Eisenstadt (Kismarton), Forchtenstein (Fraknó) 1535-1740. Mat. z. Gesch. der Geistesströmungen des 16.-18. Jhts. in Ungarn, Bd. 18/2, hrsg. v. B. Keserü in Verbindung mit Burgenländ. Forsch., hrsg. v. Burgenländ. Landesarchiv, Sonderbd. XV. Szeged: Scriptum KFT 1996

HANEGRAAF, Wouter J. (ed.): Dictionary of Gnosis & Western Esotericism. 2 Vols.. Leiden- Boston: Brill 2005

HASSINGER, Herbert: Johann Joachim Becher 1635-1682. Ein Beitrag zur Geschichte des Merkantilismus. Veröffentl. der Komm. f. Neuere Gesch. Osterr. 38. Wien: Holzhausen 1951

HEIN, Olaf: Die Drucker und Verleger der Werke des Polyhistors Athanasius Kircher S.J. Eine Untersuchung zur produktionsgeschichte enzyklopädischen Schrifttums im Zeitalter des Barock unter Berücksichtigung wissenschafts- und kulturhistorischer Aspekte in 5 Bden. I: Allgemeiner Teil Analytische Essays = Einzel-Aspekte und Ergebnisse Iconographie Tabellen. St. Kircheriana, Schriftenr. der Intern. Athanasius Kircher Forschungsges. e.V., hrsg. v. Präsidium der Ges. O. Hein u. H. Kastl, Bd. II. Wiesbaden- Rom: Ed. del Mondo 1993

HEISS, Gernot: Erziehung und Bildung politischer Eliten in der frühen Neuzeit. Probleme und Interpretationen. In: LECHNER, Elmar et al. (Hrsg.): Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung. Österr. Akad. d. Wissensch., Philos.-hist. Kl., Sitzungsber., 587. Bd., Veröffentl. der Komm. f. Philos. u. Pädag., hrsg. v. E. Heintel, H. 25. Wien: V. der Akad. d Wissensch. 1992, 459-470

HEISS, Gernot: Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie. In: RHM 32/33 (1990/91), 103-152

HELLMAN, C. Doris: Rez. v.: Johannes Marcus Marci: „Thaumanthias. Liber de arcu coelesti …“ (ed. by Jiri Marek, Prag: Pragpopr. 1986) in: Isis 60 (1969), No. 2, 244ff.

HIRNHAIM, Hieronymus: De Typho Generis Humani, Sive Scientiarum Humanarum, Inani Ac Ventoso Tumore, Difficultate, Labilitate, Falsitate, Jactantia, Praesumptione, Incommodis, Et Periculis. Tractatus brevis. In quo etiam vera sapientia a falsa discernitur, & simplicitas mundo contempta extollitur; idiotis in solatium, doctis in autelam conscriptus. Prag: Czernoch 1676

HIRNHAIM, Hieronymus: Meditationes Pro Singulis Anni Diebus Ex Sacra Scriptura Excerptae, Quibus accesserunt Oraiones Quaedam selectae ac privilegiatae cum Indulgentiarum lucrabilium Catalogo. Aliisque salutis certius consequendae medijs, Pro usu Religiosorum, maxime Praemonstratensium. Prag: Czernoch 1678

HITZINGER, Hans Ritter von: Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag. Wien: Konegen 1882

HOFINGER, Benedict: Verzeichnis der Handschriften der Bibliothek des Stiftes Schlierbach. In: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte. Xenia Bernardina, P. II. 2. Bd.. Wien: Hölder 1891, 481-511

HOLZHEY, Helmut u. SCHMIDT-BIGGEMANN, Wilhelm (Hrsg.): Grundriß der Geschichte der Philosophie. Begr. v. Friedrich Ueberweg; völlig neubearb. Aufl.. Hrsg. v. Helmut Holzhey. Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4/1: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Basel: Schwabe 2001

HOPPE, Edmund: Marcus Marci de Kronland. Ein vergessener Physiker des 17. Jahrhunderts. In: Archiv f. Gesch. der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik 10 (1927/28), N.F. 1, 282-290

INGRAO, Charles: In Quest and Crisis: Emperor Joseph I and the Habsburg Monarchy. West Lafayette (Ind.): Purdue UP 1979

INGRAO, Charles: The Habsburg Monarchy 1618-1815. Cambridge: Cambridge UP 1994

JANSEN, Bernhard SJ: Die Pflege der Philosophie im Jesuitenorden während des 17./18. Jahrhunderts. Fulda: Parzeller 1938

JOLY, Bernard: La Rationalité de l’Alchimie au XVIIe Siècle. Avec le texte latin, la traduction et le commentaire du Manuscriptum ad Federicum de Pierre Jean Fabre. Préf. De Jean-Paul Dumont. Paris: Vrin 1992

KASPER, Josef: Catalogus librorum Joannis Caroli Haynóczy. Catalog zur Johann Carl Haynóczy’schen Bibliothek der evang. Kirchengemeinde A. C. in Ruszt neuverfasst durch Josef Kasper evang. Pfarrer. 1907-1909 [masch.]

KIESEWETTER, Carl: Die Geheimwissenschaften. Eine Kulturgeschichte der Esoterik. Wiesbaden: Marix 2005 (nach der Ausg. Leipzig 1895)

KINK, Rudolf: Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien. Im Auftrage des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht, Leo Grafen von Thun nach den Quellen bearb.. 1. Bd.: Geschichtliche Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Universität bis zur Neuzeit. Sammt urkundlichen Beilagen. 1. Th.: Geschichtl. Darst.. Wien: Gerold & Sohn 1854

KIRCHER, Athanasius: Mundus subterraneus, In XII Libros digestus; quo Divinum Subterrestris Mundi Opificium, mira Ergasteriorum Naturae in eo distributio, verbo pantamorphon [im Orig. griech.]. Protei Regnum, Universae denique naturae Majestas & divitiae summa rerum varietate exponuntur. Abditorum effectuum causae acri indagine inquisitae demonstrantur; cognitae per artis & Naturae conjugium ad humanae vitae necessarium usum vario experimentorum apparatu, necnon novo modo, & ratione applicantur. 2 Bde.. Amsterdam: Jo. Jansson & El. Weyerstraten 1665

KIRCHER, Athanasius: Neue Hall= und Thon=Kunst/ Oder Mechanische Gehaim=Verbindung der Kunst und Natur/ durch Stimme und Hall=Wissenschafft gestifftet/ Worin ingemein der Stimm/ Thons/ Hall= und Schalles Natur/ Eigenschafft/ Krafft und Wunder=Würckung/ auch deren geheime Ursachen/ mit vielen neuen und ungemeinen Kunst=Wercken und Proben vorgestellet werden. Ingleichen wie die Sprach= und Behör-Instrumenta, Machinen und Kunst=Wercke/ vorbildender Natur/ zur Nachahmung/ so wohl die Stimm/ Hall= und Schall an weitentlegene Ort zu führen/ als auch in abgesonderten Gehaim=Zimmern/ auf kunstverborgene Weise/ vertreülich und ungefahr sich mit einander zu unterreden sollen verfertigt werden. Endlich wie solche schöne Erfindung zu Kriegs=Zeiten nutzlichen könne angebracht und gebrauchet werden. In unsere Teütsche Mutter=Sprach übersetzet von Agatho Carione. Nördlingen; Schultes 1684 (Repr. der Ausg. 1684 nach dem Ex. der HAB: Hannover: Schäfer 1983)

KIRCHER, Athanasius: Oedipus aegyptiacus. Hoc est Universalis Hieroglyphicae Veterum Doctrinae temporum iniuria abolitae Instauratio. Opus ex omni Orientalium doctrina & sapientia conditum, nec non viginti diversarum linguarum authoritate stabilitum. 3 Tomi in 4 Bänden. T. I: Templum Isaiacum, T. II, P. Pr.: Gymnasium sive Phrontisterion Hieroglyphicum in Duodecim Classes distributum, In Quibus Encyclopaedia Aegyptiorum, id est, Veterum Hebraeorum, Chaldaeorum, Aegyptiorum, Graecorum, coeterorumque Orientalium recondita sapientia, hucusque temporum iniuria perdita, per artificiosum sacrarum Sculpturarum contextum demonstrata, instauratur. Rom: Typogr. Mascardus 1652 (T. 1), 1653 (T. 2,1 u. 2,2) u. 1654 (T. 3)

KISS, Gábor Farkas: „Difficiles nugae“ - Athanasius Kircher magyarországi kapcsolatai [Ungarische (Brief-)Freunde von Athanasius Kircher]. In: Irodalomtörténeti Közlemények 109, 2005, H. 4-6, 436-468

KISS, Gábor Farkas: Johann Masch Astrophilus Nagyszombatban [Johann Misch Astrophilus in Trnava (Nagyszombat)]. In: Magyar Könyvszemle 121, 2005, H. 2, 140-166

KISS, Gábor Farkas, LANG, Benedek u. POPAGORJANU, Cosmu: The Alchemical Mass of Nicolaus Melchior Cibenensis: Text, Identity and Speculations. In: Ambix 53 (2006), P. 2, 143ff.

KLITZNER, Julius: Hieronymus Hirnhaim. Zum deutschen Geist im Barock Böhmens. Sudetendt. Arch.; hrsg. v. d. Hist. Komm d. Dt. Akad. d. Wissensch. in Prag; Bd. 6. Prag: V. der dt. Akad. d. Wissensch. u. Kraus 1943

KNITTLER, Herbert (Schriftleitung): Adel im Wandel. Politik- Kultur- Konfession 1500-1700. Niederöst. Landesausstellung 1990 (Rosenburg). Hrsg. v. der Niederösterr. Landesregierung. Wien: V. der NÖ Landesreg. 1990

KNOBLOCH, Eberhard: Otto von Guericke und die Kosmologie im 17. Jahrhundert. In: Berichte zur Wissenschaftsgesch. 26 (2003), 237-250

KNOER, Ludwig Wilhelm von: Basilius Valentinus redivivus seu astrum rutilans alchymicum, d.i. der wieder aufgelebte Basilius Valentinus oder hellglanzendes Gestirn der Alchymin. Leipzig 1716

KOLTAI, András: Adam Batthyany und seine Bibliothek. Burgenländ. Forsch., Sonderbd. 24, hrsg. v. Burgenländ. Landesarchiv. Eisenstadt: Amt der Burgenländ. Landesreg. 2002

KÖNIG, Gebhard: Peter Lambeck (1628-1680). Leben und Werk mit besonderer Berücksichtigung seiner Tätigkeit als Präfekt der Hofbibliothek in den Jahren 1663-1680. Wien 1975 (Diss. masch.)

KOPP, Hermann: Beiträge zur Geschichte der Chemie. Braunschweig: Vieweg 1869

KOPP, Hermann: Die Alchemie in älterer und neuerer Zeit. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. I. T.: Die Alchemie bis zum letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. II. T.: Die Alchemie vom letzten Viertel des 18. Jahrhunderts an. Hildesheim: Olms 1962 = Hildesheim- N.Y.: Olms 1971 (Repro. ND der Aufl. Heidelberg 1886)

KÜHLMANN, Wilhelm u. MÜLLER-JAHNCKE, Wolf-Dieter (Hrsg.): Iliaster. Literatur und Naturkunde in der Frühen Neuzeit. FS Joachim Telle. Heidelberg: Manutius 1999

KURZ, Marlene et al. (Hrsg.): Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie. Akten des intern. Kongresses zum 150-jährigen Bestehen des Inst. f. Österr. Geschichtsforschung Wien, 22.-25. Sept. 2004. MIÖG, Ergbd. 48. Wien- München: Oldenbourg 2005

LAMBECK, Petrus: Bibliotheca Acroamatica Theologica, Juridica, Medica, Philosophica, Historica & Philologica, Comprehendens Recensionem Specialem Omnium Codicum Msctorum Graecorum, Hebraicorum, Syriacorum, Arabicorum, Turcicorum, Armenicorum, Aethiopicorum, Mexiacnorum, Sinensium, &c. Augustissimae Bibliothecae Vindobonensis, olim a Duumviris Cl. Petro Lambecco et Daniele Nesselio congesta; nunc autem propter insignem raritatem, caritatem et Praestantiam in hanc Concinnam Epitomen redacta et Luci Publicae restituta à Jacocb Friderico Reimmanno. Accessit Dissertatio Praeliminaris. Hannover: N. Förster 1712

LAMBECK, Petrus: Catalogus Librorum Quos Petrus Lambeccus Hamburgensis … Composuit et in Lucem edidit ab Anno Aetatis Decimo Nono usque ad Quadragesimum Quintum; nempe ab Anno Christi M DC XLVII usque ad Annum M DC LXXIII. Wien: Cosmerovius 1673

LAMBECK, Petrus: Commentariorum De Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi Liber Primus, Editus In Lucem Auspicio Av Liberalitate Sacratissimi Gloriosissimique Principis Et Dn. N. Imp. Caes. Leopoldi I. Pii, Felicis, Inclyti, Victoris Ac Triumphatoris Semper Augusti, Quem Deus Sospitet. 8 Bde., Wien: M. Cosmerovius 1665 (1. Bd.), 1669 (2. Bd.), 1670 (3. Bd.), 1671 (4. Bd.), 1672 (5. Bd.), 1674 (6. Bd.), 1675 (7. Bd.), 1679 (8. Bd.)

LAMBECK, Petrus: Diarium Sacri Itineris Cellensis, Interrupti et Repetiti. Hamburg: Chr. Liebezeit 1710

LAMBECK, Petrus: Prodromus Historiae Literariae. Et Tabula duplex Chronographica Universalis. Leipzig u. Frankfurt: Chr. Liebezeit 1710

LEINKAUF, Thomas: Mundus combinatus. Studien zur Struktur der barocken Universalwissenschaft am Beispiel Athanasius Kirchers SJ (1602-1680). Berlin: Akademie V. 1993

LAUFHÜTTE, Hartmut u. TITZMANN, Michael (Hrsg.): Heterodoxie in der Frühen Neuzeit. FN 117. Tübingen: Niemeyer 2006

LEBALD von und zu Lebenwald, Adam: Damographia Oder Gemsen=Beschreibung in Zwey Theil abgetheilet: der Erste handlet Von den Edlen Gemsen/ der Andere/ Von der Crafft/ und Tugent-vollen Gemsen-Kugel. Salzburg: Joh. Bapt. Mayr o.J.

LEBALD von Lebenwald, Adam: Erstes Tractätel/ Von deß Teuffels List und Betrug In der Hebreer Cabala. Mit einem Vorbericht/ Wie der Teuffel bey dem Menschlichen Geschlecht auf unterschiedliche Weiß eingeschlichen. Salzburg: J. B. Mayr 1680 /Cf. SOMMER, Anton!/

LEBALDT, Adam von und zu Lebenwald. Gestalt und Werk. Bd. 1: Poetische Schriften. Bd. 2: Medizinische und naturwissenschaftliche Schriften. Faksimileausg. bes. d. Anton F. W. Sommer. Wien: Eigenverl. Sommer 1991 u. 1993

LEEB, Rudolf et al. (Hrsg.): Geschichte des Christentums in Österreich von der Spätantike bis zur gegenwart. Osterr. Gesch., hrsg. v. H. Wolfram, Ergbd. 3. Wien: Ueberreuter 2003

LEEB, Rudolf et al. (Hrsg.): Staatsmacht und Seelenheil. Gegenreformation und Geheimprotestantismus in der Habsburgermonarchie. MIÖG 47. Wien- München: Oldenbourg 2007

LEHMANN, Hartmut. u. TREPP, Anne-Charlotte (Hrsg.): Im Zeichen der Krise. Religiosität im Europa des 17. Jahrhunderts. Veröffentl. des Max-Planck-Inst.; 152. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999

LENGLET du Fresnoy, Nicolas: Histoire de la Philosophie Hermétique. 3 Tomes. Historia Philosophiae. Hrsg. v. R. H. Popkin u. G. Tonelli; Bd. 1-3. Hildesheim- N.Y.: Olms 1975 (ND der Ausg. Paris 1742)

LESKY, Erna (Hrsg.): Katalog Der Josephinischen Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin in Wien. Graz: Akad. Dr.- u. Verlagsanst. 1974

LIPP, Richard: Anton Maria Schyrle - Priester - Astronom – Diplomat. http://kultur.ausserfern.at/mus3d.htm

LOBKOWITZ, Juan Caramuel: Cf. CARAMUEL, J.!

LOIDL, Franz: Menschen im Barock. Abraham a Sancta Clara über das religiös-sitliche Leben in Oesterreich in der Zeit von 1670 bis 1710. Wien: Krempel 1938

MAGNI, Valerianus: De Luce Mentium Et Eius Imagine Ad Franciscum Magnum … Comitem in Strasnitz, &c Fratrem suum Germanum. Wien: Rictius 1645

MARCI, Joannes Marcus: Idearum Operatri cum Idea Sive Hypotyposis et detectio illius occultae Virtutis, quae Semina faecundant, & ex ijsdem Corpora organica producit. 2 Bücher. Prag: Grooß 1635

MARCI, Joannes Marcus: Labyrinthus in quo via ad Circuli Quadraturam pluribus modis exhibetur.“ Auf der Titelseite: „Circulo Archetypo Immenso Absque Mole Cuius Centrum Ubique Peripheria Nusquam. Triangulo Ineffabili Cuius Anguli Aequali Infinitate Ubique et Idem cum Centro absque confusione. Deo Triuni Foecunda Unitate Et Individua Triade Principio Et Fini omnium Authori & Conservatori, Atque Sacri Romani Imperij Protectori, Cui Soli Laus Et Gloria. Prag: Goliasch 1654

MARCI à Kronland, Johannes Marcus: Philosophia vetus restituta, Partibus. V. comprehensa, Quarum I. De Mutationibus, quae in Universo fiunt. II. De Partium Universi Constitutione. III. De Statu hominis secundum naturam. IV. De Statu hominis praeter naturam. V. De Curatione Morborum. Propter distracta hinc inde Exemplaria sedulosque hactenus quaesita, denuo Recus. Frankfurt u. Leipzig: Chr. Weidmann 1676

MARCI à Kronland, Johannes Marcus: Otho-Sophia, seu Philosophia Impulsus Universalis Joannis Marci Marci à Kronland … Opus posthumum Nuperrime in ejusdem Authoris Liturgia mentis promissum, in quo Admiranda Genesis, Natura, Progressus, Vires, Impulsus, Cum in Animalibus, tum liquidis & solidis Corporibus, αποδικτικως explicantur, Opus Curiosioribus Medicis, Mathematicis, Philosophis utile ac perjucundum, Nunc primum cum aeneis figuris in Lucem editum, à Jacobo Joanne Wenceslao Dobrzensky de Nigro Ponte. 3 Tle.. Alt-Prag: Daniel Michalek 1683

MAREK, Jirí: Zu der Entwicklung der Physik im postrudolphinischen Prag. In: Bohemia. Jb. des Collegium Carolinum 16 (1975), 98-109

MARTELS (ed.), Z. R. W. M. von Alchemy Revisited. Proceedings of the International Conference on the History of Alchemy at the University of Groningen 17-19 April 1989 (Coll. de Travaux de l’Acad. Intern. d’Histoire des Sciences, Réd.: J. D. North, T. 33) Brill: Leiden et al.,1990

MEHLIG, Johann Michael: Das erste schlimmste Buch, oder Historisch-critische Abhandlung von der Religionslästerlichen Schrift *De tribus Impostoribus*. Chemnitz: Stößel 1764

MIKOLETZKY, Hanns L.: Österreich. Das große 18. Jahrhundert. Von Leopold I. bis Leopold II.. Wien: Austria Ed. 1967

MONOK, István: Lesende Magnaten und Bürger im Westungarn des 16. und 17. Jahrhunderts. In: TOBLER, Felix (Red.): Bibliothekar und Forscher. Beiträge zur Landeskunde des burgenländisch-westungarischen Raumes. FS Norbert Frank. Burgenländ. Forsch., Sonderbd. 25. Eisenstadt: Amt der burgenländ. Landesreg. 2003, 179-190

MONOK, István u. ÖTVÖS, Péter (Hrsg.): Bürgerliche Kultur im Vergleich. Deutschland, die böhmischen Länder und das Karpatenbecken im [vom] 16. und [bis zum] 18. Jahrhundert. Aufsätze zur Lesegesch., Sonderbd. II. Hrsg. v. I. Monok. Szeged: Scriptum 1998

MONTESNYDER, Johann de: Chymische Schrifften. 1. Tractatus de Medicina Universali. Das ist: Von der Universal=Medicin/ Wie nemlich dieselbe in denen dreyen Reichen der Mineralien, Animalien und Vegetabilien zu finden und daraus zu wege zu bringen/ durch ein besonders Universal Menstruum, welches auff- und zuschließen/ und jedes Metall in Materiam primam bringen kann/ auch Wie dadurch das fixe unzerstörliche Gold in ein wahrhafftes Aurum potabile zu bringen/ so sich nimmermehr wieder in ein fix Gold-Corpus reduciren lässet/ Gott zu Ehren/ und dem menschlichen Geschlecht zu sonderbarem Trost und Nutzne anjetzo wiederum zum Druck befördert/ Und mit einer kurtzen gründlichen Erklärung/ auch beygefügten Spagyrischen Grund=Regeln illustriret. Durch A. Gottlob B. Frankfurt: Georg H. Oehrlings 1699. 2. Metamorphosis Planetarum. Das ist: Eine wunderbarliche Veränderung der Planeten und Metallischen Gestalten in ihr erstes Wesen/ Mit beygefügtem Proceß und Entdeckung der dreyen Schlüssel/ so zu Erlangung der drey Principia gehörig/ und wie das Universale Generalissimum zu erlangen/ In vielen Oertern dieses Büchleins beschrieben. Anjetzo wiederumb zum Druck befördert durch A. Gottlob B. Frankfurt: Oehrling 1700

MONTESQUIEU[, Charles-Louis]: Oeuvres Complètes de Montesquieu. Publ. avec le concours de la Recherche Scientifique sous la dir. de M. André Masson. T. II: Pensées, Spicilège, Geographica Voyages. Paris: Nagel 1950

MORHOF, Daniel G.: Polyhistor, Literarius, Philosophicus et Practicus Cum Acessionibus Virorum Clarissimorum Ioannis Frickii et Iohaniis Molleri. Mit einer Praefatio, einer Notitia und einem Diariorum Litterariorum Europae v. Johann Albert Fabricius. 3. Bde. (zs.gebunden). Lübeck: P. Boeckmann 1732

MULSOW, Martin u. ASSMANN, Jan (Hrag.): Sintflut und Gedächtnis. Erinnern und Vergessen des Ursprungs. München: Fink 2006

MURDOCK, Graeme: Calvinism on the Frontier. International Calvinism and the Reformed Church in Hungary and Transylvania. Oxford: Clarendon 2000

NIEREMBERG, Eusebius: Historia Naturae, Maxime peregrinae, Libris XVI. Distincta. In quibus rarissima Naturae arcana, etiam astronomica, & ignota Indiarum animalia, quadrupedes, aves, pisces, reptilia, insecta, zoophyta, plantae, metalla, lapides, & alia mineralia, fluviorumque & elementorum condtiones, etiam cum proprietatibus medicinalibus, describuntur; novae & curiosissimae quaestiones disputantur, ac plura sacrae Scripturae loca erudite enodantur. Accedunt de miris & miraculosis Naturis in Europa Libri duo: item de iisdem in Terra Hebraeis promissa Liber unus. Antverpiae: Off. Plantiniana, B. Moret 1635

NIKOLAUS von Kues: Philosophisch-Theologische Werke. Lat.-dt.. 4 Bde.. Mit einer Einl. v. K. Bormann. Bd. 1: De docta ignorantia/ Die belehrte Unwissenheit; Bd. 2: De coniecturis/ Mutmaßungen, Idiota de sapientia/ Der Laie über die Weisheit, Idiota de mente/ Der Laie über den Geist; Bd. 3: Trialogus de possest/ Dreiergespräch über das Können-Ist, De beryllo/ Über den Beryll, Tu quis es/ Über den Ursprung, De ludo globi/ Gespräch über das Globusspiel; Bd. 4: De venatione sapientiae/ Die Jagd nach der Weisheit, Compendium/ Kompendium, De apice theoriae/ Die höchste Stufe der Betrachtung. Hamburg: Meiner 2002 (Lizenzausg. der WBG Darmstadt)

NOBIS, Heribert: Art. „Archäus“. In: GERABEK, Werner E. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin- N.Y.: de Gruyter 2005, 93ff.

OBÁL, Béla: Die Religionspolitik nach dem Westfälischen Frieden während der Regierung Leopold I.. Halle: Anton (Schomann) 1910

OHLIDAL, Anna u. SAMERSKI, Stefan (Hrsg.): Jesuitische Frömmigkeitskulturen. Konfessionelle Interaktion in Ostmitteleuropa 1570-1700. Forsch. z. gesch. u. Kultur des östlichen Mitteleuropa, hrsg. v. Winfried Eberhard et al., Bd. 28.. Stuttgart: Steiner 2006

OPPL, Ferdinand (Hrsg.): Jüdisches Eisenstadt- Jüdisches Sopron/ Ödenburg. Bearb. v. Johannes Reiss u. Katalin G. Szende. Exk. d. österr. Arbeitskreises f. Stadtgesch.forsch., H. 14. Linz: Österr. Arbeitskreis f. Stadtgesch.forsch. 1997

PAGEL, Walter: Religious Motives in the Medical Biology of the XVIIth Century. In: Bulletin (of the Inst.) of the Hist. of Medicine 3 (1935), 97-128 (No. 2), 213-231 (No. 3) u. 265-312 (No. 4)

PANTALEON: Cf. GASSMANN, Franz!

PAULHART, Herbert (Hrsg. unter Mitw. v. VOGLSAM, Johannes): Die Bibliothek des Linzer Kapuzinerklosters St. Matthias. Der handschriftliche Katalog von 1731. Die Linzer Kapuzinerbibliothek. Hrsg. v. Stadtmuseum Linz. Kat. T. 1: Litt. A-G, Kat. T. 2: Litt. H-Z, Kat. T. 3: Nachträge Register. Linz 1971

PETERS, Hermann: Aus pharmazeutischer Vorzeit in Bild und Wort. 2 Bde.. Berlin: Springer 1910 (1. Bd.; 3. umgearb. Aufl.) u. 1899 (N.F. [= 2. Bd.]; 2. verm. Aufl.)

RAIN, Johann Friedrich: Praeservativum Universale Naturale. A natura & arte depromptum in omni morborum genere, Est Lapis Philosophorum. Cujus Possibilitas, realitas, existentia & praeparatio, quantum licet, quodque is solus sit unicus morborum debellator Hercules. Contra Jacobum Joannem Wenceslaum Dobrzenski, de Nigro Ponte, … Lapidem Philosophorum ejusque in definitam in omnibus morbis curandi excellentiam negantem. Remonstratur Editore Joanne Friederico à Rain, …. . Labaci: J. Baptista 1680

RAIN, Johann Friedrich Liber Baro a: Laboratorium Chymicorum Vulgarum, Una Cum Eorum Ignibus, Vitris, Fornacibus, Vasis, Materiis, Substantiis, & Instrumentis (quorum rejectorum enarratas species sequens monstrabit pagella) rejectum, destructum, confractum, dissipatum. Wien: J. van Gehlen 1686

RAUSCH, Thomas: Johann Wilhelm von Stubenberg (1619-1663). Versuch einer Monographie. Diss. Wien 1949 [1950]

REILLY, Conor: Athanasius Kircher S.J.. Master of a Hundred Arts 1602-1680. St. Kircheriana, Schriftenr. der Intern. Athanasius Kircher Forschungsges. e.V., hrsg. v. Präsidium der Ges. O. Hein u. H. Kastl, Bd. I. Wiesbaden- Rom: Ed. del Mondo 1974

REIMMANN, Jacob Fr.: Historia universalis atheismi et atheorum falso et merito suspectorum (1725). Mit einer Einl. v. W. Schröder. Philos. Clandestina der dt. Aufkl.. In Zusammenarbeit mit U. Meyer hrsg. v. M. Pott. Abt. II: Supplementa, Bd. 1. Stuttgart- Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1992

REINHARD, Wolfgang u. SCHILLING, Heinz (Hrsg.): Die katholische Konfessionalisierung. Wissensch. Symposion der Ges. z. Herausgabe des Corpus Catholicorum u. des Vereins f. Reformationsgesch. 1993. Reformationsgesch. St. u. Texte, hrsg. v. K. Ganzer, Bd. 135. Münster: Aschendorff 1995

REUSCH, Franz H.: Der Index der verbotenen Bücher. Ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgeschichte. In 2 Bänden (Bd. 2 in 2. Abtl. = 3 Bde.). Aalen: Sientia 1967 (ND der Ausg. Bonn 1883)

RHEITA, A. M. Schyrl de: Cf. SCHYRL de Rheita, A. M.!

REINGRABNER, Gustav u. SCHLAG, Gerald (Red.): Reformation und Gegenreformation im Pannonischen Raum. Referate der 13. (1993) und 14. (1994) Schlaininger Gespräche. Eisenstadt: Burgenländ. Landesmuseum 1999

[RINK, Eucharius Gottlieb]: Leopolds des Grossen Röm. Kaysers wunderwürdiges Leben und Thaten aus geheimen Nachrichten eröffnet und in vier Theile getheilet neue gedruckt und um vieles vermehret. 4 Tle. in 2 Bänden. Cölln: o.V. 1713

ROTH-SCHOLTZ, Friedrich (Hrsg.): Deutsches Theatrum Chemicum, Auf welchem der berühmtesten Philosophen und Alchymisten Schrifften, Die von dem Stein der Weisen/ von Verwandlung der schlechten Metalle in bessere, von Kräutern, von Thieren, von Gesund- und Sauer-Brunnen, von warmen Bädern, von herrlichen Artzneyen und von andern grossen Geheimnüssen der Natur handeln, welche bißhero entweder niemahls gedruckt, oder doch sonsten sehr rar worden sind. 3 Tle.. Nürnberg: Adam J. Felßecker 1728, 1730 u. 1732

ROTHSCHUH, Karl E.: Der Ausklang der wissenschaftlichen Iatromagie. In: Ber. z. Wissenschaftsgesch. 4 (1981), 51-60

ROTHSCHUH, Karl E.: Iatromagie. Begriff, Merkmale, Motive, Systematik. Rhein.-Westfäl. Akad. d. Wissensch., Vortr. G 225. Opladen: Westdt. V. 1978

RULAND, Martin: Lexicon Alchimiae Sive Dictionarium Alchemisticum, Cum obscuriorum Verborum, & Rerum Hermeticarum, tum Theophrast-Paracelsicarum Phrasium, Planam Explicationem continens. Hildesheim et al.: Olms 19872 (Nachdraufl. der Ausg. Frankfurt: Palthenius 1612)

SCHMIDT-BIGGEMANN, Wilhelm: Hermes Trismegistos, Isis und Osiris in Athanasius Kirchers „Oedipus Aegyptiacus“. In: ArReG 3 (2001), 67-88

SCHMIEDER, Karl Chr.: Geschichte der Alchemie. Ulm: Arkana 1959 (ND der Ausg. 1832)

SCHMUTZ, Jacob: Art. „Caramuel y Lobkowitz, Juan“. In: BAUTZ (BBKL), Bd. 17 (2000), Sp. 224-232

SCHMUTZ, Jacob: Juan Caramuel on the Year 2000: Time and Possible Worlds in Early Modern Scholasticism. In: PORRO, Pasquale (ed.): The Medieval Concept of Time. Studies on the Scholastic Debate and Its Reception in Early Modern Philosophy. St. u. Texte z. Geistesgesch. des MA; hrsg. V. J. A. Aertsen, Bd. 75. Leiden et al.: Brill 2001, 399-434

SCHOTT, Gaspar: Magia universalis naturae et artis, Sive Recondita naturalium & artificalium rerum scientia, cujus per variam applicationem activorum cum passivis, admirandorum effectuum spectacula, abditarumque inventionum miracula, ad varios humanae vitae usus, eruuntur. Opus Quadripartitum. Pars I. continet Optica, II. Acoustica, III. Mathematica, IV. Physica. Singularum Epitomen sequens Praefatio obiter, accuratius vero uniuscuiusque peculiare praeloquium exponit. 4 Teile in 3 Bden. Würzburg: Joh. G. Schönwetter 1657ff. (Bd. 1 (1657): T. 1 u. 2, Bd. 2 (1658): T. 3 unter dem Titel: Magiae Universalis Naturae et Artis, Pars III. & IV. in IX. Libros digesta, Quibus pleraque quae in Centrobaryca, Mechanica, Statica, Hydrostatica, Hydrotechnica, Aerotechnica, Arithmetica, geometria, sunt rara, curiosa, ac prodigiosa, hoc est, vere magica, seu theoriam spectes, seu praxin, non minus varie, quam methodice pertractantur, infinitarumque inventionum mathematicarum penuarium aperitur; ut merito appellari queat hoc Opus, Thaumaturgus Mathematicus, u. Bd. 3 (1659): T. 4, unter dem Titel: Thaumaturgus Physicus, Sive Magiae Universalis Naturae et Artis Pars IV. Et Ultima, In VIII. Libros Digesta, Quibus pleraque quae in Cryptographicis, Pyrotechnicis, Magneticis, Sympathicis ac Antipathicis, medicis, Divinatoriis, Physiognomicis, ac Chiromanticis, estrarum, curiosum, ac prodigium, hoc est, vere magicum, summa varietate proponitur, varie discutitur, innumeris exemplis aut experimentis illustratur, solide examinantur, & rationibus physicis vel stabilitur, vel rejicitur)

SCHOTT, Gaspar: Physica Curiosa, Sive Mirabilia Naturae Et Artis Libris XII. Comprehensa Quibus pleraque quae de Angelis, Daemonibus, Hominibus, Spectris, Energumenis, Monstris, Portentis, Animalibus, Meteoris, &c. rara, arcana, curiosaque circumferuntur, ad Veritatis trutinam expenduntur, Variis Historia ac Philosophia petitis disquisitionibus excutiuntur, & innumeris exemplis illustrantur … Cum figuris aeri incisis, & Privilegio. 2 Bde.. Würzburg: Johannes A. Endter u. Wolffgang Jun/ Nürnberg: Endter 1662

SCHOTT, Gaspar: Physica Curiosa, Sive Mirabilia Naturae Et Artis Libris XII. Comprehensa Quibus pleraque quae de Angelis, Daemonibus, Hominibus, Spectris, Energumenis, Monstris, Portentis, Animalibus, Meteoris, &c. rara, arcana, curiosaque circumferuntur, ad Veritatis trutinam expenduntur, Variis Historia ac Philosophia petitis disquisitionibus excutiuntur, & innumeris exemplis illustrantur … Cum figuris aeri incisis, & Privilegio. 2 Bde.. Würzburg: J. A. Endter u. Wolffgang jun. Haer. u. Nürnberg: Endter 1662

SCHOTT, Gaspar: Technica Curiosa, Sive Mirabilis Artis, Libris XII. Comprehensa; Quibus varia Experimenta, variaque Technasmata Pneumatica, Hydraulica, Hydrotechnica, Mechanica, Graphica, Cyclometrica, Chronometrica, Automatica, Cabalistica, aliaque Artis arcana ac miracula, rara, curiosa, ingeniosa, magnamque partem nova & antehac inaudita, eruditi Orbis utilitati, delectationi, disceptationique proponuntur. Würzburg: J. A. Endter u. Wolfgang jun Haered. u. Nürnberg: Endter 1664

SCHWEDT, Georg (Red.): Chemie zwischen Magie und Wissenschaft. Ex Bibliotheca Chymica 1500-1800. Ausstellungskatalog der HAB 63. Weinheim: VCH 1991

SCHYRL de Rheita, Antonius Maria: Oculus Enoch et Eliae sive Radius Sidereomysticus Pars prima Authore R P F Antonio Maria Schyrleo de Rheita … Opus Philosophis, Astronomis, & rerum caelestium aequis aestimatoribus non tam utile quam iucundum: Quo omnium Planetarum veri motus, stationes, & retrocessiones, sine ullis epicyclis & aequantibus, tam in Theoria Tychonica, quam Copernicana compendiosissime & iucundissime demonstrantur exhibenturque. Hypothesis Tychonis quoad absolutam veritatem stabilitur ac facilior ipsa Copernicana redditur, reformatur, & ad simplicissimam normam & formam reducitur. Hisce accesserunt Novae harmonicae determinations molium & proportionum Planetarum ad invicem. Item plurimae aliae novitates caelo ab Auctore deductae. Probabilißima causa fluxus & refluxus Oceani. Ratio brevis conficiendi Telescopium astronomicum.. Et ultimo Planetologium mechanicum & novum, quo paucißimis rotis veri omnium Planetarum motus iucunde exhiberei queunt. 2 Tle. (2. T.: Oculi Enoch et Eliae [!] Pars Altera Sive Theo-Astronomia; Qua consideratione visibilium & caelestium, per novos & iucundos conceptus praedicabiles ab astris desumptos, mens humana, ininvisibilia Die introdicitur: Opus Theologis, Philosophis, Et Verbi Die Praeconibus Utile Et Iucundum). Antwerpen: Hieronymus Verdussius 1645

SMITH, Pamela H.: The Business of Alchemy. Science and Culture in the Holy Roman Empire. Princeton: Princeton UP 1997 (2. Aufl.)

SOMMER, Anton (Hrsg.): Johannes Reuchlin: De arte cabbalistica libri tres. Appendices I-III: Sefer Jezira. 32 Wege der Weisheit. Adam Lebald von Lebenwald: Von deß Teuffels List und Betrug In der Hebreer Cabala (1680). Bearb., übers. u. hrsg. v. A. Sommer. Wien: Sommer 1997

SOMMERVOGEL, Carlos SJ (éd.): Bibliothèque de la Compagnie de Jésus (12 Bde., 1890-1960, T. 1: 1890, T. 2: 1891, T. 4: 1893, T. 7: 1896, T. 8 (avec Suppl.): 1898, T. 9 (Suppl.): 1900, T. 10 (Tables): 1909, T. 11 (Histoire): 1932, T. 12 (Suppl.): 1960

SORENSEN, Knud Erik: A Study of the De proportione motus by Marcus Marci de Kronland, 50-76 (P. 1). In: Centaurus 20 (1976), No. 1

SORENSEN, Knud Erik: A Study of the De proportione motus by Marcus Marci de Kronland, 246-277 (P. 2). In: Centaurus. Intern. Mag. of the Hist. of Mathematics, Science, and Technology 21 (1977), 3-4

SOUSEDÍK, Stanislav: Leibniz und Caramuels *Leptotatos*. In: MARCHLEWITZ, Ingrid u. HEINEKAMP, Albert (Hrsg.): Leibniz’ Auseinandersetzung mit Vorgängern und Zeitgenossen. St. Leibn. Suppl. 27, 191-199

SOUSEDÍK, Stanislav: Valerianus Magni 1586-1661. Versuch einer Erneuerung der christlichen Philosophie im 17. Jahrhundert. Schr. z. Comenius-Forsch., 13, hrsg. v. K. Schaller. St. Augustin: Richarz 1982

SPELDA, Daniel: The Power of the Word and the Mastery of Nature: Renaissance Magic and Francis Bacon. In: Acta Comeniana 19/43 (2005), 7-36

SRBIK, Heinrich Ritter von: Abenteurer am Hofe Kaiser Leopolds I. (Alchemie, Technik und Merkantilismus). In: ArKuG 8 (1910), 52-71

SRBIK, Heinrich Ritter von: Wilhelm von Schröder. Ein Beitrag zur Geschichte der Staatswissenschaften. Sitzungsber. der Kais. Akad. d Wissensch. in Wien, Philos.-hist. Kl., 164. Bd., 1. Abh.. Wien: Hölder 1910

STOCKINGER, Hermann E.: Die hermetisch-esoterische Tradition unter besonderer Berücksichtigung der Einflüsse auf das Denken Johann Christian Edelmanns (1698-1767). Philos. Texte u. St., Bd. 73. Hildesheim- Zürich- N.Y. 2004

SZÁLA, Erszébet: Pietismus und Frühaufklärung in Sopron – Der Einfluss Jakob Speners und August Hermann Franckes in der ungarischen Bildungsgeschichte. In: LECHNER, Elmar (Hrsg.): Pädagogische Grenzgänger in Europa. Bildungsgesch. u. europ., Identität, Bd. 2, hrsg. v. E. Lechner. Frankfurt et al.: Lang 1997, 195-207

SZEGHYOVÁ, Blanka (ed.): The Role of Magic in the Past. Learned and Popular Magic, Popular Beliefs and Diversity of Attitudes. Bratislava: Pro Historia 2005

SZÖNYI, György E.: An Early Hungarina hermetist-semiotician: János Molnár. In: Semiotica 128 (2000), No.3/ 4, 561-580

TELLE, Joachim (Hrsg.): Analecta Paracelsica. Studien zum Nachleben Theophrast von Hohenheims im deutschen Kulturgebiet der frühen Neuzeit. HSNFN 4. Stuttgart: Steiner 1994

TELLE, Joachim: Art. „Alchemie II (Historisch)“. In: TRE, Bd. 2 (1978), 199-227

TELLE, Joachim: Art. “Ulmannus”. In: WACHINGER, Burghart et al. (Hrsg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 11, Lfg. 5. Berlin- N.Y.: de Gruyter 2004, Sp. 1573-1580

TELLE, Joachim: Buchsignete und Alchemie im XVI. und XVII. Jahrhundert. Studien zur frühneuzeitlichen Sinnbildkunst. Hürtgenwald: Pressler 2004

THEWES, Alfons: Das „Auge von Mainz“. Der frühe Plan eines Observatoriums im 17. Jahrhundert. In: Sterne und Weltraum 25 (1986), Nr. 1, 16f.

THEWES, Alfons: Oculus Enoch. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Fernrohrs. Wien- München: Oldenbourg 1983

THORNDIKE, Lynn: A History of Magic and Experimental Science. 8 Bde.. N.Y.: Columbia UP 1923-1958 (Bd. 1 u. Bd. 2: 1923; Bd. 3 u. Bd. 4: 1934, Bd. 5 u. Bd. 6: 1941, Bd. 7 u. Bd. 8: 1958)

TÜSKÉS, Gábor u. KNAPP, Éva (Hrsg.): Volksfrömmigkeit in Ungarn. Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturgeschichte. Quellen u. Forsch. z. Europ. Ethnologie; hrsg. v. D. Harmening, Bd. XVIII. Dettelbach: Röll 1996

UEBERWEG, Friedrich: Grundriß der Geschichte der Philosophie. Hrsg. v. Helmut Holzhey. Schwabe: Basel 1988ff. (völlig neubearb. Aufl.) / zu den einzelnen Bänden und Beiträgen cf. die Herausgeber!/

UNVERZAGT, Dietrich: Philosophia, Historia, Technica – Caspar Schotts Magia Universalis. Berlin 2000 (Diss.)

xWAQUET, Francoise: Mapping the World of Learning: The *Polyhistor* of Daniel Georg Morhof. WF 91. Wiesbaden: Harrassowitz 2000

WECHTLER, Johann Konrad: Homo Oriens Et Occidens, Duobus Actibus et Libris In Scenam Publicam Ita Datus Et Productus, Ut Primus Primum Ab Infimis Principiis Ad Summam Perfectionem Usque Assurgentem, secundus vero secundum ab hoc perfectionis statu ad corruptionem cineresque delabentem complectatur. Uterque vero non tam Philosophis quam imprimis Medicis ejusdemque artis cum Professoribus maxime, tum studiosis scitu necessarius. Omnia Ex Optimis Quibusque Partim Medicis Partim Philosophis Desumpta, & in hunc, qui sequitur, ordinem digesta: Et accedit in finde appendix brevissima de stau animae separatae ex lumine naturae deducta. … Frankfurt: Caspar Wechtler 1659

WIEDEMANN, Theodor: Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns. 5 Bde. [5. Bd.: Die Gegenreformation von dem Westphälischen Friedensschlusse bis zu dem Josephinischen Toleranzedict, 1886]. Prag: Tempsky 1879-1886

WILLACH, Rolf: Schyrl de Rheita und die Verbesserung des Linsenfernrohres Mitte des 17. Jahrhunderts. In: Sterne und Weltraum 34 (1995), Nr. 2, 102-110 (T. 1) u. Nr. 3, 186-192 (T. 2)

WINTER, Eduard: Der Josefinismus und seine Geschichte. Beiträge zur Geistesgeschichte Österreichs 1740-1848. Prager St. u. Dok. z. Geistes- u. Gesinnungsgesch. Ostmitteleuropas; hrsg. v. H. J. Beyer et al., Bd. 1. Brünn et al.: Rohrer 1943

WINTER, Eduard: Tausend Jahre Geisteskampf im Sudetenraum. Das religiöse Ringen zweier Völker. Salzburg- Leipzig: Müller 1938 (2. Aufl.)

WÜNSCH, Thomas (Hrsg.): Religion und Magie in Ostmitteleuropa. Spielräume theologischer Normierungsprozesse im Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Religions- u. Kulturgesch. in Ostmittel- u. Südosteuropa, hrsg. v. Joachim Bahlcke et al., Bd. 8. Berlin: LIT 2006

ZEDLER, Johann H.: Grosses vollständiges Universallexicon Aller Wissenschafften und Künste, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden. Graz: Akadem. Dr.- u. Verlaganst. 1993ff. (2. vollständiger photomechan. Nachdruck der Ausg. Halle und Leipzig: Zedler 1732ff.)

ZIMMERMANN, Rolf Chr.: Das Weltbild des jungen Goethe. Studien zur hermetischen Tradition des deutschen 18. Jahrhunderts. 2 Bde.. 1. Bd.: Elemente und Fundamente; 2. Bd.: Interpretation und Dokumentation. München: Fink 1969 (1. Bd.) u. 1979 (2. Bd.), erw. NA von Bd. 1: 2002

ZÖLLNER, Erich u. GUTKAS, Karl (Hrsg.): Österreich und die Osmanen – Prinz Eugen und seine Zeit. Wien: Österr. Bundesv. 1988

ZWELFER, Johannes: Königliche Apotheck oder Dispensatorium, Das ist: Neu-bereicherter Schatz-Kasten der außerlesensten Artzneyen; zusamt einer diesem bewerthesten Artzney=Buch Beygefügtes Spagyrischen oder Chymischen Zugabe/ Worinnen die wahre und vollkommene Art und Manier die fürtrefflichste Artzneyen zuzubereiten und zuverfertigen/ eröffnet; Welche sodann mit Behaltung der Kräfften ihrer Ingredientien/ auch wol öffters mit Erhöhung ihrer Artzney=Tugenden/ Zu Verjagung der Kranckheiten/ die den Menschlichen Körper verunruhigen/ nach Wunsche dienen können. [Aus lateinischer in die deutsche Sprach übersetzt]. Nürnberg: Endter 1692

1. WINKELBAUER (1999), 543; cf. auch ibid., 211ff. [↑](#footnote-ref-1)
2. Cf. Carlos GILLY „Zwischen Erfahrung und Spekulation. Theodor Zwinger und die religiöse und kulturelle Krise seiner Zeit“, 118 (57-137) in: BZGA 77 (1977) [= 1. T.] [↑](#footnote-ref-2)
3. Angelika BACHMANN „“Allerhand gottloses abgöttisches Werckhen“. Glaube- Aberglaube- Zauberei. Magie in der dörflichen Gesellschaft Württembergs des 17. und 18. Jahrhunderts“, 90 (27-112) in: DILLINGER (2003) [↑](#footnote-ref-3)
4. Angelika BACHMANN „“Allerhand gottloses abgöttisches Werckhen“. Glaube- Aberglaube- Zauberei. Magie in der dörflichen Gesellschaft Württembergs des 17. und 18. Jahrhunderts“, 91 (27-112) in: DILLINGER (2003) [↑](#footnote-ref-4)
5. Ibid., 93 [↑](#footnote-ref-5)
6. Angelika BACHMANN „“Allerhand gottloses abgöttisches Werckhen“. Glaube- Aberglaube- Zauberei. Magie in der dörflichen Gesellschaft Württembergs des 17. und 18. Jahrhunderts“, 94 (27-112) in: DILLINGER (2003) [↑](#footnote-ref-6)
7. Cf. Karl G. HELBIG 66, Anm. \* in: PUFENDORF (1862) [↑](#footnote-ref-7)
8. Ibid., 67 [↑](#footnote-ref-8)
9. PUFENDORF (1862), 74 [↑](#footnote-ref-9)
10. PUFENDORF (1862), 95 [↑](#footnote-ref-10)
11. Cf. Nicolette MOUT „Späthumanismus am Kaiserhof in der Zeit Maximilians II.“, 52-57 (46-64) in: HAMMERSTEIN u. WALTHER (2000) [↑](#footnote-ref-11)
12. Cf. Kurt MÜHLBERGER „Bildung und Wissenschaft. Kaiser Maximilian und die Universität Wien“, 217-230 (203-230) in: Friedrich EDELMAYER u. Alfred KOHLER (Hrsg.) „Kaiser Maximilian II. Kultur und Politik im 16. Jahrhundert“ (Wien/ München 1992) [↑](#footnote-ref-12)
13. CERSOWSKY (1990), 22. CERSOWSKY behandelt OPITZ, SIDNEY, ZESEN, GRYPHIUS, J. DONNE, P. FLEMING, G. R. WECKHERLIN, ANDREAE, BÖHME, FRANCKENBERG, CZEPKO, SCHEFFLER, H. VAUGHAN, H. MORE, Philadelphier, P. S. ARMIG, KNORR, KUHLMANN und ARNOLD. [↑](#footnote-ref-13)
14. Cf. dazu meine Distinktionen in STOCKINGER (2004), 62-80 [↑](#footnote-ref-14)
15. SCHMITT (2004), 395 [↑](#footnote-ref-15)
16. BIEDERMANN (1991), Art. „Magie“, 278 (278-281) [↑](#footnote-ref-16)
17. EVANS (1973), 113 [= EVANS (1980), 80] [↑](#footnote-ref-17)
18. Ibid., 114f. [= EVANS (1980), 81] [↑](#footnote-ref-18)
19. WINTER (1943), Vorw., VII [↑](#footnote-ref-19)
20. Ibid. [↑](#footnote-ref-20)
21. Für sudetendeutsche Gelehrte cf. Erich GIERACH „Sudetendeutsche Lebensbilder“ (3 Bde., Reichenberg: Stiepel 1926, 1930 u. 1930 [resp. 1926, 1930 u. 1934]) [↑](#footnote-ref-21)
22. WINTER (1943), 1 u. 2 [↑](#footnote-ref-22)
23. Ibid., 13. Cf. auch LOUTHAN (2009), 113f. [↑](#footnote-ref-23)
24. EVANS (1986), 244 [↑](#footnote-ref-24)
25. Ibid., 245 [↑](#footnote-ref-25)
26. Ibid. [↑](#footnote-ref-26)
27. Cf. dazu Walter PAGEL „Religious Motives in the Medical Biology of the XVIIth Century”, 98 (97-128) in: Bulletin of the Inst. of the Hist. of Medicine 3 (1935), No. 2 [↑](#footnote-ref-27)
28. Ibid., 110 [↑](#footnote-ref-28)
29. Cf. BRUNNER (1949), 158-166 [↑](#footnote-ref-29)
30. Ibid., 161 [↑](#footnote-ref-30)
31. Cf. EVANS (1989), 229 [↑](#footnote-ref-31)
32. Cf. Martin SCHEUCHZ „Eine fast vollständige Tilgung des Protestantismus und ein handefster Neubeginn. (Geheim-)Protestantismus in Niederösterreich im 17. und 18. Jahrhundert“, 190ff. (185-207) in: LEEB et al. (2009) [↑](#footnote-ref-32)
33. Zu WAGNER cf. auch CORETH (1950), 25 u. 76ff. [↑](#footnote-ref-33)
34. Zu den verschiedenen Regentenbiographien von LEOPOLD I. cf. auch CORETH (1950), 73-78 [↑](#footnote-ref-34)
35. Cf. DÜNNHAUPT (1990), Bd. 1, 111-166, LOIDL (1938) u. Jean SCHILLING „Abraham a Sancta Clara“ (Bern: Lang 1993) [↑](#footnote-ref-35)
36. Cf. Mason BARNETT „Anspruch und Wirklichkeit. Reformen in der frühen Academia naturae curiosorum“, 59 (47-72) in: DÖRING u. NOWAK (2002), T. 2 [↑](#footnote-ref-36)
37. Zu dessen Leben cf. G. H. TURNBULL „Hartlib, Drury and Comenius“ (London 1947), 384ff. u. BLEKASTAD (1969), 402ff. et passim [↑](#footnote-ref-37)
38. Cf. EVANS (1986), 392 Anm. 36 [↑](#footnote-ref-38)
39. Cf. KEPLER (1990), Bd. XII, “Gedichte”, Nr. 29, 265 [↑](#footnote-ref-39)
40. Cf. William B. ASHWORTH jun. „The Habsburg Circle“, 143 u. 147ff. (137-167) in: MORAN (1991) [↑](#footnote-ref-40)
41. SPRAT (1966 resp. 1667), P. II, 318 [↑](#footnote-ref-41)
42. Zit. bei William R. NEWMAN “Alchemical Symbolism and Concealment: The Chemical House of Libavius”, 75 n. 31 (59-77) in: GALISON a. THOMPSON (1999). Engl. Übers. Auf S. 68: “If you draw out lines [from the central point of the monad’s circle] to the arms of the cross under the circle, you will form a triangle. And [if you draw out lines] from the points of intersection of the sun and moon to the same [arms of the cross], you will describe a rectangle, so that you may understand the chemical squaring of the circle to be explained by this figure, that the Rosarium philosophorum mentions together with the triangle; both [the triangle and the rectangle] are erased at the same time and yield to the circle, and therefore these lines are not expressed in the figure.” [↑](#footnote-ref-42)
43. William B. ASHWORTH jun. „The Habsburg Circle“, 165 (137-167) in: MORAN (1991) [↑](#footnote-ref-43)
44. EVANS (1986), 114 [↑](#footnote-ref-44)
45. Zur Pietas Austriaca cf. Anna CORETH „Pietas Austriaca. Österreichische Frömmigkeit im Barock“ (Wien: V. f. Gesch. u. Politik 1982) u. (v.a. zur Verehrung von Maria in Ungarn) Ingrid KUSNIRÁKOVÁ „Popular Piety in Hungary in the 17th Century“, 213f. (212-217) in: SZEGHYOVÁ (2005) [↑](#footnote-ref-45)
46. Cf. RINK (1713), T. 1, 96-104 [↑](#footnote-ref-46)
47. Cf. RINK (1713), T. 1, 100 [↑](#footnote-ref-47)
48. RINK (1713), T. 2, 428f. (u. ibid., T. 1, 95) [↑](#footnote-ref-48)
49. Cf. SOMMER (1999), 137-154 [↑](#footnote-ref-49)
50. RINK (1713), T. 1, 115f. [↑](#footnote-ref-50)
51. Cf. RINK (1713), T. 1, 116f. [↑](#footnote-ref-51)
52. „Das kaiserliche Privileg der Leopoldina vom 7. August 1687 in: Acta Historica Leopoldina 17 (1987), 70 [↑](#footnote-ref-52)
53. Cf. RINK (1713), 1. T., 136 [↑](#footnote-ref-53)
54. Cf. RINK (1713), 3. T. 1286f. [↑](#footnote-ref-54)
55. Zur Diözese Wiener Neustadt in der Aufklärungszeit cf. TOMEK (1959), Bd. 3, 84ff. [↑](#footnote-ref-55)
56. Cf. RINK (1713), T. 1, 190f. u. T. 4, 1403ff. [↑](#footnote-ref-56)
57. RINK (1713), T. 2, 658 [↑](#footnote-ref-57)
58. Cf. OPLL (1997), 8f. [↑](#footnote-ref-58)
59. Cf. (auch zum folg.) OPLL (1997), 20ff. [↑](#footnote-ref-59)
60. Heinrich Ritter von SRBIK „Abenteurer am Hofe Kaiser Leopolds I. (Alchemie, Technik und Merkantilismus)“, 56 (52-71) in: ArKuG 8 (1910) [↑](#footnote-ref-60)
61. Heinrich Ritter von SRBIK „Abenteurer am Hofe Kaiser Leopolds I. (Alchemie, Technik und Merkantilismus)“, 68f. (52-71) in: ArKuG 8 (1910) [↑](#footnote-ref-61)
62. RINK (1713), T. 1, 119f. [↑](#footnote-ref-62)
63. Cf. KOPP (1962), T. 1, 134-137 [↑](#footnote-ref-63)
64. Cf. RINK (1713), T. 1, 27. Zu beachten ist, daß hier ein deutscher Protestant über LEOPOLD I. schreibt. [↑](#footnote-ref-64)
65. Cf. RINK (1713), T. 1, 180-187 [↑](#footnote-ref-65)
66. Zu MARKUS von Aviano cf. TOMEK (1959), Bd. 3, 31-84 u. Jan MIKRUT (Hrsg.) „Die Bedeutung des P. Markus von Aviano für Europa“ (Wien: Dom V. 2003). Zu den merkwürdigen Ereignissen beim Tode Marcos cf. RINK (1713), T. 4, 1348ff.. Marco übt großen Einfluß auf LEOPOLD I. aus; er hat sich besonders im Kampf gegen die Türken durch ermutigende Predigten hervorgetan. 2003 ist er selig gesprochen worden. [↑](#footnote-ref-66)
67. Cf. Johannes LOSERTH „Prophezeiungen des Jesuitenpaters Martin Stredonius aus Brünn über die Ereignisse in der Regierungszeit Kaiser Leopolds I.“ in. Zeitschr. des Dt. Vereins f. die Gesch. Mährens und Schlesiens 19 (1915). LOSERTH gibt als Sterbejahr 1648 und als Familienname „Stredonius“ an. [↑](#footnote-ref-67)
68. Cf. ARNOLD (1999 resp. 1729), 3. Bd., Th. 3, C. XXV, 13., S. 246f. [↑](#footnote-ref-68)
69. Cf. auch OBÁL (1910), 223ff., cf. auch Otto Fr. GRÜNENBERG (resp.)/ Johann Dav. KÖHLER (Präs.) „Diss. de Nicolao Drabicio, neo-propheta in Hung. delirante et turbulento“ (Altdorf 1721); im Anhang finden sich Flugschriften über DRABIK aus dem Jahr 1671. [↑](#footnote-ref-69)
70. Es wird auch gemutmaßt, daß dessen Visionen vielleicht weniger einem religiösen Erleben oder einer Sehnsucht nach der mährischen Heimat entspringen, sondern Folgen des exzessiven Alkoholkonsums sind. (Cf. Tomás KNOZ „Die mährische Emigration nach 1620“, 256f. (247-262) in: LEEB (2007) [↑](#footnote-ref-70)
71. Zu DRABITIUS cf. M. E. H. N. MOUT „Calvinoturcismus und Chiliasmus im 17. Jahrhundert“, 78-84 (72-84) in: PuN 14 (1988), sowie auch den Artikel über ihn in BAYLES „Dictionnaire“! MOUT gibt folgende Lebensdaten an: 1587/88-1671. [↑](#footnote-ref-71)
72. LEIBNIZ (1996c), B. IV, Kap. 19, 558 [↑](#footnote-ref-72)
73. Cf. BLEKASTAD (1969), 652-655; cf. auch BLAUFUS (1753), Bd. 1, „V. Historia revelationum Kotteri, Poniatoviae, Drabicii“, 20ff.; REIMMANN berichtet, daß Nicolaus ARNOLD in seiner Schrift „Vindicatio famae & conscientiae“ (S. 9) COMENIUS wegen dieser Schrift zu denen rechnet, „qui atheismo latum ostium pandunt“. (REIMMANN (1725 resp. 1992), Addenda, 559) [↑](#footnote-ref-73)
74. Diese Prophetien werden von COMENIUS und seinen Mitarbeitern in vier Sprachen übersetzt; bis zu Comenius’ Tod werden sie neunmal verlegt und finden sich in England, Ungarn und Rußland! (Cf. VERES (2005), [4]) Cf. auch M. E. H. N. MOUT „Calvinoturcismus und Chiliasmus im 17. Jahrhundert“, 78-84 (72-84) in: PuN 14 (1988) [↑](#footnote-ref-74)
75. Cf. Markus VÖLKEL „Individuelle Konversion und die Rolle der „Famiglia“. Lukas Holstenius (1596-1661) und die deutschen Konvertiten im Umkreis der Kurie“, 221-281 in: Quellen und Forsch. aus italien. Archiven u. Bibl. 67 (Tübingen 1987) Cf. auch Ralph HÄFNER „Lucas Holstenius und die neue Astronomie am Hofe Papst Urbans VIII. Barberini“, 181-206 in: THOUARD (2010); cf. zu Holstenius‘ Wirksamkeit im Dienste des Kardinals Francesco BARBERINI auch HÄFNER (2003), T. 1, Kap. 2! [↑](#footnote-ref-75)
76. Daß ein (öfters auch längerer) Aufenthalt in Rom auch für Protestanten in deren Grand Tour ein Muß darstellt, erstaunt, ist aber historisches Faktum. Dort konnte man nämlich am besten höfischs Zeremoniell studieren und sich aneignen; das Zeremoniell des päpstlichen Hof ist auch Vorbild für die adeligen Höfe, wobei die Konfession keine Rolle spielt; wichtig allein ist das Erlernen adeligen Benehmens und Betragens, das den Adeligen als solchen auszeichnet und ihn von den niederen Ständen abhebt. Hier ist also Standesbewußtsein wichtiger als konfessionelles. In Rom wurde auch nicht nachgefragt, welcher Konfession man angehört. (Cf. Gernot HEISS „Bildungs- und Reiseziele österreichischer Adeliger in der Frühen Neuzeit“, 225 (217-235) in: BABEL u. PARAVICINI (2005)) [↑](#footnote-ref-76)
77. HOLSTEN ist auch – gemeisam mit CHIGI bei der Konversion des Landgrafen FRIEDRICH von Hessen im Jahr 1637 aktiv beteiligt. Der Hofbibliothekar von CHRISTINA von Schweden ist im übrigen Isaac VOSSIUS – und auch dieser wird 1642 während seines Rom-Aufenthalts von den Katholiken (NIHUS, Chigi, BARBERINI) umworben. (Cf. auch Anselm SCHUBERT „Kommunikation und Konkurrenz. Gelehrtenrepublik und Konfession im 17. Jahrhundert“, 123 Anm. 72 (105-131) in: GREYERZ et al. (2003)) Zu Holstenius als Anlaufstelle für konversionswillige Nordeuropäer cf. Markus VÖLKEL „Individuelle Konversion und die Rolle der „Famiglia“. Lukas Holstenius und die deutschen Konvertiten im Umkreis der Kurie“, 221-282 in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 67 (1987)

    Zu CHRISTINA cf. Susanna AKERMAN “Queen Christina of Sweden and her Circle. The Transformation of a Seventeenth-Century Philosophical Libertine” (Leiden et al. 1991) [↑](#footnote-ref-77)
78. Michel de La ROCHE „Mémoires littéraires de la Grande Bretagne » (1720-1724), vol. VII, Art. 11, 262; zit. bei THOMAS (1985), 110. [↑](#footnote-ref-78)
79. KÖNIG (1975), 143 [↑](#footnote-ref-79)
80. Cf. Franz UNTERKIRCHE „Hugo Blotius und seine ersten Nachfolger (1575-1663)”, 81-127 in: J. STUMMVOLL (Hrsg.) „Geschichte der österreichischen Nationalbibliothek” (Wien, 1968), u. Henry Carrington BOLTON “A Model Librarian three hundred years ago: On the work of Hugo Blotius as Librarian of the Imperial Library” (Wien 1899) [↑](#footnote-ref-80)
81. Cf. Alphons LHOTSKY „Die Wiener Palatina und die Geschichtsforschung unter Sebastian Tengnagel“ in: „Die österreichische Nationalbibliothek. FS. F. Josef Bick“ (Wien 1948) [↑](#footnote-ref-81)
82. Cf. FOSTER u. DANIEL “Life and letters of Ogier Ghiselin de Busbecq” (2 Bde., London 1880) [↑](#footnote-ref-82)
83. RINK (1713), T. 1, 102 [↑](#footnote-ref-83)
84. Cf. KOPP (1869), 294-297. Es ist nicht eine Abschrift des Manuskriptes, das BESSARION besessen hat, wie LENGLET vermutet hat. (Cf. LENGLET (1742), T. III, 19s) [↑](#footnote-ref-84)
85. LAMBECK (1710), L. I, Cap. II, 2/4 [↑](#footnote-ref-85)
86. Cf. LAMBECK (1710), L. I, Cap. IV, 24, cf. ibid., Cap. V, 31 [↑](#footnote-ref-86)
87. Cf. LAMBECK (1710), L. I, Cap. IV, 26 [↑](#footnote-ref-87)
88. Cf. LAMBECK (1710), L. I, Cap. VI, 50-53 [↑](#footnote-ref-88)
89. LAMBECK (1710), L. I, Cap. VII, 118 [↑](#footnote-ref-89)
90. Cf. LAMBECK (1710), L. II, Cap. I, 136f. [↑](#footnote-ref-90)
91. Ibid., 137 [↑](#footnote-ref-91)
92. Cf. LAMBECK (1710), App., Tabula zw. S. 206 u. 207 [↑](#footnote-ref-92)
93. Cf. LAMBECK (1710), L. I, Cap. II, 5f. [↑](#footnote-ref-93)
94. Cf. LAMBECK (1710), L. I, Cap. III, 6-11 [↑](#footnote-ref-94)
95. Ein Katalog der arabischen, persischen, türkischen und hebräischen Codices/ Manuskripte, die Sebastian TENGNAGEL gesammelt hat, findet sich bereits am Ende des ersten Buches des ersten Teils (S. 77-104). [↑](#footnote-ref-95)
96. Cf. ROTH-SCHOLTZ (1728), 1. T., Vorr., 22f. [↑](#footnote-ref-96)
97. BECHER (1719), Nr. IX („Chymischer Rosengarten“), 215 (208-256) [↑](#footnote-ref-97)
98. ZEDLER, Bd. 3, Sp. 864 [447] [↑](#footnote-ref-98)
99. ADELUNG (1785), 1. T., 141 u. 179. In welcher Schrift bzw. wann LEIBNIZ ein solches Urteil gefällt haben soll, ist nicht bekannt. Allerdings scheint Leibniz Becher fasziniert zu haben, denn der Name „Becher“ fällt ungewöhnlich oft in Leibniz’ Briefwechsel, und er läßt keine Gelegenheit aus, um sich nach Neuigkeiten über Becher zu erkundigen. [↑](#footnote-ref-99)
100. KIESEWETTER (2005), 161 [↑](#footnote-ref-100)
101. KOPP (1962 [ND v. 1886]), 1. T., 66 [↑](#footnote-ref-101)
102. SRBIK (1910), 63 [↑](#footnote-ref-102)
103. Herbert BREGER „Becher, Leibniz und die Rationalität“, 77 (69-84) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1992) [↑](#footnote-ref-103)
104. SMITH (1997), 5 [↑](#footnote-ref-104)
105. SMITH (1997), 5f. [↑](#footnote-ref-105)
106. SMITH 81997), 7 [↑](#footnote-ref-106)
107. Cf. Georg MENTZ “Johann Philipp von Schönborn, Kurfürst von Mainz, Bischof von Würzburg und Worms 1605-1673“ (T. 1, Jena 1896) [↑](#footnote-ref-107)
108. Cf. KOPP (1962 [ND v. 1886]), 1. T., 141 [↑](#footnote-ref-108)
109. Cf. Pamela H. SMITH „Chemistry and Commerce: Johann Joachim Becher at the Court of the Elector in Munich“, 143-158 in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993) [↑](#footnote-ref-109)
110. ZEDLER, Bd. 3, Sp. 863 [447] [↑](#footnote-ref-110)
111. EVANS (1989), 261 [↑](#footnote-ref-111)
112. Einen Kurzüberblick über diese Schrift liefert THORNDIKE (1958), Bd. VIII, 137f. [↑](#footnote-ref-112)
113. Gerhard STRASSER „Johann Joachim bechers Universalsprachenentwurf im Kontext seiner Zeit“, 215-232 in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993) [↑](#footnote-ref-113)
114. „Parnassus medicinalis illustratus seu de Animalibus, Vegetabilibus et Mineralibus observationes et descriptiones physicae, medicae et therapeuticae“ bzw. „Parnassus medicinalis illustratus: Oder: Ein neues, und dergestalt, vormahln noch nie gesehenes Thier-, Kräuter- und Berg-Buch, sampt der Salernitanischen Schul. Cum Commentarioo Arnoldi Villanovani, und den Praesagiis vitae et mortis, Hippocratis“ (T. 1-4, Ulm: Görlin 1662). In einigen Exemplaren steht im vierten Teil, der die „Schola Salernitana“ und den Kommentar von VILANOVA wiedergbit, statt „1662“ „1663“. [↑](#footnote-ref-114)
115. BECHER (1707), 8. Abt., 313 [↑](#footnote-ref-115)
116. Cf. dazu SMITH (1997), 272-277. wieso SMITH diese Gemeinschaft als eine „agricultural community“ benennt, weiß ich nicht, denn Becher spricht dezidiert von einer „philosophischen“. (Ibid., 272) [↑](#footnote-ref-116)
117. BECHER (1707), [Anhang, unpag.] [↑](#footnote-ref-117)
118. SMITH (1997), 276f. [↑](#footnote-ref-118)
119. H. A. M. SNELDERS „Johann Joachim Becher und sein Gold-aus-Sand-Projekt“, 103-114 in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993) [↑](#footnote-ref-119)
120. Cf. Mikulás TEICH “Interdisciplinarity in J. J. Becher’s Thought“, 31ff. (23-40) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993). Die folgenden Ausführungen sind sowohl in der „Psychosophia“ als auch in der „Physica subterranea“ nachzulesen. [↑](#footnote-ref-120)
121. Ibid., 33 [↑](#footnote-ref-121)
122. Zu J. J. BECHER cf. FRÜHSORGE u. STRASSER (1993), sowie Mikulas TEICH „J. J. Becher and Alchemy“, 222-228 in: MARTELS (1990) [↑](#footnote-ref-122)
123. Georg SCHWEDT „Chemie zwischen Magie und Wissenschaft. Ex Bibliotheca Chymica 1500-1800. Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel“ (Weinheim 1991), 93 [↑](#footnote-ref-123)
124. Mikulás TEICH “Interdisciplinarity in J. J. Becher’s Thought“, 30f. (23-40) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993) [↑](#footnote-ref-124)
125. REIMMANN (1725 resp. 1992), Addenda, 559 [↑](#footnote-ref-125)
126. Zu deren Beziehung cf. Herbert BREGER „Becher, Leibniz und die Rationalität“, 69-84 in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1992) [↑](#footnote-ref-126)
127. Cf. NDB, Bd. 3, 387 [↑](#footnote-ref-127)
128. Cf. Herbert BREGER „Becher, Leibniz und die Rationalität“, 73f. (69-84) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1992). BRAND entdeckt den Phosphor, den er „kaltes Feuer“ nennt, durch die Destillation von Harn; zurück bleibt eine leuchtende und hochentzündliche Substanz, eben der Phosphor. Bekannt ist das Bildnis (1771) von Joseph WRIGHT (1734-1797), in dem die Entdeckung des Phosphors durch Brand dargestellt wird. Cf. dazu i.a. E. Newton HARVEY “A History of Luminiscence from the Earliest Times until 1900” (Philadelphia 1957) [↑](#footnote-ref-128)
129. Hartmut RUDOLPH „Kirchengeschichtliche Betrachtungen zu J. J. Becher“, 192 (173-196) in: FRÜHSORGE u. STARSSER (1993) [↑](#footnote-ref-129)
130. Cf. Roberto OSCULATI „Vrai et faux christianisme dans l’oeuvre de Giovanni Bona (1609-1674)“, 297-307 in: Anne LAGNY (éd.) « Les piétismes à l’age classique » (Lille 2001) [↑](#footnote-ref-130)
131. Cf. Hartmut RUDOLPH „Kirchengeschichtliche Betrachtungen zu J. J. Becher“, 186f. (173-196) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993), sowie A. HEUBAUM „Johann Joachim Becher. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts“, 160f. (154-174) in: Monatshefte der Comenius-Ges. 9 (1900) [↑](#footnote-ref-131)
132. Diesen Plan stellt er in der „Vorrede“, sowie im „Anhang“ zur „Psychosophia“ vor. (Cf. Herbert BREGER „Becher, Leibniz und die Rationalität“, 71 (69-84) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1992)) [↑](#footnote-ref-132)
133. BECHER (1688), T. 1, 50 [↑](#footnote-ref-133)
134. Cf. Hans J. HATSCHEK „Das Manufakturhaus auf dem Tabor in Wien. Ein Beitrag zur ästerreichischen Wirtschaftsgeschichte des 17. Jahrhunderts“, 1-89 in: Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen 6 (1886) [↑](#footnote-ref-134)
135. FRANZ BALTZAREK „Johann Joachim Becher – Zwischen Kameralwissenschaft, Technokratie und Entwicklungspolitik“, 16 (13-21) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993) [↑](#footnote-ref-135)
136. Cf. dazu i.a. T. II, 2. Abschn., Kap. 7.2. und i.s. für STAHL Kap. 7.2.1.! [↑](#footnote-ref-136)
137. Cf. ZIMMERMANN (1969), Bd. 1, 136 [↑](#footnote-ref-137)
138. Cf. auch Wilhelm SCHRÖDER „III. „Wilhelm/ Freyherrn von Schröderns/ Unterricht vom Goldmachen“, 282ff. (219-288) in: ROTH-SCHOLTZ (1728), der eine Abbildung und Beschreibung des Schellenberg’schen Ofens liefert. [↑](#footnote-ref-138)
139. Diese Werk findet sich nach HASSINGER (1951), 263, auch in: George STARKEY „Philaletha illustratus“ (1706) [↑](#footnote-ref-139)
140. Cf. Heinrich Ritter von SRBIK „Abenteurer am Hofe Kaiser Leopolds I. (Alchemie, Technik und Merkantilismus)“, 63-68 (52-71) in: ArKuG 8 (1910) u. HASSINGER (1951), 202f. [↑](#footnote-ref-140)
141. Ibid., 63 [↑](#footnote-ref-141)
142. Herbert BREGER „Becher, Leibniz und die Rationalität“, 83 (69-84) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1992) [↑](#footnote-ref-142)
143. Cf. F. M. MAYER „Die Anfänge des Handels und der Industrie in Österreich und die Orientalische Compagnie“ (Innsbruck 1882) [↑](#footnote-ref-143)
144. Cf. KOPP (1962 [ND v. 1886]), 1. T., 68 u. 230f. [↑](#footnote-ref-144)
145. Schon VINZENZ von Beauvais (im „Speculum naturae“) tituliert Johannes als einen Meister der alchemistischen Kunst, ebenso wie ein gewisser ADAM von St. Victor, den auch BECHER anführt. (Cf. KOPP (1869), 394ff.) cf. auch LENGLET (1742), T. 1, 20, sowie KOPP (1962 [ND v. 1886]), 1. T., 207f. [↑](#footnote-ref-145)
146. Cf. SRBIK (1910), 87f. [↑](#footnote-ref-146)
147. Cf. ibid., 97. SRBIK schreibt: „Das Vorbild des patriarchalischen, auf Gottesfürchtigkeit und Gerechtigkeit aufgebauten Staates liegt nahe: es ist das *Sachsen-Gotha Ernsts des Frommen*, dessen würdiges Regiment in der Seele seines Landeskindes tiefe Eindrücke hinterlassen haben mag, jener Staat, dem auch Seckendorfs ‚Fürstenstaat’ und ‚Christenstaat’ zu danken sind.“ (Ibid., 103) [↑](#footnote-ref-147)
148. Cf. SRBIK (1910), 25 [↑](#footnote-ref-148)
149. Cf. RAUSCH (1949), 69f., sowie BIRCHER (1968), 128-131 et passim [↑](#footnote-ref-149)
150. Cf. Martin BIRCHER „Die treffliche Bibiothec“ der Fürsten von Auersperg in Laibach“, 28 (25-35) in: BALÁZS et al. (1997) [↑](#footnote-ref-150)
151. SRBIK (1910), 31 [↑](#footnote-ref-151)
152. Zu dieser Disputation cf. SRBIK (1910), 33-37 [↑](#footnote-ref-152)
153. SCHUPP ist satirischer Schriftsteller und geistlicher Lyriker; er nimmt an den Friedensverhandlungen in Münster teil und wirkt dann als Prediger in Hamburg, wo er ob seiner Wortgewalt berühmt (aber auch angefeindet) wird. Cf. Hildegarde E. WICHERT „Johann Balthasar Schupp and the Baroque Satire in Germany“ (N.Y. 1972) [↑](#footnote-ref-153)
154. Ich kenne allerdings nur eine Ausgabe von 1706 (Erfurt); auch Daniel RICHTER ist mir nicht bekannt. [↑](#footnote-ref-154)
155. Cf. das „Memorial“ von Schröder vom 16. Nov. 1675, das bei SRBIK (1910), 157f. abgedruckt ist. [↑](#footnote-ref-155)
156. Zit. bei KOPP (1962), T. 1, 216f.. [↑](#footnote-ref-156)
157. Cf. István MONOK „Lutherische Orthodoxie, sächsischer Philippismus und Irenismus im Lesestoffe des lutherischen Bürgertums in Ungarn“, 75 (71-79) in: MONOK u. ÖTVÖS (1998) [↑](#footnote-ref-157)
158. Nicht zu verwechseln mit Johann Baptista MONTANUS (1498-1551), Professor in Ferrara und Padua und Freund von VESALIUS, der siebenmal angeführt wird. [↑](#footnote-ref-158)
159. Diese Schrift konnte ich nicht identifizieren; generell finden sich viele medizinische Schriften, die den Titel „Consultationes medicae“ führen, nicht jedoch mit dem Zusatz „Zoroastris“; ich habe auch keinen Autor namens „Tinell(us)“ finden können. [↑](#footnote-ref-159)
160. Cf. Christoph FERCKEL „Die Secreta mulierum und ihr Verfasser“, 267-274 in: Sudhoffs Archiv 38 (1954) [↑](#footnote-ref-160)
161. Zu beachten ist, daß der „Phönix aus der Asche“ nicht nur eine stehende Redewendung ist, die sich besonders gut für eine Umschreibung von Wiedergeburt oder Wiederauferstehung eignet, sondern auch alchemistische Konnotationen besitzt. In RULANDS Lexikon der Alchemie z.E. heißt es, der Phönix sei „quinta ignis essentia, vel lapis philosophicus celebratissimus“. (Cf. RULAND (1987 resp. 1612), 361) [↑](#footnote-ref-161)
162. „Philosophischer Phönix. Das ist: Kurtze/ jedoch Gruendliche unnd Sonnenklare Entdeckunge der waren und eigentlichen Matery deß Aller-Edelsten Steines der Weisen“ (Hamburg 1638) (= J. RIST „Sämtl. Werke“ (Bd. 7, hrsg. v. Eberhard Mannack, Berlin et al. 1982), 3-29) [↑](#footnote-ref-162)
163. Anne-Charlotte TREPP „Zur Pluralisierung im Luthertum des 17. Jahrhunderts und ihrer Bedeutung für die Deutungen von ‚Natur’“, 188-193 (182-197) in: Berichte z. Wissenschaftsgesch. 26 (2003) [↑](#footnote-ref-163)
164. Cf. KOLTAI (2002), 91; cf. auch György Endre SZÖNYI „The Occult Sciences in early Modern Hungary in a Central European Context“, 38f. (29-44) in: SZEGHYOVÁ (2005) [↑](#footnote-ref-164)
165. Cf. KOLTAI (2002), 107 [↑](#footnote-ref-165)
166. Cf. ibid., 29-32 [↑](#footnote-ref-166)
167. Cf. KOLTAI (2002), 278ff. [↑](#footnote-ref-167)
168. István MONOK „Lutherische Orthodoxie, sächsischer Philippismus und Irenismus im Lesestoffe des lutherischen Bürgertums in Ungarn“, 73 (71-79) in: MONOK u. ÖTVÖS (1998) [↑](#footnote-ref-168)
169. Cf. András VARGA „Erudition der Ärzte in Ungarn im 17. Jahrhundert“, 81f. (81-89) in: MONOK u. ÖTVÖS (1998) [↑](#footnote-ref-169)
170. Cf. István MONOK „Lesende Magnaten und Bürger im Westungarn des 16. und 17. Jahrhunderts“, 181f. (179-190) in: TOBLER (2003) [↑](#footnote-ref-170)
171. Cf. István MONOK „Lesende Magnaten und Bürger im Westungarn des 16. und 17. Jahrhunderts“, 188f. (179-190) in: TOBLER (2003) [↑](#footnote-ref-171)
172. Istvan MONOK „Burgenländische Quellen zur Erforschung der Lesekultur in Ungarn vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“, 196 (193-202) in: REINGRABNER (1999) [↑](#footnote-ref-172)
173. Cf. István György TÓTH „“In diesem verworrenen Babylon“ – Missionare in Ungarn im 17. Jahrhundert“, 262ff. (257-266) in: REINGRABNER (1999) [↑](#footnote-ref-173)
174. Zit. ibid., 262. [↑](#footnote-ref-174)
175. József Lászlo KOVÁCS „Jesuien- und Franziskanerschriftsteller am Hofe der Esterházys und Batthyánys“, 273f. (267-278) in: REINGRABNER (1999) [↑](#footnote-ref-175)
176. Diese ursprünglich in Französisch von Florimond de REMOND (RAEMOND, 1540-1602) verfaßte, achtteilige Schrift ist von Aegidius ALBERTINUS (1560-1620) ins Deutsche übersetzt und von Matthäus KÜSEL (1621-1682) zum Druck befördert worden (Groß-Glogau: Rösner 1676; weitere Aufl.: 1678). In dieser Schrift wird auch die Existenz des berühmt-berüchtigten Betrüger-Buches behauptet (L, II, cap. 16), worauf MEHLIG (1764) hinweist, der die Schrift REMONDS unter dem lateinischen Titel „De Origine Haeresium“ kennt. [↑](#footnote-ref-176)
177. Mir ist die Übersetzung SENECAS ins Ungarische durch Samuel KÉRI (gest. 1671) bekannt, die Adam BATTHYÁNY gewidmet ist: „Keresztyen Seneca“ („Der christliche Seneca“, Wien: Cosmerovius 1654). Es handelt sich um den ersten zusammenhängenden philosophischen Text eines antiken Denkers, der in ungarischer Sprache erschienen ist. (Cf. KOLTAI (2002), 140ff.) Sie ist eine Übersetzung von Johannes Baptista SCHELLENBERGS Florilegium bzw. der Schrift „Seneca christianus“ (Augustae Vindelicorum 1637). Cf. ibid., Nr. 399, 254 u. Nr. 402, 255f. (Buchverzeichnis von 1656 der Familie BATTHYÁNY) Cf. auch József Lászlo KOVÁCS „Jesuien- und Franziskanerschriftsteller am Hofe der Esterházys und Batthyánys“, 275f. (267-278) in: REINGRABNER u. SCHLAG (1999) [↑](#footnote-ref-177)
178. Cf. A. CORETH „Job Hartmann von Enenkel, ein Gelehrter der Spätrenaissance in Österreich“ in: MIÖG 55 (1946) – oder MÖG?? [↑](#footnote-ref-178)
179. Cf. RAUSCH (1949), 87f. u. BIRCHER (1968), passim [↑](#footnote-ref-179)
180. Angelo SALA (1576-1637) ist ein in Deutschland aufgewachsener, aber in Italien, v.a. in Venedig wirkender Alchemist bzw. Iatrochemiker. (Cf. Giulio C. PROVENZAL „Angelo Sala (1576-1637)“, 11-16 in: „Profili di chimici italiani“ (Roma o.J.)) [↑](#footnote-ref-180)
181. Cf. EVANS (1973), 207 [↑](#footnote-ref-181)
182. Der aus Breslau stammende Johann D. MAJOR (1634-1693) ist Kieler Medizinprofessor und ab 1664 Mitglied der „Academia Naturae Curiosorum“; er ist Verfasser des utopischen Reiseromans „See=Fahrt nach der neuen Welt“ (Kiel 1670). Cf. dazu Georg BRAUNGART u. Wolfgang BRAUNGART „Mißlingende Utopie – Die Neuen Wissenschaften auf der Suche nach fürstlicher Patronage. Zu Johann Daniel Majors See=Fahrt nach der neuen Welt (1670)“, 367-386 in: NEUMEISTER (1987), T. 2 [↑](#footnote-ref-182)
183. EVANS (1986), 233 [↑](#footnote-ref-183)
184. Dieses Manuskript ist schon EVANS (1986), 254 u. 391 Anm. 23, bekannt gewesen. [↑](#footnote-ref-184)
185. EVANS (1973), 224 [↑](#footnote-ref-185)
186. Cf. Erszébet SZÁLA „Pietismus und Frühaufklärung in Sopron – Der Einfluss Jakob Speners und August Hermann Franckes in der ungarischen Bildungsgeschichte“, 200 (195-207) in: LECHNER (1997) [↑](#footnote-ref-186)
187. Diese Angabe stammt von FERGUSON (1954), 267 und kann natürlich nicht stimmen (- wahrscheinlich ist er der Vater von J. C. RHUMELIUS -). Eine weitere Schrift heißt: „Opuscula Chymico-Magico-Medica“ (1635).

     Nach DEBUS ist Johannes Pharamundus RHUMELIUS (1597-1661) ein orthodoxer Paracelsist; er verfaßt die “Medicina spagyrica tripartita” (1648, 2. Aufl.: Frankfurt 1662). (Cf. DEBUS (1977), Bd. 2, 453ff.) [↑](#footnote-ref-187)
188. Herausgeber dieser „Aphorismen“ ist aller Voraussicht nach Johannes TILEMANN. (Cf. FERGUSON (1954), Vol. II, 456) [↑](#footnote-ref-188)
189. Es handelt sich um die Schrift „Lanx satura [Reichhaltige Schale] divini in macrocosmo“ (Wittenberg 1708). [↑](#footnote-ref-189)
190. Cf. das von den in Wittenberg lebenden Ungarn zu seinem Tode herausgegebene „Monumentum“ (Wittenberg 1712) und die „Vita Roescheli“ (1713) von Johann Andreas PLANER. Nicht zu verwechseln mit Annibale ROSSELLIUS, dem Herausgeber des „Pymander“ (6 Bücher, Krakau: Lazarus 1584-1590). [↑](#footnote-ref-190)
191. „Catalogus Bibliothecae Jo. Baptistae Roeschelii“ (2 Bde., Wittenberg 1713, bes. d. J. A. Planer) [↑](#footnote-ref-191)
192. Cf. Erszébet SZÁLA „Pietismus und Frühaufklärung in Sopron – Der Einfluss Jakob Speners und August Hermann Franckes in der ungarischen Bildungsgeschichte“, 195f. (195-207) in: LECHNER (1997) [↑](#footnote-ref-192)
193. Ist er mit dem Breslauer Arzt Friedrich KALTSCHMIDT (1643-1717) verwandt? [↑](#footnote-ref-193)
194. Nicht zu verwechseln mit dem Spiritualisten/ Böhmisten Balthasar WALTHER (1587-1624). [↑](#footnote-ref-194)
195. Zur Darstellung des Basilisken cf. Thomas CRAMER „Der Umgang mit dem Wunderbaren in der Natur“, 162-166 (151-192) in: SCHOLZ WILLIAMS u. SCHINDLER (1996). Kein Schriftsteller der Anrike und des Mittelalters äußert im übrigen Zweifel an seinen wunderbaren Eigenschaften, geschweige denn an seiner Existenz. Cf. auch Laurence A. BREINER „The Basilisk“, 113-124 in: SOUTH (1987) [↑](#footnote-ref-195)
196. Zu diesem energischen und willensstarken Papst cf. SEPPELT u. LÖFFLER 81933), 296-301 [↑](#footnote-ref-196)
197. Dessen Sohn, Balthasar I. MORET (1574-1641) setzt die Arbeit seines Vaters fort. [↑](#footnote-ref-197)
198. Cf. Mihály BALÁZS „Die radikale Reformation unter der Türkenherrschaft. Die Lehren einer Episode“, 94f. (93-103) in: BOGUCKA (1997) [↑](#footnote-ref-198)
199. Cf. FATA (2000), 269-274 [↑](#footnote-ref-199)
200. Eva KOWALSKÁ „Seelenheil und Staatsmacht: Merkmale der Gegenreformation in (Ober-)Ungarn“, 350 (347-356) in: LEEB (2007) [↑](#footnote-ref-200)
201. Cf. FARKAS (2001), „Der Urbestand der Universitätsbibliothek“, XLV (XXXV-LVII) [↑](#footnote-ref-201)
202. Cf. FARKAS (2001), „Der Urbestand der Universitätsbibliothek“, LIII (XXXV-LVII) [↑](#footnote-ref-202)
203. OBÁL (1910), 186 [↑](#footnote-ref-203)
204. Hier ist daran zu erinnern, daß NÁDASDY ein eifriger Katholik ist, der a. 40.000 Protestanten wieder in die katholische Kirche zurückführt und mehrere Klöster, so in Leuka oder Loretto stiftet! (Cf. ibid., 53) [↑](#footnote-ref-204)
205. OBÁL (1910), 217. Daß Wien versucht, protestantisches Bekenntnis mit Rebellion gleichzusetzen, betont auch REINGRABNER. (Cf. Gustav REINGRABNER „Faktoren der Konfessionsbildung im westungarischen Raum“, 15 (1-18) in: REINGRABNER u. SCHLAG (1999) [↑](#footnote-ref-205)
206. Ibid. [↑](#footnote-ref-206)
207. Ibid., 232 [↑](#footnote-ref-207)
208. Cf. Walter BRuNNER „Westungarn als Zuflucht steirischer Glaubensflüchtlinge“, 124f. Anm. 17 (107-129 in: REINGRABNER (1999). Zu Näherem cf. Michaly BUCSAY „Der Protestantismus in Ungarn“ (1. T.: „Im Zeitalter der Reformation, Gegenreformation und katholischen Reform“, Wien et al. 1977) [↑](#footnote-ref-208)
209. EVANS (1986), 115 [↑](#footnote-ref-209)
210. Ibid., 116 [↑](#footnote-ref-210)
211. Gábor TÜSKÉS „Jesuitenliteratur und Frömmigkeitspraxis in Ungarn im 16. und 17. Jahrhundert“, 32f. (17-36) in: OHLIDAL u. SAMERSKI (2006) [↑](#footnote-ref-211)
212. Cf. Helga PENZ „’Jesuitisieren der alten Orden?’ Anmerkungen zum Verhältnis der Gesellschaft Jesu zu den österreichischen Stiften im konfessionellen Zeitalter“, 153f. (143-161) in: OHLIDAL u. SAMERSKI (2006) [↑](#footnote-ref-212)
213. OBÁL (1910), 57 [↑](#footnote-ref-213)
214. Zu NÁDASI cf. TÜSKÉS u. KNAPP (1996), 355-398; zu Sekundärliteratur über o.a. Schriftsteller cf. ibid., 356 [↑](#footnote-ref-214)
215. WINTER (1938), 240, cf. auch KLITZNER (1943), 13f. [↑](#footnote-ref-215)
216. WINTER (1938), 238 [↑](#footnote-ref-216)
217. WINTER (1938), 238. In den Leipziger „Acta Eruditorum“ werden die Werke BALBINS eingehend besprochen. (Cf. ibid., 265f.) [↑](#footnote-ref-217)
218. Zit bei Notker HAMMERSTEIN „Schule, Hochschule und Res publica litteraria“, 96 (93-110) in: NEUMEISTER u. WIEDEMANN (1987). [↑](#footnote-ref-218)
219. Cf. Eva LABOUVIE „Wider Wahrsagerei, Segnerei und Zauberei. Kirchliche Versuche zur Ausgrenzung von Aberglaube und Volksmagie seit dem 16. Jahrhundert“, 26-29 (15-55) in: DÜLMEN (1990) [↑](#footnote-ref-219)
220. Cf. ibid., 33 [↑](#footnote-ref-220)
221. Ibid., 36 [↑](#footnote-ref-221)
222. Cf. Eva LABOUVIE „Wider Wahrsagerei, Segnerei und Zauberei. Kirchliche Versuche zur Ausgrenzung von Aberglaube und Volksmagie seit dem 16. Jahrhundert“, 39 (15-55) in: DÜLMEN (1990) [↑](#footnote-ref-222)
223. Cf. ibid., 43 [↑](#footnote-ref-223)
224. Cf. ibid., 46f. [↑](#footnote-ref-224)
225. Cf. Michael PAMMER „Von der Gegenreformation zum Reformkatholizismus. Volksfrömmigkeit im Barock“, 294f. (287-304) in: REINGRABNER (1999) [↑](#footnote-ref-225)
226. Ibid., 295 [↑](#footnote-ref-226)
227. Nicht zu verwechseln mit dem bekannten Astronomen Johann PRÄTORIUS (1537-1616)! [↑](#footnote-ref-227)
228. Elisabeth KRICKLER „Turkish Magic and Habsurg Propaganda“, 208 (200-211) in: SZEGHYOVÁ (2005) [↑](#footnote-ref-228)
229. Dieses Stück ist 2002 (Tübingen: Niemeyer, FN 73) von Lothar MUNDT u. Ulrich SEELBACH herausgegeben worden. [↑](#footnote-ref-229)
230. Cf. ibid., 208ff. [↑](#footnote-ref-230)
231. István György TÓTH „The Missionary and the Devil: Ways of Conversion in Catholic Missions in Hungary“, 79-87 in: ANDOR u. TÓTH (2001) [↑](#footnote-ref-231)
232. EVANS (1989), 279 [↑](#footnote-ref-232)
233. Zit. bei WIEDEMANN (1886), Bd. 5, 179. [↑](#footnote-ref-233)
234. Petr MAT’A „Zwischen Heiligkeit und Betrügerei. Arme-Seelen-Retter, Exorzisten, Visionäre und Propheten im Jesuiten- und Karmelitenorden“, 181f. (177-206) in: OHLIDAL u. SAMERSKI (2006) [↑](#footnote-ref-234)
235. Cf. Petr MAT’A „Arme-Seelen-Rettung in Pressburg, 1646/47. Mikrohistorie einer Massenhysterie“, 75-97 in: LEEB (2007); cf. auch Petr MAT’A „Zwischen Heiligkeit und Betrügerei. Arme-Seelen-Retter, Exorzisten, Visionäre und Propheten im Jesuiten- und Karmelitenorden“, 186ff. (177-206) in: OHLIDAL u. SAMERSKI (2006) [↑](#footnote-ref-235)
236. Cf. Petr MAT’A „Arme-Seelen-Rettung in Pressburg, 1646/47. Mikrohistorie einer Massenhysterie“, 96f. (75-97) in: LEEB (2007) 96f. [↑](#footnote-ref-236)
237. Cf. Petr MAT’A „Zwischen Heiligkeit und Betrügerei. Arme-Seelen-Retter, Exorzisten, Visionäre und Propheten im Jesuiten- und Karmelitenorden“, 182-185 (177-206) in: OHLIDAL u. SAMERSKI (2006) [↑](#footnote-ref-237)
238. Burkhard GLADIGOW „Polytheismus. Akzente, Perspektiven und Optionen der Forschung“, 71 (59-77) in: ZRG 5 (1997), H. 1 [↑](#footnote-ref-238)
239. Ingrid KUSNIRÁKOVÁ „Popular Piety in Hungary in the 17th Century“, 215 (212-217) in: SZEGHYOVÁ (2005) [↑](#footnote-ref-239)
240. Hartmut RUDOLPH „Kirchengeschichtliche Betrachtungen zu J. J. Becher“, 176f. (173-196) in: FRÜHSORGE u. STRASSER (1993) [↑](#footnote-ref-240)
241. György Endre SZÖNYI „The Occult Sciences in early Modern Hungary in a Central European Context“, 33 (29-44) in: SZEGHYOVÁ (2005) [↑](#footnote-ref-241)
242. Thomas WÜNSCH „Religion und Magie in Ostmitteleuropa: eine Einführung“, 5 (1-9) in: WÜNSCH (2006) [↑](#footnote-ref-242)
243. Thomas WÜNSCH „Religion und Magie in Ostmitteleuropa: eine Einführung“, 7 (1-9) in: WÜNSCH (2006) [↑](#footnote-ref-243)
244. Diese Auffassung geht auf BRONISLAWSKI zurück. [↑](#footnote-ref-244)
245. Thomas WÜNSCH „Religion und Magie in Ostmitteleuropa: eine Einführung“, 8 (1-9) in: WÜNSCH (2006) [↑](#footnote-ref-245)
246. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 104f. (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-246)
247. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 122f. (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-247)
248. Cf. ibid., 129f. [↑](#footnote-ref-248)
249. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 131 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-249)
250. Cf. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 109 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-250)
251. Cf. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 110 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-251)
252. Cf. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 113 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-252)
253. Cf. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 122 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-253)
254. Cf. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 144 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-254)
255. Cf. Gernot HEISS „Konfessionelle Propaganda und kirchliche Magie“, 147 (103-152) in: RHM 32/33 (1990/91) [↑](#footnote-ref-255)
256. Cf. Peter G. TROPPER „Von der katholischen Erneuerung bis zur Säkularisation – 1648 bis 1815“, 358ff. (281-360) in: LEEB et al. (2003) [↑](#footnote-ref-256)
257. Gernot HEISS „Erziehung und Bildung politischer Eliten in der Frühen Neuzeit – Probleme und Interpretation“, 469 (459-470) in: LECHNER et al. (1992) [↑](#footnote-ref-257)
258. Ibid., 269f. [↑](#footnote-ref-258)
259. LOIDL (1938), 265 [↑](#footnote-ref-259)
260. Cf. Benno PARTHIER „Die Leopoldina – Bestand und Wandel der ältesten deutschen Akademie“ (Halle 1994) (mit Angabe früherer Sekundärliteratur), sowie im Überblick Wieland BERG u. Benno PARTHIER „Die „kaiserliche“ Leopoldina im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“, 39-52 in: DÖRING u. NOWAK (2000), T. 1 U: Mason BARNETT „Anspruch und Wirklichkeit. Reformen in der frühen Academia naturae curiosorum“, 47-72 in: DÖRING u. NOWAK (2002), T. 2 [↑](#footnote-ref-260)
261. Cf. Helmut KELLER „Dr. Laurentius Busch (1605-1665), Gründer der Academia naturae Curiosorum“ (Diss. med. Würzburg 1955) [↑](#footnote-ref-261)
262. Philipp Jakob SACHS von Löwenhaim (1627-1672), in Breslau geboren, studiert in Padua; er wird ist Breslauer Stadtphysicus und ist Mitbegründer der Leopoldina. Cf. ZEDLER, Bd. 33 (1742), Sp. 268f. u. ADB 30 (1890), 142f. [↑](#footnote-ref-262)
263. Sie werden häufig als „Ephemeriden“, wie sie 1722 (10 Tle.) heißen, zitiert; ab 1727 heißen sie „Acta“ und ab 1757 „Nova Acta“. [↑](#footnote-ref-263)
264. Cf. SOMMER (1983), Bd. 2, „Observationes“, 15-43 [↑](#footnote-ref-264)
265. Cf. Uwe MÜLLER „Die naturwissenschaftlichen, mathematischen, technischen und medizinischen Handschriften in der Bausch-Bibliothek“, 131 (131-145) in: SPLINTER et al. (2005) [↑](#footnote-ref-265)
266. Cf. Irmgard MÜLLER u. Daniela WATZKE „Tatort Halle. Verbrechen und Strafe im Urteil des Professors der Medizin und Physik, Michael Alberti (1682-1757)“, 199- in: SPLINTER et al. (2005) [↑](#footnote-ref-266)
267. Cf. SOMMER (1981), Bd. 1, 22 Anm. 51 [↑](#footnote-ref-267)
268. Cf. COOPER (2007), 112ff. [↑](#footnote-ref-268)
269. Cf. Richard TOELLNER „Im Hain des Akademos auf die Natur wißbegierig sein: Vier Ärzte der Freien Reichsstadt Schweinfurt gründen die *Academia Naturae Curiosorum*“, 21-24 (15-43) in: PARTHIER u. ENGELHARDT (2002) [↑](#footnote-ref-269)
270. Cf. S. GÜNTHER „Der Nürnberger Naturforscher Johann Georg Volckamer der Ältere“, 141-161 in: Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden“ (Nürnberg 1897), Bd. 3 [↑](#footnote-ref-270)
271. Cf. Richard TOELLNER „Im Hain des Akademos auf die Natur wißbegierig sein: Vier Ärzte der Freien Reichsstadt Schweinfurt gründen die *Academia Naturae Curiosorum*“, 19 (15-43) in: PARTHIER u. ENGELHARDT (2002) [↑](#footnote-ref-271)
272. Cf. Erszébet SZÁLA „Pietismus und Frühaufklärung in Sopron – Der Einfluss Jakob Speners und August Hermann Franckes in der ungarischen Bildungsgeschichte“, 197 (195-207) in: LECHNER (1997) [↑](#footnote-ref-272)
273. Cf. FERGUSON (1954), Vol. II, 24; zu TILEMANN cf. ibid., 455f. [↑](#footnote-ref-273)
274. Ine „Gemskugel“ gehört zu jenen gallensteinartigen Gebilden aus dem Magen verschiedener Säugetiere, die durch das Belecken des Felles entstehen. [↑](#footnote-ref-274)
275. Cf. LEBALD (o.J.), 1. T., 23-26 (= SOMMER (1983), Bd. 2, „Damographia“, 75-78) [↑](#footnote-ref-275)
276. Cf. HARRISON (1978), no. 1520 (S. 239) [↑](#footnote-ref-276)
277. Zu finden in: SOMMER, Anton (Hrsg.): Johannes Reuchlin: De arte cabbalistica libri tres. Appendices I-III: Sefer Jezira. 32 Wege der Weisheit. Adam Leb[w]ald von Lebenwald: Von deß Teuffels List und Betrug In der Hebreer Cabala (1680). Bearb., übers. u. hrsg. v. A. Sommer. Wien: Sommer 1997. [↑](#footnote-ref-277)
278. Cf. SOMMER (1981), Bd. 1, 18 [↑](#footnote-ref-278)
279. Der Inhalt findet sich in: SOMMER (1997), 246ff.. [↑](#footnote-ref-279)
280. Der volle Titel (den ich nur für das erste Tractätlein angebe) lautet: „Adami à Lebenwaldt/ Philosophi & medici, Comitis Palatini & Poetae Laureati Caesarei, Notarij Apostolici Publici. Erstes Tractätel/ Von deß Teuffels List und Betrug In der Hebreer CABALA, Mit einem Vorbericht/ Wie der Teuffel bey dem Menschlichen geschlecht auf unterschiedliche Weiß eingeschlichen. Salzburg/ Druckts und verlegts Joh. Baptist Mayr/ Hoff= Academ. Buchdrucker. 1680.“. [↑](#footnote-ref-280)
281. LEBWALD von Lebenstein (1680), 1. Tract., 6 (1-79) [= SOMMER (1997), 254 (236-327)] [↑](#footnote-ref-281)
282. Ibid., 8ff. [256ff.] [↑](#footnote-ref-282)
283. Cf. dazu Karl E. ROTHSCHUH „Der Ausklang der wissenschaftlichen Iatromagie“, 57f. (51-60) in: Ber. z. Wisenschaftsgesch. 4 (1981) [↑](#footnote-ref-283)
284. Cf. auch dessen ein Jahr später erschienene Schrift „De transplantatione morborum analysis nova“ (Hamburg 1674), mit der GRUBE vom Skeptiker zum vernichtenden Kritiker mutiert; er fordert darin eine prüfung gemäß ratio und experientia (S. 14). [↑](#footnote-ref-284)
285. Eine Einleitung dazu findet sich ibid., 23-28. [↑](#footnote-ref-285)
286. „Herrn D. Lebenwaldts Verteutschte Salernitanische Schul/ Wie Die Gesundheit lange zu erhalten/ nebenst einer Anweisung/ wie nach dem Aderlassen das Blut zu urtheilen/ und wie man muthmaßlich verschiedene Haupt=Kranckheiten darauß erkennen möge. Auspurg: Kröniger u. Göbels Sel. Erben 1701“ [↑](#footnote-ref-286)
287. Der Autor ist ein Anonymus; das beliebte Gesundheitsbuch wird dann im Laufe der Zeit erweitert, umgestellt, mit Zusätzen und Kommentaren versehen. 1572 schreibt Andreas GARTNER Mariemontanus ein lat.-dt. „Regimen“ unter dem Titel „Praecepta Selecta“ (Frankfurt 1572). [↑](#footnote-ref-287)
288. „Principium sumpsit stella haec in Virgine, partus

     Non nisi portentum Virginis esse potest.”

     In deutscher Übersetzung: „Eine Jungfrau kan ja nichts als wunderding gebähren/

     Was wunder wird dann seyn/ so dieser Stern will lehren.“ (SOMMER (1981), Bd. 1, „Monosticha“, 3. Zent., Nr. 29, 68 u. 119) [↑](#footnote-ref-288)
289. SOMER (1981), Bd. 1, „Schimpf= und Ernst=Reden“, Nr. 10, 134 [↑](#footnote-ref-289)
290. LEBALD (1701), Nr. 6, S. 5 (= SOMMER (1991), Bd. 1, 266 = SOMMER (1993), Bd. 2, 115) [↑](#footnote-ref-290)
291. Cf. ERASMUS „Adagiorum Chiliades“ (Basil. 1559); auch die „Ars apophtegmatica“ (1655) von HARSDÖRFFER haben ERASMUS zum Vorbild. [↑](#footnote-ref-291)
292. Lebenwaldt hat vielleicht auch die „Gemeinen deutschen Sprichwörter2 (1528) von AGRICOLA und die „Copia Proverbiorum“ (1601) von Eucharias EYERING benützt. [↑](#footnote-ref-292)